

Die Legende von Tag und Nacht

Auszüge aus dem Buch; „Der Runenstein von Öland“ hier stelle ich nur einen Teil vom 5ten Buch zur Verfügung. Ab Kapitel 24 und folgend nehme ich mich folgenden Thema an. Der Krebs in der Zeit, nun fragt man sich warum. Meine Frau mit den grünen Augen ist am 01.03.2026n am Krebs verstorben. Wir hatten, natürlich meine geliebte Eva Maria, von 12.2022 bis zu ihren Tod gekämpft, Für mich ist sie eine Frau die dem Tod bis zu letzten Stunden den Rücken gezeigt hat. In Kapitel 25 werden 2 Menschen eine Schiffsbeisetzungen bekommen das dem bekannten „Osebergschiff“ gleicht.

5te Buch

- Kapitel 22
 - Nakon, der Herr über die Slawen und der Festung Mikelenburg verstirbt. Sein Sohn Mistiwoj muss zurück, um seiner Herrschaft nachzukommen. Sven Thomas reist mit vielen Schiffen in das Reich und unterstützt Mistiwoj bei seiner rechtmäßigen Krönung. Es ist das erste Mal, dass er seine Familienbande komplett zusammen hat, mit seiner Leva geht er auf Viking für Mistiwoj, einen Christen aus einem fremden Land.

967 n.Chr.
Seite 694 – 744
- Kapitel 23
 - Es ist der Winter 968 als Ahgi in ihre alte Heimat zurückkommt, sie spürt das innere Glück es noch einmal zu sehen, zusammen mit ihrer Tochter Valdis Ahgi und Marit Fanja ist sie auf ihrer Insel. Ahgi nimmt zwei Samische Findelkinder auf, die ausgesetzt worden sind. Die Tochter von Sigrún und Ore hat sich in der Feste im Westen verliebt, wieder ein Stück zur Größe der Familienbande.

968 n.Chr.
Seite 744 – 775
- Kapitel 24
 - Lars und Annika werden ganz offiziell ein Paar, sie wird schwanger und verliert ihr Kind. Ahgi wird sehr schwer krank und es zeichnet sich ab das sie sterben wird, zusammen mit Finja Baldisdotter. Es ist ein Winter ohne Blutvergießen aber einer Krankheit der sie ohne Macht gegenüberstehen. Halvar übernimmt mit Máren das Gut im Norden.

969 n.Chr.
Seite 776 – 803

5tes Buch

Winter 967

- Nakon, der Herr über die Slawen und der Festung Mikelenburg verstirbt. Sein Sohn Mistiwoj muss zurück, um seiner Herrschaft nachzukommen. Sven Thomas reist mit vielen Schiffen in das Reich und unterstützt Mistiwoj bei seiner rechtmäßigen Krönung. Es ist das erste Mal, dass er seine Familienbande komplett zusammen hat,

Die Legende von Tag und Nacht

mit seiner Leva geht er auf Viking für Mistiwoj, einen Christen aus einem fremden Land.

Im 3 vollen Mond sind sie mit den Pferden, dem Schlitten und dem Sarg mit Ibrahim darin, aufgebrochen an das Jötlandshaf (Kattegat) zu reiten um die Kurze Fahrt über das Meer zu nehmen. Widukind ist mit seiner Saxenchronik dabei und einige Männer zur Unterstützung, Insgesamt sind es 20 Männer die unterwegs mit Sven Thomas und Palna Toki. Nach einigen Tagen, die sehr beschwerlich sind, erreichen sie den Küstenstreifen und freuen sich darüber das es Eisfrei ist und einige Knorrs bereite im Wasser liegen. Es ist der gleiche Bereich den sie damals mit Palna Toki schon unterwegs waren, doch diesmal wollen sie mit der Knorr in die Schlei fahren und somit den direkten Weg nach Haithabu nehmen. Die Überfahrt ist verdammt kalt und die Wellen scheinen sich nach einen Sturm zu legen. Die Männer die sie fahren sind alle dick eingepackt und auch die Männer die sie begleiten. Von den 20 Männern sind nur 5 Mann mitgefahren, der andere Teil wird für einige Tage im Bereich vom Hafen bleiben und danach zurückreiten auf das Gut. Selbst die Schlei in das Reich vom Harald Gormsson ist schon eisfrei und sie können ohne größere Probleme einfahren. Sie können erkennen das sie schon vom Land aus kontrolliert werden und das ist ein wenig verwunderlich, das Sven Thomas der Meinung ist, es sollte eigentlich ruhig sein, sie sind noch sehr lange unterwegs und der Bereich von Haithabu öffnet sich und das rege Treiben ist selbst in den Monden des neuen Winters zu sehen. Was sie noch sehen sind sehr viele Langschiffe für eine Fahrt mit Männern unter Waffen und der Rest sind Knorrs aus ihren Bereichen und auch welche von Händlern aus dem Frankenreich und aus dem Bereich der Slawen. Sie sind erkannt worden und ihnen wird ein bestimmter Anlegeplatz zugewiesen und der Mann kommt ihnen entgegen und blickt in ihre Knorr.

„Zum Handeln scheint ihr nicht zu kommen, oder gehört ihr zu den Männern die sich um unseren König sammeln sollen“, er kratzt sich auf der Stirn, nachdem er sich seine Mütze ein wenig hinten geschoben hat und er einen Blick vom Innenleben gesehen hat.

„Warum sammelt Harald Gormsson die Männer.“,

Der Mann blickt den Sprecher an, er kann nicht erkennen wer es ist und weitere Mitteilungen zu geben, dafür würden sie ihm den Kopf abschlagen, doch wer ist Harald Gormsson.

„Meint ihr unseren König Harald Blauzahn mit Gormsson und wer seid ihr.“,

Sven Thomas überlegt und Widukind ist zu ihm nach vorne gekommen.

„Wir sind aus dem Reich Norden, das hier ist Sven Thomas Norbertsson und ich bin Widukind von Corvey ...“,

der Mann kratzt sich wieder am Kopf und schüttelt ihn, aber nicht weil er es nicht verstanden hat, er schüttelt ihn und sieht sich seine Fingernägel an. Sie sind voll Blut und er wischt seine Hand an der Hose ab.

„Ist Poppo, der Mann der Kirche, noch in Haithabu und Jelling.“, und wieder kratzt er sich und sieht Widukind an.

„Der Mann von der Kirche, nein der ist wieder bei den Franken, im Augenblick sind wir ohne der Christlichen Kirche, Odin sei Dank.“, kommt es noch und er sieht Sven Thomas an.

„Deinen Namen kenne ich, was habt ihr in der großen Kiste, sind da Waffen darin für die große Herrschau.“,

„Ist euer König in Jelling, ich bin ein Freund von ihm, los sag es.“,

„Er wird heute nach Haithabu kommen, es sind viele Langschiffe gekommen und er will sie begrüßen.“,

er blickt in das Schiff und ist der Meinung Palna Toki zu erkennen, er sieht ihn direkt an.

„Bist du Palna Toki, der Kämpfer vom König.“,

er kommt zu ihnen nach vorne und sieht sie alle an.

„Wenn es so wäre, was ist dann.“,

der Mann zuckt zusammen und geht einen Schritt nach hinten, er nickt für sich zustimmend mit dem Kopf. Im Hintergrund wird es laut und sie schauen in die Richtung und können erkennen das eine große Zahl an Männern sich der gesamten Anlegestelle nähert. Er kommt wieder auf sie zu.

Die Legende von Tag und Nacht

„Fragt ihn selber, unser König kommt.“,

er geht wieder zurück und lässt sie alleine in der Knorr und sie schauen zuerst in die Richtung und dann steigen sie alle aus und sind auf dem Steg der Anlegestelle. Es ist der Blick von Palna Toki zu Sven Thomas und das bestätigen der nicht ausgesprochenen Worte, das er sich wieder auf die Knorr begibt und sich so verhält das er nicht gesehen wird. Mit ein paar Männern und Widukind macht sich Sven Thomas auf den Weg zum König, aber er kommt nicht weit. Sie alle werden aufgehalten von den Männern die die ihren König schützen. Sie blicken in die Richtung von Harald und er geht zu den vielen Langeschiffen und begrüßt die Männer, welche das sagen haben und auf einmal sieht er ein Lastenschiff der Slawen und kann den Mann erkennen der im letzten Winter bei ihnen gewesen ist. Sven Thomas stößt Widukind an und zeigt in die Richtung, er hat sich nicht getäuscht, er ist es und nun versucht er einen Zugang zu Harald zu bekommen aber die Männer lassen ihn nicht durch. Es sind junge Kämpfer die ihn zurückdrängen und es ist der Augenblick wo sich vieles auf Sven Thomas konzentriert und Widukind kann einige Yards entfernt von ihnen durchkommen und geht direkt auf Harald zu. Er schafft es direkt bis zu ihm und Harald dreht seinen Körper nach hinten und blickt Widukind an, erkennen kann er ihn nicht aber seine Augen kommen ihm bekannt vor als, endlich, einige Männer kommen und Widukind von hinten packen und auf den Boden legen und ein Fuß ist über seinen Kopf.

„Edler Harald Gormsson, ich bin es doch, Widukind aus Corvey.“,

Harald schaut zuerst auf andere und dann geht sein Blick zu dem Mann der vor ihm auf dem Boden liegt und in der Zwischenzeit eine Klinge aus Eisen am Hals liegen hat.

„Wer hat nicht aufgepasst von euch.“,

brüllt er seine Männer an und sie schauen alle auf dem Boden um nicht einen seiner Wutausbrüche erleiden zu müssen. Einer traut sich vor und sieht seinen König an. Sein blick geht über seine Schultern nach hinten.

„Es gab dort hinten einen Mann der unbedingt zu euch wollte, wir kennen ihn nicht und dann ist er uns durchgerutscht, vergebt mir.“,

Der König blickt in die Richtung und kann erkennen das ein Mann im Gewahrsam von seinen Männern ist und er sieht auch wie der Mann ihm zuwinkt. Ein wenig kneift er seine Augen zusammen und fragt was er sagte.

„Er kennt euch schon seit einer Ewigkeit und er hat an deiner Seite gekämpft und du an seiner Seite.“,

noch einmal blickt er in die Richtung und Widukind scheint für den Augenblick vergessen worden zu sein.

„Widukind von Corvey, der Priester der eine Frau aus dem Reich Norden hat und einen Sohn.“,

spricht er ihn an ohne ihn anzusehen, sein Blick ist immer noch auf den Mann gerichtet der ihm krampfhaft zuwinkt und er weiß nun wer dort steht und er freut sich darüber.

„Immer für eine Überraschung gut, fragt nach seinen Namen und wenn er sagt er heißt Sven Thomas Norbertsson, lasst ihn zu mir kommen. Und ihn ...“,
er schaut zu Widukind.

„... lasst ihn aufstehen, er gehört zu ihm und auch zu mir.“,

er sieht seinem Mann hinterher wie er mit ihm spricht und im selben Moment ist er frei und kommt auf ihn zu, er freut sich, auch wenn der Zeitpunkt sehr ungünstig ist. Aber die anderen müssen ein wenig warten und nun steht er vor ihm und sie sehen sich an. Über 10 Winter sind sie voneinander und es wird langsam sichtbar das Harald ein alter Mann wird aber er hat immer noch die Aura um sich herum das er unangefochten der Mann im Danenreich ist.

„Mein Freund, lange ist es her das wir und gesehen haben, wie geht es Dir und vor allem deiner Leva mit deinem Sohn Ingvar, oder sind es schon mehr Kinder.“,

sie nehmen sich an den Armen und danach folgt eine Umarmung der beiden, sichtbar für jeden um sie herum das dort mehr steht wie ein Kämpfer der seinen König treu untergeben ist. Freundschaft ist zu sehen und sie trennen sich und gehen einige Schritte miteinander. Bei den wenigen Schritten wird Sven Thomas von ihm informiert das er im Augenblick keine Zeit hat und er ihn darum bittet nach Jelling zu Reisen damit sie sich dort in Ruhe sehen und

Die Legende von Tag und Nacht

sprechen können. Sven Thomas kommt nicht dazu ihn zu sagen was der Grund seiner Ankunft ist und der geht zu seiner Knorr zurück und in seinem Inneren ist er neugierig und zugleich ein wenig enttäuscht von dem was er gehen hat. Noch weiß er nicht was der Grund der vielen Langschiffe ist. Mit Palna Toki verbleibt er das er im Hafen bleibt, er soll von den anderen versuchen herauszubekommen was hier vor sich geht und er macht sich mit den anderen und Widukind auf den Weg nach Jelling, mit Pferden die sie sich vom Hafen ausgeliehen haben, sehr zum Unmut von Widukind der das Reiten nicht mag. Sie sind gute 3 Tage unterwegs und zum Glück ist es so kalt das Ibrahim in einem Sarg nicht das stinken anfängt, als sie am dritten Tag Jelling erreichen kommen sie in den Innenhof und können reges Treiben erkennen, der Zugang, direkt zum Langhaus von Harald und seiner Frau wird durch eine eigene Palisade von den anderen getrennt und sie erreichen die Wachen die den Bereich absichern. Der Hauptmann der Wache, er ist schon älter und war auch in Engla Lande dabei, erkennt Sven Thomas und er bekleidet sie alle zum Haus und nach kurzer Wartezeit kommt Tuva heraus und freut sich ihn zu sehen. Sie schaut noch ein wenig weiter herum in der Hoffnung seine Frau oder sonst noch jemanden zu sehen den sie kennt, bei Widukind bleibt ihr Blick liegen und sie hat auch lange dazu gebraucht ihn zu erkennen, aber nicht so lange wie die Männer. Sie ist eine Frau und kann sich Gesichtszüge gut merken auch wenn er bei weiden anders aussieht wie zur Taufe von ihrem Mann. Sie wurden, bevor sie eingetroffen sind, bereits gemeldet. Sven Thomas kann sofort erkennen das Tove sehr in sich gekehrt ist und hofft sehr das es nicht was ist was sie oder ihren Mann betreffen, er hat im Augenblick ganz vergessen das Tove die Schwester von Nakon ist.

„Es ist schön jemanden zu sehen der ein wenig Normalität in den Winter bringt die nicht gut beginnen.“,

Tove ist direkt zu Sven Thomas und auch Widukind wird von ihr begrüßt aber er selbst ist nicht derjenige den sie beachtet.

„Geht es Leva und den Kleinen gut, wie geht es euch allen, ach Sven Thomas, es sind schwere Zeiten die wir haben, sehr schwere.“,

Tove selbst ist sich nicht sicher ob er weiß das sie die Schwester von Nakon ist und ob er überhaupt weiß von wo sie herkommt, es sind so viele Dinge die ihr durch den Kopf gehen und es ist sichtbar für die beiden Männer die sie nur ansehen und sie im Augenblick immer noch seine beiden Hände in den ihren hält.

„Wollen wir reingehen oder willst du ein Stück mit mir spazieren gehen, du siehst überhaupt nicht gut aus, entschuldige wenn ich es so direkt anspreche.“,

sie nimmt ihre Hände aus den seinen und blickt ihn betrübt an.

„Mein Bruder wurde erschlagen und wir wissen nicht ob sein Sohn lebt oder auch er nicht mehr am Leben ist.“,

Sven Thomas sieht sie an, er kann im Augenblick den Zusammenhang nicht verstehen, ihr Bruder wurde erschlagen und der Sohn wahrscheinlich auch. Er kann die Verbindung zu all dem nicht herstellen, sie selbst hat es nie zu ihm gesagt und nur Nakon sagte es ihm das Tove seine Schwester ist. Aber der Augenblick ist es nicht zu erkennen. Er bleibt stehen, sie sind einige Yards auf dem Gelände gegangen und er fragt sie wo im Danenreich es passiert ist und nun wird ihr es auch klar dass er es nicht wissen kann wer ihr Bruder und der Kleine ist und wo es passiert ist.

„Du weißt ja das ich nicht von hier bin, ich bin eine abodritische Prinzessin und ich habe einen Bruder. Weißt du von wo ich herkomme, du wirst es bestimmt nicht kennen.“,

er lauscht ihren Worten, sie klingt traurig und dadurch ist eine ruhige Kraft in ihrer Stimme.

„Ich komme von dem Meer wo ihr euren Hafen im Osten habt, mein Bruder ist, wie ich, ein Slawenkönig, nun nicht mehr. In einer großen Festungsanlage wurde ich geboren, sie heißt Mikelenburg und liegt nicht weit vom Meer entfernt. Wir haben eine schöne Buch dort vor dem Zugang zu unseren Hafen, es ist sehr schön da, ihr Name ist Wismarbuch.“,

Sven Thomas traut seinen Ohren nicht als er Wismarbuch und Mikelenburg hört, Gänsehaut bekommt er, sie wird doch nicht etwa Nakon meinen.

Die Legende von Tag und Nacht

„Mein Bruder ist der Herr der Slawen, er heißt Nakon und er lebt nicht mehr. Es wurde uns von Meldern des Kaisers Otto I gebracht. Eine fremde Macht greift nach dem Thron von ihm“,

es zieht ihm die Füße vom Boden weg und sie sieht wie er sie nur anstarrt.

„Und sein Sohn heißt Mistiwoj, ist das richtig Tove.“,

verwundert blickt sie ihn an und bestätigt sein gesagtes.

„Und wir wissen nicht ob er auch erschlagen wurde, das ist auch der Grund warum Harald Männer kommen lässt, er wird dorthin fahren und ihn suchen und versuchen das Land der Slawen wieder unter meinen Besitz zu bringen oder an seinem Sohn, wenn er noch lebt.“.

„Mistiwoj ist nicht Tod, Nakon kenne ich persönlich, den Hafen und auch die Mikelenburg, Kaiser Otto I haben wir durch Nakon auch kennengelernt. Der Junge lebt bei uns im Norden, das Königsschwert und auch der Siegelring sind bei ihm. Nakon ahnte das er sterben wird.“,

„Mache keine bösen Scherze mit mir Sven Thomas, er ist mein Bruder gewesen und seinen Sohn kenne ich nicht einmal persönlich.“,

er nimmt ihre Hand und blickt ihr noch einmal tief in die Augen.

„Mistiwoj lebt seit über einem Winter bei uns, es ist der Wunsch deines Bruders gewesen.“, das Nakon im Norden eingefallen ist verschweigt er, auch das er seine Schuld dem Land Norden schuldet sagt er nicht. Auch sie fragt nicht weiter nach den Gründen warum sie sich kennen und sie gehen stumm noch einige Yards und kehren ein wenig später auf dem gleichen Weg zurück. Es sind immer Männer die sie stumm bekleiden, als wenn die Gefahr bei den Slawen auch bei ihnen sein kann. Widukind steht noch immer da wo er gestanden ist und er friert am ganzen Körper. Zusammen gehen sie in das Langhaus von ihnen und nehmen erst einmal Platz an einem reich gedeckten Tisch der sofort nach ihrer Ankunft mit warmem Dingen zum Essen erweitert wird. Jetzt kommen auch die Augenblicke zu fragen was der Grund ihrer Ankunft im Reich der Danen ist und Tove hört nur zu und bei der vielen Information die auf sie zukommt ist sie manchmal wie geistesabwesend. Sie scheint in dem Teil der Welt zu sein das ihr genauso gehörte wie ihrem Bruder und auf einmal sieht sie erschreckt nach oben und ihre Augen such die von Sven Thomas.

„Mein Mann wird vom Reich Norden einfordern das ihr mitkommt, das ihr Männer und Schiffe stellt für den Kampf. Doch ihr wollt nach Saragossa, ich kann es verstehen.“,

das Sven Thomas es schon ahnte davon weiß sie nichts, sie sieht die vielen Männer die gehen um einen Anspruch zu erheben, das ihr Land ist, in dem sie schon seit vielen Wintern nicht mehr gewesen ist. In Gedanken malt sie sich aus wie der Sohn von ihrem Bruder aussieht und, sie hat nicht einmal gefragt wie alt er ist, sie ist beschämt für ihre Gedanken, so als wenn Sven Thomas es ahnt was sie denkt.

„Mistiwoj wird in dem Winter 14, er hat die gleiche Augenfarbe wie sein Vater und wie du Tove, auch in sehr vielen Gesichtszügen seht ihr euch gleich.“,

„Seine Mutter, mir ist der Name nicht mehr bekannt, lebt sie noch.“,

„Nein sie ist verstorben, auch ich kenne ihren Namen nicht und es gibt nur noch Nakon für ihn, es gab ihn, jetzt ist er alleine, aber in Sicherheit.“,

Sie schaut ihn an und er spürt das was sie will.

„Mistiwoj wird mit mir auf Viking gehen, auch das Land Norden wird Schiffe stellen und ich, ich meine natürlich Harald und du, werden ihn auf den Thron zurückbringen.“,

sie nickt nur andächtig mit dem Kopf, greift auf den Tisch und nimmt sich den Becher der darauf steht.

„Warum seid ihr Widukind von Corvey dabei, was ist dein Grund.“,

ihn stockt der Atem, Sven Thomas geht auf eine Fahrt, Ibrahim soll nach Saragossa und er will die beiden Bücher nach Corvey bringen lassen, er traut sich seinen Wunsch gar nicht zu äußern nachdem er vom Tod gehört hat. Sven Thomas sieht ihn an und stubst ihn von der Seite an.

„Sag schon, wir haben es geahnt das es dazu kommt.“,

Die Legende von Tag und Nacht

„Ich habe 2 Bücher geschrieben die ich nach Corvey bringen lassen möchte, ich werde bleiben und wenn Sven Thomas es möchte werde ich ihn bekleiden in das Land der Slawen und versuchen zu unterstützen.“,

sie wollte gerade trinken und setzt den Becher wieder ab, stellt ihn gefüllt wieder auf den Tisch.

„Wir haben viele Händler die auf der Weser entlangfahren, wir werden jemanden damit beauftragen es durchzuführen, mache dir darüber keine Sorgen, ich werde mich darum kümmern.“,

sie sind verwundert darüber und nun nimmt Widukind seinen Becher und steht danach auf und blickt auf die beiden.

„Ibrahim Ibn Jacob ist in Haithabu, er kannte Nakon persönlich, er war auch im Reich Norden und ist dort verstorben, edle Tove, sein letzter Wunsch ist es gewesen das sein Leichnam in einem Sarg nach Saragossa überführt wird, ich bitte dich darum das ihr mit eurem Glanz und der Kraft der Königin uns helfen könnt das wir auch, in Haithabu einen Händler finden der ihn mitnimmt nach Spanien, nach Saragossa.“,

sie schnauft tief ein, viele Dinge auf einem Schlag, die Viking von ihrem Mann in das Land ihrer Väter, die Bücher in das Kloster Corvey im Frankenland und ein Toter der dort liegen möchte von wo er herkommt.

„Wir werden Harald fragen ob die Melder aus dem Frankenreich noch in Haithabu sind, auch sie müssen zurück, wenn sie noch hier sind sollen sie die Bücher mitnehmen, einen besseren Schutz kann es nicht geben. Unter den Farben von Kaiser Otto I.“,

Widukind nimmt wieder Platz und jetzt, nach langer Zeit nehmen sie alle drei ihren Becher in die Hand und trinken einen Schluck. Gemeinsam essen sie, die beiden Männer haben Hunger und nur Tove probiert ein wenig hier und dort, sie ist woanders mit ihren Gedanken. Es vergeht noch eine Nacht das ein Melder kommt und die Ankunft von König Harald meldete und das mit einem großen Tross an Männern die in Haithabu liegen und zusammen wollen sie den Plan hören den ihr König für sie vorbereitet hat. Es wird auch der Moment sein wo Sven Thomas hören wird wie viele Schiffe und Kämpfer das Danenreich zu dem Reich von Nakon senden wird. Tove lässt die Ankunft von ihrem Mann und auch den 50 Hauptleuten, den Bereich vorbereiten wo sie die kommenden Nächte schlafen und auch zusammen Essen und Sprechen können, es ist wie eine dunkle Wolke die hinter ihren Augen aufziehen und nicht weiß wie es ausgehen wird.

Der kommende Tag ist wie der Tag wo Sven Thomas an der Grenze der Slawen und dem Reich von König Otto I war, nur in einem sehr viel Kleineren. Alles ist herausgeputzt als die Männer mit den Pferden von Haithabu hier ankommen und ein jeder hat sich, soweit es möglich gewesen ist, herausgeputzt , um seinen König zu zeigen, hier bin ich, ohne mich wäre alles zum Scheitern verurteilt. Doch Sven Thomas kennt Harald genau, der weiß genau auf wem er sich verlassen kann und er schmeichelt natürlich den anderen auch ins Gesicht, er benötigt die Männer. Die Männer werden dem folgen der sie gut führt und wo auch was zu holen ist. Es kann eine Schlacht werden wo das Puzzle der Hauptmänner und Häuptlinge, mit dem König, zu werden neu gemischt wird.

„Palna Toki ist an seiner Seite.“,

Er schaut in die Richtung in die Widukind schaut und kann erkennen das er an seiner Schwerthandseite auf einem Pferd ist. Harald reitet an ihnen vorbei und es ist ein verschmitztes Lachen das sie sehen können und nach einigen Yards halten sie an und steigen einer nach den anderen ab. Harald begrüßt seine Frau und sie zeigt in ihre Richtung, die zwei sind auf dem Weg zum König und zu Palna Toki der neben ihm steht und sie erreichen die beiden und er dreht sich zu ihnen.

„Hast wohl gedacht es entgeht mir das er nicht dabei ist. Komm her Palna Toki und stell dich neben deinen König.“,

widerwillig kommt er hinzu und Harald sieht Sven Thomas an.

Die Legende von Tag und Nacht

„Palna Toki hat gesagt ihr habt einen Toten dabei der nach Saragossa soll und unser Freund der Kirche, 2 Bücher für sein Kloster in Corvey. Ich dachte schon du kommst um uns deine Hilfe anzubieten.“,

Er lacht ihn an und Palna Toki zuckt entschuldigend mit den Schultern.

„Die ersten 2 Sachen sind richtig, das letzte habe wir nicht gewusst.“,

„Lass und ein paar Schritte gehen, ich denke wir sollten sprechen über dies und das.“, er geht schon zu ihm und dreht seine Schulter zu sich und zusammen verlassen sie den Bereich, die anderen, seine Frau fordert den Rest auf, in das Langhaus zu gehen und dort können sie schon anfangen zu essen und zu trinken.

„Wir haben und sehr lange nicht mehr gesehen, wie geht es meinen besten Freund den ich schon seit den Tagen der Kindheit kenne.“,

es sind Worte die stimmen und eine ganz besonderen Klang haben, fürsorglich klingen sie in seinen Ohren und doch wecken sie eine bestimmte Forderung an ihn, doch er fühlt im Augenblick das gleiche, einen Freund zu sehen, einen Mann der so mächtig ist und auch so klein wie ein Kind. Gesehen hatte er Harald, auch seine Frau, sie waren so kurz vor dem Untergang gewesen und sie haben ihn aus den Händen des Königs von Engla Lande ausgelöst. Harald, der König der Danen, je, er trägt sehr viel dazu bei wie er jetzt ist, sein Frau auch und das wissen das er von seinen Eltern hat.

„Mir geht es gut, meiner Gesundheit und alle die um mich herum Leben, Harald. Tove sagte mir das du zu eine große Heerschau geladen hast, du planst einen Krieg bei den Slawen.“, er bleibt stehen und sieht Sven Thomas an, in seinen Gedanken weiß er das er mitkommen wird, nein das ist nicht richtig, er hofft das er mitkommen wird. Er lacht ihn leicht an und fragt ihn ob er schon einmal was von dem Slawenkönig Nakon hörte. Und sein Blick geht von seinem Gesicht nicht mehr weg als Sven Thomas damit beginnt zu erzählen was auf dem Gut von Tuva passierte und was danach alles folgte. Sie stehen schon lange nicht mehr, einen Platz haben sie sich gesucht und einer der Männer, es sind einige um sie herum um ihren König zu schützen, bekommen den Auftrag ins Langhaus zurückzugehen, Met zu holen und zwei ganz bestimmte Hörner für das Met. Harald hört ihm zu und nicht in einem einzigen Moment hat er versucht ihn zu unterbrechen um ihm Fragen zu stellen. Er kann es nicht glauben was er alles hört und nach sehr langer Zeit sieht er ihn an, prostet ihn zu und zusammen trinken sie auf das Leben der Männer im Norden. Er hat auch erfahren was Widukind mit seinen beiden Büchern vorhat und das in der großem Sarg ein Leichnam ist der nach Saragossa soll, er bestätigt die Worte von Tuva und nun weiß Sven Thomas was kommen wird. Noch bevor Harald, sein Freund und König der Danen ihn fragen kann beginnt er selbst.

„Das Reich Norden wird mit 6 Langschiffen und 14Knorrs dir folgen, wird werden Mistiwoj dabeihaben und wir werden ihn das geben was ihm zusteht.“, es sind Worte die er erhoffte, das jedoch der Sohn, den er auch nicht kennt dabei ist, ist bei seiner Planung nicht dabei gewesen. Er hatte gehofft sich einen Teil der Slawen unterwürfig zu machen, sah das er einen großen Teil vom Meer im Osten unter sich hat, aber das kann auch noch später so durchgeführt werden. Einen Verbündeten dort zu haben scheint eine noch bessere Lösung zu sein und er bekommt, wieder, ein Lächeln auf sein alterndes Gesicht.

„Wo wird mein bester Kämpfer an Bord sein.“,

er spricht von Palna Toki und jetzt kommen sie zu einem Punkt der wahrlich nicht so schön ist. Sie sind bereits wieder auf den Füßen und haben ihre Hörner den Männern gegeben, Sven Thomas sieht ihn nicht an und der Schritt der beiden ist langsam geworden und jeder von ihnen ist in seinem Geist und macht sich Gedanken darüber wie das Gegenüber reagieren wird.

„Palna Toki lebt mit Frau und Kind bei uns im Land Norden, er hat Haus und Gut bekommen, hierzu hat er einen Eid geschworen der sich auf mich und Leva bezieht ...“,

Die Legende von Tag und Nacht

Sven Thomas spricht Dinge aus die nie besprochen worden sind aber sie scheinen eintrug zu machen beim König der Danen.

„... ein Treueeid, er wird bei mir auf dem Schiff fahren und unter mir sein Schwert führen.“, Harald bleibt stehen und hat beide Hände hinter dem Rücken zusammen, dreht sich zu ihm um, wieder, lächelt er ihn an.

„Wie das, er ist einer von mir, wie kann er Dir und Leva die Gefolgstreue schwören wenn er sie schon bei mir geschworen hat. Kannst du mir das sagen, ... mein Freund.“, Er sieht Harald an und er weiß ganz genau das er mit dem Feuer spielt.

„Der Grund hierzu würde dich nicht erfreuen es zu erfahren, aber wenn du willst Harald werde ich ihn dir nennen.“,

„Da bin ich Mal gespannt was für ein Grund das sein kann.“, beide lehnen sich an junge Bäume die den Weg säumen und seine beiden Hände, die gerade noch auf dem Rücken waren sind jetzt vor seinem Bauch und halten sich wie in einem Gebet.

„Es sind zwei Dinge die ihn dazu bewegt haben, der letzte und entschiedenste war gewesen, ... deine letzte Fahrt nach Engla Lande, du warst gut aufgehoben beim König und seiner Frau, er und viele andere haben mit Verletzungen gekämpft die ihnen fast das Leben gekostet haben, viele liegen in Engla Lande, er nicht, deine Sorge um ihn und deinen Männern hat ihn zum Schluss dazu gebracht das er den Schritt machen wird.“, Verdammt noch mal ich bin sein König, was denkt sich der dumme Hund sich gegen mich zu stellen sind seine Gedanken aber er reißt sich zusammen.

„Der andere Grund trägt Namen, einmal Saum Æsa und Dein Sohn Sven.“, Er schluckt und versucht es sich nicht anmerken zu lassen das er innerlich vor Wut kocht. Keinen Ton bringt er im Augenblick über seine Lippen. Beide sehen sich nur schweigend an und ganz langsam beruhigt er sich, aber er würde am liebsten einen Knüppel nehmen und ihm eine auf dem Kopf schlagen. Was erlaubt sich der Jüngling, mir zu sagen das ich was verkehrt gemacht habe.

„Diese Worte habe ich dir gesagt als Freund, nicht als Untertan, nehme Sven als deinen Rechtfertigen Sohn an, geb ihm die Macht die ihm gebührt und dann wird alles gut werden.“, was soll gut werden, der kleine war nur Spaß mit Saum Æsa und wenn die nicht Obacht geben kann ist das nicht mein Problem, sagen tut er es nicht aber sein Gesichtsausdruck sagt vieles.

„Was soll gut werden wenn ich ihn zu meinen Sohn nehme, er ist doch erst ...“, er überlegt.

„sieben ist er, dein Sohn Sven wird diesen Winter sieben Harald.“, Sven Thomas ist in Gedanken bei seinem Vater, er hatte ihm gesagt das Sven später einmal gegen seinen Vater in den Krieg ziehen wird, Plana Toki schießt den Pfeil der ihn tödlich verletzen wird, komme mir einen Schritt entgegen und wir können die Geschichte ändern, sind die Gedanken von Sven Thomas.

„Alles klar Sven Thomas, Palna Toki wird bei Dir sein, aber merke dir eines ganz gut, wer das Reich später lenken wird, das ist die Sache von mir, von mir ganz alleine, der Bastard Sven interessiert mich nicht, ich wollte nur meinen Schwanz wo reinstecken, ist das klar.“, der Versuch war es wert sind die traurigen Gedanken von ihm und zusammen gehen sie stumm noch einige Yards bevor sie umdrehen und zu den andern in das große Langhaus gehen.

„Du hast die Nachrichten gehört Ottmar, wie es sich dein bester Freund schon dachte, mein Mann Sven Thomas, gehe zurück in den Norden und bereite alles vor. Wir werden auf eine Viking gehen. Hole Halvar Juvensson, Harald Thorsson und Balder Haraldsson und komme mit Männern zurück, wir warten bis Sven Thomas wieder hier ist. Morgen werden wir Ore, Fenrir, Lingmar darüber informieren was bevorsteht, auch der Süden soll informiert werden und Männer bereitstellen.“,

Sie haben vom Hafen die Nachricht erhalten das Nakon der Fürst der Slawen erschlagen wurde, die Vermutung trifft ein die ihr Mann schon im letzten Winter spürte. Ottmar weiß das

Die Legende von Tag und Nacht

er fahren wird, das auch Halvar mit Harald, aber das Leva auch Balder ruft trifft ihn hart, er wird doch erst 17, er erwischt sich selbst das es schon lange an der Zeit ist das er schon seine erste Fahrt hinter sich hat und er nimmt es an und bereitet seine Reise in den Norden vor. Noch nie war er so getroffen vor Sorge und Angst wenn sie auf Reise gehen, denn diesmal sind so viele aus dem Familienclan dabei. Die Sorge das nicht er stirbt, sondern einer von den anderen, den jungen Männern aus dem Reich Norden. Wie soll er es Harald und Ahgi sagen das ihr Sohn gerufen wurde, dass das eintrifft was sie Eirik sagten, wir werden gehen wenn Sven Thomas und Leva sie rufen, nun ist es eingetroffen. Er hatte gehört welche Sorgen auf dem Gut von Tuva waren nachdem Halvar, von sich aus, in den Osten fuhr um gemeinsam mit den anderen auf Fahrt zu gehen. Es sind die Sorgen eines Mannes der Familie hat und Verpflichtungen den seinen gegenüber. Leva sieht es ihm an als sie es ihm sagte, sie waren alleine im großem Langhaus vom Förster des Königs, sie sah in seine Augen und erkannte die vielen Dinge die in ihm herumgeistern.

„Sven Thomas und du Ottmar, ihr seid damals gerade 12 und 13 Winter alt gewesen als ihr mit Harald in den Norden zogt, ich selbst war 3 Winter und wusste gar nicht was der Grund war. Auch diesmal geht es um einen Menschen der, zurecht, in das Reich soll das ihm gehört. So viele Menschen wurden erschlagen und viele verstümmelt, siehe dir das Schicksal von Juven an, er verlor ein Auge und einen Arm, doch er fand später seine Liebe.“, sie hat ja recht, aber was soll er sagen, es ist jetzt was anderes, bei dem eigenen Gedanken findet er seine Antwort absurd und lächerlich, wie oft war er auf Fahrten dabei und seine Liebe wusste nie ob er zurückkommt. Doch jetzt geht er auf eine Reise und die Jungen sind an seiner Seite und er trägt die Verantwortung für ihre sichere Rückkehr, oder nicht, er ist so durcheinander in seinen Gedanken. Sie schiebt ihn das Horn hin und legt eine Hand auf die seine, er sieht ihr in die Augen und kann erkennen das er ertappt worden ist. Er dreht seine Handaußenfläche nach innen und sie berühren sich zärtlich wie Bruder und Schwester, keinen weiteren Ton sprechen sie und sie gehen jeder in sein Bett. Sie im Haus und er geht in das Haus von Sigrún und Ore, in das Zimmer und legt sich hin und starrt auf die Decke. Der kommende Morgen ist der Tag wo es den anderen gesagt wird wer mitkommen soll, ein Jubel bei den jungen Männern, die Sorge bei den Müttern und das ungewisse bei den Vätern. Er gerät in einen Dämmerschlaf, er weiß das man einen Melder in den Süden sendet und er macht sich Sorgen darüber was Lavinia tun wird. Auch wenn es der Sohn von Nakon ist, der Vater vom Mörder ihrer Liebe, er ahnt nicht gutes. Zu sehr hat sie sich an Mistiwoj gewöhnt und auch das Recht eines Menschen hat bei ihr Einzug gehalten. Er ahnt es und er wird recht bekommen. Am Kommenden Morgen werden 2 Männer in den Süden gesendet, ihr Auftrag ist klar, bringt 50 Männer, aus dem Süden unter Waffen mit, Männer mit Erfahrung und die andere Hälfte Männer die das Alter von Fenrir und Balder haben, zwischen 15 und 17 Wintern. Hart klingt es, doch Leva macht es nicht ohne Grund. Die neue Kraft vom Reich Norden muss geformt werden. Ein Mann reitet weiter in den Westen, er berichtet den König, den Jarl und Hallthor, 120 Männer sollen kommen mit Langschiffen und Knorrs. Bei Ore und bei Lingmar war es klar dass sie gehen müssen und nur Yva konnte es nicht verstehen warum ihr Mann gehen soll. Die Angst hat sie gepackt als sie es hörte und sie nahm ihre Frida zwischen die Beine und konnte nichts darauf sagen. Ore nahm es auf und Sigrún hat ihn in den Arm genommen und angesehen, so als wenn sie es schon ahnte als sie vor kurzem ihre Liebesnacht hatten, als wenn es schon ein Abschied ist der jetzt kommt. Sie sollen sich darauf vorbereiten und ihre Waffen bei Übungen benutzen. Fenrir war einer der wenigen der seine übergroßgewordene Brust zeigt und stolz zu seinem Vater und seiner Mutter sieht.

„Du wirst Stolz auf mich sein Mutter.“, kommt es sehr einfach von ihm und Annika sucht den Schutz der Mutter, auch wenn sie 16 Winter ist, spürt sie die Angst der Frauen in ihrem Körper. Es werden noch ein paar Monde vergehen bis sie alle wieder zusammen sind und gemeinsam auf eine Fahrt gehen die im Augenblick von Leva durchorganisiert wird. Sigrún und Yva bekommen den Auftrag sich um Ingvar zu kümmern und sie bekommen auch gesagt was passieren wird wenn sie oder nur einer von ihnen nicht mehr zurückkommen wird. Es sind Worte die selbst Sigrún an die Grenzen des Möglichen bringt, zu erfahren das sie mit Yva, sich um Ingvar kümmern sollen wenn sie Tod sind. Saum Áesa nimmt es auf und auch sie, mit Sven, ist schockiert von allem

Die Legende von Tag und Nacht

und sie nimmt ihren Sven in die Arme der aber im Augenblick gerne zu Mistiwoj möchte der bei allem nur ein stiller Zuhörer von allem ist, er wird in dem Winter 14 und trägt nur Trauer und Wut in sich, den Siegelring trägt er mit einer dicken Silberkette um den Hals und das Königsschwert ist seitdem er weiß das sein Vater nicht mehr lebt, Tag und Nacht an seiner Seite. Ingvar steht bei seiner Mutter und Mistiwoj ist daneben, es fehlt in die Mutter, jetzt ist sein Vater Tod und er hat nur die Hoffnung, diejenigen zu erwischen, die dafür die Verantwortung tragen. Und so vergehen die Tage und sogar Monde bevor die ersten Reiter die Feste im Osten erreichen es sind die Männer und eine Frau aus dem Süden, Lavinia führt sie an und der Melder der bei ihr ist reitet an ihrer Seite. Sie lässt den großen Teil erst einmal im Osten und reitet sogleich weiter auf das Gut des Försters und sie wird erwartet von Leva, Yva mit Sigrún die ihren Augen nicht trauen was sie sehen. Sie sehen Lavinia in der Tracht einer Schildmaid, so hat sie noch nie jemand gesehen und Leva wischt sich die Augen als sie sie sieht auf ihrem großen schwarzen Pferd wie sie ankommt und ihren Nasalhelm vom Kopf nimmt, ihn an den Sattel hängt und ihre langen Zopf nach hinten wirft. „Ganz schön rausgeputzt für ein paar Männer die euch folgen werden.“, Leva sieht Sigrún an und der Blick sagt alles, Yva klotzt wie ein Kind auf Lavinia die wie eine Kriegerin vom Pferd auf sie herabsieht. Ore kommt mit ihrem Zwillingsbruder und Lingmar wird sowas von Stolz auf seine Schwester und Lea steht mit Ingvar ein wenig abseits und Frida sieht zu ihm und rennt zu ihm hinüber. „Das ist Lavinia, so werde ich auch mal aussehen wenn ich die hole und zu meinem Mann mache.“, sagt sie stolz zu ihm und zu dritt mit Lea gehen sie auch zu dem großen Schwarzen Pferd an dem Leva steht und mit Lavinia spricht. „Ich hoffe du hast es dir gut überlegt und die Waffen an der Seite ist dir nicht fremd, schöne Lavinia in der Tracht der Schildmaid.“, Sie blickt zu ihr hinunter und ist froh das es nicht zu einem Wortgefecht kommt, sie nickt zu ihren Brüdern und ihr Kopf geht zu Leva hinunter. „Ich habe gelernt das Schwert zu führen, auch habe ich gelernt für das Leben und ich werde vom Süden, die Männer, die zu Verfügung gestellt werden auch führen, sie hören auf dich Leva und Sven Thomas, aber sie sind auf mich eingeschworen und werden mit ihrem Leib mich schützen“, sie steigt ab und richtet sich am Boden, es scheint als wenn sie gewachsen wäre und der Mann der sie begleitet steht sofort an ihrer Seite, Leva nimmt sie in den Arm und flüstert in ihr Ohr. „Sei willkommen, Ottmar hatte mir seine Vermutung schon mitgeteilt er ist in den Norden aufgebrochen, ich bin zwar erschrocken das er recht hat, aber innerlich eine stolze Frau dich an meiner Seite zu haben.“, es ist wie eine Entschuldigung der vergangenen Monde und auch Lavinia nimmt sie, zärtlich in den Arm. Sie schaut auf und ihr Blick trifft auf den Nachfolger von Nakon und er erwidert ihren Blick und kommt auf sie zu, er blickt Stolz auf sie und sie geht 2 Schritte auf ihn zu und er bleibt kurz vor ihr stehen. „Lavinia, du kommst mit um mit mir und den anderen das zu holen was mir gehört.“, sie lächelt ihn an und er geht die wenigen Ellen auf sie zu und lässt sich von ihr in den Arm nehmen, es ist für ihn wie das Gefühl von Mutter umarmt zu werden und Lavinia nimmt zum ersten Mal einen jungen Mann in den Arm und das von Herzen. Sie können sich leiden und das ist sichtbar für alle, auch wenn der Unterschied 6 Winter sind. Keine Antwort gibt sie ihm, sie spendet ihm Trost für den Verlust von Nakon, dem Mörder ihrer Liebe. In den kommenden Tagen kommt ein Melder von der Feste im Westen und berichtet das der König insgesamt 2 Langschiffe und 3 Knorrs sendet, mit insgesamt 120 Männern. „Ottmar kommt zurück.“, schreit jemand am Hafen im Norden und einige Männer blicken in die Richtung des Mannes der in den Süden zeigt. Wenige kommen seiner Knorr entgegen und er landet mit ihr an einem Behelfssteg an. Die Männer sind beeindruckt von dem was sie sehen und Ottmar blickt in die Richtung wo sie normalerweise angelegt hätten. Ein großes Bollwerk aus Holz

Die Legende von Tag und Nacht

sieht er und er kann erkennen das es größer wird wie das im Osten. Er ist Stolz zu sehen das Halvar mit allen verfügbaren Kräften daran arbeitet es zu bauen.

„Wo ist Halvar, er ist doch in der Nähe.“,

der Mann zeigt zu dem großen Gebäude das dabei ist zu wachsen und er hat verstanden das er dort sein soll. Er war fast einem Winter nicht da und was er erfahren wird ist wie ein Schock und gleichzeitig ein Glückgefühl das kommt, doch im Augenblick weiß er es noch nicht. Sein Weg geht in den Bereich, seine Ankunft ist noch nicht bis hier hervorgedrungen und er sieht das akkurat und mit Verstand hier gebaut wird. Er kann eine Stimme hören, aber es nicht die von Halvar, er ist sich sicher die von Balder zu hören wie er den Männern sagt wie die Balken zu verlegen sind und er geht auf die Stimme zu. Eine Gruppen von 6 Männern steht in einem Halbkreis und Balder hat einen Stock und zeichnet auf den Sand das weitere Vorgehen. Einer der Männer erkennt Ottmar und er ist nicht mehr bei der Besprechung. Balder dreht sich nach hinten und war schon soweit sie darauf hinzuweisen wer hier das sagen hat. Aber außer ein, Odin sei Dank, kommt jetzt nicht aus ihm raus. Mit wenigen Schritten steht er bei Ottmar und er nimmt ihn in den Arm wie einen besten Freund den er seit vielen Wintern nicht mehr gesehen hat. Ottmar ist verwundert, aber er lässt es sich gerne gefallen und auch er zeigt seine Zuneigung zu ihm.

„Die größten Sorgen hatten wir alle, Marit Fanja ist auch hier mit ihrer Mutter und Silia, Eirik ist auf der Feste geblieben.

„Wo ist Harald und deine Mutter, die fehlen noch.“,

„Die sind natürlich auch hier, Vater ist mit Halvar weiter hinten und Mutter ist natürlich, jetzt, bei meiner Frau.“,

wie das klingt in seinen Ohren, bei meiner Frau, es ist meine Tochter klopft es in seinem Hirn und er kann nicht verstehen warum Ahgi, Silia und Teska sich um sie herum scharen. Balder lässt ihn einen Moment alleine und geht in den Bereich wo Harald und Halvar sind. Nach einiger Zeit kommen 3 Männer zurück und er sieht Harald ins Gesicht und ahnt das, warum die Frauen so um seine Tochter sind, doch er traut sich nicht fragen und das Warum er hier ist, gerät für den Augenblick in Vergessenheit. Man grüß sich und Halvar nimmt ihn einige Schritte mit um ihn zu zeigen was passiert ist und wie ihr Plan aussieht für die kommenden Zeit.

„Hast du schon gesagt das Marit Fanja ein Kind bekommt.“,

„Dafür war keine Zeit Vater, aber er hat komische geguckt als er erfahren hat das Teska, Silia und Mutter um sie herum sind.“,

Harald nickt nur, blickt zu Sonne um zu sehen wie lange sie noch bleiben sollen bevor sie auf das Gut von Tuva gehen und geht Halvar und Ottmar entgegen. Er weiß genau das spätestens auf dem Gut von Tuva er weiß warum sie alle hier sind. Dort sind Girste, Skadi mit Máren und sie betüdeln auch Marit Fanja. Die Knorr wurde entladen und die Sachen auf einen Wagen gebracht, das Pferd ist schon eingespannt und wartet nur noch auf Ottmar der jetzt mit Harald, Balder und Halvar kommt, die 3 sind auf dem Pferden und er nimmt auf Wagen Platz und sie trotten gemeinsam auf das Gut. Harald ist an seiner Seite und die beiden jüngeren sind schon im schnellen Trap, sie wollen schon da sein und sie alle darauf vorbereiten das Ottmar kommt.

„Warum ist Teska und vor allem Silia auf dem Gut, kann mir nicht vorstellen das sie nur Tuva besuchen will.“,

na endlich denkt sich Harald und er zügelt das Pferd und sieht zu Ottmar.

„Was könnte der Grund sein, mach dir mal Gedanken bevor wir wieder weiterreiten.“, er fühlt sich unwohl bei dem Gedanken das seine Tochter Marit Fanja ein Kind unter dem Herzen trägt, sie ist doch seine Tochter ... und jetzt ist sie die Frau von Balder, er sieht zu Harald leicht nach oben.

„Wann wird das Kind kommen, sie ist doch schwanger, oder nicht.“,

„Das ist richtig, sie trägt ein Kind unter dem Herzen und sie wird, so sagen es die Frauen im 5 vollen Mond es bekommen.“,

er sieht ihn immer noch an, eine Antwort die er ahnte und kommen muss.

„Kannst du dir vorstellen das dein Sohn Vater wird, so richtig weiß ich nicht ob ich glücklich oder traurig bin. Nachdem ich einen Auftrag habe der nicht so schön ist. Ich freue mich über

Die Legende von Tag und Nacht

das Kind, doch die Nachricht wird viele Tränen bei den Frauen und vor allem bei unserem jungen Paar bringen.“,

jetzt ist es Harald der ihn nur anglotzt und nicht weiß warum er so spricht.

„Haben wir Krieg, was ist der Grund.“,

„Leva ruft uns zu den Waffen, es geht auf Fahrt in das Land der Slawen. Nakon, der Vater von Mistiwoj wurde erschlagen und wir verhelfen ihn auf den Stuhl seines Vaters. Leva ruft dich Harald, Halvar und deinen Sohn zu den Waffen, zusammen mit 50 Mann und 2 Schiffen werden wir im nächsten Mond in den Osten aufbrechen.“,

„Balder hat noch nie kämpfen müssen, er hat eine Ausbildung im Umgang mit seinem Schwert und ist frisch verliebt und deine Tochter bekommt ein Kind von ihm, können wir ihn nicht hierlassen.“,

„Es ist immer das erste Mal, es tut mir genauso weh wie dir und den Frauen wenn sie es erfahren. Sie bekommt ein Kind von ihm im nächsten Mond, solange werden wir bleiben aber dann müssen wir fahren.“,

„Was sagt Sven Thomas zu allem.“,

„Ibrahim Ibn Jacub ist verstorben, er ist auf der Fahrt nach Haithabu und organisiert die Fahrt in das Land von dem er ist. Die zwei Bücher von Widukind sollen nach Corvey, auch das will er organisieren und wir haben die Nachricht von Nakon erhalten. Er wird genauso handeln wie seine Frau Leva, mein Freund.“,

„So eine verdammte Scheiße Ottmar, das werden schwere Tage für die Frauen und für meinen Sohn die kommen, aber wir sind eine Familienbande und nur zusammen gehen wir und nur zusammen kommen wir zurück.“,

Ottmar nickt nur, er hat recht, es ist nur die Frage ob sie alle lebend zurückkommen oder eingewickelt in einem Sack in Leinen, wenn sie Glück haben, aber meistens werden die Männer dort gelassen wo sie erschlagen worden sind, doch das behält es für sich. Und Harald weiß es selbst auch das es so ist wie seine Gedanken. Die letzten hundert von Yards sind für die beiden eine Qual, wie wird Marit Fanja es aufnehmen, er konnte hören welche Probleme Halvar hatte als er zu seiner ersten Fahrt aufgebrochen ist, auch wenn es ein wenig anders war. Aber es werden die Frauen zurückgelassen und Ottmars Sorge ist im Geist bei seiner Teska, soll er einfach hierbleiben und die anderen auch, es sind so wirre Gedanken die durch seinen Kopf gehen als er auf einmal von Girste angesprochen wird.

„Sei willkommen auf dem Gut von Tuva, jetzt wirst du dich erst einmal richtig ausruhen und was essen und uns erzählen was es neues gibt.“,

jetzt heißt es im Augenblick gute Miene zu dem was kommt, er steigt vom Wagen ab und Harald von seinem Pferd, sie sehen sich noch einmal an und es kommen Teska und Ahgi ihnen entgegen und dahinter sieht er seine Tochter Marit Fanja wie sie ihren Bauch streicht und Balder an ihrer Seite steht und ihn anlacht. Teska steht vor ihm und er kann die Sorgen die er hat in seinem Gesichtsausdruck vor ihr nicht verheimlichen. Auch Ahgi fällt das Gesicht von ihrem Harald auf und beide Frauen sehen sich an und sind sich einig, ohne dass sie miteinander gesprochen haben, das sie ihre Männer erst unter sich befragen was der Grund ist. Auch sie machen eine gute Miene vor dem unausweichlichen. Es taucht Silia mit Tuva auf und auch die beiden spüren dass da was passiert ist. Beide Männer kommen, nachdem sie sich ihre Frauen begrüßt haben in den Raum und Ottmar zwingt sich ein Lächeln auf die Lippen als er zu seiner Tochter geht und vor ihr steht. Freudig lacht Marit Fanja und er kann erkennen das sie ganz schön zugelegt hat, aus der schlanken kleinen wurde einiges mehr. Vorsichtig nimmt er sie in den Arm und versucht nicht auf ihren Bauch zu drücken. Er kann spüren wie ihr ein Kloß vom Hals rutscht und er schiebt sie ein wenig von sich weg und blickt sie an, auch wenn er es schon weiß, er will es aus ihren Mund hören.

„Im nächsten Mond wird Balder Vater und ich habe ein Kind, ich freue mich schon so.“,

er kann sich, komischerweise, jetzt an etwas erinnern, wie er auf dem Bauch vor dem großen See gelegen ist und seine Marit Fanja ebenfalls. Schau dir das Schiff vor uns an, es sieht aus als wenn es untergeht, seine Tochter hat es bestätigt. Beide sind aufgestanden und das Schiff war in seiner vollen Größe zu sehen. Als wenn die Welt rund ist haben beide festgestellt. Und nun steht sie ihm gegenüber und trägt ein Kind unter dem Herzen und ihr Mann weiß noch nichts davon das er in den Kampf ziehen muss. Es bricht ihm das Herz, er nimmt sie liebevoll noch einmal in den Arm und sagt ihr wie er sie als Vater liebt und immer

Die Legende von Tag und Nacht

lieben wird. Sie gibt sich seinen gesagten Worten hin und nach einiger Zeit trennen sie sich und zusammen gehen sie an den großen Tisch. Es wird über sehr viel Belangloses und natürlich über den Bau der Hafenfestung gesprochen, kein Ton kommt bei Harald über die Lippen, geschweige denn von Ottmar. Nach einiger Zeit, es hat der Abend schon lange begonnen, gehen er und Teska, zusammen mit ihrer Mutter Silia vor das Haus, gefolgt von Harald und Ahgi. Sie sollen es als erste erfahren und sie gehen zu den Punkt wo vor langer Zeit Juven den Feuer übergeben worden ist. Im Westen sieht man die Sonne, die sich schon sehr schwer tut am Horizont zu verschwinden und es ist eine schöne angenehme Temperatur. Es ist der Augenblick wo Teska und auch Ahgi es jetzt wissen wollen. Ahgi ist auch aufgefallen das ihr Mann sehr verschlossen ist und Harald blickt zu ihm und auch Silia ist innerlich aufgewühlt.

„Sven Thomas ist mit Widukind und Ibrahim Ibn Jacub nach Haithabu gefahren, im zweiten Mond, Ibrahim in einem Sarg und die beiden bringen ihn nach Haithabu um die Fahrt für seinen Leichnam nach Saragossa zu organisieren, wir wollten eigentlich selber fahren aber die Dinge haben sich überschlagen. Eine weitere Fahrt geht nach Corvey um die Bücher dorthin zu bringen und dann ist die Nachricht gekommen. Nakon, der Vater von Mistiwoj ist im Kampf gefallen. Sein Sohn wird zurück in das Land der Slawen und wird seine Herrschaft einfordern.“,

Silia ahnt schon was kommt und sie stellt sich zwischen den beiden Frauen die Ottmar anschauen und darauf warten was weiterkommt.

„Leva Torsdotter ruft die Waffenbruderschaft aus, bis ihr Mann kommt werden um die 430 Männer unter Waffen und 6 Langschiffe mit 14 Knorrs kommen. Harald, Halvar ...“.

Er sieht seine Frau und Ahgi an.

„... und dein Sohn Balder sind zu den Waffen namentlich genannt worden, ich natürlich auch, im kommenden Mond, wenn das Kind geboren ist werden wir mit einem Langschiff und einer Knorr und 50 Männern uns auf den Weg in den Osten machen.“,

die angenehme Temperatur ist verschwunden und es sind nur große Augen zu sehen die einfach nicht verstehen wollen was das alles soll, nicht im Moment, nicht zu dem Punkt wo ein Kind geboren wird und der Vater vielleicht auf dem Schlachtfeld stirbt oder zu einem Krüppel geschlagen wird, stumm schauen die Frauen und Ahgi sieht zu Teska die ihren Arm um ihre Mutter gelegt hat. Sie ist die einzige, mit ihren kommenden 67 Wintern die scheinbar die Sache sachlich zu sehen scheint.

„Leva hat zu den Waffen gerufen und ihr Mann ist noch in Haithabu, habe ich das richtig verstanden.“,

sie wartete nicht auf eine Antwort, die Schildmaid Leva Torsdotter ruft zu den Waffen, in ihren Gedanken wägt sie innerlich ab ob richtig oder falsch, ihr Entschluss steht fest.

„Mein Mann Eirik wird darüber informiert und die Männer die du bringen sollst wird die Feste im Norden stellen, alle Männer auf dem Gut und beim Bau vom Bollwerk sollen bleiben. Mit Tuva werden wir reden müssen, sie stellt die Knorr und das Langschiff von ihrem Mann. Ein Melder reitet in meine Feste und wird Eirik informieren und er wird mit den Männern kommen.“,

Ahgi sucht nach den Worten, den Blick zu ihren Mann der die ganze Zeit nur der Stille Zuhörer war und er geht zu ihr und sie sucht den Schutz unter seinen Achseln, nur Ottmar steht alleine vor allen und fühlt sich richtig dreckig. Teska löst sich von ihrer Mutter und streckt ihre Hand nach ihm aus.

„Ich werde mit Marit Fanja sprechen, alles wird gut und jeder wird lebend zurückkommen, verspreche das du auf sie alle aufpassen wirst, Ottmar verspreche es mir.“,

er nimmt ihre Hand und geht zu ihr, zwischen Silia und seiner Frau steht er und beide sehen ihn an, nach der Frage von ihr.

„Alles was mir möglich ist werde ich einsetzen das Balder, Harald und Halvar lebend nach Hause kommen, das muss ich nicht versprechen, das ist meine Aufgabe die ich habe, das ist euch bekannt.“,

„Wo sind Ottmar, Harald und ihre Frauen hin.“,

Tuva schreckt innerlich hoch als Máren sie fragt und ihr Mann ist schon auf den Weg nach draußen, er konnte sehen das sie alle gegangen sind und das ist schon ein wenig her.

Die Legende von Tag und Nacht

Halvar wurde ein Zuhörer von allem, er wollte sie stören und nun erfährt er von dem was Ottmar ihnen sagte. Er soll auf eine Fahrt gehen und das obwohl er eine Aufgabe vom König hat, na ja, fast, es ist die Idee von Leva gewesen und sie ist es die ihn auch zu den Waffen ruft, er ist hin und weg vom was er hörte und er schleicht sich wieder ins Haus und geht in eine Ecke um die Worte die er hörte sacken zu lassen. Es ist Eidnár der ihn sieht und zu ihm geht.

„Ich dachte du kommst mit den anderen zurück.“,

er setzt sich neben ihn und kann den Gesichtsausdruck von ihm sehen, Freude und auch Resignation ist zu sehen und bevor er ihn fragen kann kommen die anderen zur Türe herein und auch in ihren Gesichtern wird er nicht schlau daraus. Ottmar sucht Teska und auch Halvar mit seiner Frau, er sieht ihn mit Eidnár am Tisch sitzen und er kommt schnurstracks auf ihn zu. Sofort steht er auf und blickt Ottmar an.

„ich war draußen und wollte euch holen, ich habe nicht gelauscht und konnte es hören. Ich bin dabei das weißt du genau Ottmar, aber ich muss es meiner Frau sagen und das geht nicht sofort.“,

Ottmar langt ihn auf die Schulter und Máren steht an der Seite von beiden und sieht sie fragend an. Sie ahnt das schlimmste und hofft inständig das sie sich täuscht. Er drückt auf seine Schultern und sagt den beiden das es was Wichtiges gibt das er Morgen ihnen mitteilen muss. Er teilt es noch Tuva mit und auch das er es Morgen sagen wird, vor lauter Schreck setzt sie sich hin und sucht die Hand von Ottmar, so als wenn sie ihn darum bitten möchte das sie bleiben können, Halvar ihr Sohn und auch Balder der Vater wird, doch es kommt kein Ton aus ihr raus und Girste steht bei ihr und sie ahnt auch schon das schlimmste. So hat sich das Ottmar nicht vorgestellt, die Männer werden kommen, aber welches Leid fügt er den Frauen zu, erst jetzt in seinem betuchten Alter spürt er zum ersten Mal das Leid der Frauen und schämt sich so sehr das er der Mann ist der die Nachricht bringen muss. Was für ein Scheiß Abend sind seine Gedanken als sich Teska zu ihm stellt und ihn einfach nur wegzieht, wieder, aus dem Haus und diesmal sind sie allein und gehen ein langes Stück schweigend nebeneinander. Vorbei an der Stelle wo sie vor einem Augenblick noch standen und sie gehen weiter. Der Blick den sie haben, so richtig Dunkel wird es nicht, geht Richtung Westen und irgendwann bleiben sie stehen und sehen in die Richtung zu dem heiligen Berg. Sehen können sie ihn nicht und setzten sich auf einen großen Stein und Teska spürt wie es in ihm rumort.

„Noch nie haben ich dich so besorgt und nachdenklich gesehen, was ist der Grund dafür, ist es so gefährlich das sie nicht mehr zurückkommen können.“,

er sieht sie stumm an und sucht nach Worten und blickt ihr in die schönsten Augen der Welt.

„Jetzt endlich sind wir eine große Familie, deine Eltern Silia und Eirik, du an meiner Seite, Marit Fanja und Balder und bald noch ein Kind. Ich liebe es neues zu entdecken und zu kämpfen und doch übermannt mich die Sorge und Angst das es Morgen anders ist. Ich spüre es das ich es bin der lange leben wird und viele andere an meiner Seite Sterben werden. Ich will einfach nicht hier weg, ich will bei euch bleiben und alle anderen sind um mich herum.“, sowas hat sie noch nie von ihm gehört, ihr Ottmar, der Mann an der Seite von Sven Thomas und Leva, der Mann für den das Reich Norden nach Engla Lande fuhr und bittere Ernte holte. Dieser Mann, ihr Mann, will nicht mehr in den Kampf ziehen. Er hat Sorge das einer von seinen Sterben könnte, was ist passiert in ihm, es sind Gedanken die Teska treiben die sie nicht kennt von ihm und auch niemals erwartet hätte. Wie sehr ich ihn liebe um das zu sagen hat sie im Moment nicht die Stimme und sie ist es die ihren Arm um ihn legt und sich schmeichelnd an ihn kuschelt. Stumm sind sie zusammen und gemeinsam dösen sie vor sich hin und spüren nicht wie die Zeit vergeht und der Morgen schon angebrochen ist. Teska löst sich von ihm und geht wenige Yards von ihm weg um sich zu erlösen von dem Druck der Blase und als sie nach hinten schaut treffen sich ihre Blicke und in seinem Rücken geht die Sonne auf, die sich wie eine gelbe Platte von hinten anheben will. Es ist für sie der Augenblick zu sehen das alle die gehen auch gesund zurückkommen, das Gefühl übermannt sie. Sie zieht ihren Hose nach oben und Ottmar steht auf und geht ihr entgegen. Küsst sie auf die Stirn, geht in ihren Rücken und holt seinen Schwanz raus und erleichtert sich. Sie blickt nach wie vor in den Osten und es wird ein wirkliche schöner Aufgang der Sonne. Beim Zurückgehen können sie erkennen das im Langhaus von Tuva großes treiben zu sehen ist.

Die Legende von Tag und Nacht

Aber es ist sehr still als sie die Treppen hochgehen und die eine der beiden zweiflügligen Türen öffnen. Ottmar sieht erst jetzt das auch Ravna vor Ort ist, am Abend davor hat er sie und auch den kleinen Oren nicht gesehen der wie ein Wind durch das Langhaus rennt. Sie nehmen am Tisch Platz wo Halvar mit Máren und die anderen sitzen, wie es aussieht scheint Balder noch nichts zu wissen, Harald und Ahgi haben nichts gesagt und auch Halvar hat mit seiner Máren noch nicht gesprochen. Schwer sind seine Schritte zu dem Tisch und Girste bringt ihn und Teska gleich was zu Essen und zum Trinken. Teska hat Platz genommen und Ravna geht an ihre Seite und schreit nach Oren der auch gleich kommt und sich stillschweigend zu ihr setzt. Alle sind da und er spürt die Blicke von denen die es bereits wissen und nur die anderen sind mit was anderen beschäftigt, tief holt er Luft und geht vom Tisch zurück und umrundet ihn, zu jeden der da sitzt hat er ein paar Worte und als er wieder bei seiner Teska steht schaut er ob auch Tuva, mit Girste und ihr Mann Eidnár Platz genommen haben. Sanft streicht er über der Schulter seiner Frau und zu seiner Marit Fanja wirft er einen liebevollen Blick als er beginnt.

„Gestern bin ich mit den Männern gekommen, aber nicht um zu bleiben, im Augenblick. Ravna, König Nakon wurde in seinem Land erschlagen, das ist die Nachricht die ich bringe.“, sie hebt ihren Becher und führt ihn danach zu ihren Lippen um einen kräftigen Schluck zu nehmen.

„Sein Sohn Mistiwoj lebt bei Sven Thomas und er ist der rechtmäßige Erbe seines Vaters. Sven Thomas ist in Haithabu mit Widukind und Ibrahim Ibn Jacub, er ist verstorben und soll in sein Land gebracht werden. Die Bücher von deinem Mann, Ravna sollen nach Corvey. Wenn Sven Thomas zurück kommt gehen wir auf Fahrt. Leva ruft zu den Waffen, es wird Mistiwoj auf den Thron geholfen.“,

Ravna bekommt große Augen sie ahnt schon was, aber das kann sie sich beim besten Willen nicht vorstellen das Männer aus dem Reich Norden zu den Slawen fahren und dort sterben können. Ihr geliebter Oren ist in der Normandie erschlagen worden, Teska greift zu ihr hinüber. Sie spürt das sie innerlich aufgebracht ist und auch Silia berührt sie.

Aus dem Land Norden werden ein Langschiff, eine Knorr mit 50 Mann unter Waffen gefordert, es werden zusätzlich gerufen, Männer aus dem Clan von ihnen ...“, einigen die dabei sind wird es jetzt klar dass sie gehen müssen und auch Máren wird unruhig und sie blickt ihren Halvar an. Noch in der Nacht hat er sie geliebt als wenn es keinen Morgen gibt, sie fand es schön wie er sich gegeben hat und nun wird ihr klar dass er was ahnte oder es schon wusste.

„... Harald mit Balder und auch Halvar werden zu den Waffen gerufen, es ist die Anweisung von Leva Torsdotter und ...“,

auch wenn Sven Thomas nicht hier ist lehnt er sich aus dem Fenster.

„... Sven Thomas Norbertsson. Zusammen mit 430 Mann, 6 Langschiffen und 14 Knorrs werden wir Mistiwoj das geben das ihm zusteht.“,

kein Ton kommt von allen und es ist nur Ravna die wieder ihr Horn hält, in die Mitte des Tisches und dann aufsteht. Silia und auch Teska haben Sorge das ihr was rausrutscht das nicht ,im Moment, passt. Stolz hält sie das Horn in die Tischmitte,

>„Wäre ich ein Mann vom Reich Norden, bin ich dabei, als Frau nur 10 Winter jünger, dann auch. Auch wenn ich am Anfang gegen alles war, was Nakon angeht, sein Sohn hat auch eine Mutter und sie trägt ein anderes Blut in ihren Adern. Ich sage „Ja“ zudem Aufruf zu den Waffen, es ist richtig was Leva und er anordnen. Zu den Waffen und bringt Mistiwoj auf seinen Platz zurück.

----- Skál -----<

nimmt es zurück und trinkt es in einem Schluck aus und setzt sich als wenn nicht passiert wäre. Bei Marit Fanja laufen die Tränen im Stillen von ihr, Balder blickt sie an. Dann wieder seinen Vater, die Mutter und dann geht der Blick zu Ottmar. Halvar sieht seine Máren an und bestätigt ihre Gedanken das er sie in der Nacht so sehr liebte als wenn es keinen Morgen gibt. Sie berührt sein Gesicht und streicht sanft, blickt in seine Augen und sieht die Entschuldigung für das was kommen wird.

„komme einfach gesund zurück und bring sie alle mit nach Hause.“,

Die Legende von Tag und Nacht

flüstert sie zu ihm, steht auf und holt was Neues zum Trinken, sie läuft an Marit Fanja vorbei und sieht ihre Schultern wie sie sich vor weinen von unten nach oben bewegen und Silia und Teska sie in den Arm genommen haben. Ottmar fühlt sich wie ein geprügelter Hund, ein Hund der andere dazu aufruft ihn in den Untergang zu folgen und sie werden ihm folgen und wenn es sein muss auch in den Untergang. Er dreht sich zu seiner Teska und sieht wie sie ihre Tochter tröstet und der nächste Blick geht zu Ravna die ihn eindringlich ansieht und mit ihren Augen ihn auffordert ihn zu folgen. Sie steht auf und er geht ihr hinterher. In der Nähe vom Bereich der Küche dreht sie sich rum und er steht vor ihr.

„Wie geht es meinem Mann, er ist doch wieder da wenn Sven Thomas auch sein Wort gegeben hat, ... oder.“,

„Natürlich hat er das, was denkst du denn.“,

„Ha ha, du denkst wohl du kannst mich verarschen, wenn sie in Haithabu waren oder noch sind, sind sie bestimmt nicht da, sonst wäre Widukind mit dir gefahren und zurückgekommen.“, Wo sie recht hat sie recht, denkt er sich und sie spürt genau das er erwischt worden ist.

„Bringe sie einfach nur zurück, Halvar zu seiner Máren, Balder zu deiner Tochter. Du kannst nichts dafür mein Guter, aber du, Sven Thomas und nur wenige haben richtig Erfahrung mit dem Kampf und dem Töten anderer, bringe sie wieder nach Hause Ottmar.“,

Er nimmt es auf und er weiß ganz genau das es auch, bestimmten den anderen, aufgefallen ist, auch wenn sie nichts sagen. Zusammen gehen sie zurück und es sind auch andere aufgestanden und beraten sich zu den gesagten Worten. Es sind Lávrras und Eidnár die ihn zu sich holen.

„Ottmar, warum wird nicht mein Sohn gefordert, wir gehören auch zum Reich Norden, kannst du mir das sagen.“,

Lávrras spricht ihn an und Eidnár steht bei ihm, er ist froh nicht gerufen worden zu sein, aber er ist auch verwundert warum er nicht gerufen worden ist.

„Das kann ich dir nicht sagen Lávrras, du solltest froh sein das dein Sohn hierbleiben soll.“,

„Wir sind keine Feiglinge, mein Sohn wird auch gehen wenn er gerufen wird, das ist euch doch bekannt.“,

„soweit mir bekannt ist, haben wir nie die Männer mitgenommen die für das Wohl im Reich Norden die Verantwortung tragen. Auch ist nicht Jonte zu den Waffen gerufen worden. Ihr seid der Schlüssel zum Erfolg wenn die Männer wieder im Land sind, ihr seid zu wichtig, wenn natürlich ...“,

er blickt zu Eidnár.

„... du mitkommen willst, sie werden nichts dagegen haben aber sag mir bitte eines. Wer trägt dann die Sicherheit auf dem Gut und am Hafen. Eirik ist zu weit entfernt dafür und auch zu alt. Es ist keine Schande nicht zu den Waffen gerufen zu werden. Alles würde ich geben wenn mein Sohn, Halvar und Harald bleiben könnten, alle meine Freunde.“,

stumm blicken die beiden in sein Gesicht und sehen sich danach nur selbst an, es klingt alles sehr schlüssig was er sagt. Sie nicken ihm zu und der alte legt seine Hand auf seine Schulter als wenn er sich für die gesagten Worte entschuldigen möchte. Stumm gehen sie auseinander und nun steht Marit Fanja in seinen Rücken mit ihrem Mann Balder und im Hintergrund sieht sie Teska und Silia wie sie zu ihm herschauen, aber nicht unfreundlich.

„Wie lange muss Balder mitkommen, du passt doch auf ihn auf, ist es gefährlich dort wo ihr hinsollt.“,

es sind so einfache Fragen die sie stellt und doch sind sie so schwer das er sie nicht beantworten kann. Auf ihn aufpassen, das werde ich versuchen denkt er sich, wie lange sie weg sind, keine Ahnung. Ob es gefährlich ist, das weiß ich nicht, wir kennen die Lage nicht denkt er sich und er geht ein wenig in die Hocke und sieht sie an.

„Natürlich werde ich auf ihn aufpassen, aber er ist ein guter Kämpfer mit dem Schwert, ich denke das er mir helfen wird wenn ich in Gefahr bin, stimmts Balder.“,

er hatte gehört das er gerne mit seinem Schwert übt und das jeden Tag nach der Arbeit.

„Wie lange wir weg sind kann ich dir nicht sagen meine Süße, aber Sven Thomas ist umsichtig und er hat seine Leva dabei, da wird er nicht so sein das er jeden Kampf nehmen wird und nicht zu vergessen, Mistiwoj ist auch dabei und er ist derjenige auf den wir alle aufpassen müssen.“,

sie kennen beide Mistiwoj und sie wissen das er 3 Winter jünger ist wie Balder.

Die Legende von Tag und Nacht

„Muss Fenrir auch mit, ihr bleibt noch so lange bis ich das Kind bekommen habe.“, er nimmt sie jetzt in den Arm und drückt sie an sich, auch wenn sie es nicht sagt, sie hat Todesangst um ihren Balder, um ihn, um jeden der gehen muss und sie ihn kennt. Natürlich bleiben wir so lange und ich muss auch noch in die Feste im Norden, Eirik soll es wissen und wir brauchen die Männer.“, er streicht über ihren Kopf und küsst ihn zärtlich, dann sieht er zu Balder der mit stolzer Brust dort steht und alles gehört hat was er sagte und das ist sein Augenblick. „Ich bin trainiert und werde auf deinen Vater aufpassen, du sollst keine Angst haben, wir sind alles Männer aus dem Reich Norden und das Kämpfen gewöhnt, na ja fast alle.“, kommt es zu Schluss und gemeinsam gehen sie zu Harald und Ahgi die jetzt bei Teska und Silia stehen und auf sie warten. Ottmar kann sehen das selbst Ahgi rote Augen hat und sie ihren Sohn sucht und zu sich herzieht. „In den nächsten 2 Tagen werde ich zur Feste reiten, zu Eirik, Silia willst du mitkommen oder ...“, „Wir alle bleiben hier auf dem Gut und werden euch gemeinsam am Hafen verabschieden.“, so verging der Tag und am kommenden Morgen ist Ottmar aufgebrochen in die Feste im Norden, immer noch trägt er das mulmige Gefühl ins sich als er aufbricht und ein letztes Mal dreht er sich um und weiß nicht so genau warum er sich so beschissen fühlt.

„Sie kommen zurück. Wo ist Leva.“, kommt es vor dem Tor des Gutes und Frida mit Ingvar rennen zu dem Mann der es sagte und ein anderer geht in Haus um sie zu informieren. Es ist der Beginn vom 5 vollen Monde und es sind nur wenige Tage vergangen das Ottmar in den Norden gefahren ist. Es kann ihrem Mann, Palna Toki und Widukind nicht verborgen geblieben sein das viele Männer unter Waffen auf dem Hof und viele andere in der Feste im Osten sind, sie werden auf der Feste schon erfahren haben was sich hier im Augenblick abspielt. Und das spielt natürlich Sven Thomas in die Hände. Die 3 stoppen ihre Pferde damit sie Ingvar und Frida nicht über den Haufen reiten und er reicht seine Hand nach unten und sein Sohn ergreift sie, nur ein Blick zu ihm und im selben Augenblick sitzt er vor ihm auf dem Pferd. Frida ergreift die Hand von Palna Toki und er tut ihm gleich. Widukind ist so froh wieder auf dem Hof zu sein und endlich für mehrere Tage auf keiner Knorr, Langschiff oder auf einem Pferd zu sitzen. Alle drei kommen gemächlich in den Hof geritten und sie sehen schon die Frauen wie sie aus dem Haupthaus kommen und es ist zu sehen das große Unruhe in der Luft liegt. Die 2 Kinder werden auf dem Boden gelassen und die Männer steigen alle ab. Selbst Saum Ása ist dabei die mit schnellen Schritten auf ihren Mann zukommt und ihn in den Arm nimmt. Ein Zeichen das sie alles schon wissen, zeigt die Umarmung und auch Sven Thomas steht vor seiner Frau die, für ihn, anders aussieht. Älter ist sie geworden und er kann die ersten Falten um die Augen sehen die ihm sagen das sie einige Nächte hinter sich hat, wo sie nicht genügende Schlaf bekommen konnte. Ohne auch nur ein Wort zu sagen nimmt er sie in den Arm und sie lässt sich hineinfallen und er spürt das sie die ganze Zeit auf ihn gewartet hat.

„Wir sprechen später, die Pferde müssen erst fertig gemacht werden.“, sie lösen sich, er gibt ihr einen Kuss und zu dritt bringen sie Pferde in die Stallungen. Er braucht selbst erst einmal ein wenig für sich um das alles zu realisieren, auch wenn er die Details nicht kennt. In den Stallungen kommen Fenrir mit Mistiwoj dazu, sie haben es gehört und sie wollen die ersten sein die bei ihm sind, stumm satteln sie die Pferde ab und als sie fertig sind dreht sich Sven Thomas zu den beiden hin, lehnt sich an einem Balken in der Stallung an und sieht sie eindringlich an. Ich war damals 12 Winter denkt er sich, jünger als die beiden vor mir. Ottmar ist einen Winter älter als er und es war für sie das erste und auch ein sehr gefährliches Abenteuer, zusammen mit Harald. Der König wird diesmal auch dabei sein, sie haben gesprochen und einen Plan gemacht wie sie es durchführen wollen. Ja die beiden werden das erste Mal mit dem Tod konfrontiert sein der nach ihnen greifen will. Er weiß das Mistiwoj sehr grausam und brutal sein kann, aber diesmal steht mit Ansicht keiner da der ihn schützen kann wenn ein Pfeil, eine Axt oder ein Schwerthieb auf ihn herabfährt. So wird bestimmt auch Harald gedacht haben als sie vor langer Zeit die Schlacht im Norden geführt haben. Fenrir, der Sohn von Ore und Sigrún, auch du wirst das Fürchten lernen kennen. Auch wenn er noch nicht weiß das er zu den Waffen gerufen worden ist, weiß er das es an der Zeit ist das er mitkommen

Die Legende von Tag und Nacht

soll. Das sind die kurzen Gedanken die durch seinen Kopf gehen als der Sohn von Ore ihn fragt.

„Ich bin zur Waffe gerufen worden, stolz werdet ihr sein wenn ich sie erschlagen werde, jeden Tag trainiert ich mit dem Schwert und mein Vater kommt auch mit, auch er trainiert mit dem Schwert und der Axt.“,

Fenrir weiß es bereits, Leva hat sie gerufen und sie werden kommen, doch werden sie alle wieder nach Hause kommen.

„Ihr macht mich stolz das ihr bereit seid.“,

auch wenn Mistiwoj noch keinen Ton sagte, er braucht es nicht, er sieht es in seinem Gesicht das er lieber jetzt wie Morgen aufbrechen möchte um sich das zu holen was ihm gehört.

„Heute Abend werde ich die Hauptmänner einladen und natürlich euch, ich werde euch sagen wann es losgeht und wer noch alles mit dazu kommt. Mistiwoj, kennst du die Schwester von deinem Vater, sie heißt Tove.“,

er schüttelt mit dem Kopf, will aber mehr wissen.

„Sie ist die Frau vom König Harald Blauzahn, der König der Danen. Wir werden Hilfe bekommen wenn wir das Reich der Slawen wieder in den Besitz von dir bringen werden. Aber dazu wirst du später mehr erfahren. Helft ihr mir beim reintragen, meine zwei großen Kämpfer.“,

sie nehmen die Sachen und gehen zusammen in das Langhaus, wo schon viel da sind. Sie alle, der Familienclan ist da und er kann Ottmar nicht sehen. Es entgeht seiner Frau nicht das er nach ihm sucht und sie geht die wenigen Schritte auf ihn zu.

„Ottmar wird zum Anfang vom 7ten Mond hier sein, mit 50 Mann unter Waffen, einem Langschiff, einer Knorr, mit Harald, Halvar und Balder. Ich habe sie alle an die Waffe rufen lassen.“,

wie kann sie die Gedanken von mir lesen denkt er sich, sie handelt wie ein Mann in seiner Position, er hat die vielen anderen Männer gesehen.

„Inwieweit ist der König, der Jarl und Hallthor darüber informiert.“,

sie hat ihn informiert, es kommen 7 Langschiffe und Knorrs mit insgesamt 120 Männern unter Waffen, auch sie sollten zum Beginn vom 7ten Mond hier eintreffen.

„Wir wurden, kurz nachdem du gegangen bist, informiert. Es ist eine Knorr gekommen mit der Nachricht das Nakon erschlagen wurde, wer oder warum das wurde uns nicht mitgeteilt. Mit Ottmar habe ich mich unterhalten und er ist in den Norden um Harald, Balder und Halvar zu holen, mit 2 Schiffen und 50 Männer unter Waffen.“,

seine Leva hat gehandelt, richtig gehandelt und auch Balder und Fenrir zu den Waffen gerufen. Jetzt nimmt er sie in den Arm, keinen Ton sagt er und sie spürt seine Zufriedenheit.

„Du bist wie Silia, auch sie hat ihren Eirik geführt, zusammen sind sie in den Kampf gezogen und wären, beide, fast zu Tode gekommen. Du kommst mit oder willst du hierbleiben.“,

ein wenig geht sie zurück damit sie in seine Augen sehen kann und er spürt die Antwort in ihren glänzenden grünen Augen.

„Ingvar bleibt bei Yva, es sind gute Männer auf dem Gut. Ich werde an deiner Seite sein und zusammen werden wir Mistiwoj auf seinen Platz bringen.“,

„Hunderte von Männern und eine Frau, das klingt gut.“,

„Es sind 2 Frauen die dabei sind, Lavinia kommt mit ihren Männern mit, sie hat meine Erlaubnis bekommen. Sie ist gekommen mit 50 Männern unter Waffen, es sind ihre Männer und nur wenn sie mitkommt, kommen sie auch mit.“,

wenn ich die Männer rufe haben sie zu kommen, was soll der Blödsinn, sie werden nur mitkommen wenn sie dabei ist, aber desto länger er darüber nachdenkt ist er Stolz darauf das sie mitkommt und Männer dabei hat die ihr, nur ihr folgen, es ist wie bei Ihnen, bei Leva, sie folgten ihr auf Schritt und Tritt, nur sie kennen Leva von ihrer unschönen Seite. Ja, ich bin stolz auf sie und auch die ihren die ihr folgen, er bekommt ein Lächeln auf seine Lippen und der Bart kann es nicht verbergen.

„Dachte ich mir, dass du am Anfang verwundert bist, aber sie ist wie wir beide, sie hat ihre Männer.“,

Sie ist wie du, sie hat Männer an der Seite die für sie alles tun, Männer die für sie durch das Feuer gehen und jede Tat von ihr mit Schweigen bezahlen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

wie recht er hat, nur ihre eigenen kennen den genauen Hergang im Norden, dort wo sie einen Mönch erschlagen hat. Selbst Ottmar hat nie direkt mit ihm darüber gesprochen, es ist ihr Geheimnis und er weiß es und akzeptiert es. Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen wo er sie darüber informiert wie es in Haithabu gewesen ist, fast hätte er es auf die Seite geschoben aber er weiß das es ein für und wider bei ihr geben wird, für die enorme Kampfkraft die dabei sein wird und ein wieder, das Tove die Schwester von Nakon ist und Harald sich selbst einen Teil der Slawen einverleiben möchte.

Ich möchte das wir beide ein wenig um den Hof spazieren gehen, ich muss mit dir wichtiges besprechen. Leva kennt das und sie bekommt ein wenig Sorgen was es sein kann. Sie legt sich eine leichte Umhang über die Schulter und er nimmt ihre Hand und zusammen laufen sie über den Hofplatz. Sie gehen durch das geöffnete Tor und drehen nach Osten ab und folgen einen schmalen Weg der in den Bereich zum Waldrand führt der Bereich wo einen kleine Bank steht und sie sich setzen können. Sie sieht das er nachdenklich wirkt und beobachtet seinen Gang, sie ist innerlich der Meinung das er auf der Schwerthandseite leicht hinkt oder Schmerzen hat. Sagen tut sie nichts, nur beobachten. Bis sie nach einiger Zeit den Bereich erreichen und er sich hinsetzt und sie sich auch. Es ist das Rauschen des Windes in den Bäumen des verzauberten Buchenwaldes zu hören, ein ruhiges und schönes Gefühl das er verspürt und er dreht sich zu ihr und überlegt wie er beginnen soll.

„Wir haben in Haithabu Harald getroffen und sind vor ihm nach Jelling gezogen, dort haben wir auf ihn gewartet und ich konnte mich lange mit Tove unter 4 Augen unterhalten. Die Bücher werden nach Corvey gebracht unter dem Schutz von Kaiser Otto I, es waren 2 Melder bei ihnen und haben eine Nachricht gebracht. Das war auch der Grund warum in Haithabu so viele Langschiffe mit den Männern von Harald waren.“, er hat sich einen Zweig vom Boden aufgehoben und mit seinen Fingernägeln zieht er die Rinde von ihm ab. Sie wartet auf die Nachricht, sie ahnt schon das es alles mit Nakon zu tun hat, es ist unwahrscheinlich das Harald eine Viking auf lange Sicht plant ohne sie darüber zu informieren. Doch ihr Mann pult mit dem Fingernägeln, nach wie vor, von dem Zweig ab. Behutsam unterbricht sie sein tun und sieht ihn an. Sein Blick geht zu ihr.

„Vor wenigen Wintern waren wir bei den Slawen gewesen, Nakon und wir sind an die Grenze gereist um uns mit Kaiser Otto I zu unterhalten, er ist nicht verantwortlich für das was passiert ist ...“,

er blickt sie an und sie kann erkennen das er sich Sorgen macht, doch um was macht er sich Sorgen, ist es das gleiche was Ottmar bewegt, die Winter die bereits Alt sind.

„... er hält seine Truppen zurück, die Panzerreiter, doch was uns erwartet das wissen wir nicht. Haralds Spione bei Nakon haben ihm berichtet das es Männer sind die aus dem Osten kommen, er sagte es sollen Kämpfer von Slawen sein die aus dem Gebiet der Kiewer Rus stammen. Keine Ahnung was er meint.“,

„Warum hält er seine Truppen zurück, wir können nicht mehr erfahren was Männer aus dem Gebiet der Kiewer Rus sind, höre ich auch zum ersten Mal. Sind das die Sorgen die dich umhertreiben. Stopp, wir sollten uns mal mit Smilla Helena unterhalten, vielleicht kann sie uns mehr sagen.“,

„Er nimmt ihre Hand nachdem er seinen Zweig auf die Seite gelegt hat. Teilt ihr mit das es eine gute Idee ist mit Smilla Helena zu sprechen und kommt auf ihre Grundfrage zurück.

„Es ist die Sorge das wir, fast, alle, als Familienverband in den Kampf ziehen, so viele und ich kann nicht den Schutz geben den ich geben sollte. Und ich bin alt geworden, ich werden jetzt 47 Winter und bin nicht mehr so beweglich wie vor langer Zeit. Das schlimmste sind die Gedanken, sie fordern mich auf darüber zu denken was passiert wenn das ist und wie soll ich darauf reagieren, es sind so viele Dinge die mir Angst machen.“,

in ähnlichen Worten hat sie es von Ottmar gehört und auch sie denkt mehr über Handlungen nach die passieren können und werden, ihr Sohn ist geboren und der Herrscher der Zeit teilte ihr mit das Sven Thomas sterben wird. Doch wann, jetzt schon, wenn sie bei den Slawen sind, im Kampf wie es sich die Männer wünschen. Doch denkt ihr Mann auch so, dass er mit dem Schwert in der Hand sterben will.“,

lange blickt sie ihn an und im inneren denkt sie über das alles nach was sie in seiner Abwesenheit auf die Beine gestellt hat, habe ich es übertrieben, treiben ich ihn in den Untergang, kein Wort bringt sie raus und auch sieht er wie es in ihren inneren Arbeitet. Er ist

Die Legende von Tag und Nacht

alt geworden, ja das bin ich auch und alle anderen auch, es fühlt sich einfach nur widerlich an wie sie sich im Augenblick fühlt und sie hält seine Hand und jetzt geht ihr Blick ins Leere.

„Lasse und zurückgehen deine Hand ist kalt geworden.“,

er steht auf und hilft ihr beim Aufstehen und nun steht sie vor ihm und lässt sich in seine Arme sinken, sie wird traurig und er kann ihre Atmung hören, ein Schluchzen das nur ihr Mann hören darf und nach einiger Zeit nimmt er eine Hand und schiebt sie unter ihr Kinn und hebt den Kopf leicht an.

„Wenn Tränen auf deinem Gesicht sind und der Mond scheint darauf sieht es aus wie kostbare Steine die sich im Schein darin erleuchten, sei nicht traurig, ich hätte es nicht sagen dürfen. Wollen wir noch ein wenig laufen oder friert es dich so sehr das wir zurücksollen.“, sie hat sich einigermaßen wieder im Griff, beide gehen nicht sofort nach Hause, sie legt sich seinen Arm um die Schulter und hat bisher immer noch nicht erfahren ob Harald mit Tove auch kommen werden. Na Ja, Tove nicht, aber Harald wird kommen müssen. Sie nimmt eine freie Hand und spielt mit seinen Fingern an dem Arm der um die Schulter liegt und bleibt nach wenigen Schritten stehen.

„Mit wie vielen Männern will Harald kommen, das hast du mir noch nicht gesagt.“, er kann an der Stimmlage erkennen das sich was geändert hat und teilt ihr mit das Harald mit 50 Langschiffen kommen wird und über 1.500 Männern. Er teilt ihr auch mit das Palna Toki unter seinem Kommando mit gehen wird und sie einen Plan erstellt haben wie es durchgeführt werden soll.

„Dort wo wir anlanden ist eine Insel, sie trägt den Namen Poel, sie wird der Rückzugsort sein wo sich alle, unsere, Männer sammeln werden und wir immer den Rücken frei haben. Im Norden geht es aufs offene Meer. Ich werde dort anlanden wo ich mit Nakon schon war, es ist in der Nähe der Insel aber auf dem Festland. Dort war ich schon gewesen und auch die anderen kennen ein wenig das Gelände. Wir werden vom Norden an die Feste Mikelenburg stoßen und Harald wird mit seinen Männern eine Belagerung aufbauen, so dass die Konzentration des Feindes auf ihn gelenkt ist.“,

wie das klinkt, die Konzentration der Männer, denkt sie sich und sie spürt das er auch sich überwunden hat. Jetzt ist der Moment gekommen wo sie den Arm von ihm von der Schulter nimmt und sich mit Zehenspitzen vor ihm stellt. Keinen Ton sagt sie als sie ihre beiden Hände nimmt, sie um seinen Hals schließt und ihn zu sich herunterzieht.

„Jetzt ist es wieder mein Sven Thomas, mein geliebter Mann, der Mann für den andere Männer ihn in den Untergang folgen und auch seine Frau. Komm zu mir mit den Lippen und küsse mich leidenschaftlich.“,

ihre Lippen berühren sich und die Münder öffnen sich und ihre Zungen spielen ein wildes Spiel. Es ist ein langer Kuss den sie sich geben.

„Es ist immer noch der Geschmack und der Geruch den ich liebe, dein ich ist das was ich brauche mein Schatz.“,

kommt es von ihr und sie nimmt wieder den Arm von ihm und legt ihn sich um wie einen Schal um den Hals, zufrieden gehen sie den langen Weg wieder zurück.

Einige Tage vergehen noch und es kommt Ottmar mit dem Langschiff und einer Knorr, gefolgt von 50 Männern unter Waffen mit Harald, seinem Sohn und Halvar. Für Mistiwoj war es sehr angenehm Halvar und Balder zu sehen. Die beiden mit denen er, nicht zu vergessen Fenrir, eine sehr gute Beziehung hat. Halvar ist schon in dem Land von seinem Vater und die beiden unmittelbar auf dem Gut des Försters. Seine bitte bei ihnen im Kampf zu sein wurde mit nur wenigen, aber strengen Worten von Sven Thomas ausgeschlagen und es war, wieder einmal, Halvar der die Wogen, die aufkommen wollen, geglättet hat. In der Mitte des 7 vollen Mondes sind auch die Schiffe aus dem Westen angekommen, sie hatten schon Kontakt mit den Langschiffen der Danen und man hat sich auch schon über den Plan der Anlandung unterhalten, Sven Thomas war zufrieden das Harald und seinen Hauptmänner mit den Häuptlingen keinen Abweichung zu den hatten wie sie es besprochen hatten. Und nun sind sie alle am Hafen im Osten und so eine große Macht zu Wasser, nur vom Reich Norden, hat es noch nie gegeben. Es sind 6 Langschiffe und 14 Knorrs gekommen, so wie es der Befehl von seiner Frau war, zusammen mit über 430 Mann unter Waffen. Der große Teil ist noch am Land und es ist das erste Mal in ihren Leben das Sven Thomas und seine Leva, als Befehlshaber, eine Heerschau durchführen. Beide sind gekleidet in der Kleidung

Die Legende von Tag und Nacht

des Kampfes und die Menschen welche für einen bestimmten Teil der Männer die Verantwortung tragen, sie stehen bei ihnen. Es sind für die Männer im Norden Ottmar, für die Männer im Süden Lavinia, die anderen stehen unter der Obhut der beiden und sie sehen am Strand, im Rücken die Wälder vom Reich Norden eine, kleine, Armee wie sie es beide noch nie hatten. Stolz schwellt in ihrer Brust als sie, beide, auf dem Pferd in einem sehr langsamen Trapp auf sie zukommen und in einem bestimmten Abstand stehen bleiben. Sie stehen nebeneinander und Leva sucht mit ihren Augen Mistiwoj, er hat sich zu den Männern gestellt wo Halvar und Balder stehen, sogar Fenrir steht dort. In ihren Rücken sind die Eltern von vielen oder Angehörige von denen die hier in der Nähe wohnen. Smilla Helena mit ihren Sohn Leifr, der so gerne zu den andern möchte aber noch stehen bleiben soll. Sigrún Svendsdotter mit ihre Tochter Annika die ihren Arm um sie gelegt hat und daneben steht Yva Nilssdotter mit ihrer Frida und Ingvar, der Sohn von Leva und Sven Thomas mit Lea. Saum Æsa ist mit Sven auch da und sie sieht ihren Mann Palna Toki bei Ottmar stehen. Sie zeigt auf Mistiwoj der wie ein Baum angewurzelt dort steht und sich nicht bewegen möchte, jeder hat gesehen wo sie hinzeigt und sie ruft seinen Namen.

„Komm zu mir und meinen Mann Mistiwoj, der Herr der Slawen.“,

es ist ein leichter Schubser von der Seite und er dreht sich, hilfesuchend, zu Halvar der ihn ansieht.

„Wir alle stehen nur für dich hier, geh schon hin damit sie wissen wofür sie ihr Leben geben sollen.“,

jetzt schwellt seine Brust an und er geht die wenigen Schritte auf sie zu und Leva zeigt mit ihrer Schwerthand auf die Stelle wo er sich hinstellen soll. Danach geht ihr Blick zu ihren Mann der seinen Nasalhelm trägt und er nickt ihr zu und er nickt ihr nur ganz leicht zu und nachdem Mistiwoj seinen Platz erreicht hat gibt er seinen Pferd einen leicht Druck an die Seite und er geht ebenfalls nur wenige Yards an die Front der Männer. Er zügelt sein Pferd und stellt sich seitlich zu den Männern, aber so dass er auch den Blick zu seiner Frau und den Jungen Thronfolger hat. Er holt tief Luft, nimmt seinen Schwerthand und zieht den Helm von seinen Kopf und befestigt ihm am Sattel.

„Noch nie in meinem Leben habe ich solch stolze Kämpfer gesehen die hier sind um den Jungen Mistiwoj zu helfen, zu helfen ihm seinen rechtmäßigen Platz zu geben. Ihr wurdet gerufen von meiner Frau Leva Torsdotter, meine Schildmaid und ihr seid gekommen. Wir sind über 430 Männer und 2 Frauen, Leva ...“, und er zeigt zu den Männern vom Süden.

„... Lavinia Soresdotter, das sind die beiden Frauen die mitkommen werden, das ist auch gut so, denn wer in den Kampf zieht braucht Schildmaiden oder lebende Walküren, das sind sie.“,

er lässt seine Worte bei ihnen sacken und dann setzt er nach.

„Ihr fragt euch warum wir für einen fremden Menschen das auf uns nehmen werden, ganz einfach, er wurde seiner Heimat beraubt, er ist wie ein Sohn in der Familienbande, er gehört zu uns. So wie jeder andere von euch. Ihr wisst genau das wir es für jedem vom euch es tun werden wenn es die Forderung hierfür ist. Unser Freund, der Danenkönig Harald Gormsson, sein Kampfname ist jetzt Blauzahn kommt mit 50 Langschiffen und Knorrs, darauf sind über 1.500 Männer unter Waffen. Auch er will das Unrecht zur Seite schieben und. Wir werden uns vereinen und Mistiwoj auf den Thron bringen der ihn zusteht, folgt mir Männer, mir und Leva der Schildmaid vom Reich Norden.“,

über 400 Kehlen schreien heraus das sie ihm folgen und er reitet die Front ab, es ist nur das Schlagen der Hufe zu hören, er bleibt immer wieder einmal stehen, bei dem einfachen Kämpfern und es ist immer nur das Nicken mit dem Kopf zu sehen. Auch bei Fenrir und Balder steht er und er sieht ihnen direkt in die Augen, aber alles wortlos. Er reitet bis zum Ende und die Köpfe der Männer folgen ihm auf jeden Tritt, dort angekommen dreht er das Pferd und zieht sein Schwert aus der Scheide. Er macht sich wieder auf dem Weg doch diesmal ist es nicht stumm. Die Männer legen ihre Sperre nach vorne und er lässt seine Waffe sinken und kann beim vorbeireiten die Spitzen der Sperre berühren und es ist ein gleichmäßiger Klang der zu hören ist. Er dreht wieder sein Pferd und stößt mit der Klinge in den Himmel. Angekommen reißt er sein Pferd um die Achse und reitet streng in die Mitte.

Die Legende von Tag und Nacht

„Das sind die Sperre vom Reich Norden, mein Schwert hat sie gespürt und die Menschen die es trifft spüren sie ein letztes Mal bevor sie nicht mehr leben, bringen wir Mistiwoj, den König der Slawen, in sein Reich zurück. Er ist der Sohn von Nakon, der König der erschlagen wurde und sein Sohn lebte im Schutz vom Reich Norden, Es ist unsere Pflicht für Gerechtigkeit zu Sorgen.“,

seine letzten Worte, so laut gesprochen und ein jeder Mann der hier unter Waffen steht hat seinen Blick und auch die persönliche Aufforderung verstanden.

„Folgt Leva, meiner Schildmaid und mir, wir sind im Auftrag vom Reich Norden unterwegs, Folgt uns.“,

die letzten Worte sind schon fast geschrien worden und seine Waffe stößt in den Himmel, im gleichen Atemzug klopfen die Männer mit ihren Sperren auf die Schilder und die anderen auf ihren Harnisch und schreien laut.

„Die Kämpfer vom Reich Norden folgen Leva und Sven Thomas in den Sieg oder Untergang.“,

Doch eine kleine Gruppe, spricht es zwar aus aber in ihrem Nachklang leisten sie ihren Schwur auf Lavinia, die Herrin von der Feste im Süden. Leva und Sven Thomas wissen es, aber auch sie werden ihren Zweck erfüllen und es beginnt der Zustieg zu den 6 Langschiffen und 14 Knorrs. Es ist noch einmal die Möglichkeit das sich Thorsen von Smilla und ihrem Sohn Leifr, Ore von Sigrún mit Annika uns natürlich auch Fenrir von seiner Mutter und Schwester verabschiedet. Lingmar steht bei Yva und hat seine kleine fast 6 Winter alte Frida im Arm und Leva ist mit ihrem Mann auch bei ihnen und haben ihren Sohn Ingvar bei sich. Eindringlich ist der Abschied von Palna Toki bei seiner Saum Áesa und Sven ihrem Sohn. Mistiwoj verabschiedet sich von allen, er weiß nicht ob er noch einmal zurückkommen wird, sollte er es überleben und er bedankt sich von allen die ihm ans Herz gewachsen sind. Er bleibt sehr lange bei Valdis Ahgi stehen und sie sehen sich wortlos an. Es entgeht Harald und Balder nicht und sie sind ein wenig in Sorge ob da was zwischen ihnen war oder sogar ist. Haralds Valdis ist gerade 11 geworden und er hofft so sehr das sie, wenn er mit seinem Sohn zurückkommt, Valdis-Ahgi mit ihnen in den Norden kommt. Und sie sehen etwas das Harald nur von hören sagen der anderen von seinem Sohn und Finja hörte, von den Frauen. Sie nehmen sich an der Hand und der zukünftige König geht vor ihr auf die Knie, beide Hände hält er von ihr in seinen Händen und sein Kopf ist auf sie gerichtet und er spricht sie an. Doch was er sagt können sie nicht hören und auch die Frauen nicht die in der Nähe stehen. Sie sehen nur so viel, Valdis löst eine Hand von seiner und legt sie auf seinen Kopf und nun spricht sie und danach reicht sie ihm ein Tuch auf feiner Schafswolle das er, nachdem er aufgestanden ist, sich unter den Harnisch im Bereich der Brust schiebt. Lange sehen sie sich an und nun fährt sie mit der einen Hand durch sein Gesicht, er nimmt die Hand und küsst sie in der Innenfläche. Alle können es sehen und Mistiwoj dreht sich um den Körper und geht mit energischen Schritten in die Richtung der Langschiffe. Vorbei an Harald und Balder, er bleibt nicht bei ihnen stehen und beide können sehen das seine Augen rot sind. Valdis blickt ihn hinterher und kommt zu ihren Vater und zum Bruder, auch ihre Augen sind rot durch die Tränen die von ihr herunterlaufen und es tut Harald so unendlich leid sie so zu sehen. Er legt seinen Arm um sie und schaut nach oben zu ihm.

„Ich werde auf Mistiwoj aufpassen, so wie ich auf deinen Bruder aufpassen werde, bist du in ihn verliebt meine kleine Blume.“,

so hat er sie noch nie angesprochen, es sind Worte die Harald seiner Frau sagt wenn sie der Meinung sind ungestört zu sein. Sie schaut ihm an und kann die Frage nicht beantworten, ja sie empfindet für ihn was, sie hat ihn schon einmal nackt gesehen und er hat ihr seinen Schwanz gezeigt, sie haben sich geküsst und er hat ihre kleinen noch wachsenden Brüste liebkost. Sie berührte seinen Schwanz und er ist in ihren Hand gewachsen und sie hat daran gerieben bis er abspritzte. Dann hat er sie zwischen den Beinen, in ihrem Schambereich geleck, aber mehr ist nicht passiert. Das alles denkt sie sich und sagt kein Wort dazu was bereits passiert ist.

„Ja ich möchte ihn wiedersehen und dann werde ...“,

sie verstummt bei ihren eigenen Worten und sie sieht in die Gesichter und sieht Verwunderung, doch warum, ihr eigener Bruder hat das gleiche getan und nun ist er mit Marit Fanja zusammen.

Die Legende von Tag und Nacht

„Wir werden auf ihn aufpassen und dann werde ich erst mit ihm sprechen, dann sehen wir weiter meine kleine Blume.“

Sie sieht zu ihrem Bruder der sie an der Hand nimmt und zu sich zieht.

„Warte noch ein wenig, ich bin auch ein wenig älter wie du und Marit Fanja hat unser Kind bekommen, ich bin jetzt Vater geworden. Es ist ein Mädchen die Anouk Lia heißt.“,

„Warum bist du nicht geblieben, warum bist du nicht bei ihr, das verstehe ich nicht.“,

jetzt schaltet sich ihr Vater mit dazu und teilt ihr mit das sie zu den Waffen gerufen worden sind, ja, das er jetzt ein Kind hat, das wussten Sven Thomas und Leva nicht, aber das entbindet ihn nicht von seiner Pflicht. Der Blick von seiner Tochter ist umgeschlagen von der Traurigkeit in Wut und sie will auf der Stelle kehrt machen und zu Leva und Sven Thomas gehen, sie ist enttäuscht von dem was sie hörte. Doch Harald packt sie grob am Arm und dreht sie zu sich herum.

„Lasse das, die beiden sind von uns informiert worden das er ein junger Vater ist, sie sind sich unsicher ob sie ihn hierlassen sollen aber die beiden können nicht über das Schicksal von Balder entscheiden. Sie haben ihn gefragt und ...“,
er sieht zu seinen Sohn.

„... ich habe ihnen gesagt das ich mitkommen werde, ich werde zurückkommen und habe meinen Teil für die Familienbande geleistet, ich bleibe nicht zurück Valdis, ich nicht.“,
jetzt geht ihre Wut nicht auf die beiden, sie scheint ein neues Ziel gefunden zu haben. Sie schaut ihre Bruder an, er ist zwar 6 Winter älter als sie aber sie geht die wenigen Schritte auf ihn zu und ihr blick ist nicht freundlich zu ihm.

„Ich hoffe du machst deine Marit Fanja nicht zu einer Mutter die ein kleines Kind allein erziehen soll. Das habe ich nicht von dir erwartet.“,

Sie spricht mit ihm wie eine erwachsene Frau und Balder zieht nur den Kopf ein und zuckt mit den Schultern, nun geht Valdis Ahgi doch zu Leva und Sven Thomas die in der Nähe ihrer Pferde stehen und sich das Ganze von einer Entfernung angesehen haben. Sie können nur erahnen was das Thema gewesen sein kann als Valdis bei ihnen steht und Sven Thomas zu Ottmar schaut und er seine Hand bei der Kehle lang fahren lässt. Ein kleines Zeichen das sie kennen und er weiß was nun kommen kann.

„Warum habt ihr nicht verhindert das mein Bruder in dem Kampf ziehen soll, was ist wenn er nicht zurückkommt.“,

gerades als Sven Thomas ihr was sagen will ist es seine Frau die ihm am Arm zieht und im gleichen Augenblick einen Schritt auf Valdis Ahgi zugeht.

„Höre mir gut zu Valdis Ahgi, sehr gut ...“,

ihr Blick ist klar und die Augen versprühen eine gewisse Art der Angriffslust.

„... du sprichst wie eine Frau und wirst auch die Antwort zu einer Frau bekommen. Sieh mich an Valdis Ahgi, sieh mir in die Augen.“,

jetzt ist doch die Kleine in ihr wieder da aber das ist jetzt zu spät.

„Sieh zu den Reihen der Männer, dort sind viele die nicht älter sind wie dein Bruder, es kommt die Zeit wo man sich dem unausweichlichen Stellen soll. Der Augenblick ist gekommen und er wird nicht aussortiert weil er jetzt ein Kind hat. Ich habe ihn namentlich zu der Waffe gerufen und das ist unausweichlich für ihn und für die anderen.“,

leicht betrübt blickt Valdis Ahgi sie an, so hat sie Leva noch nicht leibhaftig gehört, nur vom Hören sagen kannte sie es, sie dachte es ist bei allen anderen und nicht bei den ihren.

Gerade als sie sich von ihr wegdreht und gehen will setzt Leva mit Strenge nach.

„Solange ich Dir nicht sage du kannst gehen bleibst du stehen. Sieh mir in die Augen Valdis Ahgi Haraldsdotter“,

sie dreht sich wieder um und der sture Schädel will kontern.

„Ahgi und Harald sind meine Eltern, nicht du Leva.“,

ist das einzige dass sie vorsichtig herausbringt.

„Ich spreche auch nicht mit dir in den Worten der Eltern, ich spreche mit Dir als die Frau welche alle Männer und Frauen unter den Waffen hat, wage es nicht noch einmal Valdis Ahgi Haraldsdotter, nicht noch einmal.“,

in den Boden will sie versinken und ihre Augen werden rot vor Scham und sie spürt die Hand von ihrem Vater im Rücken und dreht sich zu ihm und drückt sich an ihn.

„Sie ist auch meine Herrin wenn zu den Waffen gerufen wird meine kleine Blume.“,

Die Legende von Tag und Nacht

kommt es zart von ihm in ihr Ohr und Leva teilt ihr mit das sie gehen kann und mit Harald geht sie zu den anderen um sich zu verabschieden, zusammen gehen sie an Bord des Langschiffes das in der Zeit mit den Männer befüllt ist sowie auch die anderen Knorrs und Langschiffe. Jetzt geht es ganz schnell, die Schiffe legen ab, die Anker kommen an Bord und nach wenigen Riemenschlägen kommen die Rahsegel an die Reihe. Am Bug stehen Leva und Sven Thomas, er kann sehen das sie nach Worten ringt für das was er ihr sagen will. „Ich weiß was du sagen willst, aber ich kann keine Unterschiede zu den anderen machen, außerdem ist Balder schon 17, du warst damals erst 12.“, „Das ist richtig was du sagst meine wilde Kämpferin, du warst damals erst 2 und für ein Kind noch verdammt jung.“, „Du blöder Hund, du weißt was ich meine, nur Männer mit der Erfahrung vom Kampf, vom Leben nehmen und geben, nur die können eine Familie richtig führen.“, „Harte Worte von Dir meine Gute, auch unser Sohn wird das Alter erreichen, bin gespannt was du dann sagen wirst.“, Sie lehnt sich an ihn an und nur der Blick ist ihre Antwort auf seinen letzten Satz der in die Richtung vom Meer gesprochen wurde, er weiß ganz genau das es ihr sehr weh getan hat was sie sagte. Hoffentlich geht alles gut und die Verluste halten sich in Grenzen, sind von beiden im Stillen die Gedanken wie sie die Fahrt beginnen. Ihr Langschiff steuert Lingmar, sein Bruder Ore ist auch mit an Bord sowie Palna Toki und Mistiwoj. An ihrer Seite ist das Langschiff vom Norden, es wird geführt von Ottmar und es sind Balder und Fenrir an Bord, Halvar führt eines der Langschiffe aus dem Bereich Westen, dort wo Lavinia an Bord ist. Das Wetter ist frisch auf dem Meer und langsam kehrt Betriebsamkeit ein und jeder der an Bord ist hat seine Aufgabe, auch wenn die Riemen eingezogen worden sind weiß jeder was er zu tun hat, es die Zeit wo man sich umdreht um einigermaßen den Überblick zu behalten. Auch wenn es nur 20 Schiffe sind, sie sind weit gestreut und die vielen Rahsegel in ihren unterschiedlichen Farben sind ein schöner Genuss für die Augen. Die Langschiffe vom Reich Norden haben alle ihren Stevensmuck (Drachenkopf) aufgesetzt, das Symbol für Schutz und Macht, es soll auch die anderen davor warnen das sie auf einer Viking sind. Vorne beim Drachenkopf steht Sven Thomas und hat eine Hand daraufgelegt, ihr Schmuck ist das Symbol von Tag und Nacht, wundervoll eingearbeitet in das Holz und das alles in den Augen des Drachen der großformatig den Stevensmuck ziert. Er blickt zurück zu Lingmar der das Ruder führt und die Gicht vorne peitscht umher bei jedem eintauchen von ihrem gut gebauten Langschiff, es schneidet sich durch die Wellen wie sein Sax bei einem frischen Brot, er ist stolz darauf so ein Schiff im Reich Norden zu besitzen und seine Gedanken scheinen zu entfliehen. Sie sind bereits bei den Slawen und er malt sich das Bild aus wie es sein könnte. Versunken ist er in seinen Gedanken das er gar nicht spürt wie der eine oder andere ihn vorne kurz besuchen, eine Hand auf die Schulter legen und sich selbst alles Gute wünschen. Die Männer haben Angst und Sorge, doch sie kennen ihre Pflicht und viele die direkt an seiner Seite kämpften haben gute Hoffnung das sie wieder gesund zurückkehren werden. Sie sind über 4 Tage unterwegs und das Wetter ist mal gut und dann regnete es wieder, aber es ist nicht sonderlich kalt und die Nächte haben sie alle an Land verbracht und es sind die Abende wie sie sich untereinander austauschen wie es so geht und wer Probleme bei der Fahrt hat. Verwundert ist er darüber das Lavinia überhaupt keine Problem mit dem allen hat und jeden Abend ist sie bei Leva und sie sind auch in der Nacht zusammen. Die Abende sind die Moment wo man sich auf das was kommt einschwört, die Nachtwachen werden auch von ihnen mit geführt so das Balder mit Fenrir zusammen und Mistiwoj das Leben der anderen spüren und auch teilen. Somit wird auch das Bündnis unter den Normalen ein wenig gestärkt. Das letzte Stück nehmen sie direkt vom Norden herkommend auf die Insel Poel, umfahren sie im Osten und landen an, es ist bereits später Abend und an den Küstenstreifen konnten sie keine weiterem Schiffe sehen. Er geht davon aus das Harald mit seinen Männern sich im Westen auf dem Festland befindet, so haben sie es ausgemacht und sie landen an auf der Insel mit dem Namen Poel. Von dort ist es nur ein kleiner Sprung auf das Festland und er lässt in der Nacht Wachen in doppelter Personenzahl aufstellen. Sobald die Sonne hervorkommen will wird er eine Kundschafter Truppe aussenden auf der Insel und auf das Festland. Klarzustellen wo der Feind ist und sie suchen auch den Kontakt zu Harald Männern. In der Zeit werden sie die Insel zum größten Teil unter ihren Besitz

Die Legende von Tag und Nacht

bringen, sie brauchen einen Rückzugsort wenn es nicht so laufen sollte wie sie es erwarten. In vielen Dingen erinnert sie es an ihre Fahrt nach Engla Lande und Sven Thomas will verhindern das sich der Feind hier auf Poel aufhält. Der Tag bringt die Kenntnis das sie und nur wenige einheimische sich auf der Insel aufhalten und den Einheimischen werden die Boote genommen damit die die Insel nicht verlassen können und sie werden ausgequetscht um die Information zu geben die sie wissen, es sind nur wenige Fischer die sich durch die Fischerei hier aufgehalten haben, keine Kinder und keine Frauen sind dabei. Bei den Verhören ist Sven Thomas und die wenigen die auch schon einmal hier waren und es ist Halvar der bei einen besonders viele hinterfragt. Es kommt raus das es der Mann vom Hafen ist der sie damals angenommen hat und auf der Seite von Nakon stand. Man ist in Übereinstimmung das keine Gefahr von ihnen ausgeht und sie werden von ihren Fesseln befreit. Halvar erfährt einiges was sich hier zugetragen hat und wer wahrscheinlich der Drahtzieher der Revolte ist. Mistiwoj steht dabei und die Männer erkennen ihn, fallen auf die Knie, sie wissen das sein Vater, ihr König erschlagen worden ist.

„Wer ist dafür verantwortlich das mein Vater Nakon nicht mehr lebt.“, er packt einen der Männer grob beim Arm und sein Blick geht auf den Boden.

„Fürst Selibur hatte ihn in einen Hinterhalt gelockt und erschlagen lassen.“, Sven Thomas, seine Frau und andere Männer sehen Mistiwoj an, sie können mit dem Namen Selibur nichts anfangen, er selbst überlegt noch ein wenig, sein Griff wird lockerer und er sieht ihn an und fordert ihn auf ihn anzusehen.

„Selibur, er ist doch ein Fürst, sein Bereich ist der Ostholstein und die siedelnden Abodriten haben sich ihm angeschlossen, warum ist das passiert.“,

„Nicht alle haben sich angeschlossen, ein großer Teil ist bei deinem Vater geblieben, einige hat er richten lassen zur Abschreckung und dann hat er Hilfe bekommen von den Slawen aus dem Gebiet der Kiewer Rus. Sie sollen auch davor mit beteiligt gewesen sein und dein Vater wollte aufräumen. Sie haben die Mikelenburg versucht auszuhungern und Nakon ist mit seinen Panzerreitern ausgebrochen. Fast hätte er es geschafft aber es war ein Hinterhalt und die meisten von seinen Männern und auch der König selbst waren dem Untergang geweiht. Es wurde ein blindes Massaker an den hinterblieben durchgeführt, es sollte ein Exempel durchgeführt werden. Selibur will sich zum neuen Samtherrscher krönen lassen, aber im Westen sind die Danen gekommen und er ist mit seinen Männer dorthin um sie wieder in das Meer zu treiben.“,

Mistiwoj sieht zu Sven Thomas und Halvar, ja sie denken das gleiche wie er, warum weiß der Mann so viel von dem, er ist zwar am Hafen bekannt oder ist er einer von denen der mit Selibur kollaboriert. Jetzt schaltet sich Sven Thomas dazwischen und er sieht ihn an, in der Sprache der Slawen, er konnte sie lernen vom zukünftigen König, spricht er ihn an. Er langt ihn nicht an und fordert Mistiwoj auf ihn das Schwert seines Vaters zu geben.

„Du kennst es, es ist das Schwert vom Samtherrscher der Slawen, nur der wahre Samtherrscher trägt es, lege deinen Eid auf das Schwert und dem Königsring den er trägt, schwöre es das es nur die Wahrheit ist was du sagst und schwöre dein Leben auf den König der Slawen, auf Mistiwoj.“,

Der junge hält den Ring vor seine Nase und das Schwert, gezogen aus der Scheide ist daneben. Es ist für den Mann der Beweis das sie gekommen sind das zurückzufordern was den Sohn von Nakon nach dem Geburtsrecht zusteht.

„Was ist mit den Danen, warum sind sie hier, gegen Selibur zu kämpfen das wird gehen ich bin auf der Seite von Mistiwoj, aber gegen die Danen, das wird schwer. König Otto hat seine Panzerreiter an der Grenze auch in Stellung gebracht, auch hier ist nicht bekannt was das zu bedeuten hat, Selibur, die Danen und die Panzerreiter aus dem Frankenreich.“,

„Du bist über sehr viel informiert was im Augenblick passiert, was ist deine genaue Aufgabe und vom wem wirst du gesteuert.“,

„Im Augenblick wurden wir, die wenigen von Nakon, nicht gesteuert, viele sind dorthin wo sie herkommen oder sie verstecken sich. Ich und meine wenigen Freund sind auf die Insel Poel gefahren.“,

Er küsst den Ring und gelobt beim Schwert, vom künftigen Samtträger, treue bis in den Tod, auch für die wenigen die dabei sind. Man sieht sich an und der Blick geht zu Mistiwoj der wiederum zu Sven Thomas schaut und zu Leva, das ist alles viel für ihn das er die Situation

Die Legende von Tag und Nacht

abschätzen kann wie wieder vorgegangen werden soll. Sven Thomas erkennt es und nimmt ihn kurz zur Seite.

„Übertrage mir die Sache bis wir dem Mann gegenüberstehen der für seinen Tod die Verantwortung trägt, sei an meiner Seite und tue das was ich dir sage, ist das für dich in Ordnung.“,

Mistiwoj bejaht es und er geht die wenigen Yards zurück, teilt dem Mann am Boden mit wie weiter vorgegangen und er bei ihnen bleiben wird, mit seinen Freunden die für den Widerstand da sind, da er sie noch brauchen wird. Er nickt zur Bestätigung und darf aufstehen, ja es ist der Mann vom Hafen, der Mann der damals schon auf der Seite von Nakon stand. Das Harald Blauzahn und auch die Männer aus dem Frankenreich sich abgesprochen haben das behält er für sich, das geht dem Mann nichts an. Er hinterfragt ihn zur Mikelenburg, wie sie besetzt ist und erfährt das nur eine kleine Mannschaft dort ist, der Rest ist aufgebrochen zu den Danen und zur Grenze, man möchte mit König Otto I verhandeln sowie auch mit dem König der Danen. Sven Thomas lacht in sich hinein, er ahnt woraufhin Selibur möchte, am liebsten die Mächte der Danen und vom Frankenreich gegeneinander aufhetzen. Es ist jetzt schon weit nach dem höchsten Stand der Sonne als seine Männer von der Erkundung der Insel zurückkommen und wenig später die vom Festland. Bei der nachfolgenden Besprechung ist der Mann der Slawen nicht dabei und Sven Thomas mit Leva hat seine Hauptleute und die Familienbande um das Feuer geladen. Die Insel ist frei von anderen und die wenigen die sie mitgebracht haben gehören zu dem Mann der sich mit ihnen auf Poel versteckt hält. Sie erfahren das der Hof wo sie mit Nakon waren immer noch von dem gleichen bewohnt ist und er froh darüber gewesen ist als sie aufgetaucht sind. Von ihm haben sie das gleiche erfahren, die Mikelenburg ist so gut wie nicht besetzt, einen Angriff und Übernahme würde unter einem guten Stern stehen. Der darauffolgende Tag wird die komplette Insel eingenommen und Vorbereitung getroffen am kommenden Tag Richtung Mikelenburg zu ziehen. 2 Knorrs legen ab und stoßen zu den Männern von Harald, sie werden über den Plan unterrichtet den Sven Thomas vorhat und sie wollen wissen wie es bei ihnen weitergeht. Ein kleiner Trupp bleibt auf Poel um die neuen Nachrichten direkt an Sven Thomas zu leiten der die Festung einnehmen will. Die Männer die zu Harald fahren, aus dem Familienclan, ist Ottmar, Harald mit Sohn und Fenrir und insgesamt 25 Männer. Somit hat er zumindest Balder und Fenrir von seiner Front entfernt. Doch er sendet sie direkt zu einem schweren Gefecht das noch toben kann. Er selbst ist mit den anderen unterwegs zur Mikelenburg, aber er nimmt nicht den direkten Weg, er umrundet sie großräumig und stößt vom Osten auf sie zu. Sie nehmen sich über 2 Tage Zeit als sie die Feste erkennen können, ein direkte Angriff würde nur sehr große Verluste bei seinen eigenen Männer bringen, es ist der Abend wo er sich, wieder, mit den Hauptleuten und den seinen bespricht. Einige Männer von Höfen an denen sie Unterschlupf bekommen haben. Beobachter haben gesehen das nach wie vor am Tag das Tor offen steht, aber es wird sehr genau kontrolliert, sie sehen das die Bauern mit ihren Frauen und Ochsenwägen Nahrung bringen, es sieht aus als wenn sie die Feste Mikelenburg auf was vorbereiten wollen. Sie sehen wie die Wagen geprüft werden auf ihren Inhalt, danach der Bauer mit seiner Frau und bediensteten welche Feste betreten wollen. Es ist der Vorschlag von Lavinia der am Abend kommt und alles Gerede verstummen lässt.

„Was ist wenn ich, Mistiwoj und 2 Einheimische als Bauern getarnt in die Feste gehen, nachts bleiben und die Tore öffnen. Wir entzünden zuerst ein Feuer auf der anderen Seite, so dass die Konzentration auf das Feuer gelegt ist und ihr kommt dann rein. Wir haben den Überraschungsmoment. Ich kann mir gut vorstellen das einige Männer unter Waffen die Seite wechseln wenn sich Mistiwoj zum Erkennen gibt. So einfach kann kein fremdes Personal die Festung schützen, was denkt ihr.“,

Sie sehen sich an und es folgt ein Gespräch unter den Männern mit den beiden Frauen. Sorge ist natürlich da, aber die Idee klingt gut, kann aber nicht von jetzt auf gleich durchgeführt werden, sie müssen es planen und das dauert natürlich ein bis zwei Tage und sie brauchen aus das Einverständnis vom jungen Fürsten der zum König wird. Lange sprechen sie und endlich ruft Leva sie zur Ruhe auf und alle stehen um den Platz und blicken in das Feuer das gemächlich und auch weit entfernt in einem Wald, geschützt vor Sicht, vor sich dahin brennt. Zuerst sieht Sven Thomas den Bauern an den sie schon kennen

Die Legende von Tag und Nacht

und es ist ein verschmitzte Grinsen von ihm zu sehen. Er ist bestimmt 10 Winter älter als Lavinia und wieder lacht er.

„Natürlich ist das durchführbar und meine Frau ist stumm, sie spricht nicht und ...“, er sieht den König an und neigt seinen Kopf.

„... mein Sohn ist dabei um mir zu helfen die Güter in die Festung zu bringen, kann ich mir vorstellen. Unsere Waffen werden wir unterhalb vom Boden des Wagen verstecken.“, Sven Thomas sieht zuerst zu seiner Frau, zu Lavinia, beide nicken und dann geht sein Blick zu Mistiwoj.

„Was denkst du Mistiwoj, es gäbe so gut wie keine Verluste und du musst nur im Bereich vom Tor sein mit ihnen und wärst auch gleich wieder in Sicherheit.“,

„Lavinia kann nicht meine Mutter sein sie ist zu jung, ansonsten ist der Plan großartig.“, er sieht zu Leva die seinen Blick versteht und auch die anderen sehen sie an. Lavina hat es verstanden und auch ihr Blick ist auf sie gerichtet.

„Dann bist du mein Sohn und du mein Mann, wir machen das, aber wir brauchen auch die passende Kleidung und auch das was im Wagen sein soll.“, der Blick geht zurück zu dem Mann und er nickt, teilt ihnen mit das sie in einem Tag soweit sind, es ist die Zeit die sie haben um Leva darüber zu informieren wie die Burg aufgebaut ist und wo alles steht, es ist der Punkt wo Mistiwoj aus seinen Gedanken als Kind in der Festung Profit ziehen kann, lange konnte er dort drin spielen und kennt somit auch viele Geheimnisse der Festung.

„Wir haben sie gefunden, dort ...“, spricht er vom Bug des Langschiffes nach hinten zu Balder

„... haben sie ihr Lager aufgeschlagen, bringe mir das Horn Balder.“, sie sind schon seit einiger Zeit von den Danen vom Land entdeckt worden und nachdem er sein Horn blasst kommt das Signal zurück und die Zufahrt zu den anderen Langschiffen wird zugelassen. Schwer beeindruckt sind sie als die Langschiffe sehen und das rege Treiben das an Land zu sehen ist. Harald und Balder wollten die Langschiffe zählen aber bei 30 haben sie aufgehört und stellen sich die Menschen vor die dort sind. Für die beiden ist es das erste Mal das sie sowas leibhaftig sehen können, man hatte es nur gehört aber das was sie sehen ist für sie unvorstellbar. Dann klingen noch die Worte von den Erzählungen, man hat ihnen von den Panzerreitern erzählte die von einem Kaiser Otto I sind und eine noch größere Menge sein soll, und das mit Pferden, es ist unvorstellbar für sie. Sie werden durch die vielen Langschiffe nach vorne geführt und dürfen direkt neben dem Schiff vom Danenkönig vor Anker gehen. Lange ist es her das Ottmar und Harald sich das letzte Mal gesehen haben und sie sind gespannt was sie erwartet. Balder und Fenrir kommen mit von Bord und sie werden durch die vielen Männer und Zelte geführt bis sie dort ankommen wo andere Männer das riesenhafte Zelt bewachen. Sie müssen warten und einer der Männer schiebt die Zelteingang zur Seite und verschwindet im inneren.

„Denkst du er ist da.“,

Ottmar zuckt mit den Schultern und dreht sich, um selbst ein Bild zu bekommen was hier passiert, aber dafür ist alles zu groß und wie er sich wieder nach vorne dreht kann er erkennen das sich der Vorhang öffnet ein Gesicht herauschaut und der Mann kommt zurück zu den vieren.

„kommt rein, die Waffen bleiben draußen.“,

das passt ihnen gar nicht aber sie müssen sich fügen du wie sie ihre Waffen ablegen können sie sehen das sie nicht die einzigen sind die es vor ihnen auch mussten. Der Vorhang wird aufgehalten du die vier gehen rein, bleiben stehen und ihre Augen müssen sich erst an die Dämmerung gewöhnen. Es sind bestimmt 20 Männer im Zelt die sich um einen Mann drängen, das kann nur Harald Gormsson sein, sie bleiben stehen und der Mann geht zu ihm und flüstert in sein Ohr. Er dreht sich zu ihnen, es ist Harald der Danenkönig und er nimmt sich die kurze Auszeit und kommt auf sie zu, bleibt vor ihnen stehen und sieht in die Augen von Ottmar und den anderen.

„Sehe ich auch so alt aus wie mein bester Freund, Mensch Ottmar, wie freu ich mich dich zu sehen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

ein kleiner Schritt auf ihn zu und der 57 Winter alte Harald nimmt Ottmar in den Arm wie einen Bruder. Dann geht er zurück und sieht Harald an, ihm legt er eine Hand auf die Schulter und hat auch für ihn gute Worte, nun kommen die beiden Jünglinge dran.

„Du kannst nur der Sohn von Harald sein, ich sehe seine drahtige Kraft und die Augen deiner Mutter Ahgi, verdammt noch mal wie alt sind wir geworden.“,

haut er raus und dreht sich noch einmal zu Ottmar bevor er sich zu Fenrir dreht.

„Und wer bist du, helfe mir es ist solange her das ich dich nicht kenne.“,

„Ich bin Fenrir Oresson, der König kennt meinen Vater, er ist der Schiffsbaumeister aus dem Reich Norden.“,

Er nickt ihm zu und er geht wieder zu Ottmar und Harald. Die beiden jungen Kämpfer bleiben hier stehen und Ottmar mit Harald folgen dem König zu dem Punkt von wo er gekommen ist. Auf dem kurzen Weg zu den anderen teilt er ihnen mit das sie nur zuhören sollen, es ist ein Bote vom Fürsten Selibur vorhanden der ihnen ein Angebot unterbreiten möchte. Dann bleibt er kurz stehen.

„Ist Sven Thomas auch da und der Sohn von Nakon, Gott habe ihn selig, auch wenn ich ihn nicht kannte.“,

Ottmar und Harald bejahen es das er dabei ist, und auch über 430 Kämpfer, stolz sagt er ihm das Leva und auch Lavinia als Schildmaiden dabei sind, das ist der Augenblick wo er sie noch einmal lange, für den Augenblick, ansieht und es ist in den Augen zu sehen wie er es sich wünschen würde solch ein Weib an seiner Seite zu haben. Er trifft die Entscheidungen für sein Land, natürlich darf seine Tove was dazu sagen, aber er alleine ist verantwortlich für den Reichtum oder den Untergang des Danenreiches.

Er legt beiden gleichzeitig seine starken Arme auf die Schulter, sichtbar für alle die in der Mitte stehen und natürlich auch für den Boten von Selibur, das ist ein Zeichen für ihn, doch was es zu deuten hat das weiß er nicht und er wird damit auch im Dunklen bleiben.

„Ich danke euch das ihr da seid, Vertraute wie ihr sind kostbarer als jeder Schatz, glaubt mir und nun kommt und hört nur zu.“,

„Habt ihr euch untereinander ein wenig ausgetauscht, darf ich vorstellen.“,

er blickt den Selibur's Boten an und einige junge Hauptleute aus seinem Reich.

„Das ist Ottmar Lingholmsson und das ist Harald Thorsson, sie sind aus dem Reich Norden gekommen. Mit Ottmar verbindet mich tiefe Freundschaft, er war mit mir in der Normandie und auch in Engla Lande. Harald und er sind aus einem Geschlecht das jeder schon einmal gehört hat. Beide sind aus den Geschlecht von Rune Eriksson und Viola Runasdotter.“,

zuerst werden die Augen der anderen groß und einige bezeugen ihre Demut mit einer Beugung des Kopfes zu ihrem Gunsten. Harald lacht in sich hinein und er sieht in die Augen vom Boten, der selbst den Kopf den beiden zuneigt und Ehrerbietung zeigt.

„Nun gut der Freundlichkeiten, wo sind wir stehen geblieben bevor ich Ottmar und Harald zu uns holte.“,

Der Mann vom Fürsten Selibur meldet sich mit den Worten das er ihm gerade den Vorschlag unterbreitet hat, gemeinsam mit seinem Fürsten gegen die Panzerreiter von Kaiser Otto I vorzugehen. Er ist der Meinung das Harald immer noch in einer bestimmten Form der Feindschaft mit dem König der Franken ist. Was er nicht weiß, die Panzerreiter dienen nur zum Schutz das die Männer von Selibur nicht seine Grenzen überschreiten werden. Doch das ist ein Geheimnis das Harald für sich behält sowie auch seine Hauptleute. Nachdem er das aufgetragen hat was seine Aufgabe ist geht er einen Schritt zurück und macht einen Diener vor dem König der Danen. Harald blickt ihn an und der Mann der Slawen hält den Blick nicht stand.

„Warum wir hier sind, ist euch das bekannt, eurem Fürsten Selibur.“,

es ist ein Blick den der Bote beantworten werden muss, ob es ihm passt oder nicht. Wieder macht er einen Diener und kommt den Schritt wieder nach vorne den er vor einem kurzen Augenblick zurückgegangen ist.

„Den genauen Grund kennen wir nicht, vielleicht seit ihr gekommen um dem neuen Samtherrscher die Aufwartung zu machen.“,

Harald bleibt freundlich bei solch einer Frechheit die ihm hier serviert wird.

„Es gibt nur einen Samtherrscher der hier lebte, sein Name ist Nakon, wo ist er und wo ist sein Sohn Mistiwoj.“,

Die Legende von Tag und Nacht

Es gab eine Schlacht die er verloren hat und nun folgt ihm Selibur als Samtherrscher.“,
„Nur alle Fürsten wählen ihren Samtherrscher, er selbst hat nicht das Recht sich auf den Thron zu schwingen, Noch mal meine Frage, wo ist der Sohn von ihm.“,
„Mistiwoj, er ist in der Mikelenburg und er hat gesagt das er auf die Nachfolge von seinem Vater verzichtet.“,
„So so, Mistiwoj ist auf der Mikelenburg, ist dir bekannt wer meine Frau ist, ... sie heißt Tove und ist die Schwester von Nakon, wenn Mistiwoj auf den Thron verzichtet, meine Frau und auch ich werden nicht darauf verzichten.“,
er spürt wie die Schlinge um seinen Hals immer drückender wird.
„Liefere uns den Leichnam von Nakon aus sowie auch seinen Sohn Mistiwoj, ich glaube du spricht nicht die Wahrheit.“,
„Mistiwoj ist der Geisel vom Samtherrscher Selibur, solltet ihr Gewalt anwenden werden wir ihn töten lassen und seinen Körper über die Festung an einer Stange aufspießen.“,
Was für ein Wandel vollzieht sich im Moment bei dem Boten. Harald grinst in sich rein und er gibt das vereinbarte Zeichen an zwei seiner Männer die hinter dem Boten sich aufstellen.
„Der Leichnam, ich will den Körper von Nakon, wo ist er.“,
„Der ist schon verwest und, keine Ahnung wo sie ihn verscharrt haben. Aber wir haben den Sohn.“
„Soll ich dir was sagen, du lügst und lügst, sein Sohn ist bei Freunden und wir haben das Königswert des Samtherrschers sowie seinen Königsring. Ich würde dich so gern erschlagen, ganz langsam, dir die Därme rausschneiden und den Raben zu Fressen geben, Aber du bist ein Bote von Selibur. Zurück sollst du gehen und in 2 Tagen machen wir Jagd auf deinen Fürsten Selibur und auf dich.“,
Gerade als er sprechen will packen ihn die Hände von den beiden Kämpfern die ihm nach draußen zerren, vorbei an Ottmar, Harald und ein wenig später an Balder und Fenrir.
„Gehe zu den deinen und renne um dein Leben.“,
ist das letzte dass er auf dem Weg bekommt und er, mit drei weiteren besteigen ihre Pferde und machen sich so schnell wie möglich auf dem Weg. In der Hoffnung das der andere Bote bei Kaiser Otto I mehr Erfolg hat. Sie wissen nicht das es schon vor der Anlandung der Danen eine Absprache mit dem Frankenreich gegeben hat. Und sie haben ihre Macht die sie haben in den Westen gebracht und die Feste Mikelenburg außer Acht gelassen. Im großen Zelt gibt der Danenkönig zwei seiner getreuen den Auftrag ihnen zu folgen, er benötigt den Aufenthaltsort von Selibur um ihn in einer offenen Schlacht zu vernichten. Es ist der Abend als ihr Melder zurückkommt der direkt bei Kaiser Otto I war, es war abgesprochen und die Vermutung hatte ihnen recht gegeben. Auch dort war eine Delegation von Selibur mit fast den gleichen Argumenten wie beim Danenkönig. Was die Männer von Selibur nicht wissen, dass sie genaustens über den Einfall der Danen informiert sind, sie haben sich geschworen das keiner dem andern angreift und Otto I hat seine Panzerreiter und seine Männer zu Fuß an der Grenze zum Reich der Slawen Aufstellung nehmen lassen. Die Männer von Selibur wurden darüber informiert das sie nur hier sind das die Kämpfe im Reich von Nakon nicht in das Reich der Franken übergreift, man hat sich gewundert das der Namen Nakon genommen wurde, der Kaiser ist direkt vor Ort und ist auch darüber informiert worden das Nakon nicht mehr lebt. Sogar der Kaiser nimmt Selibur nicht als Samtherrscher an, er wird von den Slawen Fürsten erst gewählt, ansonsten ist einer der Fürsten die den Bereich Ostholstein in seinem Besitz haben und nicht das wo er im Augenblick steht. Für den Kaiser aus dem riesenhaften Reich ist Selibur nur eine kleiner Verräter der den Tod verdient hat und sogar das wurde mit Harald besprochen. Der Danenkönig wird ihn in einer offenen Feldschlacht einwickeln und er weiß wie hart die Männer sind, die Männer aus dem Norden, er wird ihn richten. Auch hörte er von Harald das Sven Thomas im Bereich von Poel landen soll, mit über 420 Männer, er hat ihn nur kurz kennenlernen dürfen, er war begeistert von seiner Persönlichkeit und als Ibrahim Ibn Jacub sich auf die Suche nach ihm macht, ihn auch fand, war es um ihm geschehen. Nach den Kämpfen will er ihn noch einmal sehen, das hat er sich innerlich geschworen, doch das ist ein Geheimnis das er in sich trägt.

Die Legende von Tag und Nacht

„Die Männer haben den Eingang in die Mikelenburg Tag und Nacht beobachtet, keine Ahnung warum sie sich nicht auf einen Angriff vorbereiten. Seid ihr soweit das es in der Früh, wenn viele Wagen in die Feste fahren, ihr euch einreihen könnt.“, Seine Männer haben sich soweit wie es möglich ist um die Mikelenburg in Stellung gebracht, der Großteil ist in den Wäldern die unmittelbar vor dem Eingang liegen, auch das ist für ihn sehr fraglich warum man den Eingang in die Feste dort hinlegt wo der Feind seinen Schutz findet. Es ist der kurze Gedanke an die Festung im Westen bei ihnen, der Hintereingang ist auch in der Nähe der Wälder, eigentlich genauso töricht wie hier, nur hier ist es der Haupteingang. Aber das ist nicht das Thema sind seine Gedanken.

„Selibur wird die großen Kämpfe, wenn es sie geben sollte, dort erwarten wo der Danenkönig angelandet ist und an der Grenze zum Frankenreich, wir sind soweit.“, spricht der Mann der einen Wagen mit Ochsen bereitgestellt hat und Leva und Mistiwoj jetzt aussehen wie Bauern von hier. Ihre Waffen haben ist unterhalb vom Wagen versteckt und sie bringen benötigtes Getreide in die Mikelenburg. Es kommen Mistiwoj und Leva, sehen beide nett aus wenn es Zeiten wären wo es keinen Konflikt geben würde, er geht kurz zu ihnen und berührt ihre Kleidung und zieht daran wie bei einem Kämpfer der unmittelbar vor dem Kampf steht.

„Bist du so nervös mein Gute.“, er sieht Leva an und sie trifft ihn genau da, wo er sich natürlich Gedanken macht, was ist wenn es anders verläuft wie sie es planen.

„Es wird gut gehen und wenn es im hinteren Teil der Mikelenburg brennt, bereitet ihr euch vor für den Einlass durch das Haupttor.“, sie streicht ihn sanft über die Wangen und sie sieht die vielen grauen Haare in seinem Bart die schon ins weiße übergehen.

„Ich kenne mich in der Feste bestens aus, kenne Bereiche die nur die jungen kennen und weiß auch wo man sich verstecken kann. Und ich gehe davon aus das sie nicht alle auf der Seite von Selibur stehen.“, kommt es vom künftigen König wenn alles gut geht.

„Die Waffen und das Material zum Anzünden sind gut versteckt, ihr wisst was euch passiert wenn sie euch erwischen.“, der Mann steht bei ihnen und sieht sich die beiden noch einmal an.

„Darf ich euch anlangen.“, ist die zögerliche Frage von ihm und sie wird von beiden bejaht, er macht es kurz, greift auf den Boden und reibt sich die Hände im trockenen Staub, sieht beide an.

„Die Bauern sind immer ein wenig schmutzig in ihren Gesichtern, ihre Arbeit ist hart und zum Waschen fehlt die Zeit und auch das Verständnis und wer nicht so sauber ist den will man auch nicht anlangen.“, vorsichtig streicht er ihnen durch Gesicht nimmt ihre Hände und macht sie dreckig, danach macht er es bei sich selbst, geht zu einem der Zugtiere, streicht mit der flachen Hand über das Fell und geht danach noch einmal über seine Kleidung und sogar durch seine Haare.

„Wir bringen das was sie brauchen, wir riechen und man wird uns durchwinken.“, Die beiden sehen das er recht hat und tun ihm gleich. Sie bringen ihren Wagen an einen Seitenarm der durch den Wald direkt zur Festung führt, die Männer verstecken sich und die 3 sehen sich an, er führt die Bullen von vorne an einer Leine und Leva geht, soweit möglich, seitlich neben dem Wagen, Mistiwoj ist in ihrer Nähe und umrundet den Wagen. Es sind die letzten Blicke die Sven Thomas ihnen folgt bevor er sich nach hinten dreht und sich einen Pfad durch das unwegsame Gelände folgt. Der Wald ist dicht bewachsen, er blickt nach oben aber er ist so dicht das er den Himmel gar nicht sehen kann. Es ist Palna Toki der mit Halvar hinter einem großen Baum stehen und auf ihn warten, sie beobachten den rückwärtigen Raum von ihm und nicken ihm zu, als er auf ihrer Höhe ist schließen sie sich ihm an und gemeinsam geht es in ein Lager das nicht sehr groß ist. Dort haben sich die anderen bereits eingefunden um darüber zu sprechen wie der weitere Weg sein wird und wie sie es, jetzt, genau durchführen wollen. Er blickt zu Lavinia die neben ihren Zwillingbruder steht, es ist ihm anzusehen das sie Geschwister sind. Die feinen Gesichtszüge können nur von ihrer Mutter Fanja sein, die feine Nase und die typische Nasenform der Nordmenschen sind seine Gedanken, doch die Größe und der Bau des Körpers kann nur ihr Vater sein. Stolz soll

Die Legende von Tag und Nacht

Ottmar sein sich ihnen angenommen zu haben. Ore ist auch zu sehen wie er im Augenblick von hinten kommt. Ottmar hatte ihm versprochen er wird Schiffsbauer und Lingmar wird das Steuer der Schiff führen, das hat er erreicht. Nur Lavinia sah er in den Händen und der Erziehung vom König, doch bei ihr ist es anders geworden. Man kann nicht alles planen denkt er sich aber sie ist das geworden was man sich als Fürst wünschen würde, eine Frau die einen Teil vom Reich führt, doch sie liebt Frauen sind die Gedanken und er ist der Meinung das er dabei erwischt wird von ihnen. Er dreht sich zu Palna Toki, berührt seine Schultern und teilt allen mit das er ein stolzer Mann ist so eine Familienbande zu haben und sie lachen ihn nur an. Sie alle bestätigen das gesagte Wort und es wird besprochen wie es passieren kann und wie sie das Eindringen in die Festung planen. Er hatte von Mistiwoj erfahren das es Fluchttore gibt das, wenn das Feuer ausbricht, wahrscheinlich keine große Bewachung haben wird. Das ist der Bereich wo sie Lavinia mit ihren Männern platzieren werden, mit Lingmar und Halvar, er möchte das sie zusammenbleiben. Er wird den großen Teil seiner Männer zusammen mit Palna Toki und Ore von vorne eindringen und sich bis zu dem Langhaus durchkämpfen das der Platz vom Samtherrscher war, der Platz von Nakon. Jetzt zieht sich auch Sven Thomas um, zusammen mit einem aus dem Land der Slawen macht er sich auf den Weg der Wagen, ein wenig näher möchte er an die Mikelenburg kommen, etwas mehr sehen um sich ein Bild zu machen was kommen kann. Sie sehen aus wie einfache Leute, nicht einmal sein Sax trägt er und zu zweit folgen sie einem der Wagen und sie können erkennen das vor dem Einlass ein großer Stau entsteht, die Kolonne ist zum Stehen gekommen und einige Männer unter Waffen prüfen eindringlich die Wagen welche in die Festung wollen. Sie könne ihren Wagen sehen der unmittelbar vor der Überprüfung steht und es ist Leva die sich umdreht und ihren Mann ohne dass sie es wusste von weitem ansieht. Er sieht sie auch an und beide bekommen Sorge das sie gesehen werden als von vorne ein Ruf kommt und der Mann der Slawen auf eine der Männer zugeht der gerufen hat. Leva hat sie wieder umgedreht und man sieht auch Mistiwoj wie er zu seiner Frau geht. Sven Thomas bleiben stehen und sehen sich das aus sicherer Entfernung an.

„Was ist auf dem Wagen, euch habe ich noch nicht gesehen.“,

kommt es von einem der Männer der Mikelenburg und er kommt auf dem Führer des Wagens zu. Er sieht ihn in seine Augen und man hat den Anschein das er in seinem inneren danach sucht ihn schon einmal gesehen zu haben.

„Ich habe dich schon einmal gesehen, verdammt noch mal, ich komme noch drauf.“,

„Wir haben Getreide geladen, für das was ihr braucht, damit ihr nicht Hunger leidet.“,

er dreht sich noch einmal zu ihm, blickt ihn an und geht seiner Arbeit nach, mit einem langen Speer drückt er die Spitze in das Getreide um zu spüren ob sie darunter was anderes befindet, alles gut. Blickt nach vorne und sieht Leva, drückt seine Augen zu und öffnet sie wieder, sie sieht irgendwie anderes aus wie die Weiber die er kennt. Er geht auf sie zu und spricht sie an. Nur ein Röcheln ist zu hören und der Mann der den Wagen führt ist zur Stelle.

„Sie kann nicht sprechen, was willst du wissen, sie ist meine Frau und das ...“,

er zeigt zu Mistiwoj.

„... ist mein Sohn.“,

Der Mann der Festung sieht seine sogenannte Frau an und der Blick geht zu Mistiwoj, sein Blick haftet sich an ihm fest.

„Wie heißt du Junge.“,

auch er röchelt vor sich hin und die Wache blickt wieder zu dem Mann.

„Er hat das gleiche wie seine Mutter, auch er kann nicht sprechen. Aber sie sind gute Arbeiter.“,

es ist der Blick von ihm und er hat seine Frage nach dem Namen fast vergessen als er sich ihn noch einmal ansieht und dann den Bauer der den Wagen führt.

„Ich bin ein Mann der dem Samtherrscher treu ergeben ist, den wahren Samtherrscher. Ich kenne dein Gesicht, am liebsten würde ich dich nicht reinlassen. Aber wir brauchen das Getreide.“,

dem wahren Samtherrscher sagte er, was will er mir mitteilen, auch er hat ihn erkannt, es ist einer der Hundeführer als Nakon zurückgekommen ist und sein Sohn war bei ihnen. Gerade als er sie durchwinken will kommt er auf ihn zu.

Die Legende von Tag und Nacht

„Von mir wird keiner was erfahren, wer ihr seid, du bist einer der Männer der mit Nakon zurückgekommen ist und er seinen Sohn aus den Händen der Schurken befreit hat. Ich habe ihn erkannt, er soll der neue Samtherrscher werden. Vor mir erfährt keiner was aber passt in der Mikelenburg auf. Nicht alle sind euch wohlgesonnen.“,

er dreht sich nach vorne und schreit den Männer zu sie durchzulassen. Einige andere werfen einen kurzen Blick auf den Wagen und sie fahren durch das Tor in den Innenbereich der Mikelenburg, auch wenn sie von außen so aussieht als wenn alles in Frieden wäre, hier im inneren ist rege Betriebsamkeit von Händlern und vor allem Männern die unter Waffen sind. Es ist nicht das Bild das die Feste nach außen vermittelt. Hier in der Feste laufen Vorbereitungen für was anderes was nicht mit einem Handel zu tun hat. Leva kann erkennen das die Männer alle zusammengezogen werden für was Besonderes. Doch das hat den Vorteil das man den normalen Böbel nur geringe Aufmerksamkeit schenkt. Sie fahren den anderen Wagen hinterher die auf einen zentralen Paltz hinsteuern wo alles angenommen wird, sie entladen werden und noch am selben Tag zurückfahren. Ihre Ware werden sie dort abgeben, aber was ist wenn sie angeben müssen wer sie sind und von welchen Feld das Getreide stammt. Schlimm wird es wenn man den Bereich angibt und der Mann der es annimmt die Bauersleute kennt. Sie sind in der Schlange und ein ausweichen in einen anderen Weg ist undenkbar als sie sehen können das sie gleich die nächsten sind die an der Reihe sind. Es sind einige Kämpfer die es annehmen und sie können erkennen das ihre Sorge unbegründet gewesen ist, es interessiert keinen Menschenseele wer sie sind. Das Getreide soll abgeladen werden und sie haben Glück, der Bereich wo sie es abladen sollen ist so voll das keines mehr hineinpasst und so sind sie gezwungen ihren Wagen hier zu lassen. Sie bekommen eine Entschädigung für den Verlust hierfür und sollen verschwinden, aber ihre Waffen und das Brennmaterial sind unterhalb vom Wagen versteckt. Wenn das entdeckt werden würde hätten sie ein Problem, sie müssen, wenn es die Situation zulässt ihre Dinge holen aber bis dahin müssen sie warten. Sie folgen Mistiwoj in einem Bereich wo sie ein wenig ungestört sind und besprechen noch einmal wie sie es vorhaben. Zusammen gehen sie in den Bereich wo sie das Feuer legen wollen und Mistiwoj zeigt ihnen eine Bereich vom Fluchttor, das nicht so sehr bewacht wird, es ist in der Nähe wo sie das Feuer legen wollen, aber dann kann es zu einem Problem für Lavinia, Lingmar, Halvar und den Männern werden wenn sie versuchen dort einzudringen wo Menschen sind um das Feuer zu löschen.

„Wir müssen das Feuer woanders legen, es ist zu nah in dem Bereich wo Lavinia, Lingmar, Halvar mit den Männern eindringen wollen Mein Mann und der Rest kommen zum Haupttor herein.“,

Mistiwoj hat sich ein wenig getäuscht mit den Positionen und der Slawe blickt sich um und kann eine Stelle entdecken die dafür geschaffen ist ein Feuer zu legen, es ist die Schmiede die immer unter Feuer ist und nur wenig andere Häuser sind direkt daneben verbaut, aus Vorsicht vor den Flammen die entstehen können. Aber eine Schmiede hat einen Schmied, Helfer und meisten auch eine Familie die direkt dort wohnt. Zusammen gehen sie zu der Schmiede und machen sich ein Bild von allem und dann kommt Leva eine Idee. Wenn sie den Wagen entladen haben werden wir beim Holen von unseren Dingen ein Rad mit der Deichsel kaputt machen, so das der Schmied dazukommen soll. Es steht im Weg und muss entfernt werden für die Kommenden Wagen.“,

„Und wer informiert den Schmied.“,

„Natürlich du, ich und Mistiwoj können nicht sprechen und wenn wir die Sachen holen wirst du im selben Augenblick dich daran machen ihn zu holen.“,

„Das alles wenn es dunkel wird, das wird sich der Schmied aber bedanken wenn ich ihn hole, mit den Klamotten die ich an habe, das wird nicht funktionieren.“

„Doch das wird funktionieren.“,

wie vom Blitz getroffen drehen sie sich um und schauen dem Mann in die Augen der sie beim Tor durchgelassen hat. Sie starren ihn nur an und im Augenblick sind sie sprachlos wie es passieren kann das sich ein Fremder so nähern konnte und sie davon nichts mitbekommen.

„Nach der Wachablösung bin ich euch wie ein Schatten gefolgt, wenn ich euch verraten will, hätte ich das längst getan. Mein Fürst ist der Samtherrscher Nakon gewesen. Ihr müsst euch

Die Legende von Tag und Nacht

nicht sorgen, es sind noch einige in der Mikelenburg die es nicht gut heißen was passiert ist. Doch sie sind still, man hat Angst um das Leben.“,

einen kurzen Moment starren sie ihn noch an doch dann spricht Leva ihn an, gebrochen in seiner Sprache, so wie sie es von Mistiwoj gelernt bekommen hat. Der Mann der Wache hört ihr zu und Mistiwoj behält nach wie vor, als ist es eine Eingebung, einen Sicherheitsabstand zu ihm. Sie teilt ihm mit das sie noch einmal an ihren Wagen müssen, sie haben dort was vergessen.

„Mehr nicht, nur was holen, gerade habt ihr untereinander anders gesprochen. Der Wagen ist entladen und steht mit vielen anderen auf dem Weg die Mikelenburg zu verlassen.“,

„Wie sehr können wir dir vertrauen, oder bist du ein Spion der den Sohn von Nakon töten will.“,

„Ha, wenn ich das wollte hätte ich das vor dem Tor getan, dort waren genug Menschen die es sehen konnten, da hätte mich Selibur entlohnen müssen, er hat einen Betrag von 10 Goldtaler in Aussicht gestellt wer seinen Kopf von ihm bringt. Das hätte ich tun können und wenn ich euch schon in die Mikelenburg lasse habe ich mich bereits strafbar gemacht. Mehr kann ich nicht sagen, garantieren kann ich nichts, ihr könnt mir nur glauben. Schon alleine das ich mich mit dem Feind und dem Sohn von Nakon unterhalte, innerhalb der Feste, ist ein vergehen das nur mit dem Tod bestraft werden wird.“,

Mistiwoj und der Mann müssen die Entscheidung treffen, Leva kann sich nur auf ihr Gefühl stützen das sie verspürt und das ist gemischt, das Adrenalin hier zu sein, selbst Opfer zu werden und mit den dreien der Baustein zu sein das die Feste in die Hände ihres Mannes fällt. Sie dreht sich zu den beiden um und kann einen positiven Blick der beiden erhaschen. Dem Mann der Wache entgeht nicht das sie es ist die alles lenken wird, nur wer ist sie das sie so auf sie hören werden, wer ist sie. Leva sieht seine Blicke und schenkt ihm nur ein Lächeln, ein kaltblütiges Lächeln.

„Bist du ein Christ.“,

„Ja, ich bin Christ und bin auch stolz darauf.“,

„Ich bin kein Christ und lasse dir das sagen, wenn du falsches im Schilde führst und ich noch Leben sollte, werde ich dir bei lebendigen Leib deinen Schwanz abschneiden und ihn dir in deine Arsch stecken ...“,

Geschockt schaut er sie an, aber nicht nur er, ihr Slawe ist es genauso, aber weniger Mistiwoj der selbst schon grausam getötet hat und er grinst sie an.

„... ist alles wahr was du tust und sagst, wirst du einen Starken Arm an deiner Seite haben der dir helfen wird.“,

nun schiebt sie der junge zukünftige Slawenkönig an die Seite von Leva.

„und wenn sie es nicht kann werde ich es tun, du hast gesehen wozu ich fähig bin.“,

der Mann fällt auf seine Knie und gelobt seinen zukünftigen König mit Treue bis in den Tod und diesmal ist es Leva die ihn nur ansieht und er lacht sie an. Keinen Ton sagt er und zusammen schmieden sie den Plan wie es durchgeführt werden soll. Ihr Mann und Mistiwoj übernehmen die Aufgabe den Wagen zu beschädigen und ihre Dinge zu holen. Leva wird den Mann der Wache bekleiden wenn er auf dem Weg zu dem Wagen ist und sie wird bleiben bist die beiden kommen und zusammen werden sie die Schmiede anzünden. Es ist eine verregnete Nacht und der Schmied ist bei dem Wagen um ihn zu reparieren, der Mann der Wache ist bei ihnen, zusammen mit vielen anderen von der Stadtwache sind bei seiner Arbeit dabei um ihn zu beobachten. Draußen vor der Stadt braut sich das Unheil zusammen. Der Mond hat längst seinen höchsten Stand verlassen als die Schreie von Feuer durch die Gassen gehen und sich die Menge beim Schmied daran macht zu dem Brandherd zu kommen. Eine große Hektik bricht aus und beim Haupttor und beim Fluchttor sind die Männer damit beschäftigt was zu sehen und man spürt die Gefahr nicht kommen. Leva ist mit ihren Slawen und Mistiwoj auf dem Weg zu Haupttor, davor haben sie das Zeichen gegeben und das Fluchttor geöffnet damit Lavinia, Lingmar, Halvar und die Männer in die Feste eindringen können. Kurz bevor sie den Bereich vom Haupttor ankommen, hören sie andere Schreie, es sind Schreie vom Kämpfen und das klirren von Metall auf Metall das durch die Gassen halt. Sie erreichen fast unbemerkt das Haupttor das nur von 3 Männern noch bewacht wird und nun kommt der Moment wo Mistiwoj vortritt und sich zu erkennen gibt. Die Männer schauen sich an aber es sind keine die auf der Seite von Nakon sind, sie

Die Legende von Tag und Nacht

ziehen ihre Schwerte und kommen auf ihn zu gerannt, es stimmt was der Mann der Wache ihnen sagte, sie stürzen auf ihn und es ist Leva die sich dazwischen stellt und wie eine Hand des Todes mit 2 Streichen zwei Männer fallen und der dritte kämpft mit Mistiwoj der ihn auf den Boden gebracht hat und zu einem tödlichen Stoß ansetzt. Es ist der Mann der Slawen der sich beim Stoß seitlich auf ihn wirft und zu Fall bringt, beide ringen am Boden und Mistiwoj steht auf, geht zu den beiden und im richtigen Moment stößt er sein Sax in den Körper der Torwache. Es kommen immer mehr Männer zu ihnen gerannt und zu dritt versuchen sie das Tor zu öffnen nachdem sie hören können das ihre Männer schon draußen stehen um zu helfen. Nur ein kleiner Spalt reicht aus und die ersten kommen herein und rennen auf die zu welche ihnen entgegenkommen. Pfeile schlagen auf das Tor und die Männer ein die sich durch den Spalt schlängeln. Mistiwoj hat geistesgegenwärtig das kleine Schild eines der Männer genommen der zu seinen Füßen, tödlich getroffen, durch einen Pfeil liegt und versucht Leva und ihren Mann den Rücken zu schützen. Der Mann und Leva reißen immer noch an der Türe und der Spalt öffnet sich mehr und der Strom der Nordmänner wird immer stärker und sie versuchen einen Schildwall zu bilden um den Rest der Kommt so gut wie möglich die Deckung zu geben. Es ist wie ein dumpfer Schlag den Leva in ihrem Rücken spürt, so als wenn jemand ihr einen derben Schlag auf die Schulter gegeben hat. Mehr spürt sie nicht mehr, ihre Augen schließen sich und sie rutscht an dem Tor hängende mit zwei Händen zu Boden. Ihr Mann versucht sie noch zu fangen aber er wird ebenfalls durch eine Wucht im Rücken auf den Boden geworfen. Mistiwoj kann es sehen und sein Schild ist von einem halben Dutzend Pfeile bestückt und auch er hat einen Pfeil in seine Wade abbekommen und krümmt sich vor Schmerzen. Es ist Ore der auf einmal an seiner Seite steht und er sieht den Slawen und darunter Leva.

„Hier einen Schildwall aufbauen.“,

brüllt er und sein Blick geht zu Sven Thomas und Palna Toki die gerade dabei sind den Angriff auf die Männer durchzuführen die versuchen das Tor der Mikelenburg zu schützen. Thorsen hat sich mit anderen Männern auf die andere Seite geschlagen um den Widerstand auf Sven Thomas und Palna Toki zu entlasten. Thorsen treibt einen Keil zwischen den Widerstand und sichtlich wird der Abwehrkampf auf die anderen geringer aber er gerät in das Feuer und der Wut der Männer. Auch er war noch nie so direkt in Kämpfe verwickelt aber es zählt sich aus das er bei den vielen Übungen dabei gewesen ist. Durch einen vorwärtsdringenden Schildwall treibt er die Männer in einen immer schmaler werdenden Gasse und auf einmal kann er hören das die Männer nicht nur ihn versuchen zu bekämpfen, sondern auch in die Richtung wo sie hineingetrieben werden.

Es sind einige Männer die sich um Ore stellen, auch sie sehen das dort die Frau von Sven Thomas liegt. Der Wall ist aufgebaut und er kann sich unter dem Schutz der Schilder darum kümmern wie es um die drei steht, Mistiwoj winkt ab und auch er ist bei Ore und zusammen heben sie den Slawen von Leva zur Seite. Der Slawe der Leva's Körper schütze lebt nicht mehr. Er hat einen Pfeil im Rücken und ein andere Pfeil hat ihn direkt in den Hinterkopf getroffen. Leva liegt auf dem Bauch, atmet schwer und sie hat 2 Pfeile in ihrem Rücken, im Bereich der Schulterblätter auf der Schwerthandseite und ganz vorsichtig drehen sie Leva zur Seite. Ihre Augen sind geschlossen und der Augenblick ist als wenn alles ganz ruhig und in Zeitlupe ist. Ihr Kopf hängt seitlich ab und Mistiwoj legt eine Hand darunter und hebt ihn behutsam an. In seinem Gesicht ist zu erkennen das er selbst Schmerzen hat und eine bitterliche Wut in seinem Körper ist. Ore blickt sie an und Leva, sie hat die Augen geöffnet, ihn.

„Wir bringen dich in Sicherheit und die anderen die verletzt sind.“,

„Wie geht es den anderen beiden, wo ist mein Mann und wo sind Lavinia und ihre Männer.“, Ore dreht sich nach hinten und gibt die Anweisung das sie unter Schutz die Feste verlassen muss. Er dreht sich noch einmal zu ihr und geht mit seinen Kopf zu ihren Ohren.

„Es geht den König gut, er hält deinen Kopf und wird mit dir die Festung verlassen, der Slawe lebt nicht mehr. Wir werden uns später um alle kümmern.“,

Auf die andere Frage kann er nicht eingehen dafür ist keine Zeit, auch nicht um andere Verletzte zu bergen, zwei Männer kommen zu ihm und sie nehmen Leva auf und bringen sie unter dem Schutz der anderen nach draußen. Jetzt hat Ore die Zeit die er braucht, Mistiwoj sucht mit seinen Augen Sven Thomas und an der Spitze der Männer kann er ihn sehen wie

Die Legende von Tag und Nacht

er bei Palna Toki steht und der Mann der Danen einen Pfeil nach den andern auf die Männer schießt, die auch sie unter Beschuss genommen haben. Leva hat wieder das Bewusstsein verloren und wie er es erwartet hat geht der kommen König nicht mit. Er bricht sich den Pfeil einige Handbreit vom Bein ab und humpelt auf Ore zu.

„Ich muss mit Sven Thomas sprechen, danach könnt ihr mich in Sicherheit bringen.“.

„Aber nicht bei ihm dort vorne. Ich werde ihn holen oder du sagts es mir, seine Männer brauchen ihn dort vorne. Wenn er geht brechen die andern durch, sie denken er bringt sich in Sicherheit.“,

Er rollt die Augen vor Schmerz, aber die Worte entsprechen der Logik. Er nickt und mit zwei Männer macht er sich auf den direkten Weg zu Sven Thomas. Ore schüttelt den Kopf und er spürt das er ein richtiger Führer werden wird. Er dreht sich zu Leva und kann sehen wie sie gerade aus dem Tor gebracht wird, am liebsten würde er mit ihr gehen aber er wird und er soll beim direkten Kampf mitwirken, er folgt Mistiwoj mit den anderen

„Das ist der Bereich wo wir durch sollen.“,

Lingmar spricht zu Halvar und er sieht zu Lavinia die darauf brennt als erstes durch das Fluchttor zu gehen. Halvar hält sie fest, viel mehr Erfahrung im Kampf hat er auch nicht wie die beiden aber es ist die Vorsicht die ihn antreibt.

„Wir gehen nicht zusammen, wir werden getrennt durch den Bereich gehen und du Lavinia sagts mir welche beiden Männer mit mir als erste durchgehen werden, du kannst folgen wenn wir das Zeichen geben und die Nachhut bildet Lingmar mit den Rest der Männer.“, sie winkt den beiden zu und sie kommen zu Halvar, Lingmar und ihrer Herrin. Halvar erklärt das vorgehen, die beiden sehen zu Lavinia und sie sehen wieder zu Halvar, nach ihnen folgen gut 20 Männer mit Lavina dann der Rest mit Lingmar. Halvar und die beiden schleichen sich hinein, mit ihren Schwertern in der Hand stehen sie ein wenig später in der Gasse die scheinbar im Burginneren herumläuft, sie schauen der Gasse entlang und können sehen und auch riechen das es in einer Richtung brennt, es hat funktioniert und sie müssen nur in Richtung Tor kommen. Einer der Männer gibt das Signal für die anderen und sie machen sich vorab auf den Weg Richtung Tor und sie hören andere, die immer näherkommen. Es sind die Geräusche von Männer und das Klirren der Waffen am Gehänge. Einer blickt zurück und sieht die anderen wie sie sich durch das Fluchttor drängen und der gibt ihnen das Zeichen den anderen Weg der Gasse zu nehmen, die andere kommen auch und in kurzer Zeit sind 50 Männer und eine Frau in den Gassen Mikelenburg. Sie beobachten die Häuser und das Geräusch scheint sich zum Brandherd zu bewegen und Halvar schleicht mit den beiden anderen weiter und sie gehen direkt in der Mitte durch die Gassen und laufen den Bewohnern direkt in die Arme, es sind nicht nur die Bewohner, auch sehr viele Kämpfer sind dabei welche die Aufgabe haben beim Feuer zu unterstützen. Keiner hat damit gerechnet das sie sich gegenüberstehen, weder die Nordmänner noch die Slawen. Es ist Lingmar mit dem Rest der Männer, das erste Mal steht er dem Feind gegenüber und wenige Männer von Lavinia kommen zu ihm. Halvar und Lavina sind schon weiter gegangen, die Gassen sind zu eng für alle.

„Das sind vielleicht 10 bis 15 Mann und der große Teil trägt keine Waffen, sie sind mit Eimern zum Löschen des Brandes bewaffnet.“,

Die Slawen erkennen ihr Problem. Es sind nur die Wenigen die sich versuchen den Nordmännern in den Weg zu stellen und es kommt wie es kommen muss. Lingmar zieht seine Waffen und die Nordmänner überraschen sie und in wenigen Momenten sind sie alle nicht mehr am Leben. Es ist das erste Mal das er sein Schwert führt und einem anderen Menschen erschlagen hat. Keine Zeit zum Nachdenken hatte Lingmar als er ihn tötete, doch nun sind die Bewohner der Mikelenburg gewarnt. In allen Wegen die sich zu bieten scheinen, sind die anderen verschwunden. Sie sehen das Lavinia zurückgekommen ist und sie sehen sich in die Augen und er hat verstanden das er sich nicht länger hier aufhalten soll, ihr Ziel ist das Haupttor, der Bereich wo sich Leva, Mistiwoj, der Slawe und Sven Thomas mit Palna Toki und den anderen aufhalten. Das Geschrei, das Schlagen von Eisen auf Eisen wird immer lauter und auch das stöhnen von Männern die verletzt sind wird immer dichter zwischen den Wänden der Gebäude. Da auf einmal stehen sie wieder vor einer größeren Zahl an Männern, aber die sind unter Waffen. Doch auch sie sehen sie verwundert an und es

Die Legende von Tag und Nacht

sind die Kommandos die sie hören aber nicht verstehen und Lingmar, inzwischen zu seiner Schwester und Halvar aufgeschlossen erkennen das was sich vor ihnen abspielt.

„Schildwall auf die komplette Breite und nach oben aufbauen ...“,

schreit Halvar der ganz vorne steht und mit seinem Schild den ersten Pfeil abwehren kann.

„... und geschlossen bei mir nach vornerücken.“,

es sind nur wenigen Augenblicke die vergehen und die ganzen Breite der Gasse ist voll mit bunten Schildern der Nordmännern und nur ab und zu wird ein Spalt geöffnet und eine Lanze sticht zu oder ein Pfeil fliegt mit tödlicher Sicherheit heraus und trifft. Geistesgegenwärtig holt Lavina das Horn und bläst hinein, das Zeichen das sie ausgemacht haben wenn sie da sind. Dreimal schallt es durch die Gassen und auf einmal wird es ganz ruhig, nichts ist mehr zu hören und die Männer der Burg sehen sich gegenseitig an und ein großer Teil von ihnen lässt ihre Waffen fallen, nur wenige brauchen etwas länger. Sie werden von den eignen entwaffnet und die Männer stehen stumm in der Gasse und geben sich ihrem Schicksal hin. Sehr viele von ihnen fallen auf die Knie und bitten um Verschonung, Lavinia und Lingmar sind einige Yards voneinander getrennt in der Masse der Männer. Nur Halvar steht ganz vorne und sieht durch einen Spalt und er schiebt sich seinen Nasalhelm ein wenig nach oben um einen besseren Blick zu bekommen. Er sieht so um die 10 Mann vor sich die auf ihren Knien sind, neben ihren Waffen. Das gefällt ihm nicht. Es ist stumm in der Schmalen Gasse, für ihn einfach zu leise und er wird vorsichtiger. Er gibt seinen Bogenschützen den Auftrag auf die Dächer zu schauen, er hat Sorge das es einen Falle sein kann.

„Nehmt die Hände nach oben“,

schreit er durch die Schilder in der Sprache der Slawen und viele heben die Hände in die Höhe.

„Tötet die Männer die ihre Hände noch bei ihren Waffen haben.“,

ist der ruhige Auftrag den er seinen wenigen Bogenschützen gibt, sie öffnen den Schildwall und es sind 5 Pfeile die herauskommen und ihr Ziel mit voller Wucht treffen. Die Männer fallen stöhnend zur Seite und die, welche das Gleiche tun, sehen sie an und auch ihre Hände reichen in die Höhe.

„Selber schuld, die dummen Kämpfer.“,

spricht er zu sich und nun kann er sie hören wie hinter den Slawen sie kommen und auch hören, es ist das Horn das ertönt und er ist erleichtert. Alle Männer sind erleichtert, es hätte auch anders ausgehen können. Sie haben keinen Verlust erlitten und da sind Lavinia, Lingmar und Halvar schon stolz. Noch gehen sie nicht aus ihrer Deckung.

„Gebt Palna Toki die Deckung die er braucht.“,

er kann sehen wie er seine Pfeile auf die Slawen schießt, ohne dass einer der Männer ihn den nötigen Schutz mit dem Schild gibt. Es ist auch ein Pfeilhagel der auf sie eintrifft und er kann erkennen das es aus einer Gasse kommt wo der Druck auf sie besonders groß wird. Er kann auch die Rauchsäule erkennen wie sie von hinten her über die Feste zieht und hört die wilden Schreie aus allen Ecken der Feste Mikelenburg. Es klingt wie Musik in seinen Ohren, sie haben sie überrascht und nun muss es schnell gehen. Wie er so in seinen Gedanken versunken ist stößt ihn von der Seite einer an und er dreht seinen Kopf zu ihm, sein Nasalhelm behindert die Sicht ein wenig und er benötigt einige Augenblicke bis er kapiert das Mistiwoj neben ihm steht und anspricht. Genau in dem Augenblick kann er im Augenwinkel sehen das was kommt, instinktiv hebt er sein Schild und es ist ein gewaltiger Schlag zu spüren. Ein Pfeil ist eingeschlagen und die Spitze hat das Holz durchdrungen. Es hätte dem kommenden König seinen Kopf durchdrungen.

„Was willst du hier.“,

brüllt er ihn an, er kann kommen wenn es ruhiger wird, aber nicht jetzt wo der Ausgang der Schlacht noch nicht so richtig auf ihrer Seite ist.

„Bei dir sein und kämpfen, es ist das Volk von mir und ich werde an der Seite von Dir sein, als Sieger oder wir gehen gemeinsam unter.“,

er kann nicht glauben was er da hört. Um ein Haar hätte er es nicht sagen können und er sieht das er an seinem Bein scheinbar verletzt ist.

„Bleib an meiner Seite und du das was dein Instinkt dir sagt, aber übertreibe es ja nicht.“,

Die Legende von Tag und Nacht

und wieder schlagen Pfeile ein und einige Männer stürzen schwer zu Boden, einige Stöhnen und andere fallen wortlos.

„Treibt das Pack in den Weg, Schildwall und nach vorne Schieben.“,

Palna Toki ist noch immer unverletzt, jedoch hat er keine Pfeile mehr und ist froh darüber das die Männer in seine Richtung kommen und er unter den Schildern eine kleine Verschnaufpause bekommt. Er spürt und sieht das seine Männer auch erschöpft sind, er und Mistiwoj stehen ganz vorne und er ist innerlich sehr stolz auf dem kommenden König wie er an seiner Seite die Männer nach vorne zieht und es gelingt. Sie ziehen sich zurück und auch Ore steht bei ihm. Doch er spürt das er Angst hat das ihm was passiert, aber er ist bei ihm und gibt alles was er kann. Er ist ein Mann des Baues von Knorrs und Langschiffen und kein Kämpfer der anderen das Leben nimmt, nein das ist er nicht und er spürt seine Sorgen.

„Geh zu dem Mann mit dem Horn er soll das Zeichen geben das wir hier sind.“,

„Ich werde bei Dir bleiben, das ist meine Aufgabe.“,

Stolz ist er die Worte zu hören aber er sieht ihn streng an und sagt es noch einmal. Ore lässt sich nach hinten fallen und in dem gleichen Augenblick kommt ein riesenhafter Slawe auf sie zu gerannt und stößt mit seinem Speer und ein großen Sprung in den Schildwall. Sein Speer trifft genau in die Position wo noch vor einem kurzen Augenblick Ore gestanden ist, der Slawe ist durchgedrungen und es sind bald drei Mann nötig den Riesen zu töten. Er kämpft mit einem kurzen Sax wie eine leibhafter Berserker. Es ist das letzte Aufgebot gewesen und sie treiben den Rest in die Gasse und das Horn ist zu hören.

„Wir haben Selibur gefunden, es sind um die 2.000 Männer, nur ein kleiner Teil ist zu Pferd.“,

„Haben sie euch gesehen.“,

Wie du es befohlen hast Harald, wir sind mit den Pferden aufgestiegen und haben geschrien, so wie du es wolltest, dann sind sie unruhig geworden und haben ihre Sachen gepackt sie sind in den Osten gezogen.“,

„Wie lange habt ihr sie beobachtet.“,

„Einen vollen Tag lang, sie haben keine Männer gesendet, sie sind jetzt weg.“,

Ottmar und Harald sehen sich an und Harald lacht ihn an, blickt zu seinem Sohn und Fenrir, beide sind nicht unweit von ihnen.

„Er hat die Hosen voll und bekommt von Otto I scheinbar nicht die erhoffte Unterstützung, er wird versuchen in die Mikelenburg zu kommen. Als wenn eine Festung ihn vor seinem Untergang helfen kann.“,

bei den letzten Worten der Mikelenburg sieht er zu Ottmar und Harald, er weiß das Sven Thomas, Leva und seine bester Kämpfer sie einnehmen wollen. Er bekommt ein wenig Sorgenfalten auf der Stirn was den beiden nicht entgeht.

„Wenn sie die Feste nicht bekommen haben, dann wüssten wir das, ein Melder hätte uns schon davon informiert.“.

Ja das sind Worte die er hören wollte und doch weiß er genau das sehr oft, das nicht geplante grausam zuschlagen kann. Wie er so in sich geht sieht er sich Engla Lande wo sie gerade noch von der Klinge des Todes gesprungen sind.

„Wollen wir so zuschlagen wie es der Plan ist.“,

kommt es von einem der Hauptleute und er holt Harald aus seinem inneren wieder heraus, er sieht noch einmal zufrieden in die Runde und der Blick geht zu seinem Mann der es sagte.

„Wie es der Plan ist, werden wir ihn immer wieder auf seiner Reise zur Mikelenburg zusetzen, nicht offen in der Feldschlacht, sondern wie ein wildes Tier das immer wieder aus unterschiedlichen Punkten beißt, bereite die Männer vor wir werden wie ein großer Tross hinter ihn herziehen. Ein Melder wird zum Kaiser Otto I reiten und ihm mitteilen das alles nach Plan verläuft. Und ihr vier werdet immer an meiner Seite sein, ich will gute kampferprobte Männer haben auf die ich mich verlassen kann.“,

„Balder und Fenrir würden schon gerne dabei sein wenn wir wie ein Stachel zusetzen.“,

kommt es lapidar von Ottmar, er kennt Harald gut genug um zu wissen das er selbst gerne, vorne, dabei sein will. Er grinst Ottmar nur an, geht auf ihn zu, stellt sich an seine Seite und legt seinen kräftigen Arm um seine Schulter.

„Ich werde bald 57 Winter und du bist ... auch schon 48 Winter alt, ich glaube wir können es den jungen lassen sich die Hörner abzustoßen und den Schmuck des Kampfes sich

Die Legende von Tag und Nacht

umzuhängen. Harald und auch die beiden jungen werden ihre Zeit noch bekommen zu zeigen was in ihnen steckt. Ich selbst wollte immer, und oft ging es nicht gut aus. Ottmar mein Freund, es ist nicht der Kampf und auch nicht das Land in dem wir kämpfen wollen, wir können auch dabei sterben, hier bei den Slawen will ich nicht verscharrt werden, nicht hier mein Freund.“,

leise und mit bedacht hat er es sehr still zu ihm gesagt und es sind die Haare auf dem Arm die Ottmar zu Berge stehen, wie recht hat er, sie sind alt geworden und er hat auch recht damit wenn er sagt, nicht hier, egal ob bei den Slawen oder sonst wo. Er hat so recht, er will dort seine Augen schließen wo es nicht mehr weit entfernt ist vom Reich Norden und vor allem von seiner geliebten Teska. Lange ist es still zwischen den beiden und es ist der leichte Druck mit seiner Hand auf seiner Schulter die ihn wieder in die Wirklichkeit zurückholt.

Keinen weiteren Ton sagen sie, es ist als wenn Harald es schon wissen würde das er zu späteren Wintern hier in der Gegend sterben wird. Harald ist wenige Schritte hinter den beiden, er weiß das die beiden ein starkes Band bindet und das will er nicht der Sein der es stört. Ottmar dreht seinen Kopf nachhinten und zeigt mit seinem Kopf das er aufschließen soll und nach wenigen Schritten ist er auf der Höhe der beiden.

„Wir bleiben bei Harald, Fenrir und dein Sohn auch, sie werden ihre Chance noch bekommen.“,

ein Stein fällt von seinem Herzen als es hören kann, sein Sohn und sein Freund Fenrir bleiben hier beim König, sie sind soweit wie es geht am besten geschützt vor dem Konflikt.

„Ich freue mich über die Entscheidung darüber, das könnt ihr mir glauben, aber die beiden werden einen Aufstand machen.“,

wieder lacht Harald laut raus, er sieht sich selbst bei den beiden.

„Wie hat mein Vater Gorm der Alte, Gott und Odin haben ihn aufgenommen, so geredet wie du. Wie hat er und meine Mutter Ängste gehabt wenn ich auf Fahrt gegangen bin, doch nun, es ist so. Wenn die beiden Probleme machen schicke sie zu mir, der Böse bin ich, aber ich werde sie auf die Erkundungen mitschicken damit sie was lernen.“,

Jetzt bekommt Harald Thorsson einen leichten Schlag auf seine Schulter.

„Auch du bist ein Wilder gewesen, denke an die Fahrt in das Land der Franken zum Kloster Corvey. Ich liebe es solche Männer um mich zu haben. Männer meines Vertrauens“, das kam vom Herzen und zu dritt gehen sie viele Schritte und sehen sich das vorbereiten der Männer an, das nachjagen von Selibur. Lange ist die Schlange der Männer, sie alle sind zu Pferd unterwegs, sie sind vom Reich der Franken. Auch wenn sie sonst nicht der gleichen Meinung sind, in diesem Fall haben sie es sich geschworen zusammen zu arbeiten und sich nicht in den Rücken zu fallen. Sie hatten darauf gewartet und auch gerechnet das es so kommen wird, ihr Plan ist folgender, sie werden immer wie ein Stachel angreifen, aber Selibur soll nichts passieren. Er soll bis an die Tore der Mikelenburg kommen und auch den Einlass hierzu. Doch es werden nicht seine Männer warten, er kommt direkt zur seiner eigenen Gefangennahme und das anschließende Todesurteil das vollstreckt wird, das ist ihr Plan und dafür wird selbst der Kaiser Otto I anwesend sein. Bei ihrer Verfolgung wird er sich schon mit einem großen Teil seiner Panzerreiter anschließen und das hat Harald der König von Dänemark ihnen so ganz nebenbei mitgeteilt. Für die beiden Balder und Fenrir ist es eine aufregende Zeit, sie schreien nicht nach den direkten Kampf, sie sind beeindruckt von dem was sie sehen dürfen, Panzerreiter soweit das Auge reicht und ihre eigenen Kämpfer aus dem Danenreich und aus dem Reich Norden. Jeden Tag den sie erleben bringt immer was neues, sie hören am Abend an den Feuern vor und in dem aufgeschlagenen Zelten von Kaiser und dem Danenkönig wie die Angriffe an dem Tag verlaufen sind. Sie selbst waren bei sehr vielen Vorbereitungen hierzu mit dabei, aber bei den kurzen und schmerzhaften Attacken hast sie der Danenkönig zurückgeholt. Sie blicken auf, zu dem großen Herrschern die sie lebhaftig sehen und auch sehr nahe an sie herandürfen, in erster Linie ist Harald der einzige den sie persönlich ansprechen aber Kaiser Otto I ist immer und überall abgeschottet wie ein heiliger Schatz den man nicht zu nahekommen darf und soll. Nur wenn Harald mit ihm spricht haben sie die Möglichkeit in sich näher anzusehen und sie sind so unheimlich Stolz darauf das alles erleben zu dürfen.

Die Legende von Tag und Nacht

„Sind das deine Kinder Harald, immer wenn wir zusammen sind, sind sie in deiner unmittelbarer Nähe.“,

„Nein, das sind die Kinder von einem Mann der mir und vor allem Mistiwoj dabei hilft wieder auf den Thron zu kommen, du hast ihn schon einmal gesehen. Sie gehören zu seinem unmittelbaren Kreis und es ist meine Aufgabe sie mit allen Mitteln zu schützen.“,

„Das ist sehr ehrbar was ich von Dir höre, wer ist der Mann den du ansprichst.“,

„Sein Name ist Sven Thomas Norbertsson mit seiner Frau Leva Torsdotter aus dem Reich Norden, sie sind die obersten Befehlshaber vom Reich Norden. Sven Thomas kennst du, er war mit Nakon und Ibrahim Ibn Jakub schon bei dir an der Grenze um die Situation zu klären.“,

„Und, Nakon ist nicht mehr am Leben, warum ist er hier.“,

„Sein Sohn Mistiwoj lebte bei ihnen im Reich Norden, es war ein großer Freundschaftsdienst von ihm zu Nakon. Erst hatte er das Reich Norden überfallen und getötet und später wurde er ein Freund von ihm. Er ist in der Feste Mikelenburg und wird uns dort erwarten mit seiner Frau.“,

„Du sagst seine Frau hat auch die Befehlsgewalt über die Männer.“,

„Das ist ein Weib wie du sie noch nie gesehen hast, eine Frau, eine lebende Walküre, eine Botin Odins, eine Frau die nur er hat und kein Mann der Welt kommt an sie heran. Wir waren zusammen in Engla Lande und sie hat mir das Leben gerettet, sie ist eine Kämpferin wie ich es noch nie gesehen habe und sie ist so schön wie die Sonne und der Mond zusammen.“, er sieht Harald nur an und macht seine Augen für einen Moment zu und nachdem sie wieder offen sind blickt er auf die Decke vom Zelt und dann zu Harald.

„Noch nie habe ich einen Mann über eine Frau so reden gehört, sie muss was ganz Besonderes sein, dann hole die beiden mal zu und her, sie sollen was erleben das nicht normal ist.“,

2 Junge Männer zwischen dem Kaiser und bei Harald Blauzahn dem König vom riesenhaften Danenreich. Es ist das erste Mal das die beiden so nahe an ihn herandürfen und trotzdem sehen sie seine Männer, welche seinen Leib mit ihrem schützen. Jede Bewegung der beiden wird argwöhnisch von ihnen beobachtet und das birgt Respekt bei Balder und Fenrir.

„Euer Name ist Balder Haraldsson und Fenrir Oresson, ihr gehört zur Familienbande von Sven Thomas Norbertsson und Leva Torsdotter.“,

er blickt sie freundlich an und bittet sie sich ihm zu nähern. Höfisch machen sie einen Diener vor ihm und selbst Harald Gormsson ist verwundert über das Verhalten. Er lächelt die beiden an und der Kaiser zeigt auf zwei große Kissen die in seiner Nähe liegen. Als sie vor ihm auf dem Arsch sitzen sieht er sie spitzbübisch an.

„Ich habe auch einen Sohn, der ist aber zuhause geblieben bei meiner Frau, wie alt seid ihr denn, das habe ich noch nicht erfragt und stellt euch selber vor mir vor.“,

die beiden sehen sich an, dann geht ihr Blick zum Danenkönig und nach hinten zum Vater von Balder, er nickt ihnen zu und Balder steht auf, geht nur einen kleinen Schritt auf den Kaiser zu, bleibt stehen und blickt ihn direkt in die Augen. Auch er hat alles beobachtet und sein Blick ist auf die strahlend blauen Augen von Balder gerichtet.

„Mein Kaiser, ich heiße Balder Haraldsson, ich bin 17 Winter alt, ich habe eine Frau, sie trägt den Namen Marit Fanja Ottmarsdotter. Es ist die erste Fahrt auf die mich Leva gerufen hat und ich gehöre zu seiner Familie.“,

„Das ist gut zu hören, wenn man weiß wo man hingehört junger Balder Haraldsson, ich gehe davon aus das Harald Thorsson in deinem Rücken dein Vater ist.“,

Otto I kann sehen wie sich Balder zu ihm dreht und er sieht den Stolz eines Vaters in dem Gesicht von Harald. Natürlich wusste er das schon im Voraus, aber er will ein wenig das Eis brechen.

„Balder, hole deinen Freund Fenrir auch von ihm will ich einiges wissen.“,

Balders Blick liegt beim Kaiser, er will ihm sagen das er schon Vater ist, aber kann ich es einfach sagen, er überlegt und Otto I sieht es und er weiß es auch schon von Ottmar und von Harald. Kein Mensch kommt in seine unmittelbare Nähe, nicht bevor er von den Seiten die ihn zur Verfügung stehen überprüft worden ist. In dem Augenblick als Harald es ihm sagen will unterbricht ihm Harald Gormsson.

„Fenrir, komm zu Balder und stell dich auch vor.“,

Die Legende von Tag und Nacht

Balder sieht zum Danenkönig und konnte es sofort verstehen das er nur das tut was ihm aufgetragen worden ist, stumm blickt er, jetzt, auf den Boden und Fenrir stellt sich an seine Seite. Er wird nur sprechen wenn er direkt angesprochen wird, beide fühlen sich sehr unwohl, aber die Neugierde ist das was sie nach wie vor umtreibt. Der Kaiser sieht zu Harald, dem Danenkönig, zum Vater von Balder und zu Ottmar. Er hat die lange Geschichte, direkt von Ottmar persönlich, erfahren von wo Fenrir herkommt.

„Stell auch du dich vor Fenrir Oresson, wer bist du und wie steht du zu der Familienbande von Sven Thomas Norbertsson und Leva Torsdotter.“,

Fenrir zittert sichtbar für alle, es sind nur zwei Winter die ihm von Balder her trennen aber es sind viele andere Dinge die ihn trennen vom Erwachsen werden.

„Mein Name ist Fenrir Oresson, ich bin der Sohn von Ore Soresson, der Sohn von Ottmar Lingholmsson. Mein Vater ist der Schiffsbaumeister vom Reich Norden, er macht die besten Knorrs und Langschiffe die es gibt.“,

das Eis ist gebrochen und Fenrir findet seine zitternde Zunge wieder. Alle sind froh das der Kaiser von riesenhaften Reich lächelt, er blickt jetzt zu Ottmar und er nickt sichtbar für ihn mit dem Kopf, die beiden haben sich ungestört und auch sehr lange unterhalten. Es sind Momente und auch die Augenblick, welche Balder und Fenrir Brägen, es sind Geschichten die sie ihren Kindern und vielen anderen an den Feuern, natürlich beschmückt, erzählen werden.

„Was denkst du über die Idee, Eirik.“,

er sitzt an einem kleinen Tisch im Bereich der Küche und ihm gegenüber sitzt seine Frau die ihm das fragt. Ruhig hebt er den Kopf und blickt zu ihr rüber, sagen kann er noch nichts, sein Mund ist noch voll und es dauert eine Weile bis er alles runtergeschluckt hat. Er nimmt den großen Becher der mit Milch und Honig gesüßt ist und legt ihn an seinen Mund, der Bart wird weiß nachdem er den Becher von ihm entfernt hat und stellt ihn auf den Tisch. Silia lacht zu ihm rüber und zeigt mit ihren Finger auf ihre Lippen, auch er lacht und wischt sich den Bart und auch die Lippen ab.

„Ja mein Schatz, vor vielen Wintern war das Wein oder Met gewesen, und jetzt trinke ich die warme Milch mit Honig, wie die Kinder und es tut so gut. Ich denke du meinst nicht die Idee sondern den berechtigten Wunsch von Ahgi.“,

so einfach hat er ihr die Antwort gegeben zu den Wunsch von Ahgi in den Bereich zu reisen von wo sie herkommt. Auch wenn mein Eirik schon alt geworden ist, in seinem Geist ist er immer noch der junge Mann der in weniger Zeit sich ein Bild macht über das gesagte von anderen Menschen, sind ihre Gedanken. Es ist als wenn er in sie hineinschaut.

„Wie ich dich kenne Silia, hast du dir schon Gedanken gemacht wie es ablaufen soll und vor allem wann wir gemeinsam mit Ahgi auf die Reise gehen. Auf jeden Fall soll die süße Anouk Lia so fest sein das sie mitkommen kann. Ahgi will bestimmt Marit Fanja zeigen von wo sie herkommt.“,

sie schiebt ihre leichten Stuhl nach hinten und geht die wenigen Schritte zu ihm, stellt sich nach hinten und legt beide Hände um ihn, wie genießt er ihre Nähe und er versucht seinen Kopf so weit nach hinten zu drehen das sie sich ansehen. Es ist ohne ein Wort zu sagen die Bestätigung das sie schon ihre Fühler nach dem neuen Abenteuer ausgestreckt hat. Nur mit dem Unterschied das sie auch gerne Ravna und ihre einzige Tochter Teska mitnehmen will, ganz zu schweigen von Widukind der seitdem er davon hörte, wie auf einem Stuhl sitzt der zu warm ist.

„Es wird vielleicht eine unsere letzten Reisen sein die wir durchführen werden mein geliebter Mann.“,

wie genießt er ihre warmen Worte, es läuft ihm warm den Rücken herab, nicht weil sie sagte, die letzte Reise, nein es ist so warm geworden weil sie zusammen diese Reise durchführen werden.

„Schaffen wir das noch Silia, es ist ein Bereich der uns selbst in vielen seinen Dingen sehr unbekannt ist. Der Osten den kennen wir gut aber der Westen ist für uns ein unbekanntes Gebiet.“,

„Zusammen wenn wir sind, sind wir ein unbezwingbares Paar, so wie es schon immer gewesen ist.“,

Die Legende von Tag und Nacht

sie beugt sich zu ihm nach vorne nimmt eine Hand und fährt durch das alt gewordenen Gesicht ihres Mannes.

„Ich liebe dich noch wie am ersten Tag, der Tag an dem wir bei dem heiligen Berg waren und unsere erste Nacht zusammen hatten.“,

er liebt es so sehr wenn sie ihm durch das Gesicht streicht aber seine Lippen schreien nach einer Berührung von ihren Lippen. Ohne auch nur noch ein Wort zu sagen beugt sie sich nach vorne und sie geben sich ein leichten, kurzen aber dennoch sehr zärtlichen Kuss. Noch einmal streicht sie durch sein Gesicht, geht mit ihrem Kopf zurück steift über seine Schultern und nimmt seinen Bescher und holt eine neue warme Milch mit Honig. Nachdem sie wieder sitzt gehen beide ihren Frühstück nach als wenn nichts gewesen ist und das Band der beiden ist für jeden spürbar der im Bereich was zu tun hat. Nachdem sie in aller Ruhe sich auf das Gespräch mit allen vorbereitet haben und Ravna mit Mann und Sohn auf ihren kleinen Hof informiert haben sitzen sie am späten Nachmittag in der großen Halle zusammen. Nicht nur die Frauen, wie sie davor darüber gesprochen haben, sondern auch Eirik und einige Männer die er über ihr Vorhaben informierte und er einige auserwählt hat dabei zu sein. Bei diesen Gesprächen war der Sohn von Ravna und Widukind dabei, noch weiß er nicht das er mit seiner Familie dabei ist, er wünscht es sich so sehr auch ein Abenteuer zu erleben wie Balder und Harald die nicht da sind. Er fühlt sich wie ein Junge aus dem Norden der es so gerne wie Eirik werden will. Er liebt seinen Vater, aber er ist einfach anders als alle hier. Seine Mutter Ravna ist seine Mutter, die Frau die ihn auch mal in die Schranken weist und auch mal an den Ohren zieht wenn er das macht was sie nicht will. Sein Augen sind bei Eirik und jeder freien Zeit ist er bei ihnen und Silia liest ihn, fast, jeden Wunsch von den Lippen und schützt ihn auch vor sehr strengen Worten von seiner Mutter. Nun sind sie alle hier und Eirik und Silia sitzen ihnen am langen schlanken Tisch vor ihnen, es ist ganz still geworden nachdem auch der letzte Becher oder Horn befüllt wurde. Eirik sieht in die Runden und sieht seiner Teska, Ahgi, Marit Fanja mit ihrer kleinen auf den Beinen, Ravna, Widukind und zum Schluss Oren an. Für jeden hat er ein freundliches Lächeln auf den Lippen, alle wissen worum es geht, bis auf Oren der natürlich davon ausgeht das er hierbleiben muss und er hat sich schon darauf eingestellt das er dieses Mal mit seiner Mutter und allen anderen streiten wird. Eirik und seine Frau haben mit Ravna und Widukind davor besprochen das Oren mitkommen soll, es ist gesorgt für den Schutz von allen und auch für das Kind von Marit Fanja, wenn sie mitkommen möchte. Es wurde auch ausgemacht das es das erste sein wird das Eirik bekannt geben wird. Nur Ahgi weiß noch nichts davon das es im nächsten Winter 968 losgehen wird. Sie hatte immer nur geschwärmt von einer Reise in ihre Heimat. Sie sprach darüber das es ein Wunsch von ihr wäre, sie aber auch weiß das Marit Fanja erst Mutter wurde und Eirik und Silia schon ein hohes Alter haben. Teska, Ravna und Silia haben es sich lange angehört, wie sie schwärmte von ihrer kleinen Insel Skrova, von wo sie herkommt und wie sie Harald kennenlernte. Die Zeiten auf der Hauptinsel und das grausame Schicksal aller Menschen dort. Sie schließt die Augen wie sie erzählte das der Herrscher der Zeit sie besuchte und er wusste das sie ein Kind bekommt. Wie sie auf der Insel sich versteckten und Sven Thomas sie mit Leva gefunden hat, doch sie will vor ihren Tod noch einmal in die Heimat. Als wenn sie es ahnt das es bald kommen wird. Die drei Frauen hörten gespannt zu und Teska sah nur in die Augen von ihrer Mutter Silia und sie ahnte was kommen kann. Doch Silia war sehr überrascht das auch Eirik es befürwortet, und nun ist der Tag gekommen das sie es erfahren soll. Sein letzter Blick ist auf Oren gerichtet wie er beginnt.

„Oren mein wilder Junge, du bist jetzt 10 Winter alt geworden. Sven Thomas Norbertsson war bei seiner ersten, gefährlichen, Reise 12 Winter alt.“,

es scheint eine Welt für ihn zusammenzubrechen, er vergleicht 10 und 12 Winter und stellt sich vor das er noch 2 Winter warten soll, er verzieht den Mund und seine Mutter legt liebevoll den Arm um ihn herum und Silia sieht zu ihm und lächelt ihn, für ihn nicht verständlich, an.

„Du Oren Widukindsson, wirst mit mir die Reise zu der Heimat von Ahgi planen und an meiner Seite sein wenn wir sie im nächsten Winter durchführen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

so richtig hat er es nicht verstanden und es ist der Druck von seiner Mutter und das nachfragen ob er es verstanden hat, er sieht sie an und sie lächelt ihn an und auch sein Vater ist aufgestanden und steht hinter ihm und küsst seinen Kopf.

„Ahgi, Frau von Harald Thorsson, auch wenn dein Mann noch nicht da sein sollte plane ich die Reise in deine Heimat, ist er da kommt er mit. Marit Fanja, es ist deine Entscheidung mir Kind und die Frauen werden dir zur Seite stehen, natürlich auch Balder.“

Sie hat die vielen Winter in der Fremde gelebt, es ihr recht dorthin zurückzukommen wo sie geboren wurde.

„Meine Gute und ich haben darüber gesprochen, wir kommen mit, wir wollen sehen von wo du herkommst. Es ist unsere Pflicht dich zu bekleiden, du bist eine von uns Ahgi, Frau von Harald, Mutter von Balder und Valdis Ahgi.“,

jetzt ist ihm was aus dem Mund gerutscht das er noch nicht sagen sollte und auch wollte, Valdis Ahgi ist im Osten und es sind so viele traurige Augenblicke die Ahgi in dunklen Momenten weinen muss, ihr fehlt ihre Tochter und sie macht sich die größten Vorwürfe. Silia ist aufgesprungen und mit schnellen Schritten bei ihr sowie auch Teska mit Ravna. Ja, Ahgi ist überglücklich und doch ist der Schatten von ihrer Tochter im selben Augenblick aufgetaucht und legt sich über sie, erst ist es ein Schluchzen und dann bitterliches weinen zu hören. Es ist der Blick von Silia zu ihrem Mann der vieles sagt ohne das ein Wort gesprochen worden. Es ist der 9 volle Mond und es kommt noch was anderes von Eirik.

„Ahgi Frau von Harald, Männer sind seit vielen Tagen unterwegs von der Feste im Norden in den Osten, wenn alles gut geht werden wir deine Tochter, mit ihrem Einverständnis noch in diesen Winter hier begrüßen dürfen.“,

„ja bitte.“,

ist das einzige dass man hören kann und die freudigen Rufe von Oren der es jetzt begriffen hat, wie ist die Welt, einer glücklich, der andere, im Augenblick, tiefbetrußt.

„Es kommen viele Reiter aus dem Westen, sie rasten im Augenblick bei der Feste im Osten“, kommt es von Annika die schon seit der früh weit auf den Feldern mit Valdis Ahgi unterwegs gewesen ist mit den Pferden.

„Welche Farben haben sie getragen, kommt der König vielleicht zu Besuch.“,

„Dann wären schon Boten hier bei uns.“,

Ist die Antwort Sigrún auf die Frage von Yva, welche auf dem Innenhof sind. Frida ist mit Ingvar und Lea unterwegs. Er hat es gut verarbeitet das Mutter nicht da ist.

„Ich glaube es sind die Farben vom Jarl die ich gesehen habe und die anderen Farben, keine Ahnung wer das ist.“,

kommt es spontan von Valdis Ahgi, die zu Annika schaut und sie mit ihrem Kopf ihr zustimmend zunickt. In dem Augenblick kommt Lea hereingesprungen und bellt freudig vor sich hin und einen Moment später sind Reiter im Innenhof und es sind vertraute Stimmen die sie ansprechen. Die Stimme von Hallthor Thorbjörnsson bringt ihnen einen Gruß entgegen und die Stimme von Ingvar der bei ihm im Sattel sitzen darf. Stolze 76 Winter ist er alt und als die Frauen zu ihm schauen schütteln sie in erster Linie nur den Kopf und sie machen eine Beugung der Achtung vor ihm.

„Lass mich runter ich will zu Frida und Lea.“,

kommt es von Ingvar und Hallthor hält einen Arm raus und der kleine schlängelt sich durch ihn und dem Hals des Pferdes nach unten auf den Boden. Frida sitzt bei einem der Männer vom Norden auf den Pferd und tut es Ingvar gleich, gefallen hat ihr der Platz nicht so recht, sie kennt den Mann nicht wo sie mitgeritten ist, auch wenn er noch so freundlich gewesen ist. Sie geht zu ihrer Mutter und stellt sich an die Seite von ihr, dort wo auch Ingvar und Lea stehen. Mit mühe quält sich auch Hallthor vom Pferd, das war auch der Grund warum sie in der Feste im Osten einen Tag waren, es ist einfach zu viel für ihn. Aber er wollte es sich nicht nehmen lassen zu kommen und vor allem Männer im Osten abzustellen die hier auf dem Gut vom Försters ihren Dienst halten werden, solange die beiden nicht im hier sind, es war ja lange Zeit sein Hof und er will nicht das es vor die Hunde geht. Ein dummer Gedanke von ihm, zu groß ist die Familienbande die hier gewachsen ist und sie haben auch Saum Æsa dabei mit Sven. Und das ist eine Freude, die Damen, nachdem sie Hallthor gebühren begrüßt haben umschließen Saum Æsa und ihren Sohn und sie werden fast erdrückt vor

Die Legende von Tag und Nacht

Freude. Vor allem nachdem sie spontan erfahren haben das sie mit ihrem Sohn gerne hierbleiben will. Für einen kleinen Augenblick steht Hallthor alleine da als noch ein Reiter hereinkommt, es ist der Jarl persönlich der gekommen ist, und Hallthor hatte ganz vergessen ihn anzukündigen, er ist noch einige weitere Yards geritten um zu sehen wie es um dem Gut herum aussieht. Vorsichtig, bei den vielen Menschen, reitet er nach vorne und legt sich in den Sattel und blickt ihnen alle ins Gesicht, einige erwidern den Blick und anderen sind damit beschäftigt was anderes zu tun und zuletzt geht der Blick zu Hallthor der nach langer Zeit wieder festen Boden unter den Füßen hat.

„Rege Betriebsamkeit herrscht hier, ist das immer so.“,

es ist eine Frage die er einfach so in die Runde wirft und er bekommt keine Antwort von irgendjemanden außer von Lea die freudig mit ihrer Rute wedelt und will das er endlich von seinem Pferd ansteigt. Sie bellt und er sieht zu ihr.

„Na wenigstens eine Junge Hundedame die mich begrüßt.“,

nachdem er auf seinen Füßen steht kommt Hallthor zu ihm und beide schauen wo Valdis Ahgi steht, es ist der Moment wo auch Valdis Ahgi zu den beiden schaut und auf sie zukommt, in ihrer Hand führt sie Annika bei sich und beiden stellen sich vor die Männer und Valdis Ahgi weiß schon was kommen wird, sie hat hören können das die anderen Farben aus der Festung vom Norden sind.

„Na meine beiden Damen, fast hätten wir euch eingeholt, aber das ist nicht schlimm. In unserem Gefolge sind Männer aus der Feste im Norden.“,

er sieht das Nicken zur Bestätigung von Valdis Ahgi.

„Aber worum es geht da werden wir uns später mit den Frauen und natürlich mit dir unterhalten, nur so viel Valdis Ahgi, es ist nichts Schlimmes im Norden, sie sind gesund.“,

„Ich weiß es, wann wollen wir gemeinsam zurückreiten in den Norden.“,

Erschrocken sieht der Jarl zuerst zu ihr und gleich darauf zu Hallthor, behutsam und mit voller Liebe legt er seine Hand auf die Schulter von ihr.

„Wie recht du hast mit deiner Annahme, nicht umsonst trägst du den Namen Valdis.“, wie er es ausspricht streicht er sanft über die Schulter hinab zu der freien Hand, Man berührt sich und er spürt die Kraft in ihren so jungen Körper der noch darauf wartet wie ein Vulkan auszubrechen.

Er geht wieder hoch nachdem er sie noch sehr lange ansieht und er spürt das da noch was anderes ist das er noch nicht kennt. Es kommen Yva, Sigrún, Smilla und auch Saum Áesa zu ihnen. Man reicht den beiden nach der kurzen Verschnaufpause ein Horn mit warmen Met das sie gerne annehmen und es ist ein kräftiger Schluck den sie nehmen und das Horn verkehrt herum halten.

„Was ich in der kurzen Zeit sehen konnte erfreut mich, alles sieht so aus wie es aussehen soll, geht es euch gut, wir haben noch einige Männer mitgenommen die bei euch bleiben sollen. Bevor ich es vergesse, Söre Erik Ásbjörnsson grüßt euch und er hat mir aufgetragen das der Wechsel in den neuen Winter 968, gemeinsam mit euch, in der Feste im Westen gefeiert wird.“,

Smilla und Yva sind hellauf begeistert, zu wenig kennen sie die Festung im Westen, der Hauptsitz vom König. Er sieht ihre Begeisterung und es ist nur Sigrún die sich zurückhält. Er hatte es sich schon gedacht, aber gerade ihr würde es guttun einmal was anderes zu sehen. Saum Áesa hält sich zurück, es ist ein Blick von ihr den er nicht deuten kann.

„Saum Áesa, das gilt natürlich auch für dich und Sven.“,

der Blick von ihr hellt sich auf, sie ist für einen Augenblick in ihren alten Stand gefallen und sah sich als Bedienstete die jedem Herrn zur Verfügung stehen muss.

„Nichts wird dem Zerfall preisgegeben, das Gut war vor langer Zeit mein Zuhause und wenn Leva und Sven Thomas zurückkommen werden wir hier sein um sie am Hafen im Osten zu begrüßen.“,

nach den wenigen Worten werden die Sachen für die kommenden Tage vorbereitet und die Männer beziehen vor dem Gut und einige in freien Bereich ihr Quartier, sie wissen das sie nicht lange bleiben können und das nächste, sie müssen mit ihren Pferden zurück in den Norden, da die ganzen seetauglichen Schiffe bei den Slawen sind und mit kleinen Fischerbooten wollen sich nicht die Reise in den Norden durchführen. Es wird ein schöner Abend den sie haben und Ingvar und Frida sind auch sehr lange wach, sie lieben ihren

Die Legende von Tag und Nacht

Hallthor über alles und er genießt das junge Blut das um ihn herum ist. Er denkt an die Momente, vor noch nicht allzu langer Zeit zurück, als er hier war mit Ahgi und er eine schöne Zeit hatte. Als alle noch sehr spät am Tisch sitzen beginnt Birger Baldisson mit dem Gespräch, er ist mittlerweile auch schon 65 Winter und wenn er steht könnte man denken er trägt noch seinen Sattel zwischen den Füßen, er hat richtige O-Beine. Er teilt ihnen mit wie es dem König geht, seiner Schwester Finja und Jonte, wie schön ihr Langhaus in der Festung wurde und wie sehr sie es sich wünscht das sie alle zum Wechsel in den neuen Winter zu Besuch kommen. Birger erzählt Stolz von der Hafenanlage und von den neuen Befestigungsmauern die sich in den Norden ziehen, zum Schluss erzählt er ihnen wie sehr sich auch Söre Erik wünscht das sie kommen. Aber er sagt kein Wort warum die Männer aus dem Norden hier sind. Das ist die Aufgabe von Hallthor Thorbjörnsson. Nachdem er fertig ist dreht sein Blick zu Hallthor der aber sitzen bleibt und nur seinen schweren Stuhl ein wenig nachhinten schiebt.

„Wie ihr alle, wissen wir nichts aus dem Bereich der Slawen, aber wenn es etwas geben würde das Negativ wäre ...“,
er blickt in die Runde.

„...dann wäre schon lange ein Melder hier gewesen, entweder im Westen, denn die Danen sind auch dabei oder hier bei euch. Weder noch ist eingetroffen und ich schlage vor das jeder von der Familienbande in den Westen geht und nur die Männer aus dem Norden werden zusammen mit, mit ihrem Einverständnis, Valdis Ahgi in den Norden weiterziehen. Es ist ein Wunsch deiner Mutter Ahgi ...“,
er sieht ihr in die grünen Augen.

„... das du zum Wechsel in dem neuen Winter bei ihr bist. Sie planen eine Reise im neuen Winter und sie würde sich freuen wenn du dabei bist, es soll dorthin gehen woher deine Mutter kommt. Sie hat den Wunsch geäußert das sie es noch einmal sehen will.“,
bei den letzten Sätzen war sein Blick auf sie gerichtet und er kann sehen, so wie sie es zu ihm sagte, dass sie es schon ahnte, Doch was er nicht weiß wohin ihre Reise gehen wird wenn sie wieder zurückkommt. Sie und der neue Slawenkönig Mistiwoj wollen ein Paar werden, das weiß Hallthor, Balder und der Rest im Westen noch nicht. Valdis Ahgi, die angehende Frau aus dem Reich Norden, welche später eine besondere Aufgabe haben wird steht auf, nachdem sie ihre Ahnung in Wort gefasst von Hallthor hörte.

„Jetzt nachdem ich es hörte von Dir und auch schon ahnte, ich sehne mich nach Vater und Mutter, Vater und mein Bruder sind bei Mistiwoj, mein Mistiwoj und Mutter ist ohne mich im Norden.“,

sie blickt zu Smilla, Sigrún, Yva und Saum Áesa, wenn ihr nichts dagegen habt werde ich zu meiner Mutter gehen und danach, wenn die Männer wieder hier sind ... und Mistiwoj auch da ist und er mich noch will, mit ihm und zu ihm gehen.“,

Hallthor sieht zuerst Balder an der mit den Schultern zuckt und sein Blick geht zu den Frauen die ihn nur anlächeln, auch wenn es ihm nur wenig angeht, er möchte schon wissen was hier passiert ist. Valdis Ahgi hat sich wieder auf die Bank gesetzt und Annika und Leifr sind zu ihr auf gerutscht. Es wird ihnen von Valdis Ahgi selbst erzählt wie sie es bekannt gegeben hatte nachdem sie mit ihren Langschiffen und Knorrs aufgebrochen sind und auch das Mistiwoj vor ihr auf den Knie um sie gebeten hat. Beide hören es sich an und sie sehen sie untereinander an, Balder zuckt nach wie vor mit den Schulden.

„Ich verstehe dich so Valdis Ahgi, du kommst mit in den Norden, gehst mit auf die Reise und wirst, wenn sie zurückkommen und er dabei ist, mit ihm in sein Land gehen. Das Reich Norden verlassen und dort sein wo kein Mensch deiner Familienbande ist.“,

Es sind die Worte, wo kein Mensch deiner Familienbande ist, die sie stocken lassen, so hat sie es noch nie gesehen, sie geht in ein Land und ist auf sich allein gestellt, völlig alleine ist sie, sie fühlt sich von jetzt auf gleich in eine dunkles Loch geworfen, ihr so starker Ausdruck verschwindet hinter dem Gesicht eines Kindes. Sie lässt sich auf ihren Hocker sacken und Hallthor merkt das er den Punkt angesprochen hat worauf es ankommt, wo ihre Bindung steht und er weiß es, wie sehr es schmerzt keinen von ihnen am Tag oder in der Nacht bei sich zu haben.

Die Legende von Tag und Nacht

„Es wird noch ein paar Monde dauern und deine Mutter freut sich so sehr auf dich, nicht zu vergessen die anderen Frauen die du alle kennst und du wirst Anouk Lia Baldersdotter, wir alle kennen sie noch nicht.“,

ein flackern in den Augen ist zu sehen und nicht nur bei Valdis Ahgi, bei allen die hier am Tisch sitzen und die Frauen werden alle sichtlich nervös. Aber das was Hallthor ihr sagte waren Dinge die alle so weit nach hinten geschoben haben das es jetzt wie eine Falltür gewesen ist die sich auf einmal geöffnet hat. Und es dauert nicht lange und die Jüngsten unter ihnen und auch die noch nicht so großen sind zu Bett gegangen. Lange hat man Blader und auch Hallthor damit gequält was er noch weiß und es nicht sagte, doch er hat vieles kundgetan was er wusste von den Männern aus dem Norden und die Monde schieben sich voran und der Aufbruch erfolgt nur wenige Tage nach dem Abend und es war ein Abschied wie er wäre wenn sie mit Mistiwoj gehen würde, ihr hat es den Magen gedreht als sie ihnen zum Abschied einen Kuss gibt, als wenn sie nie mehr kommen würde. Der Abschied erfolgte vom Gut des Försters wo nur wenige Tage später der Rest der Familienbande in den Westen zum neuen Winter reist. Voller Traurigkeit sehen sie den Männern und der zukünftigen Frau hinterher die bald darauf von den Wäldern verschluckt werden. Es ist selbst für Hallthor und Balder schmerzlich zu wissen das eine ungewisse Zeit für sie kommen wird. Die Männer von der Feste im Norden sind mit Valdis Ahgi über 20 Tage unterwegs, sie sind an der Küste des Ostmeeres geritten und haben jeden Hof angesteuert der auf dem Weg ist. Nachdem die Leute bekannt bekommen haben wer unter ihnen ist, wurde sofort die angemessene Schlafmöglichkeit ihr gegeben, auch wenn sie nur 11 Winter ist, ihre grünen Augen haben sie verraten aus welchen Geschlecht sie stammt. 2 Tage bevor sie den Bereich von Tuva erreichen sind sie in den Westen abgebogen mit direktem Zugang Richtung Kebnekaise und am Törneträsk entlang bis sie nach der langen Zeit ihr Ziel erreichen. Es ist das erste Mal das Valdis Ahgi ganz bewusst die Rauheit und auch gleich die Schönheit der Wildnis in sich aufsaugt, sie spürt eine, für sie noch nicht erlebt, eine Verbundenheit zu der Landschaft und dem das darauf wohnt und lebt. Immer wieder hat sie sich auf dem Pferd nach allen Seiten umgedreht, sie war der Meinung das sie Stimmen hört, liebevolle Stimmen die ihren Namen rufen, Besonders bei ihren Namen Valdis war es wie ein warmer Regen der an ihren Körper prasselt und sie es genießt. Es ist dem Hauptmann aufgefallen das sie sehr oft positiv unruhig wurde.

„Du hast die grünen Augen von Valdis, unserer Mutter von allen Menschen im Reich Norden, das weiß jeder der hier seine Augen aufschlägt, jeder hier im Reich, edle Valdis Ahgi Haraldsson.“,

Noch nie in ihrem Leben wurde sie so angesprochen, sie bleibt stehen und auch der Hauptmann, die anderen Männer reiten an ihnen vorbei und jeder der auf ihrer Höhe ist neigt seinen Kopf vor Ehrfurcht.

„Seid ihr euch da so sicher, dass ich das Erbe in mir trage Hauptmann der Feste im Norden.“,

„Wenn wir nicht daran glauben würden, wäre alles dem Zerfall preisgegeben. Jeder hat sein Ziel im Leben, die Männer die bei uns sind, es sind nur wenige von denen die gehen wollten euch zu holen, wir alle kennen die Geschichten von den Frauen mit den grünen Augen.“,

Sie nimmt es an und sie fühlt sich wohl in ihrer Haut, mit jedem Schritt den das Pferd tiefer in die Rauheit vom Norden im Reich kommt. Keine Angst verspürt sie in der Umgebung, die Blumen sind schon alle verwelkt und sie spürt trotzdem die Kraft die von dem Boden ausgeht. Noch nie war sie soweit von zuhause entfernt. Es kommt der Augenblick wo sie die Festung im Norden sehen und ihr ist es als wenn sie nach Hause kommt, einige Männer stehen auf der Wehr und sie sind gesehen worden, es werden immer mehr die dort stehen und das Tor öffnet sich, man kommt ihnen entgegen. Als wenn sie es erwartete stoppt sie ihre Pferd und blickt zurück, Richtung Kebnekaise.

„Danke Hallthor das du mir die Augen geöffnet hast, ich bin bei Mutter, sie braucht mich.“, Der Hauptmann sieht sie an und lächelt, er steigt ab und reicht ihr die Hand, sie nimmt sie und kommt vom Pferd herunter und steht neben ihm, er konnte ihre Worte nicht hören und doch scheint es so als spürt er ihr inneres.

Die Legende von Tag und Nacht

„Dein Reich Norden im Norden begrüßt Valdis Ahgi Haraldsdotter, das Land beugt sein Haupt vor dir.“,

er beugt sich vor ihr und blickt danach ebenfalls zum heiligen Berg.

„Jeder Schritt von Dir wurde von ihm gesehen, jeder Schritt jetzt und die Schritte die kommen werden, auch die Schritte die nicht hier bei uns im Reich Norden sind.“, sie lächelt ihn an und spürt den kalten Zauber der sich wie ein Nebel um ihre Schulter legt.

„Du wirst erwartet Valdis Ahgi Haraldsdotter.“,

kommt eine Stimme von einem Pferd herunter und sie blickt einen anderen Mann aus dem Norden ins Gesicht. Er hat die Gesichtszüge der Samen und blickt ihr freundlich zu. Ihr Hauptmann hilft ihr wieder auf das Pferd und zusammen reiten sie zum Eingang in den Hof der Festung. Sie sieht ihre Mutter am Haupthaus stehen, zusammen mit Marit Fanja und ihrem Kind im Arm. Valdis Ahgi ist da und es sind nur die Blicke von ihrer Mutter und sie spürt die Angst in ihr, wie werde ich reagieren sind ihre Gedanken und sie rennt auf sie zu und fällt ihr in die Arme. Es bedarf keiner Worte, sie liegen sich nur in den Armen und Weinen vor Glück das sie zusammen sind. Der Wechsel in den Winter 988 war ein sehr schönes Erlebnis für alle, besonders vor Ahgi, sie füllte sich wie eine Mutter die ihr Kind viele Winter nicht gesehen hat. Alle haben gefeiert in den neuen Winter und dann war der Winter 988 da, kalt und schneereich, egal wo man hinschaut oder steht, er ist kalt aber wunderschön für alle die aus dem Süden gekommen sind.

„Sie liegt seit vielen Tagen nur da, hat die Augen auf und blickt in ein Nichts.“, spricht Sven Thomas zu Lavinia die bei ihm steht, nach der Beendigung des Kampfes in der Mikelenburg hat man sich im Innenbereich eingerichtet und wartet auf den großen Kampf gegen Selibur der kommen wird, Späher haben berichtet das er mit seinen Männern auf dem Weg hierher ist und König Harald sowie die Panzerreiter von Otto I ihn immer wieder an den Flanken oder von hinten angreifen lässt. Durch die Taktik von Kaiser Otto I, mach er auch eindeutig klar was Harald Gormsson blühen würde wenn er in sein Land kommen und Brandschatzen würde. Aber im Moment sind sie Waffenbrüder, wie vor vielen Wintern im Reich Norden. Es ist so ein ähnlicher Augenblick von Sven Thomas und Lavinia wie zu dem Winter wo Ibrahim Ibn Jakub schwer verletzt gewesen ist und beide sich in einem Bereich unterhalten haben, in der Feste im Süden, im Haus von Lavinia. Beide spüren die Ähnlichkeit und es ist eine unbändige platonische Liebe die hier zu spüren ist. Es sind 22 Winter Unterschied zu Sven Thomas, aber im Augenblick ist Lavinia nicht mit der Einfachheit vor ihm, sie wurde in kurzer Zeit so schnell erwachsen und er kann es in den Handlungen und ihrem Tun erkennen, Doch wenn sie ihn berührt ist es wie ein Berührung von Leva mit Liebe, obwohl Lavinia Frauen liebt. Sie ist ein sehr wichtiger Bestandteil von ihm und in seinen Gedanken auch von Leva, oder versucht Leva über sie Kontakt mit ihm aufzunehmen. Er erwischt sich mit wirren Gedanken und es sieht Lavinia wie er in sich gegangen ist. Die 22 Winter alte Frau nimmt ihn wie eine Mutter in den Arm und er lässt es zu, sie spürt seine Verzweiflung.

„Wenn Odin möchte werde ich mein Leben geben das Leva die Augen öffnet und wieder gesund wird.“,

sind die zärtlichen Worte in sein Ohr und nun ist es soweit, Sven Thomas laufen Tränen herab und er drückt sich ihr in die Schulter. Leva liegt in einem Bett, die Decke ist bis zu ihrem Hals nach oben gezogen und es ist nur das schöne Gesicht zu sehen mit ihren offenen Augen blickt sie zur Decke. Er hat sich wieder gefangen und geht ein wenig von dem Gesicht von Lavina weg. Sie sieht es in seinen Augen das er geweint hat.

„Leva würde sich dagegen wehren wenn du dich für sie opfern würdest, wenn einer Odin sein Leben geben wird damit sie leben kann, dann ich.“,

ist die ruhige Aussage von ihm und Lavinia ist Stolz es zu hören und auch jemand der in ihrem Rücken im Bett liegt, Leva hat nach langer Zeit den Moment erreicht das sie was hören konnte. Auch mit ihren Augen das sieht was vor ihr ist, sie hat den Kopf gedreht und blickt beide an. Nicht vorwurfsvoll sondern mit der Liebe einer Frau und einer Mutter. Lavinia sieht es und stubst ihn an, er dreht sich und kann nicht glauben was er das sieht. Sie versucht ein Lächeln auf die Lippen zu bringen und er ist schon auf den Knien und küsst ihr Gesicht und streicht mit seinen Händen über ihr Gesicht. Kein Wort fällt zwischen den beiden

Die Legende von Tag und Nacht

es ist nur die, gefühlte, Zweisamkeit die sie übermannt. Lavinia bleibt dort wo sie ist und scheint über das Bild das sich vor ihr abspielt zu wachen, die Christen würden sagen, wie ein Schutzengel, aber sie wacht wie eine lebende Walküre, aber nicht in der Aufgabe, über die beiden. Die Verletzung die sie hat war sehr schwer gewesen, man hat versucht den Pfeil herauszuziehen und hat ihn angebrochen, er steckte in einen Knochen im Bereich der Schulter. Über einen Tag hatte sie ihn im Körper, sie wurde durch das Tor nach draußen gebracht und die Männer suchten den Schutz der Wälder und da ist sie von der Bahre gefallen, und direkt auf den Rücken, der Pfeil hat sich ein wenig zur Seite bewegt und ist dann ein weitere mal gebrochen. Das war da letzte Mal gewesen wo man sie hat stöhnen hören vor Schmerzen, sie viel in ein Ohnmacht und jetzt nach über 5 Tagen wacht sie wieder auf. Lange haben die Männer nach einem Heiler gesucht, eine Völva wie sie im Reich Norden sind gibt es hier nicht. Und die besten Heiler waren alle mit Selibur unterwegs. Es war Lavinia die es durchführte. Sie war dabei bei der Verletzung von Ibrahim Jacob und sie war die rechte Hand der Völva. Lavinia zeigt sich geschickt bei ihrem Handeln, Sven Thomas war auch dabei sowie auch die anderen. Leva war nicht die Einzige die sie behandelte, sie haben auch viele Männer unter sich die ihre Fingerfertigkeit benötigen und auch Mistiwoj wurde von ihr, soweit wie es ihr Wissen zuließ behandelt. Und nach 5 Tagen macht sie ihre Augen auf, ihr Mann und Lavinia sind zugegen. Die Türe geht auf und Halvar blickt zuerst durch einen Spalt und wird herein gewunken. Er geht zu Lavinia und legt eine Hand auf ihre Schulter, sie schenkt ihm ein Lächeln und er folgt ihren Blick zum Bett. Sie ist wach auch ihm fehlt ein großer Stein vom Herzen, nur einen kleinen Schritt geht er zu den beiden und legt eine Hand auf die Schulter von Sven Thomas. Sein Blick geht zu Halvar und er neigt seinen Körper und flüstert ihm in sein Ohr das Selibur nur noch einen Tagesmarch entfernt ist. Danach verlässt er den Bereich und zurück sind die drei, er geht nach vorne nimmt ihre Hände und küsst sie zuerst auf die Stirn und dann auf den Mund.

„Werde gesund meine Liebe, werde wieder gesund, wenn ich wieder zurückkomme werden wir die Sachen packen und auf unser Gut reisen, aber jetzt brauchen mich unsere Männer, Selibur ist kurz davor die Festung zu erreichen.“,

Lavinia hat es schon gehört von Halvar und auch sie wird gehen. Ohne ein Wort zu sagen steht er auf und verlässt den Raum und nimmt Lavinia mit die aber auch noch einmal kurz zu Leva geht. Auch sie geht auf die Knie und nimmt beide Hände in die ihren.

„Wir werden zurückkommen und dann geht es nach Hause Leva Torsdotter.“, sie küsst ihre Stirn und verlässt den Raum, Tränen von Leva rollen an der Seite in das Kissen und auch Lavinia weint vor Glück und auch aus Furcht vor dem was kommen kann. Halvar hat draußen auf Sven Thomas gewartet und zusammen gehen sie in einen Raum wo die anderen schon warten.

„Es ist so weit, sie kommen entweder noch heute oder Morgen, der Melder der die Nachricht brachte ist noch da, willst du mit ihm reden.“,

Was für eine Frage, natürlich will ich mit ihm reden, ich muss ihn ins Gesicht schauen um zu wissen ob es stimmt, sind die Gedanken. Er nickt Halvar zu und eine Türe öffnet sich und es kommt ein Mann herein und es verschlägt ihm die Sprache, er hatte seit Tagen an keinen mehr gedacht, keinen Augenblick ob es Ottmar, Harald, Fenrir oder Balder gut geht und nun steht Harald vor ihm. Ein Lächeln hat er nicht aufgesetzt, er wirkt streng in seinen Blick, er weiß vom Gesundheitszustand von Leva und den vielen anderen. Das sie vor wenigen Augenblicken die Augen geöffnet hat das weiß er nicht und auch die anderen nicht bis auf Halvar und Lavinia die im Moment zur anderen Türe hereinkommt und schnurstracks Harald geht und ihn in den Arm nimmt.

„Leva hat die Augen geöffnet, sie ist wieder bei uns, bei Odin, Harald wie freue ich mich dich zu sehen, wie geht es den anderen.“,

Harald genießt die Berührung von seinem Bruder und vor allem die Nachricht von Leva lässt alle wieder daran glauben wofür sie gekommen sind. Mistiwoj ist auch hier und er geht nachdem er es hörte zur Türe von Leva, macht sie auf und rennt die letzten Schritte zu ihr, wie ein kleines Kind fällt er auf seine Knie und küsst liebevoll ihre Stirn.

„Meine Mutter kannte ich nicht so gut wie dich Leva, du bist wie eine Mutter für mich.“, Es ist das erste Mal nach langer Zeit das Leva lächelt, nicht aufgesetzt, sie sucht die Hand von ihm und er kommt zu ihr herunter.

Die Legende von Tag und Nacht

„Du bist wie ein eigenes Kind für mich, du machst mich Stolz Mistiwoj.“, er lächelt sie an, steht auf, richtet sich und wischt sich mit einer Hand das nasse unter den Augen ab und geht, wie wenn nichts gewesen ist wieder zu den anderen hinaus. Es ist der Blick von Sven Thomas das er erkennen kann und er tritt an seine Seite, gegenüber von Harald. Es wird besprochen was Harald zu berichten weiß und danach wird darüber gesprochen wie sie den Gegner erwarten wollen, nachdem alles geklärt ist geht es an die ihm übertragenen Aufgaben und es beginnt das Warten auf Selibur und seinen Mannen. Es sind die Augenblicke wo sich Sven Thomas mit Harald über seinen Sohn, Fenrir und Ottmar austauschen konnte, Er war darüber verwundert das der Kaiser zusammen mit Harald dem Danenkönig Selibur vor sich hertreibt. Es sind Männer vor der Mikelenburg positioniert um zu sehen wie groß das Heer ist das kommt und auch um Kontakt mit den Männern aufzunehmen die sie treiben. Das wäre das Schlimmste wenn sie sich selbst töten. Der Auftrag ist klar und deutlich, Selibur soll vernichtet werden und alle die zu ihm stehen ebenfalls, doch was er hört schmerzt noch mehr. Selbst die Frauen und Kinder sollen getötet werden. Es sträuben sich die Haare bei ihm wenn er daran denken muss sein Schwert gegen wehrlose Frauen und Kinder zu erheben, Für sich hat er schon eine Entscheidung getroffen, nicht nur für sich, sondern für alle Männer aus dem Reich Norden, keiner wird sich daran beteiligen. Eine Schlacht zur führen gegen Männer und Frauen unter Waffen, das geht klar, aber nicht mehr.

„Ein Melder von Sven Thomas ist gekommen, sein Name ist Thorsen Hadriksson.“, Der Schutz von Kaiser Otto I und Harald Gormsson lassen den Mann nicht durch, mit der Waffe vor dem Körper steht Thorsen vor ihnen, bei den beiden anderen ist Ottmar, der König der Danen hat sich zu ihm hinübergedreht und sieht ihn an.

„Kennst du den Mann.“,

einfach ist die Frage und Ottmar geht zu der Wache und fragt noch einmal danach, er dreht sich zu den beiden und sagt ihnen das er ihn sich Mal ansehen wird, innerlich ist er aufgeregt. Thorsen steht vor dem Zelt, der Mann von Smilla und der Vater von Fenrir ist da. Wie er rausgeht und den schweren Stoff vom Zelt wegschiebt erkennt er das Fenrir bei seinem Vater steht und sich beide in den Armen halten, er dreht sich um und geht die wenigen Yards in das Zelt zurück.

„Fenrir hat seinen Vater, es ist Thorsen.“,

jetzt erst registriert auch der Danenkönig wer Thorsen ist, er unterbricht das direkte Gespräch mit Otto I.

„Einer der Familienbande ist gekommen, ich kenne ihn persönlich.“,

Kaiser Otto I nickt und es kommen Ottmar, Thorsen mit Fenrir und auch Balder zum Zelt herein. Die beiden haben ihm scheinbar gesagt wer das ist und er geht mit wenigen Schritten vor den Danenkönig und dem Kaiser aus dem Frankenreich. Er beugt sich höfisch vor beiden und teilt ihnen seinen Namen und seine Aufgabe die er hat mit, allerdings in der Sprache der Nordmänner und nur der Danenkönig kann ihn verstehen, er übersetzt es für Otto I in seine Landessprache und er nickt wieder wohlwollend in die Menge. Keinen Ton sagt er zu Thorsen, er möchte von Harald Gormsson wissen was er zu berichten hat.

Thorsen sagt ihm was geschehen ist und schildert ein wenig den Kampf um und in der Mikelenburg und das Mistiwoj am Leben ist und das Leva schwer verletzt wurde. Verstanden hat Otto I nur die Namen Mistiwoj und Leva, den Namen hat er schon von Harald gehört und sein Blick ist im Gesicht vom König der Danen. Er wiederholt die Worte von Thorsen noch einmal für den Kaiser und nun, nimmt er direkten Blickkontakt zu Thorsen auf. Mit einem Mal fragt er in der Sprache der Nordmänner wie es der Frau geht die den Namen Leva trägt, er möchte es so genau wissen wo sie verletzt wurde und ob ein Wundheiler sie behandelt hat. Alle Nordmänner sehen Otto I mit großen Augen an und er hat nur ein Lächeln für sie übrig. Es wird ihm mitgeteilt welche Verletzungen sie hat und auch das Mistiwoj eine Verletzung am Bein hatte, Otto I nickt und ruft seinen persönlichen Wundheiler hinzu und teilt ihm mit das er sofort nach der Befreiung von Selibur, die Frau mit den Namen Leva aufzusuchen ist, sie ist die Person die sofortige Hilfe benötigt.

Nachdem die Männer vom Danenkönig und die Reitertruppe vom Kaiser darüber informiert wurden, das die Männer an der Seite von Sven Thomas und Leva sind beginnt eine brutale

Die Legende von Tag und Nacht

Kesselschlacht. Die ganzen Männer und die wenigen Reiter stehen mit ihren Körper vor der Festung, sie wird nicht geöffnet und der Ring der Danen und der Panzerreiter wird von einem Moment zum nächsten immer enger, eine verzweifelter Ausbruch der Männer wurde durch die schwere Reiterei von König Otto I, buchstäblich zu Tode geritten. Sie kannten keine Gnade mit dem Gegner und Sven Thomas beschießt den Feind von der sicheren Mauer, seine Männer haben schon ihren Blutzoll entrichten müssen. Was er sieht hat nichts mehr mit Mitleid zu tun, die Männer die sich ergeben werden dahingeschlachtet mit äußerster Brutalität, Nachdem es keine Reiterei mehr gibt, auf der Seite von Selibur kommen mächtige Kämpfer, sie schlagen den Slawen mit ihren Schwertern oder Äxten in die Beine, der Teil der keinen Schutz hat. Selbst Kinder, nicht älter wie 11 Wintern werden nicht verschont. Sind ihre Beine zertrümmert werden sie von den Männern mit eisernen Hämmern brutalst erschlagen, er steht oben auf der Wehr und darf sich das grausige Schauspiel ansehen. Alle sind wie Tiere in einem Bluttausch, Es dauert fast drei Tage und die Mauern der Feste und der ganze Boden ist voll Blut und Fleischfetzen der getöteten. Es kotzt ihn an das zu sehen und dann ist der Augenblick gekommen das er die beiden schweren Tore öffnet und sie zusammen sind. Nicht nur Balder und Fenrir müssen sich erbrechen, viele andere die jetzt unmittelbar zwischen alle den erschlagen stehen müssen kotzen, sie scheinen sich das innere rauszubringen. Nun sind Harald Gormsson und Kaiser Otto I im Innenhof und suchen nach dem Mann der das Land der Slawen wieder bekommen soll. Mistiwoj kommt ihnen entgegen und es geht ganz schnell, er hat einen Treueschwur abzuleisten, er und seine Männer werden in der kommenden Zeit Kaiser Otto I in vielen Dingen Hilfsdienste zu leisten haben, Harald Gormsson mit seiner Frau bekommen, denn freien Zugang zu 2 Seehäfen zum Umschlagen der Waren für 50 Winter, es dürfen keine Abgaben erhoben werden. Nur Sven Thomas steht wie ein dummer Trottel da und weiß nicht so recht was er fordern kann, er will nichts, er will nur wieder nach Hause. Der Augenblick ist gekommen, der Wundheiler hat sich schon durchgefragt wo die Frau mit dem Namen Leva Torsdotter ist, es ist wie eine Wand, er kommt nicht zu ihr durch, er berichtet es seinen Herrn. Kaiser Otto I blickt zuerst zu Harald Gormsson und dann zu Sven Thomas, er erinnert sich an ihn, aber nur vage.

„Sven Thomas Norbertsson, wir danken dir für die Hilfe den Mann mit den Namen Selibur zu vernichten, mein Wundheiler hat mit gesagt das er nicht zu deiner Frau kommt, zu sehr ist sie von deinen Männern und einer Frau abgeschirmt. Es ist mein persönlicher Heiler, ich möchte ihr gerne helfen.“,

Sven Thomas geht die wenigen Schritte zu dem Pferd und sieht zum Kaiser nach oben und einen kurzen Blick zu seinem Freund dem Danenkönig. Gebührend macht er einen Buckel.

„Jeder meiner Männer und Lavinia Soresdotter haben den Auftrag keinen Fremden in ihre Nähe zu lassen, es bedarf meiner Erlaubnis hierzu. Auch wir, das Reich Norden sind voller Dankbarkeit das ihr dem Sohn von Nakon dazu verholfen habt das er sein rechtmäßiges Erbe antreten kann.“,

„Darf mein Wundheiler deine Frau sich ansehen und ihr, wenn weitere Hilfe von Nöten ist helfen.“,

„Natürlich darf er zu ihr, aber nur wenn Lavinia Soresdotter dabei ist, sie gehört zum engsten Kreis von mir.“,

Stolz hat er ihn angesprochen und keinen weiteren Weg zugelassen. Der Kaiser nickt wohlwollend und sieht zu Harald.

„Na mein Freund, die Mikelenburg habt ihr eingenommen, ich neige mein Haupt vor dir Sven Thomas.“,

auch er ist nicht abgestiegen und sieht ihn nur an. Sven Thomas grinst ihn an, Palna Toki ist zu ihm gekommen und auch Harald lacht jetzt vom Pferd herab und steigt endlich ab. Er nimmt ihn in die Arme und drückt ihn wie einen Bruder, für Palna Toki hat er nur einen Handschlag übrig.

„Geht es Leva den Umständen entsprechen gut, es wäre eine Schande wenn sie nicht mehr das ist was sie ist, die schönste Frau des Nordens mein Freund.“.

Noch einmal nehmen sie sich in den Arm, es soll auch für Kaiser Otto I ein Zeichen sein das er, der Danenkönig, mächtige und kampfbereite Freunde hat, es bleibt natürlich nicht unbemerkt. Für die Moment war der neue König, Mistiwoj, Nebensache, es haben sich die Männer unterhalten, welche der Meinung sind die Geschicke zu lenken. Was sie allen nicht

Die Legende von Tag und Nacht

merkten ist Leva wie mit der Hilfe von Lavinia und dem engsten Kreis der Familie auf einmal in der Nähe steht und es sich angesehen hat. Es ist im ersten Moment nicht aufgefallen da sie fast in der Menge nicht zu erkennen ist, doch dann hat sich das Gemurmel unter den Männern vom Norden bis zu den dreien nach vorne gemacht. Kaiser Otto I blickt in die Richtung er kann es sich nur denken das sie es ist, er holt seinen Mann und steigt von seinem Schlachtross ab, geht wenige Schritte zu Sven Thomas, legt seine rechte Hand auf seine Schulter und fragt ihn in seiner Sprache ob er zu seiner Frau darf. Er fragte nicht ob sie es ist, es ist ihm klar dass sie es ist. Sven Thomas dreht sich nach hinten und kann am Gesicht von ihr erkennen das sie nach wie vor unter Schmerzen leidet. Sie scheint von weitem zu ahnen wer es ist und was er will, Lavinia hat ihr erzählt das der Wundheiler von Otto I abgewiesen worden ist, aber sie wird ihn brauchen sie spürt das was nicht stimmt in der bereits verschlossenen Wunde, sie spürt das es im inneren noch brodelt. Sie winkt mit dem gesunden Arm und verschwindet hinter einer schweren Eichentüre mit Lavinia.

„Dürfen wir kommen.“, wie der Kaiser in fragt winkt er gleichzeitig seinen Wundheiler zu sich, der kommt und bringt die Dinge mit die er im ersten Moment benötigt. Gemeinsam gehen sie den Weg in das Gebäude, Sven Thomas geht als erstes hinein und nach einem Augenblick kommt er wieder heraus und bitte den Kaiser und den Wundheiler hereinzukommen. Leva hat sich in das Zimmer zurückgezogen, ist aber nicht beim Bett sondern hat sich an den Tisch gesetzt. Lavinia steht bei ihr und der Wundheiler hat sie schon mal gesehen. Aber nicht in guter Erinnerung behalten. Die Stellung der Frau bei den Franken ist anders als bei der Frau der er gegenübergestanden ist, er wollte sie zur Seite schieben damit er durch die Türe kommt und sie hat ihn grob an den Armen gebackt und ihren Arm um seinen Hals gelegt, sie hat das Sax gezogen und es ihm vor die Augen gehalten. Das hat er aber nicht gebeichtet wo er zurückgekommen ist. Lavinia sieht ihn noch einmal von oben bis unten an und genauso sieht sie den Kaiser an, der jetzt vor ihr steht. Otto I lächelt sie nur an und stellt sich persönlich vor, aber das bringt nicht den gewünschten Eindruck bei ihr, sie geht auf die Seite und zu dritt gehen sie in das Zimmer wo Leva sitzt und auf sie wartet. Sie ist zwar seit einigen Tagen wach aber sie spürt das in ihrem inneren was nicht passt, sie hat sich einen leichten Umhang aus Wolle über ihre Schultern gelegt. Selbst das ist für sie Schmerzvoll, sie wollte nicht verlangen das man sich um sie kümmert, in den Momente, wo eine grausame Metzelei vor den Toren im Gange war. Der Wundheiler steht vor ihr, er ist gut gekleidet und der Kaiser ist dabei der nur ein wenig im Schatten von seinen persönlichen Wundheiler steht. Lavinia und Sven Thomas sehen sich die Situation an, sie wirkt komischerweise sehr vertraulich, der Wundheiler spricht sie an ob er ihre Hände halten darf, der Kaiser persönlich übersetzt es in die Landessprache von Leva. Sie setzt sich ein schmerzhaftes Lächeln auf und streckt ihre beiden Hände nach vorne und der Mann nimmt sie in die seinen. Er lächelt ihr zurück und es scheint wie ein Band der Vertrautheit zu sein. Otto I kommt einen Schritt nach vorne und geht selbst auf die Knie um in ihr, trotz der Schmerzen, wunderschönes Gesicht zu sehen, sie erwidert den Blick und sie halten beiden den Blick vom anderen Stand. Lavinia hat sich hinter ihre Leva gestellt und Sven Thomas ist auch auf den Knien um zu sehen was passiert. Halvar ist hinzugekommen um die Sprachen in das gesprochene Wort zu übersetzten aber er bleibt ein wenig, in Sichtweite von Leva, stehen und hört nur zu wie der Kaiser seinen Wundheiler fragt was er denkt. Die beiden sehen sich an und er sagt ihm das er sie erst noch weiter untersuchen muss, aber hierzu muss er und die anderen bis auf die Frau hinter Leva den Raum verlassen. Auf die Feststellung wer dann Übersetzten wird kommt der Augenblick von Halvar, er taucht auf und stellt es knapp fest.

„Ich werde hier sein und die Sprache von ihm übersetzen.“, der Kaiser steht wieder auf und sieht sich den rothaarigen Mann an der zwar erst 26 Winter ist, es aber nicht einschätzen kann.

„Mein Name ist Halvar Juvensson, ich gehöre zur Familienbande von Leva und Sven Thomas, ich bin Kaufmann und werde bei Leve bleiben.“, ein Kaufmann soll das sein, der ist ja ein Berg von einem Mann, sind die Gedanken die Kaiser Otto I hat. Er blickt zu seinem Wundheiler und verlässt für den Moment das Zimmer das von hinten durch Lavinia geschlossen wird. So haben sich Kaiser Otto I und Sven Thomas zum zweiten Mal gesehen und er hat den Mann aus dem Norden ein wenig in sein Herz geschlossen. Ein Mann der zu seiner Frau steht und auf ihrer Seite ist, natürlich haben

Die Legende von Tag und Nacht

auch die Frauen bei ihm im Reich die Zügel in der Hand, aber hinter verschlossenen Mauern und Türen. Sie gehen aus dem Haus heraus und werden direkt in die Wirklichkeit geholt. Die kommenden Tage sind voll Sorge über Leva, den vielen Männern aus dem Reich Norden und den anderen, die Männer vom Feind wurden getötet ohne Gnade haben sich die Danen und auch die Männer vom Kaiser an die Arbeit gemacht sie alle, soweit es ihnen möglich ist auszulöschen. Es war der Moment wo Sven Thomas, Ottmar und Palna Toki sich dabei gewehrt haben den Feind mit Frau und Kind zu folgen und zu töten, Harald hat das gar nicht gefallen und auch nicht dem Kaiser. Aber einen offenen Disput wollten sie nicht beginnen mit dem Reich Norden, der kommende König Mistiwoj hat sich auf ihre Seite gestellt und es so für gutgeheißen. Bei Leva musste die Verletzung noch einmal komplett offengelegt werden, der Wundheiler hat noch Knochensplitter entfernen müssen und er hat die ersten Tage darauf geachtet das die Heilung vom inneren des Körpers beginnt. Er durfte mit der Erlaubnis seines Herren die ganze Zeit bei ihr bleiben. Es sind auch die Momente das Sven Thomas einen großen Teil seiner Männer wieder in die Heimat sendet, in seinem Umfeld ist keiner dabei der gehen will, es macht Leva und auch ihn Stolz zu hören das sie gemeinsam gekommen sind und auch wieder gemeinsam gehen werden. Es werden insgesamt 4 Langschiffe und 14 Knorrs zurückfahren, sie sollen vor den Beginn der Herbststürme zurück sein und die Männer sollen wieder dorthin gehen von wo sie gekommen sind. Männer von Danenreich und auch die Männer aus dem Frankenland waren gekommen in die Wismarbuch, auch ein sehr großer Teil der Danen zieht ab, ein Teil bleibt in den Handelszentren wie es mit dem kommenden König der Slawen ausgemacht worden ist. Sie bekommen in dem Gebäuden das zum Slawenreich gehört das Wohnrecht in ihrer Anwesenheit. Natürlich auch mit einem Gedanken von Mistiwoj. Wo die Männer und Frauen vom Reich Norden sind, da hat er nicht mit einem Anschlag zu rechnen. Auch will er in der Nähe von Leva und Lavinia sein, beide haben einen sehr hohen Stellenwert in seinem Leben erreicht, er will auch ein wenig von seiner zukünftigen Frau erfahren. So vergeht der Winter 967 mit einem großen Teil Familienbande, im Land der Slawen. Es ist ein Wechsel in den Winter 968 und jeder von ihnen sehnt es so sehr wieder in das Reich Norden. ö

Winter 968

- Es ist der Winter 968 als Ahgi in ihre alte Heimat zurückkommt, sie spürt das innere Glück es noch einmal zu sehen, zusammen mit ihrer Tochter Valdis Ahgi und Marit Fanja ist sie auf ihrer Insel. Ahgi nimmt zwei Samische Findelkinder auf, die ausgesetzt worden sind. Die Tochter von Sigrún und Ore hat sich in der Feste im Westen verliebt, wieder ein Stück zur Größe der Familienbande.

Es war ein schöner Übergang in den Winter 968 auf der Feste im Westen, König Söre Åsbjörnsson hat mit Hallthor und Birger, seiner Schwester Finja mit Jonte ein Fest ausgerichtet das seines gleichen sucht. Für die Tochter von Sigrún war es ganz besonders, sie wird 17 Winter alt und sie durfte ein Stück leben sehen das sie nur von den Geschichten her kannte, kein Tag vergeht wo sie auf der Erkundung in der Feste ist. Oft ist sie im Handelshaus von Jonte nach dem Fest und es ist zu spüren das sie mehr wissen möchte von dem Leben was vor sich geht außerhalb ihrer bekannten Welt. Annika durfte zum Wechsel in den neuen Winter tanzen und lachen, sie liebte es sich unbekümmert zu zeigen. Dort hatte sie einen jungen Mann gefunden der mit ihr in den Winter getanzt hat, er war fröhlich und lustig, nie hatte er auch nur die Andeutung gemacht er möchte mehr, das hat seinen Grund. Sein Name ist Lars Knutsson, er arbeitet für Jonte, der Mann der mit der Schwester vom Jarl zusammen ist, Jonte hat ihn sich zur Brust genommen und ihn ohne Umschweife mitgeteilt, wenn du deinen Schwanz in sie reinsteckst, werde ich in dir eigenhändig aus deinen Körper reisen, und alle werden es erfahren. Lars ist zwar schon 20 Winter, hat aber keine Eltern mehr, er war einer der vielen die von Unfrei wieder in die

Die Legende von Tag und Nacht

Gemeinschaft aufgenommen wurden. Jonte selbst hat sich für ihn eingesetzt das er bei ihm Leben und auch arbeiten darf. Das will Lars nicht verlieren, er hat es ihm gelobt. Sie haben sich gesehen und aus der Freude, dem gemeinsamen Tanzen, wurde mit jeder Berührung die sie haben mehr. Es war Finja mit ihren angehenden 56 Wintern die es schon zum Übergang in den neuen Winter in den Augen der beiden gesehen hat. Zuerst hatte sie mit ihren Mann gesprochen der davor schon die Warnung an ihn ausgesprochen hatte, still hat er zugehört und ab und zu mit den Augen gerollt, aber Finja hat auf ihre eigene Situation angesprochen die ihm scheinbar in der Kürze der Monde in Vergessenheit geraten sind. Es war der Moment wo er Fanja an der Hand genommen hat und hat sich im ersten vollen Mond an den Tisch gesetzt. Jetzt ist der Moment gekommen wo Jonte das erzählte was er von Lars weiß, der kleine Lars war er gewesen wo er ihn aufgenommen hat. Doch er ist innerhalb weniger Monde zu dem herangewachsen wo er sich gewünscht hätte es könnte sein Sohn sein. Noch sind Sigrún und Annika in der Feste, aber der Aufbruch steht bevor, sie alle wollen wieder im dritten vollen Mond auf dem Gut sein, in ihrem Zuhause. Beide fassen den Entschluss dem Glück eine wenig zu helfen.

„Wie hat dir das Fest gefallen Sigrún, ich finden es war ein schönes Fest.“,

Sigrún sieht Fanja an, beide sind in dem Haupthaus unterwegs, sie wollen, es ist ein kalter, sonniger Tag mit viel Schnee, im ersten Mond, an den Strand gehen. Sigrún genießt es in vollen Zügen, das neue, das schöne, die Verantwortung im Augenblick nicht zu haben.

„Wollen wir noch auf die anderen warten, Finja, ist das nicht schön heute.“,

„Ich denke wir beide sollten gemeinsam gehen, wir gehen zuerst zu meinem Mann und von dort zum Strand, was meinst Du.“,

sie nickt ihr zu, das ist ihr auch lieber, einmal mit jemanden Spazierengehen wo der Altersunterschied nicht so groß ist. Stumm laufen sie zum dem Langhaus in der Feste wo sie in den Fenstern schon das Licht sehen, ihr Mann ist da und bestimmt auch Lars. Auch wenn es das Haus von ihr ist klopft sie resolut an die Türe bevor sie mit Sigrún eintritt. Als die beiden eintreten sind 2 Männer zu sehen die am Tisch sich unterhalten, es ist Jonte und Lars, verwundert blicken sie die beiden Frauen an und Jonte lacht und kommt auf beide zu. Er grüßt Sigrún und dann geht er zu Finja und gibt ihr einen Kuss, so wie sie es ausgemacht haben und sein Blick geht zurück zu Lars der wie angewurzelt am Tisch steht und Sigrún anschaut.

„Darf ich vorstellen Sigrún, das ist Lars Knutsson, meine rechte Hand im Handel, er vertritt mich wenn ich auf Reisen bin oder er geht für das Reich Norden auf Handelsfahrt. Das ist der Mann der mit Annika den neuen Winter im Tanz begrüßt hat.“,

Lars wurde vor wenigen Tagen darüber informiert was er mit ihm vorhat, stolz ist seine Brust gewesen als es hörte, er ist sparsam und arbeitsam, das weiß er, Verwundert war er nachdem, jetzt, Sigrún vor ihm steht und sein Herr so über ihn spricht. Er macht einen Diener vor ihr und kommt auf sie zu, er grüßt sie wie eine Frau vom hohen Stand und Sigrún genießt den Augenblick.

„Wir haben nicht sehr viel Zeit, wir überprüfen die Dinge die das Reich benötigt.“,

„Dann werden wir zwei wieder gehen, wir wollen euch nicht von der Arbeit abhalten.“, die beiden verlassend das Gebäude und sind auf dem Weg zum Tor und dann sehen sie schon den Hafen wie er unter neuen Schnee liegt, das Wasser ist nicht gefroren und sie gehen bis zum Rand des Wassers.

„Das war der Junge der mit meiner Tochter tanzte, ich habe ihr gesagt sie soll ihn vergessen, er ist ein Bauer.“,

Finja bleibt stehen und sieht Sigrún an.

„Ein Bauer ist er nicht, aber wenn er einer wäre, was ist dann, die Bauern brauchen wir damit wir jeden Tag was zum Essen haben.“,

Finja ist verärgert über die dumme Aussage von ihr, aber ja, sie ist schon sehr lange in der Familienbande, nun gut, sind ihre Gedanken.

„Annika hat sich in ihn verguckt, das kann man sehen, die Leute reden darüber hinter vorgehaltener Hand Sigrún. Er kommt somit aus guten Haus, Jonte und ich garantieren für ihn, lasse sie zusammenkommen.“,

sie kommt direkt auf den Punkt, sie fühlt sich überwältigt von der direkten Ansprache von ihr und sie sieht zu dem Meer das wie ein blauer Schimmer auf sie wirkt.

Die Legende von Tag und Nacht

„Sie ist doch meine kleine Annika, denkst du wirklich das Lars sich in sie verliebt hat, nicht das es nur ein Spiel von Gefühlen ist.“,

Finja hat die Hand von ihr in der ihren und sieht sie an.

„Das kann ich dir nicht sagen ob es ein Spiel der beiden ist, sie spüren was Neues das sie nicht kennen und wollen es ausprobieren.“,

Lange sieht Sigrún sie an und dann geht ihr Blick wieder auf das Meer.

„Es ist so schön und ruhig bei euch, Ore weiß nichts davon, wo wollen sie Leben wenn sie zusammenkommen, werde ich sie verlieren.“,

„In deinem Herz wird sie immer zuhause sein, sie werden bestimmt erst einmal hier in der Feste wohnen wollen und zu Dir sind es nur ein paar Tage, sie ist nicht verschwunden. Lars wird der Nachfolger von meinem Mann. Und wir benötigen bestimmt auch Positionen die woanders sind wie im Westen, Im Norden sind es die Kinder von Tuva mit ihren Frauen und Männern“,

tief atmet sie durch und sieht wieder Finja an, sie sagt ihr das sie erst mit Ore sprechen muss, es ist auch seine Tochter und er liebt sie genauso wie sie sie liebt. Finja lächelt sie an und zusammen gehen sie die letzten Yards auf einen Steg etwas weiter in das Meer hinaus und zusammen blicken sie in das nichts. Beide spüren das Gefühl frei zu sein für den Moment und Sigrún dreht sich zu ihr um nimmt sie lange in den Arm und das einzige dass sie sagt ist, Danke.

„Was machst du denn hier Annika, hat dich jemand gesehen.“,

erschrocken, aber auch froh sie zu sehen, sieht Lars seine Annika an, sie ist gekommen in das Lagerhaus und Jonte ist, angeblich, nur kurz gegangen. Sie geht auf ihn zu, nimmt seine Hände und legt sie in die ihren.

„Mutter hat mit mir gesprochen, sie hat mit Finja gesprochen und auch Jonte ist darüber informiert.“

sie stockt und die fast 17 Winter alte junge Dame sieht Lars an der es scheinbar noch nicht verstanden hat.

„Was haben sie besprochen Annika.“,

„Willst du mich als deine Frau an deiner Seite, ich will dich Lars Knutsson, ich habe lange mit Mutter gesprochen, sie sagt das sie mit Vater noch sprechen muss, aber sie gibt uns das Ja Wort wenn ... du mich willst.“,

er kann nicht glauben was er hört, wie sehr hat er sich danach gesehnt, solche Worte von ihr zu hören, Lars sieht sie an und er lächelt.

„Ob ich dich will Annika, du kommst aus einem Haus, aus einer Familienbande die dem König nahesteht. Bei unseren Göttern, wie sehr verzehre ich mich nach dir. Ja ich will dich als das Weib an meiner Seite, aber nur wenn ich dir gefalle, wir ... wissen noch nicht ob wir in den Dingen zusammenpassen.“,

sie lacht ihn an und geht mit ihrem Gesicht, mit ihren Lippen, auf ihn zu und küsst ihn, geht erschrocken zurück und sie sehen sich an. Dann geht sie wieder mit ihren Lippen auf die seinen und sie schließt die Augen. Sie spürt das auch er seine Augen geschlossen hat. Es öffnet sich ihr Mund und es ist die Zungenspitze die sich berührt, es ist wie ein warmer Schauer der durch ihren Körper fährt. Zärtlich spielen die Zungen miteinander, ganz vorsichtig sind sie zu dem andern, sie sind auf der Erkundung von dem Unbekanntes das ihnen so guttut. Sie trennen sich, ihre Münder, sehen sich an, es ist was passiert, jeder spürt es bei sich selbst und kann es im Gesicht des anderen sehen. Ihr Griff in der Hand des anderen ändert sich, sie öffnen ihre Hände und die Hände von Lars langen an die Hüfte von Annika und sie legt ihre Hände, so als wenn sie es schon immer so machte, um seinen Hals. Sie ziehen den Körper des anderen an sich heran und ihre Münder verschmelzen zu einer Einheit. Noch nie durften sie so was erleben, sie genießen die Berührung des anderen und wollen mehr, doch der Raum wo sie sind ist nicht der Bereich hierfür, lange und andauernd sind die Liebkosungen die sie sich geben, er streicht ihr über ihren Hintern und er spürt ihre sanften Bewegungen die wie eine sanfte Welle sich anfüllen und auch er spürt die Zärtlichkeit in ihren Berührungen die sich von seinem Hals über seine Rücken bewegen und auch auf seine Arsch landen. Sie knetet sanft seine Backen und auch er tut es ihr gleich. Ihre Körper bewegen sich im Einklang zueinander. Sanft lassen sie sich auf die Knie fallen und ihre Berührungen werden immer neugieriger, sie sehen sich an und es ist der Blick ohne

Die Legende von Tag und Nacht

Worte das sie es wollen, sie wollen ihren Körper zu einem verschmelzen, hier und jetzt sind die Gedanken von ihnen und sie können es spüren. Lars steht noch einmal auf und holt aus dem Lager der Woldecken eine schöne große und sanfte Woldecke und legt sie auf den Boden. Sie lächelt ihn an und er öffnet ihr das Oberteil das ihm einen Blick auf etwas gibt was er nur in Träumen gesehen hat, und nun sieht er zwei wohlgeformte Brüste vor sich wo die Knospen hart sind und darauf warten das er sie zärtlich berührt und in den Mund nimmt. Ein leichtes Stöhnen ist von Annika zu hören und auch bei Lars ist schon was passiert, sein Schwanz ist hart wie ein Eichenstock in seiner Hose und sie ist kurz vor dem platzen.

„Sei vorsichtig Lars, du bist der erste der es darf.“,

flüstert sie in sein Ohr und legt sich auf den Rücken, zieht ihr Unterteil aus und er sieht in ihren Schambereich der schon Feucht vor Erregung ist. Er steht noch einmal auf und zieht seine Hose vor ihr aus, sie kann sehen was er in der Hose hat, ist verwundert dass das in ihr passen soll, ein wenig in Sorge ist sie als er wieder zu ihr geht, sich zwischen ihre Beine legt und sie mit ihrer Hand seinen Schwanz in die Hand nimmt und in sich einführt, ganz vorsichtig schiebt er ihn in sie hinein und im Blick kann er erkennen das es ihr ein wenig wehtut. Doch sie hat ihre Hände an seinen Arsch gelegt und drückt ihn in sich hinein, sie will es haben, sie will es spüren und es soll schnell passieren damit sie später das Gefühl von Glück spüren dürfen. Es sind nur wenige Augenblicke und Lars kommt und ist enttäuscht und verlegen ihr gegenüber. Doch sie zieht ihn zu sich herab und sie lieblosen sich mit küssen und Worten. Lange dauert es nicht und sie spürt das sich bei ihm wieder was rühren möchte, in seinem Gesicht ist die Spannung zu sehen und sie lächelt ihn an und drückt ihn von sich weg. Er lässt sich auf den Rücken fallen und sie nimmt ihren zarten Hände und beginnt seinen Schwanz zuerst sanft zu streicheln und wenig später reibt sie ihn und ihre Hände fahren nach vorne und nach hinten und das Ergebnis ist das was sie von den Frauen auch hören konnte, er wächst und ist zum Bersten angespannt. Sie sieht ihn an und geht in die Hocke, lächelt noch einmal zu ihm und setzt sich auf ihn. Langsam führt sie ihn ein und vorsichtig wiegt sie von oben nach unten und ihre Augen beobachten den anderen bei seinem tun. Diesmal dauert es länger und nachdem sie auch was davon hatte liegen sie noch zusammen, engumschlungen von der schönen und kräftigen Woldecke gewärmt fallen ihnen die Augen zu.

„Mein Schatz, mach die Augen auf oder ist die die Feier in den Winter immer noch in deinen Knochen.“,

Silia hat sich auf die Seite von Eirik gelegt und eine Hand langt über seine behaarte graue Brust, sie weiß das er schon lange wach ist, sie weiß auch wie er es genießt von ihr berührt und angesprochen zu werden. Grau bist du geworden mein Eirik, richtig grau wie der Rudelführer der Wölfe, sind ihre Gedanken und er öffnet zuerst ein Auge und dann sein zweites Auge.

„Du bist noch immer die Frau die ich liebe, meine Gute.“,

auch er dreht sich auf ihre Seite und sie sehen sich gemeinsam an, auch er hat die gleichen Gedanken wie sie, sie ist richtig grau geworden, aber sie hat immer noch das filigrane schöne Gesicht wie vor hunderten von Wintern, sind seine Gedanken. Er nimmt seine Hand und schiebt sie unter ihr Kinn, hebt es ein wenig an und küsst ihre Lippen.

„Aufzuwachen und neben einem Weib zu liegen das die Schönheit des Landes Nordens in sich trägt ist gut für mich.“,

sie erwidert den Kuss, schlägt das Fell über der Decke nach vorne und schleicht aus der Decke die darunter ist, geht zur Türe, dreht sich noch einmal um und lächelt ihren Eirik an, der hinterher schaut. Heute ist der Tag wo sie aufbrechen wollen, es ist bereits der 3 volle Mond im Winter 968 und in ihrem Langhaus ist schon seit einigen Tagen keine Ruhe mehr zu finden, der kleine Oren von Ravna und Widukind ist nicht mehr von seiner Seite wegzudenken, na ja was heißt der kleine Oren, er wird in dem Winter auch schon 11 Winter. Teska, er kann sie hören wie sie mit ihrer Mitter spricht und dann die Stimme von Ravna. Wie vor vielen Wintern denkt er und wie er so die letzten Worte in seinem Kopf hat geht die Türe auf und Oren rennt auf ihn zu.

„Heute ist der Tag, Eirik, heute werden wir zwei alle führen, ist das nicht toll.“,

kommt es von ihm und er ist auch gleich wieder draußen und hat die Türe offengelassen.

Die Legende von Tag und Nacht

„Er ist seit heute Nacht nicht mehr zu bremsen, er hat die Energie von uns allen, kommt es von Ahgi welche die Türe schließt und einen kurzen Blick zu ihm wirft. Er hört die Stimme von der jungen Marit Fanja wie sie nach Ahgi ruft und sie findet nachdem ihr die Mutter von ihren Mann eine Antwort gegeben hat.

Ja Oren, heute ist ein ganz besonderer Tag, so viele Menschen auf einem Schlag bei uns zuhause, die Männer habe ich noch nicht gehört, die sind bestimmt schon bei den anderen und beratschlagen sich zum wiederholten Male. Was für eine riesenhafte Familie sind wir alle, sind die Gedanken und auch er steht jetzt auf und spürt die Kühle wie sie um seine Waden von ihm Besitz ergreift. Vorsichtig geht er zur Türe und wirft einen Blick in den Rest von ihren Langhaus, überall sind Menschen zu sehen und es ist das sprechen von ihnen allen das ihn wie eine wärmende Decke umhüllt. Ravna und Teska haben ihn entdeckt und kommen auf ihn zu. Er lächelt ihnen zu und sucht den schnellsten Weg zum Langhaus raus, die Blase drückt er muss sich erleichtern. Nachdem er sich erleichtert hat nimmt die Kälte komplett in ihn Besitz. Er friert und dreht sich um, geht wieder rein und geht direkten Weg zu seinen Platz, dort sitzt Widukind der sich um Dinge kümmert die sie bei ihrer Reise brauchen. Im Stall bei den Pferden können sie ihn nicht gebrauchen und wenn er schon im Weg stehen würde hat er sich dazu entschieden hier im Haus zu helfen. Nachdem Eirik auf seinen Platz sitzt kommt Widukind und bringt ihn, er hat es sich angewöhnt, eine große warme Schale Milch mit Honig. Es stört ihn nicht das Widukind ihn bedient, er hat sich daran gewöhnt auch wenn die anderen am Anfang ihn damit geärgert haben. Widukind hat das alles mit einem freundlichen Lächeln abgetan. Dann bringt er ihn frisches Brot und einen zweiten Teller, auch mit einer Schale warmer Milch mit Honig, für sich selbst.

„Darf ich mich zu dir setzen Eirik.“,

welch dumme Frage, er winkt auf den Platz und warte bis auch er sitzt, dann hebt er die Schale Milch und browstet ihn zu als wenn er ein Horn mit Met in der Hand halten würde.

Beide genießen die warme Milch mit den süßen Geschmack. Sie sprechen keine Worte wie sie das frische Brot mit Butter und ein wenig, kostbares, Salz dazu essen, sie genießen das dürftige Essen und das gemeinsame beisammen sein.

„Freust du dich schon darauf Widukind, dein Kleiner kann es gar nicht erwarten bis es losgeht.“,

er bejaht es, beide schmieren sich noch eine Scheibe vom Brot und Widukind steht auf und holt noch einmal Milch für ihn und für sich, stellt es auf den Tisch geht zurück und holt ein wenig Honig in einer kleinen Topf aus gedrechselten Holz wo ein Stiel ist, den sie zum drehen des Honigs brauchen. Es dauert nicht lange und es kommt Marit Fanja zu ihnen die ihre Anouk Lia bei sich hat. Die Kleine hat die Augen auf und schaut zu den beiden Männern, sie versucht zu lachen was zu einer Grimasse wird und Eirik fragt Marit Fanja ob er sie halten darf, nimmt seinen Finger und steckt ihn in den Honig, danach in ihren kleinen Mund, sein Finger ist noch mit Butter benetzt und mit Honig. Die Kleine lutscht daran und ihre Augen schließen sich, wie gerne hätte er ein eigenes Kind von seiner Tochter im Arm. Es ist zu sehen und auch zu spüren wie er das neue Leben liebt und ganz vorsichtig bewegt er sich, nachdem die kleine fertig ist und schläft. Marit Fanja steht hinter ihm und nimmt sie in ihre Arme, sie lächelt und würde sich wünschen wenn Balder oder ihr Vater auch hier wären. Nie hätte sie gedacht das sie sich so weit entfernt und sich so wohl fühlen würde. Sie geht viele Yards durch das Langhaus und in ihren Arm ist die Kleine die beruhigend gewippt wird von ihr. Sie schläft, sie weiß sie ist bei ihrer großen Familie, sind ihre lieblichen Gedanken die wie weiche Wellen durch ihren Kopf ziehen. Das große Treiben will einfach kein Ende nehmen und dann, es ist bereits der höchsten Stand der Sonne, im 3 vollen Mond, kommt die Meldung das alles vorbereitet ist, jedoch hat das Wetter umgeschlagen und vom Westen, dorthin wo sie reisen wollen, kommt eine große Front von schlechten Wetter. Alle Tiere sind bepackt und die Schlitten ebenfalls.

„Wir warten bis das Wetter es zulässt.“,

kommt es von Eirik der sich davor mit seiner Silia und einigen Hauptleuten darüber unterhalten hat. Der Winter hat nicht so brutal, wie es sonst der Fall ist, vom Wetter zugeschlagen. Das Meer im Osten ist nicht zugefrorene und sie haben immer wieder Schneeregen was ungewöhnlich für diese Monde ist. Er weiß zu genau das die Schneelast rutschen kann wenn sie über das Gebirge im Westen müssen um zu den Lofoten zu

Die Legende von Tag und Nacht

kommen. auch sind viele Frauen und 1 Kleinkind dabei. Es ist zu spüren wie die Anspannung bei allen abfällt und somit bleiben sie noch eine weitere Nacht in der Feste im Norden.

„Ein ungewöhnlich warmer Wechsel ist der neue Winter.“, kommt es von einem Getreuen von Mistiwoj, sie sind in der Festung Mikelenburg und haben dort den Winter 968 begrüßt. Es war das erste Mal das Mistiwoj auf dem Platz seines Vates saß und dort die Dinge anders sehen musste. Im Moment sind seine besten Freunde aus dem Reich Norden bei ihm, sie unterstützen ihn in vielen Dingen wo sie helfen können. Leva hilft ihn den richtigen Männer zu vertrauen, sie sind später wie seine rechte Hand, die für ihn die Macht im Reich ausüben werden und er für ihr tun die Verantwortung übernehmen muss. Leva brachte es fertig das von den Menschen die bei dem Machtwechsel auf ihrer Seite standen, von niederer Schicht sind, gehör fanden bei Mistiwoj. Sie hat sich soweit wie es ging in die Sprache der Slawen einbringen können. Leva ist wie eine zweite Mutter zu ihm und er genießt ihre Ratschläge, aber auch die Kritik die sie ihm unter 4 Augen gibt. Er muss erst eine Nacht darüber schlafen und am nächsten Tag hat er es eingesehen das sie recht hat. Natürlich gibt es auch Berater die bei seinem Vater zur Seite gestanden sind, aber es wurden nur die gehört die auch bis zum Ende auf ihn gesetzt haben. Streng wurde Leva als es darum ging recht zu sprechen bei Männern welche die Seite zu Selibur gewechselt hatten und zum Schluss zu ihrem neuen König Mistiwoj. Das waren die unschönen Dinge die noch im letzten Winter durchgeführt worden sind, es hat jeder von ihnen das Recht bekommen angehört zu werden. Es waren die Monde wo das Recht, im Sinne von Mistiwoj und auch von Leva, durchgesetzt wurde. Das Urteil, durch den Strang oder die Enthauptung, wurde nicht innerhalb kurzer Zeit gesprochen. Man hat sich nach dem alles bekannt war zusammengesetzt, hinter verschlossenen Türen, der Adel, das einfache ausgewählte Volk, Mistiwoj und Leva. Sogar Sven Thomas war davon ausgeschlossen, Leva selbst hatte nur bei der Zurückerobung der Feste mit beigetragen und das nicht bis zum Ende. Bei der Vollstreckung wurde es fast ohne Schaulustige vollstreckt, für Leva war das wieder ein einschneidendes Erlebnis, sie selbst hatte mit Mistiwoj angeordnet das die Leute dabei sind welche das Urteil gefällt haben. Es waren über 30 Menschen die getötet wurden. Danach wurden die Leichname verbrannt und ihre Asche irgendwo im Land verteilt. Leva wollte verhindern das es zu einer Stätte wird die andere wieder anziehen wird, Scharf ist ihr Sinn, sie fällt ein hartes aber gerechtes Urteil. Die Hinterbliebenen dürfen bleiben, aber sie müssen mit ihren Leben und ihren Besitz schwören das sie in der Wintern, die kommen, auf der Seite vom Samtherrscher stehen. Ja der Samtherrscher, das ist ein Begriff den sie auch erste lernen musste. Mistiwoj wird von allen Fürsten die im Land das sagen haben zum alleinigen König für sie gewählt, nachdem sie erfahren haben das es in dem 4 Vollen Mond vollzogen werden soll war ihnen klar gewesen das sie noch so lange bleiben werden. Auch sie haben den Beitrag hierzu geleistet und wollen es sehen, wo ihre Valdis Ahgi hingehen wird wenn sie zusammenkommen werden. Es war ein Tag wo alle Fürsten zugegen waren und sie alle haben Geschenke gebracht, jeder von ihnen möchte einen besonderen Stand haben bei ihren Samtherrscher, doch Mistiwojs Sinne sind durch Leva geschärft worden. Geschenke sind das eine, wie sie sich hinter ihm verhalten, welche Kontakte sie pflegen oder gepflegt haben ist das andere, all das wirft er in die Schale des Abwiegens. Aber auch sie sind nicht die dummen, sie konnten sehr schnell sehen wer das Ohr des Samtherrschers hat, somit wurde auch Leva von ihnen umgarnt. Viele sind der Meinung sie kommt aus dem Land von Harald Gormsson und wurde von ihm eingesetzt, andere sind der Meinung sie ist die geliebte von ihm. Man lässt die Fürsten in ihren Glauben und somit können auch Sven Thomas und die anderen in der Menge untertauchen um dies und das aufzuschnappen. Aber schon nach kurzer Zeit haben sie ihren Irrtum bemerkt und verhalten sich so das es zu ihrer Würde und Aufgabe passt. Doch jetzt sind sie der Meinung das es sich um seine persönliche Leibgarde handelt und das ist noch größerer Quatsch. Die Männer die sein Leib schützen besteht zum großen Teil aus den Männern die er von Anfang an um sich hatte, er kennt ihr Verhalten, sie sind einfach und sie haben ihn selbst in der Zeit von Selibur die Treue geschworen. Es ist ein Fest geworden das die Männer und Frauen aus dem Norden noch nie gesehen oder auch nur gehört haben. Es wurde vor der Mikelenburg gefeiert und

Die Legende von Tag und Nacht

noch einmal der Schwur von allen Fürsten mit ihren Landesleuten hervorgehoben und noch einmal zelebriert. Ein Fest das über 3 Tage dauert und hier und da gab es Ausschreitungen die aber aufgrund des hohen Standes des Alkohols zugeschrieben werden musste. Es wurden viele Kinder in den wenigen Tagen gezeugt was sehr verwunderlich für sie war, wie offen und freizügig sie ihrem Vergnügen nachgingen. Da waren Sven Thomas und Leva schon froh darüber das ein großer Teil der Männer schon nicht mehr hier sind, das wäre bestimmt unangenehm für ihn geworden wenn bestimmte nicht mehr zurückkommen, nicht erschlagen in einem Land, sondern der Liebeslust zum Opfer gefallen. Er hatte sich an einen der Abende mit seiner Frau darüber unterhalten und beide mussten Lachen wenn sie sich das ausmalen. Und dann sahen sie sich an und mussten keine Worte über ihre Gedanken austauschen, beide spürten das Verlangen nach dem anderen und sie wissen das es jetzt nicht der Augenblick hierfür ist, sie müssen noch warten. Aber sie rutschte auf ihn zu, er nimmt ihre Hand und legt sie hinter seinen Hinterkopf und fixierte seinen Blick auf ihre Augen.

„Wann werden wir ein Leben führen das nicht nur vom Kampf bestimmt sein wird, wann werden wir Mutter und Vater sein. Unser kleiner, er wird diesen Winter 7, sollte uns beide um sich haben. Wir können durch das Land reisen und ihm so viel zeigen.“, er lächelt sie an, er wird 48 Winter und sie hat recht mit dem was sie sagt. Ein normales Leben führen, was ist ein Normales Leben sind die Gedanken von ihm, sein Lächeln verschwindet und es sind die Falten die sich auf die Stirn legen, sie kennt ihn zu genau, sie spürt das es in ihm nagt. Doch sie ist sich nicht ganz sicher was ihn so beschäftigt, er will sprechen aber sie legt ihren Zeigefinger auf seine Lippen und spricht die Worte aus die ihm scheinbar besorgen.

„Auch wir zwei müssen lernen das es eine andere Verantwortung gibt, nicht die von Menschen im Reich Norden, unsere Verantwortung scheint nicht so groß zu sein doch sie ist größer wie das Reich Norden und das was kommen kann.“, er versteht nicht so richtig, was kann es Größeres geben als das Land zu lenken.

„Unser Sohn Ingvar, wenn wir ihn das richtige Lehren und versuchen zu Steuern, hat das Auswirkungen auf das Land Norden und darüber hinaus. Es ist nicht nur das Reich der Danen, es gibt auch das hier, wo wir sind im Land der Slawen, das große Frankenreich. Das Land von Ibrahim Ibn Jacub und vieles mehr. Wir können ihn steuern und versuchen dort hinzulenken das es immer, auch ein Stück von uns ist, wenn wir nicht mehr hier sind.“, es sind Worte die er immer zur Seite geschoben hat, nicht mit Absicht, er hat Angst vor dem was kommen kann und kommen wird. Leva selbst hatte angedeutet das er sterben wird wenn ihr Sohn lebt, doch wann das sagte sie nicht. Was für ein Blödsinn hat er sich gedacht, sterben muss jeder und wenn er so darüber in sich versunken ist sieht er die Winter die vergehen und er nicht sehr viel mit seinem eigenen Sohn unternommen hat. Noch dazu gemeinsam mit seiner geliebten Frau und sein Blick hellt sich auf. Recht hat sie mit ihre Worten. Er nimmt ihre Hand, die Hand die ihn immer streichelt wenn er es braucht, die Hand die ihm eine Ermahnung gibt, die Hand die ihn durch das Leben führt. Er nimmt die Innenfläche und küsst sie liebevoll. Beide blicken sich an.

„Wenn es noch nicht zu spät ist werden wir das tun was du sagst, Mutter und Vater sein, ihm, oder sagen wir einmal ihnen, Frida und Ingvar die Welt zeigen in der sie leben. Die Natur, die Tiere, uns selbst werden wir ihm zeigen, das was er noch nicht kennt.“, sie schenkt ihm ein Lächeln und ihre Lippen kommen auf seine zu, sie berühren sich und sie schiebt ihre Zunge behutsam in seinen Mund hinein, er berührt sie mit seiner Zunge und beiden sehen sich mit offenen Augen und schließen sie für den Moment. Beide genießen die kurze Reise in die Winter wo sie sich hemmungslos und ohne Scham geliebt haben. Ohne es zu sagen wissen beide das sie Frida auf allen Reisen und dingen die das Leben bestimmen dabei sein wird, sie wird die Frau an seiner Seite und nicht zu vergessen, Lea der Hund der einen Namen hat der sie immer an die Eltern erinnert. Es ist der Blick den sie sich geben um zu wissen das es so sein wird. Es dauert noch bis zum 4 vollen Mond das sie ihre Rückreise durchführen, alle wollen zurück, zu den ihren, die Einzige die es nicht sonderlich treibt ist Lavinia, es ist Leva die mit ihr viel Zeit verbringt, sie möchte noch mehr über sie erfahren. Auch wenn sie die Schwester von Lingmar und Ore ist, Lavinia ist eine andere, sie ist nicht aus dem gleichen Holz geschnitzt wie die zwei. Ja, das spürt Leva, es tut ihr

Die Legende von Tag und Nacht

nachträglich so weh wie sie Lavinia mit Worten züchtigen musste als Nakon bei ihnen auf dem Gut war. Sie geht in den Körper und in die Gefühlslage von ihr und es ist der Abend wo beide das letzte Mal zusammensitzen, vor der Mikelenburg, aber im Schutz der Männer von Mistiwoj.

„War es schlimm für dich Lavinia, es ist das erste Mal das du mit solch einer Brutalität konfrontiert warst.“,

nur kurz schaut sie zu Leva, sie stehen auf und gehen, Leva wartet darauf das sie was sagt, lange ist es noch stumm. Sie laufen einen Feldweg entlang der sich an der Palisaden der Festung schlängelt. Nebeneinander laufen sie und das Wetter ist gut, einige Wolken sind zu sehen und es ist frisch.

„Na ja, brutal ist es schon, aber man kann erkennen wer was taugt und wer ein Schwätzer ist, ich wollte mit dir mitkommen Leva, dich zu schützen und in deiner Nähe zu sein, tut gut ... auch wenn es fast das Ende von dir gehabt hätte.“,

noch immer laufen sie gemächlich den Weg entlang und es ist zu spüren wie es bei jeder von ihnen arbeitet.

„Liebst du meinen Mann.“,

endlich die Frage die sie schon die ganze Zeit erwarte hat.

„Ich werde diesen Winter 23 Leva, dein Sven Thomas sollte 48 werden. Wenn du gestorben wärest ...“,

sie überlegt eine Weile.

„... ich denke ich hätte versucht das er mich nimmt, auch wenn ich nicht weiß wie es sich anfüllt wenn ein Schwanz in mir steckt. Ja ich liebe ihn.“,

Leva bleibt stehen und muss lachen über ihre erste Antwort.

„Na der Schwanz von meinem Man wird in dir nicht stecken, aber ich danke dir für die Antwort. Ich denke du liebst nur die Frauen. Oder täusche ich mich.“,

Lavinia sieht sie an und zuckt mit den Schultern.

„Bin mir nicht ganz sicher was ich möchte, schöne Frauen, wie du zum Beispiel, haben eine Anziehung für mich die ich unwiderstehlich finde. Dein Mann macht das gleiche bei mir, ich denke ich kann beides lieben, ist bestimmt eine Erfahrung wert.“.

„Bei Odin Lavinia, hast du es schon mit einem Mann getan, ich bin neugierig.“,

Lavinia lacht laut gerade aus und sieht sie danach an.

„Zuerst dachte ich, ich kann nur Frauen lieben, Ronja war die erste Frau die meinen Körper erkundete. Das war schon eine tolle Sache, solltest du mal probieren, ich denke das ist was ganz anderes wie du es kennst. Aber ...“,

Leva ist geschockt von dem was sie hört und will schon was sagen aber sie weiß nicht so recht was sie sagen soll, zu sehr ist Neugierde geweckt.

„... das was ich höre und auch, denke, zu fühlen ist meine Neugierde. Ich möchte das ein Mann mich liebt, ein Mann wie es deiner ist, aber keine Angst Leva. Ich weiß was es heißt zu verlieren und das möchte ich nicht einen anderen antun. Zu sehr Liebe ich dich und deinen Mann das ich mich versuche dazwischen zu zwängen.“,

Leva traut ihren Ohren nicht von dem was sie hört, was für ein Mensch ist Lavinia, sie ist erschrocken und doch zugleich begeistert über ihre Offenheit ihr gegenüber. Doch wie ihr die Gedankenketten so durch ihren Kopf fliegen kommt ihr gleich hinterher das Lavinia noch nie in ihrem Leben jemanden hatte mit dem sie, scheinbar, so offen und frei reden kann. Keinen Ton sagt sie, sie tut das was eine Mutter macht. Sie nimmt Lavinia in den Arm und es ist zu spüren das auch bei ihre eine schier unendlich große Last von den Schultern fällt.

„Alles liebe einer Freundin, einer Mutter, einer Frau mit Ratschlägen will ich für dich sein.“, flüstert sie leise in ihr Ohr und sie spürt das fallen lassen einer Frau die noch vor kurzer Zeit Menschen das Leben genommen hat.

„Wo sind sie den jetzt schon wieder.“,

sichtlich genervt kommt es von Yva die nach dem Frühstück Ausschau nach Frida und Ingvar macht.

„Das ist alles neu für sie und für uns doch auch, was soll den passieren, es ist nicht so gefährlich wie bei uns auf dem Gut, oder nicht.“,

Die Legende von Tag und Nacht

kommt es von Smilla Helena, sie alle sitzen am Tisch, Saum Æsa, Sigrún und Fanja sind auch dabei. Lea ist auch verschwunden, somit ein gutes Zeichen das alles in Ordnung ist. Selbst Leifr ist mit Sven sind noch unter den Frauen, Leifr blickt hoch und sucht Kontakt zu seiner Mutter.

„Ich will wieder heim, Vater sollte auch bald kommen.“,
es ist eine Feststellung von ihm die sie alle haben und Smilla setzt ein lächeln für ihn auf und sieht danach in die Gesichter der anderen.

„Wir haben uns gestern Abend darüber unterhalten, wir werden ab dem 4 vollen Mond zurückfahren.“,

Der Junge Sven sieht lachend zu seiner Mutter hoch und sie streicht ihn über die Wangen.

„Dann kommt Vater wieder zurück und wir sind alle zusammen.“,

spricht sie zu ihm. Sigrún ist in sich gekehrt und Finja entgeht es nicht, Annika ist schon in den ersten Morgenröte aufgestanden und bei Lars, es hat eine gewaltige Dynamik erfahren. Es geht ihr ein wenig zu schnell das abnabeln ihrer Tochter von ihr und von ihren Mann. Eine Frau sagte ihr vor kurzem auf den Wegen in der Feste, wenn sie nicht mehr hier ist, das die Augen ihrer Tochter aufgehen werden wenn die Mutter fehlt, sie wird sie vermissen und sie wird Kontakt aufnehmen, doch zuerst muss sie ihre Neugierde auf das neue setzten. Die Liebe, die sich nicht kennt und gewaltig bei ihr an die Türe geklopft hat. Es hat Sigrún sehr aufgewühlt, sie versuchtes sich mit anderen Dingen zu beschäftigen was hier und da für einige Augenblicke auch funktioniert hat, doch die Abende, wenn sie auf ihre Tochter gewartet hat und sie nicht gekommen ist, das hat ihr schon große Schmerzen bereitet. Söre Erik genießt das junge Blut in der Festung, mit stolzer Brust hat er ihnen gezeigt was es alles Neues hier gibt, einen besonderen Stolz hat er auf die neuen Befestigungsmauern aus Steinen, die nicht mehr so empfindlich gegen die Salzhaltige Luft ist wie die Palisaden aus Holz, er hat ihnen auch andere Dinge gezeigt und sagte ihnen, das ist ein Geheimnis nur zwischen euch und mir. Der kleine Ingvar und Frida erinnern ihn an die Winter als Leva hier war, oft rutscht ihn auch der Name raus wenn er mit Frida spricht und sie blickt ihn an und sagt ihm das sie Frida heißt und wenn die Winter kommen, Ingvar ihr Mann wird, der kleine rümpft die Nase, aber das bekümmert sie in keinster Weise. Hallthor ist mit Söre Erik immer zusammen wenn er in der Feste ist, er kennt sie ja schon länger und bei ihm hängen die kleinen am liebsten rum, da dürfen sie Dinge machen wo sie von ihren Eltern Schimpfe oder sogar eine auf den Hintern bekommen würden. Er liebt die beiden und sie geben ihm das Gefühl das er eine ganz wichtige Person für sie ist. Lea der Hund der beiden liebt auch Hallthor, beide wissen ganz genau das sie sich verständigen können, und die beiden wissen das auch, was für sie natürlich normal ist. Es ist ein Nachmittag wo er mit den Kindern und mit Birger einen Ausritt entlang der Küste unternimmt, der kleine Leifr mit seinen 9 Wintern und Sven mit 8 wird sind auch dabei sein. Frida und Ingvar sind bei ihnen auf dem Sattel und Lea springt zwischen den Füßen der Pferde umher. Sie reiten in den Süden, entlang des steinigen und zum Teil sandigen Strandes und erkunden die Verhältnissen wie der Winter der Natur zugesetzt hat. Sie werden eine Nacht unterwegs sein und für Ingvar und Frida ist das ein einzigartiges Abenteuer. Ganz recht war das Yva nicht, aber nachdem sie aus der Sichtweite waren hat sie das Gefühl der Freiheit erfasst und sie hat sich umgesehen und nach den anderen Ausschau gehalten. Ihr winkt Smilla entgegen, sie hat sie beobachtet und geht auf sie zu.

„Sie sind über Nacht weg.“,

ist das Erste was Yva aus dem Mund fällt.

„Toll, die Großen sind auch dabei und wie können machen was wir wollen, wir haben heute nur Zeit für uns, wir können alles machen, hast du Lust.“,

sie sehen sich beide an und lange kommt kein weiterer Ton von beiden und sie überlegen und überlegen. Doch ihnen fällt auf der Stelle nichts ein. Doch dann lachen sie und fallen sich in die Arme. Smilla Helena, geboren in der goldenen Stadt Miklagard und Yva Nilssdotter aus dem Reich der Danen. Zusammen gehen sie zuerst ,an dem kühlen Morgen, am Strand entlang, auch wenn es nicht unbekannt ist, der Strand im Westen hat eine ganz andere Atmosphäre. Beide ziehen sich ihren Umhang enger, den Schall den sie umgelegt haben ein wenig weiter nach oben am Hals und ihr Blick ist in die Endlosigkeit des Meeres gerichtet, das nur an beiden Seiten durch die Schären eingeengt ist. Schreiende Möwen sind

Die Legende von Tag und Nacht

zu hören und die augenblickliche Ruhe und Friedfertigkeit von der Oberfläche des Wassers und der Tiefen im Meer sind zu erahnen. Beide sind in sich versunken und ziehen den Geruch und die endlose Ruhe in sich hinein. Nach einiger Zeit sind die ersten Schifferboote zu sehen wie sie über die Kuppe des Meeres in die Schären kommen und sie fragen sich, was sehen sie da. Zuerst die Spitze des Rahsegels und es wird größer und das Schiff wird sichtbar. Es scheint wie eine Kugel zu sein die sie sehen und mit jedem Moment den die Boote näher kommen wachsen sie auch in ihrer Größe. Sie freuen sich und zusammen machen sie sich auf den Weg in die Feste und auf direkten Weg in das Langhaus um das morgendliche Frühstück zu sich zu nehmen, am Tisch sind schon die anderen, beiden holen sich das was die Kinder trinken und setzten sich zu den anderen Frauen, auch ist ihnen bekannt das es in der nächsten Zeit wieder auf den Weg in den Osten geht in der Hoffnung das sie nicht mehr sehr lange allein sein werden. Sigrún, Saum Ása und Finja sehen sie an und sie wissen das die anderen mit den beiden unterwegs sind. Auch sie lachen sie an, Smilla setzt sich zu Sigrún und sie stubst sie von der Seite an.

„So ein Gefühl habe ich schon fast vergessen, zu wissen das ich heute machen kann was ich will, zu wissen das die Kinder gut aufgehoben sind, ein tolles Gefühl.“, im ersten Augenblick wollte Sigrún dagegen argumentieren aber desto länger sie nichts sagt und sich die Worte wie einen eigenen Satz verinnerlicht bekommt sie ein Lächeln auf die Lippen. Dreht sich direkt zu ihr und nimmt sie Wortlos in den Arm.

„Wie recht du hast, sie sind gut aufgehoben und können jederzeit zurückkommen. Das ist schön zu wissen.“,

Jetzt hat sie verstanden das sie ihre Tochter nicht verloren hat, das sie jederzeit zurückkommen kann und sie ein Stück ihrer Freiheit zurückbekommt. Jetzt sind sie alle ruhig und genießen die Stille die sich wie eine wohltuende Wolke über sie legt, lange sind sie in sich versunken als die Türe sich öffnet und Jonte hereinkommt, er grüßt sie alle und geht zu seiner Frau und spricht in ihr Ohr. Die anderen haben das Kauen aufgehört in der Hoffnung was zu hören, sie hören nichts. Finja nickt zufrieden und schaut in die Runde. Sie hat erfahren dass das Meer heute ruhig bleiben soll und die Vorbereitungen getroffen worden sind, die Männer sind am Strand und warten auf die Frauen, doch sie wissen noch nicht das sie heute, jetzt, einen Tag auf einer Knorr verbringen dürfen. Sie sollen zwischen den Schären herumfahren und wenn es geht auf das offene Meer, für einen Moment hinaus. Söre Erik ist informiert, anfangs war er nicht erfreut aber desto länger er darüber sinnierte, umso mehr hat er die Idee von Jonte und Lars angenommen. Aber mit der Einschränkung das eine zweite Knorr in der Nähe ist. Lars möchte den Frauen imponieren und auch seine Annika soll dabei sein.

„Das Wetter ist gut und wir haben nicht so starken Wind, ihr alle seid eingeladen mit der Handels Knorr zu fahren, die Männer sind bereit und die Knorr wartet auf euch.“.

Kurz und knapp ist seine Ansage und er sieht im ersten Moment nur in große Augen die von einem Wimpernschlag zum nächsten immer größer werden.

„Ich bin noch nie mit so einem großen Ding gefahren.“,

Finja lacht Sigrún an und auch die anderen die es gehört haben lachen laut.

„Dann zieht euch Warm an, dort auf dem Meer wird es kalt sein und wenn wir zurückkommen gibt es was Gutes zum Trinken was euer Inneres wieder aufwärmt.“, kommt es von Finja und Sigrún teilt voller Sorge mit das sie erst Annika suchen muss, sie soll auch mitkommen. Doch als ihr Jonte mitteilt das sie mit Lars schon am Hafen ist geht es ihr nicht schnell genug zu dem Handelsknorr zu kommen. Aber alle ziehen sich Hosen an und kleiden sich auch für die Kälte dementsprechend an und noch vor dem höchsten Stand der Sonne sind sie bereits auf den Deck der Knorr und bei fast allen ist ein wenig die Angst zu erkennen. Lars steht hinten beim Steuermann der das Ruder führt, aber erst nachdem er alle begrüßt hat. Es ist Yva die sich einen Platz sucht wie damals wo sie von Haithabu in das Reich Norden gefahren ist, sie sieht Annika an die nur einen Blick für Lars hat, genauso wie sie damals bei Lingmar, ihren Mann den sie angehimmelt hat. Sie sieht die verträumten Augen der beiden und würde sich wünschen sie wäre auch noch einmal so jung. Jonte steht bei seiner Frau und Sigrún, welche die beiden jetzt freudig ansieht.

„Weiß er was er tut.“,

Die Legende von Tag und Nacht

„Er würde nicht dort stehen wenn er es nicht wüsste, er darf oft das Ruder übernehmen wenn wir auf Fahrt sind, er hat Talent als Händler und als Steuermann, wenn ich ihn mir so ansehe hat er ein neues Talent gefunden.“,

Sigrún dreht ihren Kopf zu ihm und blickt nach oben in sein Gesicht, aber sie sagt nichts.

„Leinen los, Riemen ins Wasser und mit sichern Abstand an den Schären entlang. Wir haben kostbare Fracht an Bord.“,

kommt der klare Befehl von Lars und es ist ein Gefühl als wenn sie in einer Wiege sind, das gleichmäßige eintauchen und herausziehen der Riemen, die Knorr taucht ein und schiebt sich nach vorne als wenn ein scharfes Messer Schinken schneidet. Für Yva und Smilla ist es ein unbeschreibliches schönes Erlebnis, das was passiert ist das was sie sich nicht in den kühnsten Träumen hätten vorstellen können. Solange sie noch im Schutz der Schären fahren.

„Wollt ihr auf das Meer hinaus, aber ich warne euch, dort wird es nicht mehr so ruhig sein, dort könnt ihr erleben was eine Knorr kann. Die Wellen sind höher und wir werden die Kraft des Wasser spüren.“,

Spricht Jonte sie an, der Übermut der Frauen tut der Warnung nichts, lachend bestätigen sie das sie hinauswollen und in den ersten Momenten sind die Augenblicke wo viele erst einmal ruhig werden und nicht wissen wo sie hinschauen sollen, als nächstes verändert sich die Farbe ihrer Haut und ihre Augen werden groß. Er und auch der Rest der Männer beobachten das Verhalten der Frauen, Saum Áesa, Sigrún mit ihrer Tochter sind die, welche ihren Kopf über den Rand hängen und kräftig kotzen müssen. Männer halten sie von hinten das sie nicht über Bord gehen und Lars gibt das Kommando einen Halbkreis zu ziehen und in den Süden zwischen den Schären wieder in den geschützten Bereich zu fahren. Keine Widerworte sind zu hören, aus der Welt der Frauen, Finja kennt es, auch Smilla und Yva sind die einzigen die es nicht weiter stört. Lars hat sich beim Steuermann gelöst und ist zu Annika und ihrer Mutter gegangen. Behutsam und mit viel Gefühl legt er seine Hände beiden in den Rücken, sie spüren es und es ist Annika die sich zu ihm dreht, grün im Gesicht und ihre Sachen vollgekotzt, sie schmiegt sich an ihn und teilt ihm, in ihren Zustand, mit das es wunderschön ist. Sigrún versucht gute Miene zum Spiel zu machen und lächelt ihn an, zum ersten Mal, berührt sie ihm in seinem Gesicht und lächelt ihn an mit den Worten.

„Es ist alles Gut Lars, wir sind es nicht gewöhnt aber wir freuen uns das du es bist der das Schiff durch die Wellen bringt.“,

noch einmal streicht sie durch sein Gesicht und für ihn ist es das Gefühl von seiner Mutter berührt zu werden und auch gleichzeitig das Gefühl zu bekommen das sie auf ihrer Seite steht. Sie fahren vom Süden wieder in die Schären ein und es kommt zu einem Moment der abgesprochen worden ist, sie kommen in einen Bereich wo sie vier Pferde sehen und auf den Steinen am Rand vom Meer, die begehbar sind, stehen Menschen und sie sehen 2 kleinere Kinder. Alle winken ihnen zu und die Knorr nimmt den Weg zu ihnen auf und mit jedem Yard den sie näher kommen können sie sehen das es Birger, Hallthor, Leifr, Sven und die kleinen sind. Smilla hat es sofort erkannt und auch Yva, sie winken zurück, bekommen aber die Information das sie nicht näher ran dürfen, das Gewässer ist nicht weiter einfahrbar. Es geht zurück zu der Feste im Westen und es war einer der schönsten Erlebnisse die sie hatten. Der abschließende Abend war sehr schön, der Abend wo Lars sich das erste Mal lange und ausgiebig mit der Mutter von Annika unterhalten kann. Ihre Tochter ist bei ihm, nachdem sie sich umgezogen hatte, er war für sie, in ihren Augen, ein anderer Mensch wie sie so bei ihm und bei ihr war. Sie sah sich in jungen Wintern, den Wintern wo sie sich für Ottmar extra herausgeputzt hat. Aber sie wirkt jetzt Stolz von dem was sie sieht und von ihm hört, wenn er spricht sieht sie im gleichen Moment in die Augen ihrer Tochter, sie sieht es blitzen bei ihr und den Drang von ihm ihr zu gefallen. Spät in der Nacht steht sie auf, vor beiden bleibt sie stehen und legt eine Hand auf ihre Schulter und die anderen auf die Schulter von ihm.

„Es war ein wunderschöner Tag gewesen, meine Augen sind geöffnet und ich sehe einen jungen Mann der es zu was bringen wird, ich kann dir meine Tochter geben und hoffen das die Liebe die in euch ist lange halten wird und ...“,
sie sieht Annika in die Augen.

Die Legende von Tag und Nacht

„... das ihr mich und meinen Mann Ore auch besuchen kommt. Nun geht und legt euch zusammen, liebt euch und schwört euch die ewige Treue, Liebe ist ein Band das euch im Leben immer einen Halt geben wird, auch wenn es nicht danach aussieht.“, es klingt wie die Worte des Abschiedes doch es sind sie nicht, es ist die Situation die jetzt ist. Sie küsst ihre Tochter auf die Stirn und auch Lars bekommt ihre Mutterliebe zu spüren, sie nimmt ihn zärtlich in den Arm und flüstert in sein Ohr, das er sie zu einer guten und glücklichen Frau machen soll. Es ist nur ein leichtes Nicken zu sehen und sie macht kehrt und geht, ohne sich umzudrehen in das Zimmer wo sie die Nacht verbringt, All das ist passiert unter den Augen von Finja und Jonte, es ist Lars nicht entgangen und er weiß genau das er sie liebt und zu seiner Frau haben will. Auch ist ihm bekannt was ihm blüht wenn er ein Spiel mit ihr treibt, aber dann hätte sich die Schwester vom Jarl des Königs nicht für ihn eingesetzt, Jonte will er nicht enttäuschen und er möchte das erreichen was der Händler für ihn ist und noch mehr. Er nickt den beiden zu und verlässt mit Annika das Langhaus und geht in das Handelshaus wo er seinen Bereich hat. Der Bereich den vor einigen Wintern Jonte und Finja hatten, es ist jetzt seiner und jetzt auch der von Annika. Dann sind die Tage gekommen und sie machen sich auf den Weg in den Osten, auf das Gut des Försters und sie hoffen alle so sehr das sie ihre Männer in den Arm nehmen können. Ingvar, Frida, Lea, Leifr und Sven haben ein tolles Abenteuer erlebt mit Birger und mit Hallthor, für sie ging die Zeit zu schnell vorbei aber nachdem sie hörten wer zurückkommt waren sie nicht mehr davon abzuhalten so schnell wie möglich in den Osten zu kommen. Es bekleiden sie über 30 Männer zu Pferd und sie reisen über 20 Tage, sie sind noch einige Tage in der Feste im Süden, Saum Ása will mit ihren Sohn noch schnell in ihr Langhaus um zu sehen das alles in Ordnung ist bevor sie mit in den Osten reisen. Bevor sie die Feste im Osten sehen kommen bei jeden die Gefühle der Heimat durch und die innige Hoffnung das es nicht mehr sehr lange dauern wird. Es ist der Ausklang vom 4 Mond und sie sehen das viele Menschen in der Feste im Osten schon lange ihrer Arbeit nachgehen und es sieht um die Festung hervorragend aus und sie werden noch einen Tag hierbleiben. Nachdem sie im Langhaus der Festung sind wollen sie gemeinsam die Gräberfelder besuchen, den Bereich wo die gespaltene Eiche steht, dort ist das Hügelgrab von Töggur, doch es ist keiner dabei der ihnen von Töggur erzählen kann. Auch wenn hier sein Hügelgrab ist, Töggur liegt im verzauberten Buchenwald, bei Valdis. Doch hier ist der Ort wo Menschen kommen können um in seiner Nähe zu sein. Leifr springt mit den anderen umher, bis auf Lea, sie stammt unmittelbar aus der Legende der Tiere ab, es weiß keiner von ihnen über die Macht der Gräber und auch der gespaltenen Eiche bei seinem Hügelgrab. Es ist ein kühler Tag aber er ist sonnig und die Strahlen der Sonne wollen durch die Kleidung auf die Haut der Menschen und sie genießen es. Auch die ersten Knospen stoßen durch den Boden, doch die Nächte sind noch so kalt das sie sich wieder zurückziehen und am nächsten Morgen ihr Glück versuchen, heute ist so ein wunderschönen Tag. Als sie an der Eiche ankommen sehen sie einen Mann und eine Frau, beide sind alt aber sie wirken jung in ihrem aussehen. Die Frau hat grüne Augen wie Smilla und der Mann ist groß und kräftig, drahtig und hat blaue Augen. Sie sitzen auf einer Anhöhe haben sich an den Händen und blicken zu den Kindern die auf sie zu rennen. Lea ist zuerst bei ihnen und Frida mit Ingvar sehen wie sie vor wedeln der Rute fast ihr Hinterteil verliert als sie mit den Vorderpfoten auf den Beinen der Frau ist und sie sich mit ihr unterhält. Es ist eine ganz alte Sprache der Nordmenschen die sie nicht kennen und der Mann grault sie zärtlich hinter den Ohren. Es ist zu spüren das sie sich kennen, aber woher sollen sie sich kennen. Leifr und Sven sind die beiden die weiter rennen zu den beiden, Frida und Ingvar hören den schönen Klang, der Farbe, der Worte und sie wissen nicht wer es ist, sie wissen nur das sie die Klangfarbe schon gehört haben. Es war im Haus von Ingvar als die Türe hinten offenstand, der Tag als Hallthor im Bett gelegen ist und eine Stimme zu Lea sagte sie soll bei den beiden bleiben. Es ist die Stimme, so schön das die beiden sich an der Hand nehmen und gemeinsam zu den beiden gehen wo bereits Leifr und Sven stehen und sie mit großen Augen ansehen. Jetzt stehen sie zu viert vor Valdis und Töggur, die beiden sind noch damit beschäftigt Lea zu kraulen und zu streicheln. Die beiden können auch hören das Lea mit ihnen spricht, in ihrer uralten Sprache haben sie den Kontakt aufgebaut. Weit hinter ihnen kommen Smilla, Yva, Sigrún und Saum Ása gelaufen, sie sehen das dort zwei Menschen sind, das sie schon älter sind und sich scheinbar mit was

Die Legende von Tag und Nacht

beschäftigen. Sie können durch den Rücken der Kinder nicht sehen das Lea davor steht. Valdis hebt ihren Kopf und blickt sie an. Ihre Grünen Augen scheinen wie blühendes Gras zu scheinen. Es ist Frida die sich traut was zu sagen.

„Du hast die gleiche Augenfarbe wie Valdis Ahgi, sie ist bei ihrer Mutter, ganz weit im Norden, dort ist es immer kalt.“,

Valdis lacht sie ehrlich an und sie blickt in das innere von Frida.

„Valdis Ahgi Haraldsdotter ist wie eine kleine Schwester für mich, wie ist dein Name, wenn du ihn mir sagst, werde ich dir verraten wie ich heiße und der gutaussehende Mann neben mir.“,

Valdis spricht sie mit ihren Dialekt an und Frida drückt die Hand von Ingvar und die großen bekommen ihren Mund nicht mehr zu, so was haben sie noch nicht gesehen, die Frau trägt ein Kleid das scheinbar aus feinen Wurzeln ist und dazwischen ist das Grün in den Farben von frischen Grün zu sehen. Frida geht einen Schritt auf sie zu und legt ihre Hand auf Lea, sie spürt die Wärme, welchen von der Frau ausgeht und Ingvar kommt auf die gleiche Höhe und Töggur hebt seinen Kopf und sieht ihn an.

„Ich bin Frida und das ist Ingvar, er wird mein Mann, das da ist Leifr, er ärgert uns immer. Neben ihn steht Sven, der ärgert uns nicht.“,

Valdis blickt zuerst Leifr an und lächelt und dann geht ihr Blick zu Ingvar, der jetzt die Hand von Frida ganz festdrückt. Die Frauen sind kurz davor sie zu erreichen und Valdis spricht zu den vieren.

„Ich heiße Valdis, wie deine Freundin, der Mann trägt den Namen Töggur, er ist der erste Kämpfer vom Reich Norden und ich bin die Mutter aller Mütter im Reich Norden.“,

ein leises Wuff ist zu hören und die beiden Vorderbeine gehen von ihren Schenkeln zurück, damit sie wieder auf dem Boden steht.

„Ihr seid füreinander bestimmt, Frida und Ingvar, ihr werdet unter dem Zeichen von Tag und Nacht ein Leben führen, ein Kind wirst du bekommen und das Erbe vom Reich wird weiterleben.“,

Frida sieht zu Ingvar und die Großen sind einen Schritt zurückgegangen, auf die Höhe ihrer Mütter die jetzt auch bei ihnen stehen und Smilla Helena sieht in die Augen von Valdis und streckt ihre Hand aus und nur ein leises Mutter kommt ihr von den Lippen. Yva, Saum Æsa und Sigrún sehen es nur und sie werden für den Augenblick in den Bann des Zaubers gezogen der sich vor ihnen abspielt. Auch Valdis streckt ihre Hand aus und sie berühren sich, die von Smilla Helena und ihre, es ist wie ein zartes blaues Band das sich um ihre Hände wickelt und sie sind nur einen Wimpernschlag voneinander entfernt. Mutter ist das einzige das Smilla wieder aus dem Mund fällt und Valdis streckt ihre zweite Hand aus, legt sie hinter ihren Kopf und sie lässt sich an ihre Brust legen. Sie genießt dem Moment der mütterlichen Liebe die sie seit über 15 Wintern nicht mehr so intensiv spürte, sie riecht den Geruch ihrer Mutter und bildet sich ein in Töggur ihren Vater zu sehen der ihr ebenfalls ein bezauberndes Lächeln schenkt. Für einen langen Moment wird sie in die Träume, dem geschehenen hineingezogen und sie spürt die Liebe vom Reich Norden in ihren Körper. Es ist für Smilla das pure Glück das Einzug hält. Lange sind ihre Augen geschlossen wie sie so in den Händen der Urmutter ist.

„Leva hat dich gefunden, unsere Wege sind in großen vorherbestimmt, in Leva hast du das gefunden was du nicht mehr hattest, in Sven Thomas das was dein Vater gewesen ist. Beide sind in meiner Nähe und wünschen dir alles Glück das es von ihnen geben kann.“,

löst eine Hand und streicht ihr ganz sanft über die Stirn. Sieht sie an und ihre Lippen berühren ihre Haut über den Augen. So sanft als wenn ein Schmetterling darauf sitzt ist der Kuss für sie zu spüren. Tränen des Glückes laufen von ihrem Gesicht herab und fallen auf den Boden. Dort wo die große gespaltene Eiche ist, es ist wie das Wasser des Lebens das die Eiche braucht um ihre grünen Triebe jeden Winter zu treiben. Ganz langsam legt Töggur die Hand auf die Schulter von seiner Frau Valdis die ihren Kopf zu ihm dreht und seine Hand, die auf der Schulter liegt, mit ihrer berührt. Noch einmal sieht die Urmutter zu allen und lächelt sie an, besonders lange sind diesmal ihre Blicke bei Sigrún und Yva, keinen Ton sagt sie und sie drehen sich herum und verschwinden auf den schmalen Pfaden die durch die Begräbnisstätte führen und sie scheinen sich wie ein Nebel aufzulösen wie der Nebel der durch die Sonne aufgesogen wird.

Die Legende von Tag und Nacht

„Das ist die Stimme die zu Lea gesprochen hat, im Haus von Ingvar.“, spricht Frida zu ihrer Mutter die einen Schritt vorgegangen ist um Smilla in den Arm zu nehmen, Saum Áesa, Sigrún und sie wurden Zeuge von der stillen Macht im Reich Norden. Leifr und Sven stehen bei Sigrún und auch sie, mit bereits kommenden 48 Wintern ist gerührt von dem was sie sehen durfte. Noch ein wenig sind sie gemeinsam bei der gespaltenen Eiche bevor sie gemeinsam zurück gehen, sie bleiben in dem neu aufgebauten Langhaus in der Mitte von der Feste im Osten und sie sind, bis auf die kleinen wach, sie spüren die Macht welche von dem Ort ausgeht. Sie genießen den Moment und es ist der Stolz den jede von ihnen in sich spürt, ein Teil vom Großen zu sein das hier im Land ist. Der 4te Mond ist beim Vergehen und es ist das erste Mal das sie, Sigrún, Saum Áesa, Yva und Smilla die Macht spüren die von hier ihren Ursprung hat, die Macht die bis in den Winter 100 n. Chr. zurückgeht.

„Es ist so schön wieder daheim zu sein, und keiner von uns musste gehen.“, sind die Worte von Leva als sie wieder den Boden unter ihren Füßen hat der Heimat heißt. Nachdem auch ihr Mann vom Bord ist und die Worte hört gibt er ihr recht. Seine Frau war die einzige der Familienbande die sehr schwer verletzt war. Ja er gibt ihr recht, er legt den Arm um sie herum und zieht sie zu sich her.

„Wie recht du hast, aber es sind Männer vom Reich Norden gefallen für einen König den sie nicht einmal kennen ...“,

jetzt nimmt er sich den Mut.

„... und ich hätte dich fast verloren, das Reich Norden hätte ihr Leva Torsdotter fast verloren, Ingvar seine Mutter.“,

sie dreht ihren Kopf zu ihm und er kann feuchte Augen sehen, scheinbar sind das auch ihre Gedanken gewesen als er es zu ihr sagte, jetzt dreht sie sich mit dem Rest vom Körper zu ihm und nimmt ihn mit aller Liebe in den Arm.

„Ich weiß.“,

Ist das einzige das ihr rauskommt. Die anderen kommen von Bord, sehen es und gehen an ihnen vorbei und jeder von ihnen legt beim Vorbeigehen die Hand auf sie und geht weiter ohne ein Wort zu sagen. Auch wenn sie die Worte nicht hörten, sie spüren das gleiche wie die beiden. Es ist die Mitte vom 4 vollen Mond und jetzt beginnt man die Schiffe fest an dem Anlegepunkt zu befestigen und die Menschen vom Reich Norden haben die Arbeit übernommen und auch sie haben für jeden der gekommen ist freundlich Worte. Der große Teil der Männer ist schon seit dem letzten Winter wieder im Land. Es dauert sehr lange und danach finden sie sich in der Schenke ein, die einst Hulda gehörte, danach ihren Mann und jetzt den Kindern vom Gut des Försters, sie sind am Abend zusammengekommen und Ottmar, Harald, Balder und Halvar haben ihre Sachen schon zusammen. Sie wollen am kommenden Tag in den Osten fahren mit einem der Langschiffe, sie wollen nach Hause, zu ihren Frauen und Balder auch zu seinem Kind das er fast, einen Winter nicht gesehen hat. Der Morgen kommt schneller als erwartet, sie haben kaum geschlafen und nun stehen sie wieder am Anlegepunkt und verabschieden sie. Traurig schauen die anderen ihnen nach, fast einen Winter waren sie Tag und Nacht zusammen, jeder kennt die Geschichten des anderen und man hat sich, in allen Dingen, akzeptieren gelernt. Für Balder und Fenrir war es sehr schlimm, sie kennen sich seit Kindstagen vom Gut des Försters, zusammen haben sie den Greul des Krieges kennengelernt und jetzt trennen sie sich wieder. Es sind die letzten Blicke vom Hafen im Osten und nun stehen sie hier und bei jedem kommt der Drang durch so schnell wie möglich auf das Gut zu kommen. Sie haben von den anderen schon gehört das alle das Fest in diesen Winter auf der Feste im Westen gefeiert haben. Es wurde am Abend beschlossen das sie zur Sonnwendfeier ein großes Fest feiern werden, es soll auch der Grund sein das der große Teil der Männer wieder zuhause ist, natürlich gab es Tode unter ihnen, sie sollen geehrt werden und die Familien sollen wissen das sie im Schoß vom Reich Norden nicht mit der Armut konfrontiert sind. Auch die Männer die nicht mehr ihrer Arbeit nachkommen können, aufgrund schwerer Verletzungen oder dem Verlust von Arm oder Teilen der Beine soll die Hilfe zu Teil werden, Das soll noch einmal untermauert werden bei dem Fest. Doch es sind nicht alle da, die Menschen aus dem Norden werden ihm fernbleiben und sie werden es in ihrem Bereich feiern. Das ist der Auftrag den Sven Thomas

Die Legende von Tag und Nacht

und Leva, Ottmar und Halvar mit auf den Weg gegeben haben. Natürlich wird auch der König, der Jarl und Hallthor darüber informiert. In ihrem inneren möchten sie ihre Waffen zur Seite legen und nur noch für die Menschen und der Familie da sein. Sie sind der Meinung es ist der Winter gekommen das es soweit sein kann. Palna Toki ist ständig an der Seite von ihnen er will so schnell wie möglich wieder in die Feste im Süden, auch Lavinia will zurück in die Feste. Die tiefen Gespräche mit Leva hat ihre Spuren hinterlassen, sie ist die einzige auf die kein Mensch wartet, sie möchte so schnell wie möglich in die Aufgabe der Herrin von der Feste im Süden schlüpfen um sich auf andere Gedanken zu bringen. Ore ist einer der wenigen in der Familienbande der seit den schweren Ereignissen in der Mikelenburg ein wenig in sich verschlossen ist, es war das erste Mal das er Männer führen musste in den Kampf und in den Tod, es ist was anderes seine Männer beim Bau der Langschiffe oder Knorrs zu führen. Lingmar scheint es gut verkräftet zu haben, er und seine Schwester scheinen in Gedanken eins zu sein für die das weitere Leben immer ein wenig neues und Unbekanntes bringen darf. Fenrir hat sich an der Seite von Balder unbezwingbar gefüllt, jetzt ist er unter der Familienbande einer der wenigen der in der Nacht aufwacht und Tränen im Gesicht hat. Auch wenn Sven Thomas und Ottmar, damals erst 12 Winter waren, es hat die beiden aufgewühlt es zu wissen das es am inneren von ihnen herumragt. Für die beiden hat es, meistens, Kampf und Tod gegeben, sehr oft haben sie nicht die Zeit gehabt über das nach zudenken was war, doch die Augen vom Fenrir rufen eine innerliche Bestürzung hervor. Ohne das sie eine weiteres Wort darüber sprechen nehmen sie sich vor ihre Kinder und auch die Kinder vom Reich mit solch einer Brutalität erst zu späten Wintern mitzunehmen. Es war der Tag gewesen wo er mit Leva darüber gesprochen hat, sie waren noch bei Mistiwoj und Leva hat es gespürt das es Narben bei Fenrir und Balder hinterlassen hat, sie hat es versucht zu verbergen, was aber nicht klappte. Erst als ihr Mann ihr sagte das ihr Sohn und alle Kinder vom Reich Norden eine Waffe in die Hand nehmen um wirklich zu kämpfen, zu töten und getötet zu werden, sie erst einmal die Liebe kennengelernt haben sollen und mindestens 18 Winter alt sein sollen. Da ist es aus ihr herausgebrochen, Leva hat geweint, sie hat sich geschämt weil sie die Kinder zu den Waffen gerufen hat, sie in den sicheren Tod getrieben hat. Doch so meinte er es nicht, er will es für die Zukunft so machen, er will den Zorn, die Trauer soweit hinauszögern, er will den Kindern, egal ob Frau oder Mann lernen lassen das Schwert zu führen und zu benutzen, das sollen sie können. Lange lag sie in seinen Armen und er hat versucht sie zu beruhigen und dann konnte sie irgendwann auf der Festung von Mistiwoj in einen unruhigen Schlaf versinken. Doch jetzt haben sie die Männer in den Norden entlassen, sie blicken zur Schenke wo die anderen schon dabei sind sich für die Reise von 1 bis 2 Tagen vorzubereiten. Sie nehmen nur ihre Pferde mit und versuchen sich auszumalen wie der erste Kontakt mit den ihren sein wird. Sie reiten in den Westen, das Wetter hat umgeschlagen und es regnet vor sich hin. Die Sonne hat sich hinter den Wolken versteckt und sie denken sich ob das ein schlechtes Zeichen sein soll, stumm reiten sie hintereinander und wenn es geht nebeneinander, aber auch da sind sie stumm. Sie sind die Nacht unterwegs, es ist alles nass und sie wollen auf das Gut und Lavinia mit Palna Toki in den Süden. Nach eineinhalb Tagen erreichen sie das Gut, der Regen hat nicht aufgehört, er wurde in seiner Kraft stärker und es ist auch keiner auf dem Land zu sehen, sie sind alle in den Häusern und gehen dort ihrer Arbeit nach, sie sehen aber das in ihren Häusern überall der Rauch aufsteigt und ihre Hoffnung wächst.

Nach einigen Tagen erreichen die Männer den Bereich der Einfahrt für das Gut von Halvars Mutter Tuva. Das Wetter hat sich auch in ihrem Bereich ins schlechte umgeschlagen, auch wenn sie die Nächte an der Küste verbracht haben sind alle bis auf die Haut nass. Ihnen wird ein Tau zugeworfen und das Schiff wird am Steg befestigt. Ottmar selbst hat das Langschiff geführt, das Langschiff von Juven ist wieder, unbeschadet in seinem Heimathafen angekommen. Halvar springt zuerst raus und kann an dem Gebäude von seiner Schwester ihren Mann sehen das sie angekommen sind, zuerst hilft er allen anderen unbeschadet an Land zu kommen und danach geht er mit den anderen zu dem Haus, wie er den Rigel zurückschieben will geht die Türe auf und Isko sein Sohn und Redá stehen vor ihm und sehen ihn lachend an, Isko, er wird 11 in dem Winter, nimmt ihn in den Arm und er genießt die Wärme von ihm. Auch Redá nimmt er in den Arm und danach können sie endlich nach

Die Legende von Tag und Nacht

sehr langer Zeit in einem Bereich kommen der nicht Nass und Feucht ist. Eidnár und sein Vater kommen auf ihn zu, es ist ein andere Empfang wie damals, er ist gekommen ohne Reue und sie lachen ihn alle an und jeder von ihnen bekommt ein Horn mit warmen Met. Alles verläuft still vor sich hin, andere Leute, die ihm Handelshaus sind kommen zur Hilfe und schälen die Männer aus ihren Nassen Klamotten und sie legen es ab in einem bereits vorgewärmten Raum. Ihre Ankunft wurde schon einen Tag vorab gemeldet, auch das sie alle kommen und keiner fehlen soll war ihnen bekannt. Die beiden Kinder sind verschwunden, sie sind mit einem Pferd unterwegs auf das große Gut, auch wenn es regnet, sie erreichen es innerhalb kurzer Zeit, die Frauen haben nur darauf gewartet das die Nachricht kommt. Sie wissen das Ottmar, Harald und Balder so schnell wie möglich weiterwollen, doch sie sollen ein wenig warten, einige Flüsse sind vom Regen und der gleichzeitigen tauen vom Schnee über die Ufer getreten, auch ist ihnen bekannt das die anderen nicht da sind. Und sie haben die Nachricht bekommen das sich vom Westen eine Extreme Schlechtwetterfront nähert, es wurde von den Samen weitergegeben und sie teilten auch mit das noch einmal mit starken Schneefall zu rechnen ist. Das alles ist Tuva und den ihren bekannt, es wird den dreien bestimmt nicht gefallen aber sie haben bei sich im großem Langhaus die Zimmer und die Betten für sie hergerichtet, auf die wenigen Tage sollen sie verzichten und sich nicht in unnötige Gefahren begeben. Tuva und Máren sind außer sich vor Freude, sofort will ihr kleiner zurück zu Vater, aber er und Redá sind patschnass und ihre Mütter haben sie ausgezogen und in eine, schnell, herbeigebrachte Wanne mit heißen Wasser gesteckt, Máren ist nur ein kleines Stück von ihren Mann entfernt, aber die Vernunft muss siegen. Es wird immer dunkler von draußen, das Wetter hat ein großes Tempo angenommen und der Regen verwandelt sich zuerst in Schneeregen und dann zu Schnee der auf einen matschigen Boden fällt. Die Temperatur sinkt innerhalb kurzer Zeit in eine Bereich das man, wenn man draußen steht, seinen eigenen Hauch sehen kann. Sie steht jetzt, die Zeit ist vergangen, kurz vor einer offenen Türe der zweiflügligen Türe, der Weg zur Küste ist schneeweiß geworden, die Dunkelheit ist weitergezogen und nun sitzen die Wolken über ihnen die voll mit Schnee sind. Es kommt in Massen herunter und die beiden sitzen immer noch in der Wanne und spritzen sich das warme Wasser ins Gesicht, Frauen schütten heißes Wasser nach und von unten wird das kühlerer Wasser abgelassen das sie nach draußen bringen und einfach ausschütten. In den frisch gefallenen Schnee, der Dreck vom weichen Boden spritzt nach oben. Ihr Blick geht noch einmal in die Richtung, freut sich jetzt doch, dreht sich um und klatscht in die Hände, sie geht zur Wanne wo schon Skadi steht und mit einem großen Schwamm die beiden einseift, groß ist das Geschrei von ihnen und Máren nimmt den zweiten Schwamm und macht jetzt da gleiche mit ihrem Sohn Isko. Jetzt sehen sich die Frauen an, ein leichtes Nicken ist zu sehen und Skadi beginnt mit dem alten Kinderlied vom Reich Norden und Máren singt nach einigen Sätzen mit. Es wird ganz ruhig im Langhaus und nach einiger Zeit, die Strophen wiederholen sich, singen die anderen Frauen im Canon mit.

>Heute ist ein schöner Tag, sing mit mir das Lied
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Heute habe ich viel erlebt
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Der Tag ist schön, der Wind ist warm, das Grün ist meine Decke
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Hallo Mutter, es ist so schön, ich habe ihn gesehen
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Er brachte mich nach Hause und vor der Türe schaute er mich an
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Unsere Augen sahen zu den Sternen und dem Mond
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Er sah mich an, er lachte mich an
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Dann gab er mir einen Kuss
Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo
Er berührte meine Hand und mir wurde ganz warm

Die Legende von Tag und Nacht

Hejo, Hejo, ach wie ist es schön, Hejo, Hejo<

Auch andere Kinder im Haus sind bei ihren Müttern, halten sich an ihnen fest und blicken sie an, es ist ein schönes Bild das es gibt, selbst das weinenden Kind auf dem Arm der Mutter ist ruhig geworden und die großen blauen Augen blicken durch das Langhaus, auf der Suche wo die schönen Stimmen herkommen. Sie wiederholen es mehrmals und Tuva hat sich an einen Tisch gesetzt und lauscht wie die Kinder darauf. Sie wird versetzt in eine Zeit wo sie Halvar und Skadi in diesem Winter hatte, so wie die beiden Frauen deren Kinder jetzt sind. Es entgeht ihrer Tochter nicht wie ihre Mutter in ihren Träumen versunken ist und nach dem ihr junger Mann fertig ist setzt sie sich mit Máren zu ihr, die beiden Kinder sind durch das warme Bad etwas kaputt, jetzt dürfen auch die andern Kinder in die Wanne und das Kinderlied wie an dem Tag noch mehrmals angestimmt. Ganz zum Schluss, das kühlere Wasser wird abgelassen und warmes Wasser nachgeschüttet darf die Frau mit ihrem kleinen Kind auf dem Arm in die Wanne. Auch wenn der neue Schnee den vergehenden Tag erhellt ist es spät geworden, mit Tannenduft wird das Wasser angereichert und sie legt ihren Kopf entspannt nach hinten, in ihrem Schulterbereich haben andere Frauen ein Tuch gelegt damit es bequem für sie ist, das Baby schläft auf der Brust der Frau seinen gerechten Schlaf und andere Frauen nehmen einen Schwamm und drücken es mit dem warmen Wasser auf dem Rücken aus und es ist wie ein Rinnsal das im Bereich der Wirbelsäule entlangläuft.

„Ist das nicht schön was wir unseren Frauen, euch, einfach allen, jetzt nach der langen Zeit bieten können. Keiner muss Angst haben das er den kommenden Tag nicht erlebt, jeder hat genügend zu Essen und ein Dach über dem Kopf, es sind gute Winter die wir haben. Bei Odin, Juven, er ist bei ihm, er blickt zu uns herunter und freut sich das es so ist, ich weiß es ganz genau.“,

es ist wie ein Satz den sie zwar in der Lautstärke für die beiden spricht aber eigentlich für sich selbst bestimmt ist. Es dauert noch einen vollen Tag als die Männer kommen, die Freude ist groß, Ottmar, Harald und Balder wollen so früh wie möglich aufbrechen aber sie sehen es ein, das sie noch ein wenig warten müssen. Tuva bereitet für sie die Tage gut vor und nachdem sie alle jeden Abend am Tisch sitzen wird darüber erzählt was sie erlebt haben, die Kinder bekommen alle große Ohren wenn sie davon hören, von dem großen Mann der Otto I heißt, der über ein Reich herrscht das 1.000 mal größer wie ihres ist. Jeder Mann der für ihn kämpft reitet ein prachtvoll geschmücktes Pferd und es war eine gewaltige Schlacht die vor und in der Feste von Mikelenburg tobte. Nachdem man erzählt das Leva gleich am Anfang so schwer verletzt wurde, sie nicht wussten ob sie es überleben wird. Und zum Schluss der Mann, in ihren Worten eine männliche Völva, von Kaiser Otto I ihr das Leben retten konnte. Das waren die Momente wo die Mütter aller, die sie kennen, offen standen vor Sorge und Angst. Doch wenn Balder von den großen Abenteuern erzählte an der Seite von Kaiser Otto I blühten die Augen der jungen Männer und Kinder auf und jeder wünschte sich so etwas einmal erleben zu dürfen. Erst wenn die Kinder im Bett waren hat Tuva genau danach gefragt wie die Schlacht verlaufen ist und was sie denken wie viele Frauen und Männer erschlagen wurden. Das war der Moment wo Ottmar und Harald davon erzählten das es Tausende waren und auch danach wurde sie gerichtet. Mistiwoj wurde zum Herrscher ausgerufen und Leva selbst hat ihn beratschlagt wie die Männer vom hohen Stand und auch niedere verurteilt werden sollen. Jetzt hört sie die Kraft von der Frau die fast verstorben wäre das sie auch anders kann. Es wurde ihr gesagt das es sehr viel waren die aufgehängt wurden. Und dann kam der Mond wo sie ihre Rückfahrt aufgenommen haben. Halvar wurde mitgeteilt das er die Nächte nicht zu seiner Frau darf, es ist ein großer Festakt geplant, Bis dahin muss er und auch sie warten.

„Wer hätte das gedacht, ich wollte schon halten und in Gedanken habe ich uns schon auf der Rückfahrt gesehen.“,

sind sie stillen Worte von Eirik zu seiner Frau, alle sind sie unbeschadet über den Gebirgspass gekommen. Der Winter war auf der Höhe noch lange nicht vorbei und es forderte von allen die dabei sind hohe Aufmerksamkeit das sie es unbeschadet schaffen. Sie konnten die Schutzbauten erreichen und sind dort einen Tag länger geblieben, die Frauen mussten sich erholen, was heißt die Frauen, es waren alle welche Kraft wieder tanken

Die Legende von Tag und Nacht

konnten, es waren einigen Männer dabei die Eirik ausschickte die Wege zu prüfen ob sie begehbar sind. Doch was wäre gewesen, die ganze erreichte Strapaze noch einmal in die andere Richtung zu durchqueren, es waren Gedanken von ihm die er nicht möchte, das Ganze noch einmal. Doch jetzt, nach über 20 Tagen sind sie angekommen, das Wetter ist immer noch sehr unbeständig, aber sie sehen das Meer, die Inseln, das Gebiet wo Ahgi herkommt, alleine sie zu sehen, die Freude in ihren Augen, ist es wert hier zu sein. Es ist der bereits der fünfte Mond den sie haben und nun steht zum ersten Mal Ahgi auf einen Felsen und blickt hinunter zu der Gruppe der vielen Insel die man Lofoten nennt. Es ist so schön für die anderen zusehen wie sich ihre Tochter Valdis Ahgi an sie schmiegt und beide stumm ihre Blicke über das Weite ziehen lassen. Alle sind froh es geschafft zu haben, Widukind kann gar nicht genug sehen von der Schönheit des Bereiches, seine Ravna steht bei ihm und Oren ist bei ihnen. Oren sieht immer wieder zu Eirik der ihm immer wenn er der Meinung ist er sieht zu ihm, ihn ein Augenzwinkern schenkt, das Silia nicht entgeht. Marit Fanja ist bei Silia, sie hat ihre Anouk Lia auf dem Arm die scheinbar von der klaren Seeluft sehr gut schläft. Es ist zu erkennen das sie sich nach ihren Balder sehnt und das sind die Momente wo Teska ihren Arm um sie legt und beide sich ansehen, beide wünschen sich ihre Liebsten wieder bei sich. Ahgi zeigt mit ihrer Hand in die Richtung der vielen einzelnen Inselgruppen, sagt ihrer Tochter das dort, die Insel ist die Skrova heißt, das die ganze Gruppe der Inseln in ihrer Sprache Lofuohta oder Váhki heißt. Ihre Heimat, der Ort wo sie zur Welt gekommen ist. In unausgesprochenen Worten teilt sie ihrer Tochter mit das sie dort liegen will wenn sie nicht mehr lebt. Doch der Augenblick der Schönheit überwiegt ihren nicht ausgesprochenen Wunsch. Lange und verheißungsvoll sind die Blicke von allen, es ist zu sehen wie vereinzelte Punkte sich im Wasser bewegen und es sind kleine Fischerboote die sie sehen. Noch gute 2 Tage sind sie unterwegs bevor sie unmittelbar vor dem Meer stehen, sie sind beeindruckt von der Wucht der Schönheit die sie trifft. Sie reisen weiter in den Bereich wo Ahgi vor vielen Wintern mit ihrem Harald gewesen ist, sie wollen übersetzen zu den Bereich wo das große Gut Borg ist. Sie unterhalten sich mit den Einwohnern und es ist von Glück für alle das Ahgi dabei ist, auch wenn sie viele Winter entfernt lebte kommt sie in kurzer Zeit wieder in den Dialekt und dem Samischen rein, Einige sehen sie verdutzt an aber beim genaueren Hinsehen können sie erkennen das es eine von ihnen ist, Nachdem sie den Männern und einigen Frauen mitteilt das sie auf die Insel Skrova muss, sind die Blicke wie schlitze.

„Warum auf Skrova, dort lebt kein Mensch mehr, man sagt dort sind die Geister von Borg, sie wachen über alles was dort ist.“,

„Ich bin auf Skrova geboren im Winter 932, dort ist mein Haus, es war direkt beim Strand.“, sie lachen laut, aber sie nicht aus, sie wundern sich das sie die Geschichten nicht kennt.

„Dort in dem Haus sind die Geister von Borg, die Völva von Borg hat jetzt dort ihr Zuhause, man sagt sie wartet auf jemanden.“,

sie schaut alle an , die Völva von Borg war die Frau die ihr sagte das sie ein Kind bekommt, sie hatte gewusst das sie mit Harald zusammenkommen wird.

„Dann werden wir die Völva nicht mehr länger warten lassen, habt ihr eine Knorr für uns, wir brauchen auch einen Steuermann, er wird bezahlt.“,

Alle unsere Knorrs, Langschiffe sind damit beschäftigt auf dem Meer, Fischfang oder Handel zu treiben. Wir wollen nicht unsere Schiffe für irgendjemanden hergeben, das mag der Jarl und auch unser König nicht.“,

der Augenblick für Silia und Eirik die sich bisher bedeckt gehalten haben und nachdem ihr Ahgi es sagte, sie musste einige Passagen so anpassen das sie es verstanden haben, äußert sich Eirik der sich nach vorne drängt.

„Gebe es den Leuten so wieder das sie wissen wer ich bin.“,

Ahgi nickt und Eirik beginnt.

„Mein Name ist Eirik Haraldsson und das ist ...“,

er zeigt auf seine Frau.

„... ist meine Frau Silia Töresdotter, sie ist die Herrin von der Feste im Norden, ich bin ihr Mann. Söre Erik Åsbjörnsson, der Jarl Birger Baldisson sind uns gut bekannt. Ihr werdet keine Probleme bekommen wenn ihr uns mit einem Langschiff oder Knorr unterstützt. Wir alle gehören zum inneren Kreis des Königs vom Reich Norden.“,

Die Legende von Tag und Nacht

Ahgi gibt es so wieder, es ist wie ein Blitz den sie sehen konnten, wie erstarrt sehen sie ihn, seine Frau und den Rest an. Es ist nur ein unterwürfiges Nicken zu sehen und es wird ihnen sofort mitgeteilt das die erste Knorr die zurückkommt ihnen zur Verfügung steht. Auch die Übernachtungen in ihren Bereich steht ihnen offen, sie bekommen dort einen Platz wo vor vielen Wintern Sven Thomas und Leva waren. Es vergehen noch 2 volle Tage bevor sie sich auf den Weg machen wo Ahgi herkommt, auch wenn die Inseln so nahe scheinen sind sie einen halben Tag unterwegs und sie kommen in den Bereich wo die Frau der Insel immer unruhiger wird, wieder und immer wieder zeigt sie in die Richtung wo man erst beim näher kommen das Haus sieht das ihr Geburtsort ist. Aber sie ist verwundert, der Hügel der vor vielen Wintern noch voll vom Mischwald war ist jetzt größtenteils ohne Bäume. Am Strand ist kein anderes Boot zu sehen, im Augenblick, sie sollten alleine sein, die Ebbe hat eingesetzt und sie müssen einige Yards vor dem Land schon vor Anker gehen, gemeinsam gehen sie bis zu den Knien im Wasser auf die Insel, sie sehen die verlassene Hütte wovon Ahgi schon die ganze Zeit gesprochen hat, die Hütte wo sie der Herrscher der Zeit besuchte und sie können erkennen das die Insel schon immer wieder besuch hat. Eirik und Silia sind an Land, sowie auch die anderen. Ahgi ist unruhig geworden, sie geht mit schnellen Schritten und ihre Tochter an der Hand zu dem eingefallenen Haus und sieht das sie doch nicht allein sind, es ist ein schmale Rauchsäule zu sehen die hinter dem Haus nach oben steigt und desto näher sie im Stillen kommen können sie auch Stimmen hören. Sie klingen nicht alt die Stimmen und es scheint einmal die Stimme von einem Buben und die Stimme eines Mädchen zu sein. Abrupt bleibt sie stehen und die beiden lauschen aber es nichts mehr zu hören, auch die Stimmen die sie hörten lauschen scheinbar in die Stille. Und die Stille wird durch Eirik unterbrochen der nach vorne spricht wo die beiden ruhig vor dem Eingang der Ruine stehen. „Wer seid ihr denn, wissen eurer Eltern das ihr hier draußen seid.“, er hat 2 Kinder gesehen die hinter dem Haus hervorschauten und nach der Ansprache ihre Gesichter wieder hinter der Ruine verstecken. Auch Ahgi mit Valdis Ahgi ist für den Augenblick zusammengezuckt als die kräftige Stimme von Eirik ertönte. „Kommt raus es passiert euch nichts.“, ist die liebliche Stimme von Silia die nachsetzt um die Situation der Kinder zu beruhigen, sie ist zu ihrem Mann aufgeschlossen und die wenigen Yards zu Ahgi und ihrer Tochter vorgegangen. Sie stehen da und die Augen der Kinder schauen wieder zu ihnen, auch Eirik ist jetzt bei ihnen. „Na kommt schon raus, es passiert euch nichts.“, spricht Valdis Ahgi und geht auf die Augen zu, sie hört Gemurmel von ihnen und dann kommen zwei, so alt wie sie, zum Vorschein, es ist ein Junge und ein Mädchen. Es sieht nicht so aus als wenn sie einen stillen Ort für bestimmte Dinge gesucht haben. Zu sehr sehen sie sich ähnlich, sie sehen aus wie Ahgi, es sind Samenkinder. Verstehen tut sie nichts von dem was sie sprechen. Erst als ihre Mutter an ihrer Seite steht trauen sie sich ganz herauszukommen. Ahgi tut sich in den ersten Moment sehr schwer sie in ihrer samischen Sprache anzusprechen, aber desto länger es dauert, umso sicherer wird sie, Es ist für alle ein Erlebnis, Ravna, Widukind, ihr Sohn, Marit Fanja mit ihrer Tochter im Arm und nicht zu vergessen Eirik mit Silia und Teska. Sie sind traurig und auch stolz zugleich das sie Ahgi bei sich haben, die Traurigkeit die sie spüren. Ahgi hat all die vergangenen Winter nie einen Menschen gehabt mit dem sie sich in ihrer Sprache unterhalten kann. Lange stehen sie beieinander und immer wieder huschen die dunklen Augen der Kinder zu den Nordmenschen, die Menschen die hier, eigentlich, nicht hergehören. Jetzt ist auch das erste Gekicher zu hören und die beiden schauen zu Valdis Ahgi und auch Ahgi sieht in dem Augenblick zu ihr. Sie geht auf die drei zu und sieht in die, im Augenblick, noch unsicheren Augen der Kinder. Erst jetzt kann sie erkennen das sie sehr schmutzig und ausgezehrt sind, als wenn sie keine Eltern haben. Ahgi sieht die Blicke von ihrer Tochter und berührt ihre Schulter. Eirik und Silia kommen mit den anderen und sie sehen das was auch Valdis Ahgi gesehen hat, sie sind ausgezehrt und scheinbar alleine, dort wo sie mit der Knorr angekommen sind haben sie kein weiteres Boot sehen. Doch im Augenblick wird nicht danach gefragt. Eirik und Silia lassen von der Besatzung das Essen und auch die Dinge an Land bringen die sie für einen Aufenthalt der kommenden Tage brauchen. Es ist Ahgi mit ihrer Tochter und Marit Fanja mit ihrem Kind, die jetzt bei den beiden sind und sie erfahren

Die Legende von Tag und Nacht

auch wie sie heißen und wieviel Winter sie sind. Der Junge trägt den Namen Heandarar und soll 13 Winter sein, seine Schwester heißt Sára und ist 12 Winter alt. Meine Tochter ist Valdis Ahgi ist 12 Winter, aber wenn ich mir die beiden so ansehe haben sie in der vergangenen Zeit sehr Hunger leiden müssen. Es ist ein mütterliches Gefühl sich ihrer anzunehmen wenn es keine Eltern mehr gibt. Liebevoll bereitet sie den Kindern ein Essen vor und sie schauen ihr nur zu und wissen eigentlich nicht was passiert. Die anderen lassen sich in einem Bereich nieder, Eirik mit Widukind und Oren machen sich daran die Umgebung zu erkunden. Nachdem sie sich um das Haus herum alles angesehen haben, gehen sie ein Trampelpfad entlang der sie auf den höchsten Punkt von Skrova bringt. Sie sind einige Zeit unterwegs und sie erreichen den Punkt. Das Wetter zieht von Westen schlecht auf, die Wolken sind dunkel und hüllen die, vor wenigen Augenblicken, Berge der Lofoten in ein Wolkenband. Sie können auch einen Teil von einem anderen Strandabschnitt sehen und es ist Oren der ihnen sagt das dort unten ein kleines Boot auf dem Rücken liegt und andere Sachen sind zu sehen. Widukind schaut genauer hin und kann es Eirik bestätigen. Sie gehen zusammen einen anderen Pfad von der Anhöhe in den Bereich, sie erreichen ihn, der Regen hat begonnen. Es ist ein trostloser Blick den sie sehen. Das Boot liegt auf dem Rücken und der Boden ist zerstört worden und daneben liegen Sachen. Dinge die beim genaueren Hinsehen den Kindern gehören müssen. Sie finden eine Puppe und ein kleines Holzpferd das schon vom Sand und der Sonne sehr vergilbt ist. Oren holt die die Puppe und das Holzpferd aus dem Sand und wischt es mit seiner Kleidung ab, freudig bringt er sie Sachen zu seinem Vater und Eirik. Die Männer sehen es sich an und schütteln den Kopf, zu dritt machen sie sich weiter auf die Suche nach anderen Dingen und sie können erkennen dass das Boot mutwillig zerstört wurde, sie finden noch Dinge die man zum Überleben benötigt, bestimmt hilfreich für Männer und Frauen die wissen was man damit durchführen muss. „Sie sind ausgesetzt worden, hier sind sogar Feuersteine und ein kleine Axt haben wir auch, das Essen das sie hatten ist bestimmt schon aufgebraucht.“, Widukind ist von den Worten sichtlich erschrocken. „Wieso ausgesetzt, sie sind noch nicht einmal so groß das sie überleben können.“, Eirik sieht ihn an und bestätigt seine Worte mit einem Nicken, Oren schaut zu seine Vater und wieder zu Eirik, seinem persönlichen Vorbild. „Ich denke die Eltern sind nicht mehr am Leben und die Gemeinschaft hat nicht genug zum Essen für alle, das gibt es hier oben, hat es auch gegeben im Bereich der Feste im Norden, jetzt nicht mehr.“, „Und was machen wir jetzt, wir können sie nicht hierlassen, sie werden sterben, sie sind noch zu klein.“, Eirik sieht zu Oren der die Worte genaustens verstanden hat und sein Blick ist aufgeregt, er will was sagen aber Eirik kommt ihn davor. „Wir werden sie mit zu uns nehmen oder wir werden dafür sorgen das sie wieder in der Gemeinschaft leben können, aber das ist nicht so gut, man weiß nie was passiert wenn die Türe im Rücken verschlossen ist und man es nicht mehr hören und sehen kann, wir nehmen sie mit.“, Oren hat nichts verstanden, nur Widukind sieht Eirik mit großen Augen an, wenn die Türe ins Schloss gefallen ist, das sind Worte die wirklich tief in ihn hineinblicken lassen, er sieht die Dinge wie sie sind und findet Worte wie er sie aus seinem Kloster her kennt. Widukind neigt seinen Kopf vor ihm, er zeugt ihm Respekt und Eirik sieht und versteht es, keinen Ton sagt er. „Es wird bestimmt Silia und den anderen auch schon aufgefallen sein, Ahgi ist die Einzige die es ihnen sagen kann. Nun nehmen wir die Puppe und das Holzpferd mit und andere Dinge die man noch gebrauchen kann und machen uns auf den Rückweg.“, es ist Oren der den Pfad entlangrennt, gelegentlich mal stehen bleibt und zurückschaut wo sie sind, er hat die Puppe und das Holzpferd bei sich. Sie sind im unteren Bereich der Insel Skrova unterwegs und sie können erkennen das es auch der Weg der beiden Kinder war. Kurz bevor sie ankommen, ist es nur ein kurzer Blick von Oren und er rennt zu den beiden die sich scheinbar schon ein wenig besser fühlen, sie sehen Oren ankommen und sehen in seinen Händen das Pferd und die Puppe. Er winkt den beiden zu und sie rennen ihn entgegen. Es bedarf keiner Worte, es ist den beiden anzusehen wie sie sich freuen und sie

Die Legende von Tag und Nacht

nehmen Oren mit und zusammen sind sie jetzt Kinder und spielen mit den Dingen die sie haben. Es sind die Momente wo Ahgi sehr langer Zeit hat sich mit den anderen darüber zu unterhalten was sie erfahren hat. Nachdem sie fertig ist sieht sie in die Runde, wirft einen Blick über den Rücken und sieht die Kinder beim Spielen, auch ihre Tochter ist bei ihnen. Es ist zu sehen das sie jemanden brauchen, sonst werden sie nicht alt, sind ihre Gedanken als sie sie den Kopf wieder zu den anderen dreht.

„Wir haben das Boot gefunden, dort das Spielzeug und andere Dinge, sie sind ausgesetzt worden, genau in deiner alten Heimat und wir haben sie gefunden, das ist ein gutes Zeichen für die Kinder, und ich bin mir sicher das hier der Herrscher der Zeit seine Finger im Spiel hat.“,

ja hat er gesagt, durch die Blume, das gleiche was auch Ahgi erfahren hat, aber er sagte auch was anderes, ihre alte Heimat, der Herrscher der Zeit, ja, das hat sie gehört und sie sieht Eirik an und dann seine Frau, ihr Blick geht weiter zu Teska und Ravna mit Marit Fanja die bei den Kindern ist.

„Sie sollen bleiben ... bei uns, wir nehmen sie auf ... ich werde sie aufnehmen, es sind Menschen von wo ich herkomme. Es sind zwei Geschwister, sie heißt Sárá, ist 12 Winter und trägt den Namen Heandarát, er ist 13 Winter.“,

Silia sieht sie an und Teska lacht mit Ravna, ihr Mann steht daneben und sagt nur das es unsere christliche Pflicht ist sie aufzunehmen. Sie alle sehen ihn an und Ravna legt den Arm um ihn.

„Wo willst du leben Ahgi, denke daran du hast noch zwei weitere Kinder die ihre Mutter brauchen. Auch sie brauchen dich aber nicht so dringend wie im Augenblick Heandarát und Sárá. Wir sind für dich da, in allen Dingen die du brauchst. Nicht vergessen, denke auch an Harald, er ist dein Mann und du weißt wie er dich liebt.“,

es sind schöne aber auch sehr harte Worte die Silia ihr sagt aber nicht böse meint. Es stimmt was sie sagt, Valdis Ahgi und Balder, er der Sohn der selbst schon Vater einer Tochter ist und hoffentlich, bald nach Hause kommt. Nach Hause kommt, ja, nach Hause, in die Feste im Norden, ein Landesteil im Reich Norden das ihnen im Augenblick so fremd ist und für sie doch so nahe an ihrer Heimat. Und dann Valdis Ahgi, ihre Tochter mit den grünen Augen und einer Haarfarbe die nicht zu ihr und Harald passt. Der Herrscher der Zeit hatte vor vielen Wintern seinen Samen in ihren Schoß gelegt. Es sind so viel Dinge die passiert sind und nun kommt sie auf ihre Insel zurück und findet zwei Kinder, ihrer eigenen Abstammung und sie haben keine Eltern mehr. Lange schauen ihre Augen in ein Nichts nach der Ansprache von Silia aber ihre Mundwinkel werden zu einem schönen Lächeln und sie sieht in die Augen der Herrin der Feste im Norden.

„Die beiden sollen in der Feste im Norden und auch hier auf den Lofoten leben, sie sollen das werden was wir in deinem Reich Silia und deinem Mann im Norden brauchen, aufrichtige Menschen die alles versuchen zu erschaffen damit wir, meine Abstammung, die der Nordmänner eine Einheit werden.“,

„Teska und Ottmar werden es weiterführen, mein Mann und ich werden uns zurücklehnen und alles beobachten, wir beide begrüßen den Entschluss von dir, aber erst wenn dein Mann Harald zustimmt, nur dann. Wir werden bei dir sein, sollte es Probleme geben.“,

so vergeht ein Teil der Reise auf den Lofoten, der Insel Skrova und es wird noch die Insel Vestvågøy besucht, es ist die Sorge und Angst das die Vergangenheit sie noch einmal ergreifen will. Silia und ihrer Tochter ist aufgefallen das Ahgi bei einigen Dingen, wie den Namen von ihrem Mann, oder den der Kinder, nicht auf Anhieb weiß wer gemeint ist. Silia und Teska schieben es auf die Situation und machen sich, im Augenblick, nicht große Gedanken darüber. Aber es sind die ersten Vorbote von der Krankheit die Ahgi hat.

„Wir sind zuhause.“,

kommt es von Sven Thomas, er hat sich zu den anderen umgedreht und sieht in die nassen Gesichter aller, er sieht die Hoffnung das sie es geschafft haben und seine Frau kommt an die Seite mit ihren Pferd. Es ist nur die nasse Hand die sie ausstreckt und er nimmt sie in die seine.

„Ich will Mutter sein Sven Thomas, das Schwert in die Truhe legen und nur für unser Kind Ingvar und den anderen da sein.“,

Die Legende von Tag und Nacht

Es ist nur ein leichtes Nicken mit dem Kopf zu sehen und dabei fallen Tropfen, vom Regen, von seiner Nase. Beide blicken direkt zu ihrem Langhaus und sie sehen, auch wenn es noch dunkel ist das Kerzen im Haus brennen und auch das Feuer, es steigt leichter weißer Rauch auf. Als auf einmal eine der zweiflügligen Türen sich öffnet und nur ganz kurz das Gesicht eines Kindes zu sehen ist und ein Hund herausrennt, in ihre Richtung. Fast zum gleichen Zeitpunkt kommt ein kleines Mädchen gerannt vor ihrer Mutter, es ist Yva Nilsdotter die Frau von Lingmar, die durch den Regen rennt und die kleine einholt und einen Schutz über sie legt. Sie stehen und schauen den Männern auf einigen Yards ins Gesicht und Lingmar springt aus seinem Sattel und rennt ihnen entgegen. Geht auf seine Knie und nimmt seine Tochter, Nass wie sie alle sind in die Arme und auch seine Yva umschlingt er an ihrer Hüfte. Der Hund ist Lea, sie springt zwischen den Beinen der Pferde umher und es sind die Beine der Pferde wo Leva und Sven Thomas darauf sitzen, noch ist der Rest von allen ohne Bewegung, sie alle genießen die Zusammenkunft von Lingmars Frau mit der Tochter. Selbst Yva ist jetzt auf ihre Knien gegangen und sie sind in den Armen von Lingmar, man sieht sie sich drücken und kann erkennen wie sie sich küssen und durch die nassen Haare streichen. Jetzt kommen auch die anderen zur Türe heraus, sie sind dem Wetter anders gekleidet und es ist zu sehen das sie scheinbar nur darauf gewartet haben das sie heute kommen. Nun steigen Thorsen, Palna Toki und Ore von ihrem Pferd ab und gehen mit schnellen Schritten in die Arme ihrer Frauen, einen Winter haben sie sich nicht gesehen und es ist zu spüren welch eine Last, egal bei den Frauen die hier waren oder den Männern die bei den Slawen waren, von der Schulter rutscht. Ore, der Mann der sehr oft sehr zurückhaltend ist steht bei seiner Sigrún und hebt sie mehrmals hoch und küsst sie wie ein zwanzig Winter alter Jüngling. Thorsen ist einer der wenigen der in ganz ruhigen Schritten auf seine Smilla Helena zu geht, auch sie geht es ganz langsam an und nur wenigen Ellen voneinander bleiben sie wie verwurzelt stehen und es sind ihre Blicke die sich auffressen.

„Ich bin wieder bei dir meine geliebte Smilla Helena, ich bin wieder bei Dir.“, er stockt bei seinem Satz, auch wenn er jetzt 31 Winter wird hat es ihn sehr wehgetan das Greul des Krieges wieder zu erkennen und die Angst zu haben sie nie wieder zu sehen. Er blickt der Frau mit den grünen Augen in das Gesicht. Eine der Frauen aus dem direkten Geschlecht vom Herrscher der Zeit, keinen Gedanken hat er im Moment an seinen Sohn Leifr, im Augenblick will er nur in den Armen seiner Frau versinken und für viele Tage nur schlafen. Es geht ihm wie all den anderen, doch seine Ausdrucksform ist die, welche seine Frau so liebt.

„Komm zu mir und nehme mich in deine Arme Thorsen, ich hatte solche Ängste ausgestanden, komme her und nehme mich in deine Arme und gebe mich nie wieder her.“ Ganz vorsichtig nähert er sich ihr und die letzten Atemzüge sind sie nur einen Fingerbreit voneinander entfernt.

„Gott soll mir vergeben Smilla, ich habe viele Menschen erschlagen, ich habe Frauen und Kindern ihren Vater und Mann genommen.“,

„Gott hat dir schon vergeben mein geliebter, du bist wieder bei mir, berühre mich und schenke mir deinen Atem in meinem Atem und berühre meine Lippen mit den deinen.“, es sind nur wenigen Augenblicke und er hat sie in den Arm genommen. Palna Toki hat seine Saum Ása in ihren Armen und auch er genießt die Herzenswärme seiner Frau. Lavinia steht an der Seite von Leva.

„Es ist schön zu sehen das sie alle wohlbehalten daheim sind, zusehen das jemand auf sie wartet. Wollen wir ins Haus gehen, ich will gerne eine warmes Bad nehmen und es genießen das ich so eine große Familie habe.“,

Leva langt mit ihrer Hand zu ihr hinüber und Lavinia berührt sie, es ist wie eine platonische Liebe, ein zartes zerbrechliches Band zwischen ihnen.

Sven Thomas ist abgestiegen bückt sich bei Lea die vor lauter Freude fast ihr Hinterteil verliert.

„Ich vermisse unseren Ingvar, Leifr und Sven.“,

spricht er beim Streichen von ihren Kopf bis zur Rute und hat seinen Kopf seitlich zu seiner Frau gedreht. Sie nimmt es zur Kenntnis und nun gehen Leva, Lavinia und Sven Thomas an den anderen vorbei und direkt in ihr Langhaus. Einige andere sind zu sehen sie beugen sich und Sven Thomas teilt ihnen mit das sie sich um die Pferde und dem Rest kümmern sollen.

Die Legende von Tag und Nacht

Schwer schälen sie sich aus ihren Sachen und nun kommen auch die anderen herein. Einer nach dem anderen und das Langhaus des Försters wird voll. Sigrún und Ore verabschieden sich von ihnen und sie gehen zusammen in ihr eigenes. Die anderen wollen noch bleiben und helfen ihnen beim Entkleiden der nassen Sachen, obwohl sie selber patschnass sind. Es sind insgesamt 2 große Badefässer vorbereitet worden, sie gehen als Paar in die Wanne und die anderen die im Haus helfen haben den Rest der Dunkelheit damit zu tun das Wasser auf Temperatur zu halten. Sven Thomas ist mit Leva, Lavinia, Palna Toki und Saum Æsa in der größten Wanne und genießen das Warme Nass um den Körper. Es ist still geworden, nur ab und zu wird kühleres Wasser unten abgelassen und heißes Wasser oben nachgefüllt, man hat das Personal entlassen und sie führen es selbst aus. Alle genießen es und selbst Lavinia hat sich zurückgelehnt und ihre Augen geschlossen. Harald und Smilla genießen es, wie auch Lingmar und Frida, eine kleinere Wanne zu haben, aber sie sind für sich völlig allein. Der Dampf geht durch das ganze Haus und es ist eine, man kann es schon sagen, gedämpfte Stille. Bei Sigrún und Ore geht es fast gleich ab, beide haben sie verlassen und eng umschlungen gehen sie in das Haus das Ottmar einmal baute und nun ihre Heimat geworden ist. Ores Frau hat den Tisch gedeckt und er ist es, der nach dem Sohn und der Tochter fragt. Nachdem alles auf den Tisch steht geht sie bereitwillig auf seine Frage ein aber nur wo sich ihr Sohn Leifr aufhält, sie teilt ihm mit das sie nach dem Essen, zusammen mit ihm gerne ein heißes Bad nehmen möchte und das ist auch der Moment wo sie mit ihm über ihre Tochter Annika sprechen wird. Auch wenn sie lange unterwegs waren, so richtig Hunger hat er nicht, er hat von ihr erfahren das sich Leifr mit Sven und Ingvar auf der Jagd befindet mit einer Gruppe von Jägern die in den nächsten 2 Tagen wieder zurückerwartet werden. Für einen kurzen Moment überlegt er wie alt die Kinder sind und nach kurzer Zeit beißt er wieder von seinem Stück Brot und nickt zustimmungsvoll mit dem Kopf nachdem er erfahren hat wer noch dabei ist, den Kindern sollte nichts passieren. Ein wenig wunderte er sich warum er nicht erfahren kann wo Annika ist, er hat sie nicht gesehen und er hat in den kurzen Wortwechsel auch erfahren das sie im Westen waren. Sie wird in der Feste bleiben bis das Wetter stabiler ist und dann wird sie kommen. Er sieht seine Frau an und er spürt das innerliche Gefühl, auch wenn sie schon, nach wie vor, hübsche und begehrenswerte 48 Winter ist wie er sie will, Gedanken die er von sich nicht kennt, er will sie haben er will in sie eindringen und er will ihre großen Brüste liebkosen. Seine Sigrún erkennt den Blick und sie ist sich sicher dass er sie erst nehmen will bevor sie es ihm sagen wird.

„Was sind das für Blicke die ich bei dir sehe, Ore mein liebster, es kommt mir so vor das du Hunger hast auf meinen Körper.“,

sie sind alleine im Haus und auch Sigrún will von ihm genommen werden, auch sie hat sich danach verzehrt von ihrem 10 Jahre jüngeren Mann geliebt zu werden, behutsam streicht sie sich selbst über ihre Brüste so dass ihre Knospen wachsen von der Berührung. Ein wenig schämt er sich das sie es erkannt hat, bei den Slawen hat er es gesehen und auch hören dürfen zur Feier des Samtherrschers.

„Wir sind ganz allein hier im Haus Sigrún, ich bin fertig mit dem Essen am Tisch und nun möchte ich gerne die Nachspeise probieren die vor mir steht.“,

sie lächelt ihn an und geht auf ihn zu, er rutscht mit seinem Hocker vom Tisch zur Seite weg und dreht sich zu ihr, sie kann sehen wie sein Schwanz schon eine beachtliche Größe eingenommen hat und sie steht vor ihm und streicht sich selbst wieder über ihre üppigen Brüste und zieht sich den Stoff nach vorn weg damit er sie sehen kann. Er kann sich gar nicht daran erinnern das sie so groß waren und seine Hände reinigt er erst an seiner Hose und danach berührt er sie, streicht und drückt sie sanft und seine Lippen kommen zu den harten Knospen und er saugt wie ein kleines Kind daran. Es gefällt ihr und sie stellt einen Fuß von sich auf den Hocker so das er sieht das sie nichts unter dem dünnen Kleid trägt. Sie nimmt ihre Hände und legt sie hinter seinen Kopf und trägt sein Gesicht zwischen ihre Brüste und flüstert in sein Ohr das er sie nehmen soll, zuerst von hinten und später wenn er kommt, soll er sie auf den Tisch legen und wie ein wilder Bär in ihr eindringen. Er genießt den warmen Körper von ihr, im ersten Augenblick zieht sie ihn zuerst aus und er setzt sich wieder hin, sie hat ihr Kleid ausgezogen und ihre ganze Pracht steht vor ihm, sein Schwanz steht wie ein Kerze dort wo er auf den Hocker sitzt und sie kommt auf ihn zu und setzt sich schön langsam auf ihr drauf. Er und auch sie genießen das Eindringen in ihr und es ist von beiden

Die Legende von Tag und Nacht

nur ein leichtes Stöhnen zu hören. Sie kommt mit ihren geöffneten Mund auf ihn zu und er dringt mit seiner Zunge in ihr ein, so wie sein Schwanz in ihrem Körper. Gemeinsam wippen sie vorsichtig nach oben und nach unten und seine Zunge spielt aber ein anderes Spiel, er ist wild und sie bekommt schon fast keine Luft mehr so dringt er in sie ein. Mit beiden Händen umfasst sie seinen Kopf und drückt ihn aber trotzdem ganz an ihren eigenen Kopf, beide spüren das der fehlende Winter und die Angst des Verlustes in dem Liebespiel bei beiden ist. Er möchte es heftiger und sie spürt sein Verlangen das er seinen Samen in sie einspritzen will, sie hört mit dem Wippen auf und er öffnet die Augen und sie auch, es ist zuerst ein stummes Ansehen bis sie zuerst spricht.

„Noch nie in unserem Zusammensein durfte ich das erleben was im Moment mit dir und mir passiert, es ist so schön dich zu spüren, ihn zu spüren, zu wissen das du wieder bei mir und bei allen bist. Ich liebe dich Ore, so sehr das ich die ganze Nacht dich in mir spüren möchte, du merkst es selbst wie mein Körper nach dir ausgezehrt ist.“,

er sieht sie an und ist über sein eigenes Verhalten verwundert, er kennt sich selbst nicht mehr, aber er spürt das er die vielen Winter die vergangen sind, er nie das gewesen ist was scheinbar in ihn schlummerte.

„Ich bin dir verfallen Sigrún, der letzte Winter hat den Menschen in mir geschärft, der Mann der nur dafür lebt dich zu lieben, beim Herrscher der Zeit, jetzt erst nach dem vielen Leid und Tod habe ich gesehen, zu spüren, selbst unter den Opfern zu sein, es hat mich dazu gebracht es jetzt mit dir auszuleben. Ich bin verrückt nach dir Sigrún. Es gab Nächte da habe ich an dich gedacht und es mir selbst mit der Hand besorgt, immer in den Gedanken es ist deine Hand, dein Mund oder das wo ich jetzt in dir bin. Verzeihe mir wenn ich so offen Rede.“,

sie nimmt ihren Zeigefinger und legt ihn auf seinen Mund steigt danach ab und er steht, immer noch, wie eine Kerze vor ihr, sie geht auf ihre Knie nachdem sie sich ein Decke unter das Knie gelegt hat und ihre Hände umfassen seinen Schwanz und ihr Mund beginnt ein zärtliches Spiel mit ihm. Sie saugt an ihm und ihre Zungenspitze bringt ihn fast um den Verstand, Nachdem sie aufhörte geht sie auf seine Höhe und dringt mit ihrer Zunge in seinen Rachen ein er schmeckt den salzigen Geschmack und es ist ein langer und intensiver Kuss mit der Zunge. Sie löst sich von ihm, nimmt ihn an der Hand und beide stehen auf, sie hat die starke Woldecke aufgehoben und legt sie auf dem Tisch nachdem sie alles entfernt hat.

„Jetzt lege ich mich mit dem Rücken auf den Tisch, legt meine Beine auf deine Schulter und du dringst zuerst zärtlich in mir ein, dann werden wir wilder und du besorgst es mir, ich bin schon so feucht das ich auch nicht mehr länger warten kann.“,

Worte die er hört die ihm so unbekannt sind, der Klang der Stimme ist wie ein sanfter warmer Regen der ihn berührt und sie legt sich hin und er legt beide Beine an die Schulter und es beginnt ihr letzte Akt bevor sie zusammen in die Wanne gehen, aber davor müssen sie noch warmes Wasser nachfüllen. Der Akt dauert nicht solange er kommt und sie spürt seine Zuckungen und sie nimmt ihre Beine von der Schulter und schließt sie um seine Hüfte und zieht ihn an sich ran. Sie will nicht einen Tropfen von ihm verlieren, auch wenn sie bereits das Alter erreicht keine Kinder mehr zu bekommen. Lange sind sie noch in der Wanne, sie sprechen bis zu den Morgenstrahlen fast nichts und danach legen sie sich gemeinsam ins Bett, er möchte sie noch einmal besteigen, mit Erfolg und er ergießt ein zweites Mal seinen Samen in das feuchte noch immer warme im inneren des Glückes von ihr. Sie schlafen beide ein und wachen erst auf als die Sonne bereits den höchsten Stand der Sonne erreichen will und sie hören ihren Sohn Fenrir, mit Ingvar und Sven, die kommen. Doch bevor er zu Türe hereinkommt hören sie Frida wie sie nach Ingvar ruft und ihm sagt das seine Eltern wieder da sind. Es ist ruhig geworden sie hören nur das Rennen der Kinder, scheinbar zum Langhaus des Försters und Ore sieht in das Gesicht seiner Frau die sehr glücklich aussieht. Scheinbar sieht Ore nicht anders aus, unter der Decke suchen die Hände von Sigrún seinen Schwanz der wieder wie eine Kerze gewachsen ist und sie verschwindet mit ihrem Kopf unter der Decke und es ist nur ein leises und genussvolles Stöhnen von ihm zu hören. Und diesmal kommt sie hervor, bevor er kommt, lächelt ihn an und geht in die Hocke und zeigt ihm ihren wundervollen Arsch der von hinten genommen werden will. Er geht auf seine Knie, sie ist noch so feucht wie in der Nacht und er stößt in sie hinein, es sind wilde Augenblicke die sie erleben, beide erleben das andere des Partners und sie genießen

Die Legende von Tag und Nacht

es in vollen Zügen obwohl die Sonne bereits aufgegangen ist aber sie wollen es noch einmal erleben, das verschmelzen mit dem anderen. Wie ein nasser Sack fällt er auf ihren Rücken nachdem er gekommen ist und sie lässt sich auf den Bauch sacken und genießt den Augenblick das sein Schwanz immer noch in vollen Größe in ihr steckt. Es sind leicht rhythmische Bewegungen die von ihr kommen aber Ore kann nicht mehr. Sie lösen sich und er versinkt zwischen ihren Beinen und den wundervollen Busen vor ihr ist und sie küssen sich leidenschaftlich. So vergeht das Wiedersehen von Ore und Sigrún auf dem Gut des Försters. Bei Thorsen und Smilla Helena war es nicht so toll wie bei ihnen, es war extrem leidenschaftlich bei den beiden gewesen. Auch Lingmar und Frida liebten sich und bei den anderen ist man sehr lange wach geblieben und ihre Gedanken versuchen in die Zeit zu gehen die kommen wird, Palna Toki und Saim Áesa hatten sich die ganze Nacht im Arm soweit auch Sven Thomas mit seiner Frau. Lavinia ist mit einem Lächeln eingeschlafen, sie sah die Frauen nackt und auch die Männer, in ihren Gedanken hat sie sich ausgemalt wie es wohl sein mag wenn man einen Frau und einen Mann auf einmal im Liebespiel hat, sie hat ihre Hände in ihrem Bereich gehabt und versucht es sich selbst zu geben und das hat ihr auch Freude gemacht. Der Tag war für Leva einfach wunderbar, ihr Ingvar hat alles fallen gelassen und ist in die Arme von ihr gerannt.

Der komplette Winter 968 war im Osten einfach nur schön, Lavinia, Palna Toki, Saum Áesa und ihr Sohn sind erst nach der Sonnensommerwende in den Süden gegangen, dort war sehr viel Arbeit vorhanden und die erste Zeit ist Palna Toki damit beschäftigt sein Langhaus wieder richtig bewohnbar zu machen, Lavinia hat ihnen mit einigen Frauen und Männern aus der Feste im Süden geholfen. Dann sind auch die Momente gekommen, das Wetter war dunkel und grau, es regnete und der Wind war kalt, wo Lavinia an der Stelle steht wo ein Gedenkstein für Ronja, Tilda und dem Baby Lotta steht, Lotta und Tilda liegen hier, die Gebeine von Ronja sind erst später gekommen. Es war eine Liebe die sie mit ihr hatte, Ronja hat sie eingeführt in das Liebespiel der Frauen und dann ist der Augenblick gekommen wo sie sich selbst dabei erwischt zu weinen. Sie wischt sich die Tränen zur Seite, zusammen mit den Regen. Sie sieht noch einmal vor dem Stein, dreht sich um und macht sich auf den Weg zu ihrem Pferd das seinen Kopf auf den Boden hat und genüsslich im Gras umher mampft. Sie geht ein paar Schritte, ihr Pferd trottet mit und irgendwann steigt sie auf und reitet die letzten Yards bis sie zuhause ist, patschnass geht sie in die ihr Langhaus aber es ist kalt und trist. Sie blickt sich noch einmal um, geht in das Zimmer wo Ibrahim Ibn Jakub gelegen ist und sie damals schon liebevoll mit Sven Thomas gesprochen hat. Nachdem sie ihre Sachen ausgezogen hat und Feuer angelegt hat setzt sie sich an den Tisch und legt ihren Kopf in die Hände die sie vor sich aufgebaut hat. Jetzt nach der langen Zeit bekommt sie ein Lächeln wieder ins Gesicht und überlegt wie es in ihrem Leben wohl weitergehen soll, eine Frau, einen Mann und dann vielleicht Kinder, aber wer soll die Kinder bekommen doch nicht ich denkt sie sich und lacht in sich hinein. Nein das soll noch warten und sie schiebt sich mit dem Schemmel nach hinten und streckt ihre Füße aus, in Richtung zum Feuer das endlich größer geworden ist. Sie lässt einen fahren es stinkt.

„Na das bin ich und muss mich nicht schämen dafür, bei jemand anders muss man schon ein wenig aufpassen.“,

sie lacht in sich hinein, zieht all ihre Sachen aus und lässt sie so am Boden liegen wie sie fallen, ist doch egal sind die Gedanken wie sie zu Türe geht und den Riegel vorschiebt. Bei der Bewegung vom Holzriegel ist sie der Meinung nicht allein zu sein, hier im Langhaus oder vor der Türe, es sind die Nackenhaare die sich stellen und ihre Augen werden wie Schlitze und sie sucht wo sie das Sax hingelegt hat. Zum Glück auf den Tisch, da liegt es und es sind ganz kurze Schritte und sie hat es nach dem Verriegeln der Türe in der Hand und sie hat die Augen geschlossen und schärft ihren Sinn im Hören. Sie hört was, es im Haus und es ist ganz in ihrer unmittelbarer Nähe, Angst, habe ich Angst denkt sie sich, keine Zeit dafür. Sie durfte bei den Slawen sehen wozu der Mensch fähig ist und sie weiß ganz genau das sie sich bis zu ihrem letzten Atemzug zur Wehr setzen wird. Sie hört es schon wieder, es sind Laute als wenn sich jemand ganz leise über den Boden bewegt, ihre Nackenhaare sind nach wie vor gestellt und sie spürt das auch ihre Knospen der schönen Brüste steif sind, jetzt hat sie ein wenig Scham. Wenn das Männer sind kann sie sich wehren wie sie will. Sie werden

Die Legende von Tag und Nacht

ihrer habhaft und dann wird es passieren, wie sie so ihn ihren Gedanken ist merkt sie das die Bewegungen in ihrer unmittelbarer Nähe sind. Sie öffnet die Augen und kleidet durch den Raum in der Höhe eines Menschen. Nichts ist zu sehen und plötzlich spürt sie eine sanfte Berührung an ihrer Wade und ein Leises Miau. Ihr Blick geht zur Wade und sie sieht eine Katze wie sie hier oben allgegenwärtig ist, eine Nordkatze ist in ihrem Langhaus und sie scheint Hunger und liebesbedürftig zu sein. Ruhig legt sie das Sax auf den Tisch und erst jetzt spürt sie wie ihre Hand welche das Griffstück umschließt nass vor Angstschweiß ist. Sie geht in die Beuge und langt der großen Katze unter den Bauch um sie anzuheben.

„Du bist aber schwer, bist du ein Mann oder eine Frau.“,

sie erkennt das sie 3 verschiedene Farben hat und dann sollte es eine Dame sein, so hat man es ihr gesagt. Nur die Damen unter den Katzen können 3 verschiedene Farben haben. Aber im Haus riecht es nicht, also muss sie hier einen Weg haben das sie rein und raus kann. Auf dem Arm trägt sie Sie durch das Langhaus und sucht nach der Stelle wo sie reingekommen ist. Sie findet es am Ausgang vom Langhaus, der Bereich wo man schnell mal die Notdurft verrichten kann, sie steht offen und sie erkennt das es nicht nur die eine Katze ist. Sie hat Juge bekommen die ihn einer Ecke sind und vorsichtig zu ihr und ihre Mutter schauen. Jede ist schöner als die andere. Behutsam setzt sie die Mutter wieder auf ihre Pfoten und sie geht zu ihren Kindern. Ein schnurren ist zu hören und geht in die Hocke, nackt wie sie ist. Alle kommen auf sie zu und schleichen um ihre Füße und eine geht mit ihren Pfoten auf ihre Knie und sieht sie an, sie alle haben grüne Augen sind ihre Gedanken als sie die kleine so ansieht und die anderen. Die gleiche Farbe wie die Frauen aus dem Geschlecht von Tag und Nacht denkt sie weiter, sie nimmt das kleine Katzenjunge mit der Hand und legt sie sich an den Hals, sie spürt das leicht Vibrieren des Schnurrens und es fühlt sich gut an. Sie geht aus der Hocke wieder nach oben und zu Tisch, mit beiden Händen nimmt sie die kleine und hält sie vor ihr Gesicht, holt sie heran und die Nase der Katze und ihre Berühren sich, so muss sich Familie anfühlen sind ihre Gedanken und stellt sie auf den Tisch. Sie sucht schnuppernd am Tisch, springt herunter und rennt zu ihren Geschwistern die alle zu Lavinia schauen.

„Dann werde ich mir was anziehen und zusehen das ich für euch was zum Fressen und zum Trinken bekommen.“,

Es ist zwar schon dämmerig aber sie geht den direkten Weg zu einem Langhaus wo sie weiß das sie selber Katzen haben, sie klopft an die Türe und hört die Stimme die Frau, welche fragt wer an der Türe steht.

„Ich bin es Lavinia, darf ich zu reinkommen.“,

sie fragt ob sie reinkommen darf, sie ist die stellvertretende Herrin der Fest im Süden, es dauert noch einen Moment und der Riegel wird zur Seite geschoben und ein Kind öffnet die Türe, sie beugt sich vor ihr und sie geht in den großen Raum vom Langhaus und erkennt die anderen an einem runden Tisch sitzen, der Mann war mit ihr bei den Slawen, man kennt sich. Er steht auf und kommt auf sie zu, auch seine Frau steht auf und sie sieht Lavinia an.

„Herrin, womit können wir dir dienen.“,

er beugt sich vor Ehrfurcht vor ihr, sie berührt seine Schulter und teilt ihm mit das sie es gleich kundtun wird, sie will erst die Frau begrüßen, sie steht vor ihr und sieht sie mit großen Augen an. Als sie vor ihr steht beugt sie sich auch und Lavinia beginnt zu grübeln was das soll.

„Sagt mal was soll das, ich bin weder Leva noch Sven Thomas oder unser König Söre Erik Åsbjörnsson.“,

die Frau sieht sie an und hat die Worte gefunden, ihr auf die nichtgestellte Frage eine Antwort zu geben.

„Herrin, ...“,

„Mein Name ist Lavinia Soresdotter und nicht Herrin ...“,

der Mann ist bei ihnen und drängt sich zwischen die Frauen.

„Das ist unsere echte Ehrerbietung vor dir Lavinia, Herrin der Feste im Süden. Ohne dich als Kämpferin wäre meine Frau und meine Tochter eine von denen die keinen Ernährer mehr hätten. Ohne dich wäre mein Körper bei den Slawen verbrannt worden. Du selbst hast dich, nach dem ich verletzt am Boden gelegen habe, dich schützend über meinen Körper gestellt und hast mich vor den sicheren Untergang geschützt. Du bist meine Herrin Lavinia, das

Die Legende von Tag und Nacht

kannst du noch so erbost sein. Ich selbst habe gesehen wie Männer und Frauen erschlagen wurden, selbst habe ich gesehen das unsere weggerannt sind um zu überleben. Aber du, bist nicht gerannt wie die anderen, du bist zurückgekommen und hast sie wieder geführt, geführt in den Sieg und mein Leben mir zurückgegeben. Du bist die Herrin der ich mein ganzes Leben immer verpflichtet sein werde.“,

Jetzt sind ihre Augen ganz groß und sie muss sich hinsetzen, sie überlegt erst ein wenig und er kann nur die entscheidende Schlacht vor der Toren der Feste Mikelenburg meinen, da wo Selibur vor dem Eingang war, ja das war ekelhaft denkt sie sich, aber sie ist nur gekommen um zu fragen was man jungen nordischen Katzen zum Essen und Trinken geben soll. Sie ist verwirrt, die grausame Schlacht vor den Toren hat sie ganz weit hinten in ihren Kopf gelassen und es waren ihre Männer aus dem Süden die fliehen wollten, das kann sie nicht zulassen und deshalb ist sie wieder, als erste, in den Kampf gegangen, es geht um die Ehre vom Reich Norden. Ist es wirklich die Ehre oder was anderes, ihre Männer lagen beim Gegner auf dem Boden, sie wurden erschlagen, ihre Männer wurden erschlagen, sie ist dafür in der Verantwortung ihnen zu helfen, nicht die Ehre vom Reich Norden, es sind ihre Männer, sie hat sie geholt und sie will sie wieder nach Hause bringen. Die Familie sieht wie es in ihr arbeitet, er kann sich nicht so daran erinnern, er hat das Bewusstsein verloren nachdem sie breitbeinig über ihn stand und wie eine Walküre alles erschlagen hat was zu nahegekommen ist, dann sind seine Augen zugefallen und er wachte erst wieder auf bei vielen anderen die verletzt waren. Er hatte erst später erfahren wie sie ihre Männer aus dem Süden zum Gegenschlag führte, das sie es war die ihn mit ihrem Leib schützte, so sieht er es und auch seine Frau. Es ist der Becher der sie aus ihren erlebte zurückholt, vor ihrem Gesicht stellt die Tochter ihn hin und der Geruch vom Met steigt ihr in die Nase. Sie sieht alle drei an und sie lächelt sie an.

„Ich habe euch alle zur Waffe gerufen, ich trage die alleinige Verantwortung für euch, auch du selbst würdest das tun wenn es so weit ist.“,

seine Frau nickt und er zieht den Kopf ein, sie weiß ganz genau was die Männer hinter ihrem Rücken gesprochen haben, sie die Frau die sich von einer anderen Frau befriedigen lässt, sie weiß es ganz genau. Der Blick von dem Mann das er jetzt nach ihren Worten zu Boden sieht ist eine Bestätigung, aber sie weiß auch ganz genau das nach der Schlacht sich das Blatt gewendet hat zu ihrem Guten. Sie nippt an dem Becher und er ist wohl gemischt, es schmeckt sehr gut und die Tochter sieht sie an.

„Ich habe junge Katzen bei mir, sie sollen bleiben, aber ich weiß nicht genau was sie brauchen und das ist der Grund warum ich bei euch bin.“,

die Tochter springt zu ihren Eltern sie nicken mit dem Kopf und sie rennt in den Bereich der Küche und richtet die Sachen her die sie brauchen, durch ihre eigene Katze weiß sie es und sie haben auch in der letzten Zeit gesehen das die trächtige große Nordlandkatze sich bei Lavinia eingenistet hat. Zusammen mit der Mutter und der Tochter geht sie zurück, beim Hinausgehen bleibt sie noch einmal stehen bei dem Mann, ihre Direktheit kommt raus.

„Ich weiß wie ihr Männer in der Feste, vor der Schlacht, hinter meinen Rücken mich gerichtet habt, ich hoffe sehr das ich in dir und deiner Familie Getreue gefunden habe die mir zur Seite stehen wenn sowas weder eintreten soll.“,

nun sieht er ihr direkt in die Augen.

„Nicht nur meine Familie steht, jetzt, für immer zu dir Lavinia, auch vielen anderen Männer ist es bekannt das du die lebende Walküre in der Feste im Süden bist, es gibt keinen mehr der hinter deinen Rücken dich richtet und wenn, dann hat er eine gebrochene Nase. Du bist für uns nicht die stellvertretende Herrin der Feste im Süden, du bist für alle Familien im Süden unsere Herrin, nur dir werden wir folgen.“,

sie kann nicht sprechen, kein Wort kann sie sagen, sie wollte nur wissen was die Katzen brauen und nun das. Sie ist gerührt und wird sich über die Zeit die vergangen war in aller Ruhe, in ihrem Langhaus hinsetzen und es sich noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Aber jetzt sind die Katzen dran. Das Kind und die Frau kommen mit, wortlos ist ihr Gang und sie öffnet ihre Türe und alle drei gehen hinein und sie hören schon das Miauen der Katzen als wenn sie wussten warum sie gegangen ist. Im Bereich vom Feuer das schon fast abgebrannt ist geben sie den jungen Katzen ein wenig von Kühen und eine Schale das sie mit Wasser gestreckt haben und ein wenig von der festen Nahrung. Die Nachbarn Verlassen

Die Legende von Tag und Nacht

ihr Langhaus und machen sich auf den kurzen Weg nach Hause, beide blicken noch einmal über ihre Schulter und sie lächeln ihr zu, es war kein Traum den sie hatte. Sie verriegelt die Türe und geht die wenigen Schritte zum Feuer, das sie bereits nachgelegt hat, nimmt sich den Hocker mit und setzt sich zu den Katzen. Ihre Mutter macht sich lang und hat ihre Vorderpfoten auf ihren Oberschenkel liegen und sie holt sie zu sich herauf. Geschmeidig legt sich die Katze an ihren Körper und es scheint überall durch ihr Schnurren zu vibrieren. Sie schließt ihre Augen und es ist ein schönes Gefühl gebraucht zu werden, das gleiche Gefühl das sie hatte auf dem Schlachtfeld vor einem Winter. Ihre Männer haben sie gebraucht, sie war das und erntet jetzt die Früchte die sie, unbeabsichtigt gesät hat. Es tut ihr gut aber für die Liebe die sie hat, dafür ist die oder der, oder beide, noch nicht gefunden, wunderschöne 23 Winter ist sie alt, so alt wie ihr Zwillingsbruder Lingmar. Er hat schon seine Liebe gefunden. Die Gute Yva aus dem Reich der Danen. Die Nacht war nicht lange, nachdem sie sich gewaschen, gefrühstückt und ihren neuen Bewohner versorgt macht sie sich auf den Weg zu Saum Áesa und Palna Toki, sie hätte zwar noch genügend Arbeit für die Feste im Süden und die umliegenden Bereiche, aber auch sie mit ihm und Sohn waren eine lange Zeit nicht vor Ort und die Arbeit würde den beiden über den Kopf wachsen. Sie gehören auch zum inneren Kreis. Noch einmal streicht sie der Katzenmutter über das Fell und den Kindern, spricht mit ihnen und schiebt den Riegel auf, geht in den Bereich wo ihr Pferd ist, sie sattelt es und macht sich ohne Umwege direkt auf den Weg zu ihnen. Es scheint ein guter Tag zu werden, keine Wolke ist zu sehen und die Temperatur ist angenehm. Sie reitet durch die Feste und begibt sich zu dem Tor. Alle Männer unter Waffen sind an ihrem Platz und sie wird begrüßt beim vorbeireiten, sie hat schon das Gefühl das scheinbar alle das gleich denken wie das was gestern Abend bei der Familie ihr erzählt wurde, Der Gruß den sie bekommt scheint wirklich ein echter Gruß zu sein. Sie fühlt sich einfach anders seit gestern, durch die kleine Aussprache und ihren Katzen die jetzt immer bei ihr sind wenn sie zuhause ankommt, es fühlt sich gut. Sie erreicht nachdem sie noch einmal zu den Gräbern von gestern Abend gegangen ist und es scheint anders zu sein, es ist die Trauer nicht so vorhanden wie es gestern der Fall war, sie steigt nicht einmal ab, sie blickt nur hinunter und bedankt sich bei jeden der seinen Stein hat und reitet weiter. Als sie den Hof von Saim Áesa und den anderen erkennt kann sie schon reges Treiben sehen, aber sie sind nicht alleine, es wird ihr vom Sohn entgegen gewunken und er rennt auf sie zu.

„Gestern Abend sind viele Männer und Frauen gekommen, auch mit ihren Kindern, sie wollen uns helfen. Mein Vater hatte uns zuerst ganz schnell in den Wald geschickt aber nach kurzer Zeit wiedergeholt, er hatte Sorge. Er hat zu Mutter gesagt, da kommen die Schergen von Harald, ich habe es aber nicht verstanden. Weißt du wem er meint Lavinia, darf ich zu dir aufs Pferd.“,

sie steigt ab und Sven steigt mit seinen 8 Wintern auf, und reitet davon, ihrer letzten Yards geht sie gemütlich, am Rand vom Hauptweg, im Wald den Pfad entlang der hinter den Hof führt, sie genießt das Wetter und den frischen Geruch des Waldes, sie ist einfach nur glücklich und verwundert darüber warum eigentlich, sind es die Katzen, sie weiß es nicht. Sven ist schon nicht mehr zu sehen und sie überlegt doch ein wenig mehr im Wald spazieren zu gehen. Hilfe ist da und wenn sie so überlegt, so richtig Zeit genommen für sich hat sie noch nie. Sie genießt die Ruhe, nur die Geräusche vom Wald sind wie Balsam auf ihrem Körper, lange geht sie und ohne es zu merken ist schon sehr weit vom Hof entfernt. Der Weg ist so schmal das zwei Menschen nicht nebeneinander laufen können und vom weiten sieht sie einen großen Baum der quer über den Weg liegt und es sitzt ein alter Mann darauf der zu ihr sieht. Sie trägt keine Sorge in sich als sie sich ihm nähert und er lächelt sie freundlich an, er trägt eine Augenklappe und in der anderen Hand hält er einen Stock der wundervoll geschnitzt ist. Ich kenne dich sind ihre Gedanken, aber es kann nicht sein, du bist nicht alt geworden. In ihren Gedanken sucht sie danach wann das war, sie und Marit waren im Wald, hatte ihren Arm um sie gelegt und sie sprachen miteinander. An der Seite sitzen die Wölfe und auf einen Ast sind 2 Raben. Du bist es wahrhaftig, Odin ist dein Name oder auch der Herrscher der Zeit.

„Lavinia Soresdotter, ich warte schon sehr lange auf dich, wie schön du bist und viele Dinge haben mir Muni und Hugin erzählt, nur gutes sind die Dinge die ich hörte.“,

Die Legende von Tag und Nacht

nachdem sie vor ihm steht ist es der Geruch der großen Familie die ihr in die Nase steigt. Es war ihr Vater und die Frau des Bauers die es ihr sagte, Sie waren bei dem Platz gewesen im Winter 962 wo die Bauersfamilie ausgelöscht wurde.

„Allvater ist auch dein Name, ich höre ihn immer wieder bei den Männern, Odin sagte mein Vater und auf dem Gut rufen sie dich den Herrscher der Zeit.“,

„Das ist richtig, wie möchtest du mich nennen meine hübsche Lavinia, setzte dich zu mir und leiste mir Gesellschaft deiner Person dich ich gerne möchte.“,

es ist nur ein kleiner Schritt die sie auf ihn zugeht und es stehen Geri und Freki auf und stellen sich schützend vor Odin, wie von selbst geht Lavinia auf ihre Knie. so das sie in die Gelben Augen der Wölfe blicken kann und sie kommen auf sie zu und riechen ihre Duft, ihre Lippen sind hochgezogen und ihre großen Reiszähne sind sichtbar, aber nichts passiert, sie sieht wieder auf als wenn das zum Ritual gehört. Setzt sich an seine Seite und er bittet sie seinen Stock zu halten. Nachdem sie ihn in ihren Händen hat legt er seinen Arm um sie und zieht sie liebevoll an seine Schulter, es beginnt ein großartiger Traum in die Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Blick in die Zukunft wird ihr nicht verwehrt, sie sieht den kommenden Tod von Menschen die ihr sehr am Herzen liegen, aber sie hat keine Trauer, alle müssen gehen. Und er lässt sie etwas sehen das sie verduzt, sie sieht Ingvar und Frida in einem Land das keiner von ihnen kennt, sie sieht wilde Tiere wo sie nicht einmal den Namen kennt. Sie wacht auf und es kommt der Begriff Vinland über ihre Lippen.

„Wo waren Ingvar und Frida, die Tiere ich gesehen habe kenne ich nicht.“,

er lächelt sie an und der Arm den er über ihre Schulter gelegt hat spürt sie seine Finger wie sie sich bewegen.

„Ich weiß nicht was du gesehen hast meine schöne Lavinia, sag es mir, vielleicht kann ich dir helfen.“,

sie lächelt ihn an und will mit ihrer freien Hand seine Finger berühren, sie sieht auf die Seite und es ist kein Arm mehr da, sie blickt zurück und er ist verschwunden, so als wenn sie ganz alleine hier gesessen ist, doch sie kann den Geruch der Wölfe in sich aufnehmen und auf einmal hört sie ihren Namen rufen.

„Lavinia wo bist du.“,

hört sie und es sind viele Stimmen die sie hört und immer wieder hört sie ihren Namen rufen, sie springt vom Baum die wenigen Ellen auf den Boden und läuft den Stimmen entgegen. Sie hört sie überall aus dem Wald kommen und die Dämmerung hat eingesetzt als sie auf einmal Palna Toki gegenübersteht der total verschwitzt ist.

„Wir suchen dich schon seit dem höchsten Stand der Sonne Lavinia.“,

spricht er und sieht sie sich an, danach nimmt er sein Horn und bläst dreimal hinein, das Zeichen das sie gefunden worden ist. Lavinia sieht ihn total verduzt an und er sie ebenso. Sie kann es sich denken das Odin seine Macht ausgespielt hat und lässt ihn sprechen.

„Wir sind über einen halben Tag entfernt von unseren Hof, Sven ist mit deinem Pferd zurückgekommen und sagt uns das du die letzten Yards zu Fuß gehst, hast du dich verlaufen, das kann ich nicht glauben, bist du entführt worden, Lavinia, sprich. Wir alle haben Angst um dich gehabt.“,

sie berührt seine Schulter und gibt ihm ein Lächeln.

„Vor 6 Wintern habe ich und Marit Fanja einen Wanderer getroffen, heute hab ich ihn wieder getroffen, wir haben gesprochen und sind scheinbar, ohne es zu wollen weit vom Hof entfernt gegangen.“,

er lässt es bei der Antwort und zusammen gehen sie zurück auf den Hof von ihm.

Birger steht mit seiner Schwester am Hafen der Feste im Westen, die Knorr ist beladen mit Handelsgütern vom Reich Norden um in Haithabu sie zu verkaufen, Jonte steht bei ihnen und zusammen warten sie auf Knut und Annika.

„Scheint ja eine schlimme Krankheit zu sein unter der Knut und Annika leiden. Sie gehen sehr früh ins Bett und stehen sehr spät auf die beiden.“,

kommt es grinsend von Birger, er sieht zu Jonte und er zu seiner Frau, ja denkt Jonte sich, das war auch in unserer Anfangszeit nicht anders, jeder wollte vom anderen alles haben.

Finja lacht verlegen in sich hinein, sie hat die Mutterrolle von Sigrún eingenommen, es war ihr sehr wichtig das sie mit Annika noch einmal eindringlich spricht nicht sofort ein Kind zu

Die Legende von Tag und Nacht

wollen. Sie soll erste ein wenig von ihrem Leben haben. Sigrún selbst war schon 31 Winter beim ersten Kind, sie hat das Leben genossen, na ja, das kann sie auch mit Knut und sie hat noch ein paar Winter, sie ist erst 17 Winter.

„Dort kommen die beiden, es ist doch schön zu sehen das sie sich verstehen.“,

„Verstehen ist ein guter Begriff dafür.“,

kurz ist die Antwort von Jonte der seiner Frau ein leichten Klaps auf den Hintern gibt und für den Augenblick an Bord geht um der Mannschaft mitzuteilen das sie die Knorr zum Ablegen fertig machen sollen. Annika grüßt den Jarl und stellt sich zu Finja, sie lächeln sich an und Jonte grüßt ebenfalls Birger und geht sogleich an Bord zu Jonte der auf ihn wartet.

„Hast du dich bei Annika richtig verabschiedet Lars.“,

er grinst Jonte an, so richtig hat er es nicht verstanden, er denkt er meint das sie noch so richtig liebe gemacht haben.

„Denke mir daran, mein Guter, wenn wir auf Handelsfahrt sind wissen wir nicht ob wir zurückkommen, zu gehen und der Liebsten nicht gesagt zu haben das sie alles ist in unserer Welt ist schlimm. Wenn ich fahre sage ich es immer meiner Finja wie sehr ich sie liebe.“, Lars ist erschrocken, ja das hat er bestimmt gesagt, aber das sagte er wenn er mit ihr Liebe macht, er ist erschrocken, die Worte von Jonte tun ihm weh und sein Blick geht zu Annika die scheinbar die gleichen Worte von Finja hören durfte.

„Nun hau schon ab und mach das was ich dir sagte, wir wissen nicht ob wir zurückkommen. Ich habe mich schon gestern Abend von Finja verabschiedet.“,

er macht kehrt und ist mit schnellen Schritten bei Annika, Finja und Birger sehen ihn an, er nimmt seine Gute mit und geht wenige Schritte zum Strand hinunter. Dort teilt er ihr mit das er sich von ihr verabschieden wird und das er sie von ganzen Herzen liebt.

„Ich möchte das du weiß das du alles bist für mein Leben Annika, sollte mir was zustoßen ist meine Liebe immer bei dir, ich liebe dich Annika, und ich komme wieder.“,

auch wenn Finja mit ihr gesprochen hat, ist es für sie wie ein Abschied für immer, sie bricht in Tränen aus und legt sich in seine Schultern. Jonte ist bei seiner Frau, sie sagt ihm das sie mit ihr gesprochen hat und er legt seinen Arm um seine bereits 56 Winter alte Frau. Birger schaut zu den jungen Paar und ist einige Schritte zur Seite gegangen.

„Ist es nicht schön zu sehen wenn eine junge Liebe ihre Blüten trägt.“,

spricht Finja und sieht ihren Mann in die Augen.

„Noch schöner ist es wenn die Blüten in voller Pracht stehen und so eine wundervolle Schönheit hat wie du es bist. Meine Liebe zu Finja Baldisdotter ist immer noch so groß wie am ersten Tag, ich liebe dich wahnsinnig und komme wieder zurück.“,

er spricht sie an und kann sehen wie ihre Augen wässrig werden, er weiß ganzgenau das seine Frau ihn ebenfalls verfallen ist, sie nimmt nur seine Hand, dreht sie auf die Innenseite und legt sie sich selbst in das Gesicht und küsst sie danach.

„Auch ich werde immer auf dich warten, du bist mein ein und alles was ich habe mein lieber Jonte Mattson.“,

zärtlich küssen sie sich und er geht zurück auf Deck, dreht sich um und schreit nach Lars der sich losreißt und zu ihm rennt, Lars hat auch nasse Augen, er sieht es.

„Anker hoch und Leinen los, wir müssen, die Tiede wartet nicht auf uns.“,

gibt Jonte das Kommando, Lars hat seinen Posten beim Steuermann eingenommen. Der haut sanft Lars auf die Schulter, sie sehen sich an, er ist vielleicht 10 Winter älter.

„Wir kommen alle Gesund wieder Lars, du wirst sehen wie schön das ist wenn ihr euch wieder im Arm habt.“,

Auch die Mannschaft grüßt die ihren die am Strand stehen und ihnen zuwinken. Auch der Steuermann winkt seiner Frau und den Kindern zu. Sie verlasen die Schären und es wird das Rahsegel gesetzt, jetzt sind sie den Wogen des Meeres ausgeliefert und nun kommt die Qualität des Steuermannes zum Tragen, sanft steuert er das Schwere Lastenschiff durch die Wellen. Bei den meisten ist es einfach das wofür sie leben, auf den Planken eines Schiffes zu sein. Die Sonne ist zu sehen und auch die vielen Wolken wie sie vorbeiziehen, das Glück der Männer ist zu spüren und Lars ist auch sehr stolz darauf es zu erleben, Jonte kommt lachend nach hinten und beim Gehen hat er für jeden der Männer Worte über, sie alle haben ihre Riemen eingeholt und genießen die Fahrt. Sie sind 2 volle Tage unterwegs bis sie die Mündung der Eider erreichen, das Wetter war unbeständig aber außer Regen hatten sie

Die Legende von Tag und Nacht

sonst keine Sorgen. Es ist das erste Mal das er auf der Fahrt nach Haithabu dabei ist, er hatte sich schon mit seinem Jonte darüber unterhalten und er wusste das sie in der Eidermündung, der Zugang zur Nordsee auf ihr fahren werden. Bis zu einem Punkt wo sie ihre Knorr an Land bringen werden, der Ochsenweg, dort auf die Treene und weiter in das größte Handelszentrum das es gibt im Norden. Er ist wahnsinnig aufgeregt über die Geschichten von ihm, den Männern und sogar von Finja die Haithabu auch kennt, dort sollen Schiffe sein von Menschen die er nur aus Geschichten her kennt. Aus dem großen oströmischen Reich, damit kann er gar nichts anfangen. Aber er hörte das die Männer dort eine andere Farbe der Haut haben. Zu wenig kennt er von den Sagas von Tag und Nacht, Finja hat ihm ihre Schildkröten Broschen gezeigt, und erzählt das sie ein Geschenk von Palna Toki sind, aber das besondere war gewesen das Palna Toki es einem Händler aus diesem Reich abgekauft hatte. Der Händler sagte ihm das es ein ganz besonderes Schmuckstück aus Miklagard ist. Und wie er so daran denkt kommt ihn Smilla Helena in den Kopf, es ist eine Frau die dort geboren ist. Er wird immer aufgeregter nach Haithabu zu kommen. Bei ihrer letzten Teil der Fahrt fällt ihnen auf das ein sehr großer Teil der Langschiffe und Knorrs die in der Hafenanlage liegen nicht für den Handel sind, es sind Schiffe die Männer für den Kampf transportieren. Nachdem sie angelegt haben erfährt Jonte das Rege treiben, es ist nur eine große Ansammlung der Schiffe um ihren König Harald Gormsson (Blauzahn) zu huldigen, er will die Gemeinschaft unter sich einschwören. Harald hat es gefallen wie der Samtherrscher gehuldigt worden ist. Es sind Augenblicke für Lars die ihn überwältigen, er darf nicht nur fremde Handelsschiffe sehen, er sieht auch die Macht der Danen mit ihren gewaltigen Langschiffen und den Männern darauf. Aufgrund der Situation und der Vielzahl der unterschiedlichen Menschen in Haithabu können sie ihre Ware in sehr kurzer Zeit an den Mann bringen. Nun ist es andersherum, Jonte, einige seiner wichtigen Männer und Lars machen sich daran das zu kaufen was sie brauchen. Lars freut sich darüber das sie viele Dinge mitnehmen die für den Bau eines neuen Langschiffes oder Knorr gebraucht werden, für wen es ist das weiß er nicht und es ist ihm auch, im Augenblick, egal. Erst nachdem Jonte ihm sein Privileg zeigte das er im Auftrag des Königs unterwegs ist und dadurch bessere Konditionen, keinen Zoll und andere Annehmlichkeiten hatte war er verwundert drüber warum er es ihm erzählte. Zusammen gehen sie in eine Schenke und setzten sich gemeinsam an einem Tisch, selbst der Tisch ist für sie schon reserviert worden und es dauert nicht lange bis der Handelsmann von Harlad Gormsson bei ihnen ist, höflich fragt er ob er sich dazusetzen darf, Jonte steht auf und zeigt mit der Hand auf den Platz, beide setzen sich gleichzeitig.

„Ich habe mir die Waren angesehen die ihr dabei habt, das was wir brauchen ist schon am Land, das was ihr wollt ist daneben. Wir werden Morgen in der Früh es und ansehen und auch das besondere das ihr, ich meine euer König Sore Erik Abjörnsson, in Auftrag gegeben hat ist fertig und wird vom Danenkönig akzeptiert.“,

Als er die Worte spricht sieht Jonte an die recht Hand, auf seinen Siegelring den er immer trägt wenn er in Haithabu ist. Es ist die Legitimation das er unter den Schutz seines Königs und für das Reich Norden unterwegs ist, sein Siegelring trägt eine bestimmtes Merkmal das nur vom Danenkönig ist und es wird auch nur hier in den Ring eingebracht. Lars versteht überhaupt nichts von dem worüber sie sprechen, er ist auch ein wenig kaputt und möchte gerne schlafen gehen.

Lars geht zurück zur Knorr und wird dort schlafen, bei der Wachmannschaft, bei seinen Männern, es bleiben die zwei und jetzt können sie ohne ihn sprechen, sie kennen sich.

„Ist das der Mann für den der Siegelring gemacht wurde.“,

„Ja mein Freund, er ist wie mein Ziehsohn, er ist es, er wird wie auch ich den Handel vom Reich Norden durchführen, er soll die gleichen Konditionen erhalten wie ich mit meinem Ring.“,

„Zuerst dachte ich das unser König noch für sich ein wenig Handeln will, aber nachdem er erfahren hat das es für das Reich Norden ist hat er nur gelacht und ganz laut gesagt, dort gibt es ein Weib, Leva ist ihr Name, sie ist die Frau von Sven Thomas, die hat mir einen Pfeil aus meine Arsch geholt als wir in Engla Lande waren. Wenn ich jetzt Handle kommt sie und steckt ihn mir wieder rein. Laut hat er gelacht und sein Horn gehoben.“,

Die Legende von Tag und Nacht

das wussten nur wenige, und die es wussten haben auch ihr Horn gehoben und auf Leva Torsdotter angestoßen, das ist doch ihr Name.“,

„Leva Torsdotter ist der Name, das ist richtig, das mit dem Pfeil kenne ich auch nur vom Hören und sagen anderer.“;

Jonte nimmt es zur Kenntnis, er kennt die Geschichten nicht so ins Details, auch die beiden prosteten sich zu und verlassen gemeinen die Schenke und jeder geht zu seinem Platz um zu schlafen. Am folgenden Tag gehen sie zu dem Mann der für den König der Meister des Feinhandwerkes ist, er ist derjenige der Schmuckstücke herstellt, kostbare Griffstücke für das Schwert und auch Ringe, das ist der Auftrag gewesen, der Ring den Jonte mitnimmt ist das gleiche wie er es an seiner Schwerthand trägt, er ist aus massiven Silber mit Einlagen aus Gold und nun kommt doch ein kleiner Unterschied zu seinen. Bei seinem Ring des Handels unter der Gunst der Könige ist das Schiff und auch die Insignien von Tag und Nacht in Silber gehalten, bei dem neuen Stück wurde zum ersten Mal die Farbe Blau für die Hintergrundfarbe, Nacht, verwendet. Die Sterne sind in der Farbe Gold, auch die Knorr und der Tag. Die Insignien von H und G sind auch in Gold gehalten. So was Wundervolles in der Form eines Ringes hat selbst Jonte noch nicht gesehen und nun kommt der Augenblick ihn an den Mittelfinger von demjenigen anzupassen der ihn tragen soll. Doch Jonte hat den Mittelfinger von Lars messen lassen mit der Begründung das er von Finja und von Ihm einen Ring bekommt und auch Annika, die Ringgröße hat Finja schon bestimmen lassen, für ihr gemeinsames Leben. Stolz hält er seinen Mittelfinger dem Mann entgegen und er wundert sich warum er nicht seinen Ringfinger hinhalten soll, aber er wird auch gemessen, für den Mittelfinger heißt es danach das war ein Versehen gewesen. Lars lächelt in sich hinein und denkt sich, das kann ja mal passieren. Nun hat man beide Ringgrößen und er darf sich herausuchen wie der Ring in seiner Form und Beschaffenheit sein soll. Er ist sehr lange damit beschäftigt und der Ring für seine Annika wird sehr schön, er war sprachlos als er es erfahren hat. Der Mittelfinger ist in Vergessenheit geraten, es dauert noch einen vollen Tag bis der Siegelring fertig ist und die beiden Ringe für Lars und Annika benötigen noch einiges an Zeit, sie werden mitgenommen wenn sie wieder nach Haithabu kommen werden. Er ist traurig als sie wieder ablegen und Kurs in ihre Heimat aufnehmen. Er hat es gar nicht mitbekommen das Jonte einen Schatz dabei hat den er erst später bekommen soll sowie die Information das Jonte und seine Frau eine Handelsknorr bauen lassen die ihm gehört, das ist das Geschenk das sie bekommen sollen mitsamt den beiden Ringen. Es war alles an Silber, was Jonte in der Zeit auf die Seite schaffte und Söre Erik, Hallthor und Birger sind eingeweiht, jeder von ihnen hat was dazu gegeben, das meiste ist von Finjas Bruder gekommen, er hat selber keine Frau und auch keine Kinder. Die Rückfahrt hat Jonte komplett in die Hände von Lars gelegt und er hat es, mit dem Steuermann, sehr gut gemacht, sie sind noch einmal unterwegs und haben einige kleinere Anlegestellen angelaufen um zusätzlich andere Dinge an Bord zu nehmen. Die neue Knorr sollte im Winter 969 fertig werden und es soll eine Fahrt werden von Lars mit Annika nach Haithabu, er selbst wird die Knorr fahren im Auftrag von Söre Erik. Auch die offizielle Zusammenkunft von Lars und Annika soll im Winter 969 gefeiert werden. Der Winter 968 ist vergangen und wirft jetzt schon seine Schatten voraus die schön sind und auch eine Krankheit von einer Frau die noch einen Winter kämpfen wird bevor sie sterben muss. Es stirbt auch noch jemand anderes der sich so sehr eine ruhige und schöne Zeit an der Seite seines Mannes wünscht, doch ihr Tod ist gekommen von einem Tag auf den Nächsten.

Die Legende von Tag und Nacht

Im Winter 969

- Lars und Annika werden ganz offiziell ein Paar, sie wird schwanger und verliert ihr Kind. Ahgi wir sehr schwer krank und es zeichnet sich ab das sie sterben wird, zusammen mit Finja. Es ist ein Winter ohne Blutvergießen aber einer Krankheit der sie ohne Gegenmittel gegenüberstehen. Halvar übernimmt mit Máren das Gut Norden.

Es war ein wunderbares Fest in den Winter 969, sie alle sind auf den Lofoten geblieben und nachdem das Wetter sich auf dem Gut von Tuva gebessert hat sind natürlich Ottmar, Harald und Balder aufgebrochen, zuerst in die Feste im Norden. Dort sind sie nur wenige Tage geblieben. Mit einigen Samen haben sie sich auf den Weg gemacht zu den Ihren, Eirik und Silia hatten Männer wieder in die Feste entstand damit sie sich den dreien anschließen um sie zu führen. Sie hatten ein weitaus besseres Wetter und sie sind auch schnell und ohne Probleme über den Skanderna gekommen. Das wiedersehen war ein Genuss für Silia, Eirik, Ravna und Widukind.

Auf dem großen Gut von Tuva haben sie noch miterleben dürfen wie Halvar von seiner Frau empfangen worden ist und die drei haben sich schon die schönsten Gedanken gemacht. Es war wunderschön wie Máren ihren Halvar begrüßt hat und Halvar, als wenn sie es so ausgemacht haben, ist darauf eingegangen. Bevor er sie das erste Mal gesehen hat, nach über einen Winter, hat er sich im Langhaus der Mutter vorbereitet, lange saß er in der warmen Wanne und viele Frauen haben ihn gepflegt und die besten Sachen zum Anziehen bereitgelegt. Der Vater von Máren hatte für ihn eine wunderschöne Rüstung herstellen lassen, alles in einem wunderschönen Braun, seine Tochter hat ein Gewand bekommen das in allen in der Farbe Blau gehalten wird. Máren hatte es schon etwas länger bei sich und die Sachen von ihrem Halvar waren auch bei ihr, noch nie hat sie ihn so vermisst, das erste Mal wo er einfach gegangen ist, da hatte sie ihn im ersten Moment verwünscht. Doch sie durfte erkennen das in ihrem Mann etwas schlummert das erst in späteren Wintern zum Vorschein kommen wird. Und auch sie ist eine stolze Frau geworden die sich ihrer kommenden Wintern mit ihren Aufgabe stellen wird. Es soll auch die Zusammenkunft werden wo bekannt gegeben wird das Halvar und Máren das gesamte Gut übernehmen werden. Nicht das Skadi nichts bekommt mit ihren Eidnár, sie werden den kompletten Handel im Bereich vom Osten führen, wenn Lávrass und Girste es abgeben. Ihren Wünsche gehen auch tief in das Land von dem seine Eltern stammen und eines wird sich geschworen, die beiden Zwillinge, Halvar und Skadi werden immer eine Einheit sein, soll kommen was will. Für die zwei hat es eigentlich schon etwas lange gedauert aber sie waren hin und weg als es zum ersten Mal zur Zusammenkunft gekommen ist. Das war nicht die Kaufmannstochter wie sie Ottmar kennt, es war das Bildnis der reinsten Schönheit als sie ihren Mann das erste Mal gesehen hat. Halvar ist gekommen, eingekleidet von den Eltern seiner Frau. Das ist nicht ihr Halvar wie sie ihn kennen, er kommt seiner Frau entgegen und er traut seinen Augen nicht. Nein das kann nicht meine Máren sein denkt Halvar und auch sie denkt das gleiche von ihm. Tuva und Girste, die Mütter der beiden, führen sie zu ihm, Halvar wird geführt von Eidnár, der Bruder von Máren und Lávrass ihr Vater, in der Mitte wo sie zusammenkommen steht Halvars Schwester Skadi, die Kinder Isko und Redá stehen bei ihr. Sie laufen, beide Stolz, in der riesenhaften Halle aufeinander zu und nur einen Schritt voneinander bleiben sie stehen und seine Mutter Tuva geht in die Mitte. Sie nimmt die Schwerthand von ihm und ihre gegenüberliegende Hand und führt sie zusammen. Mit einem schmalen Schall aus reinsten zarter Wolle umschlingt sie die Hände der beiden. Sie dreht sich nach hinten und sieht das Horn von ihrem Mann Juven, das jetzt Girste in ihre Hand genommen hat, lange war es in einer Truhe versteckt gewesen. Sie nickt Girste zu und ihr Blick geht zuerst zu Máren und dann zu ihren Sohn, beide wissen was kommen wird. Sie haben noch lange gesprochen ob es ein Problem mit Skadi geben wird, aber das wurde aus dem Weg geräumt von ihr selbst und Eidnár hat es bestätigt. Dann geht ihr Blick in die Mitte und auf den Stuhl wo ihr Mann Juven verstorben ist und ihr, sie ist der Meinung ihn zu sehen, ebenfalls zunickt. Stolze 54 Winter ist sie und sie ist grau geworden und sie will nur noch ein einfaches Leben führen.

Die Legende von Tag und Nacht

„Mein geliebter Sohn Halvar und meine geliebte Máren, heute ist der Tag gekommen das ich alles, was ich besitze, in die Hände von euch beiden übergebe. Das gesamte Gut von Juven und mir soll nun euch gehören, alle Menschen die hier leben sind eurem Schutz unterstellt, die Verantwortung das alle genug zum Leben haben ist eure Pflicht. Für jeden von ihnen, vor ihnen zu stehen wenn sie eueren Schutz brauchen ist auch Bestandteil davon. Juven, mein geliebter Mann, dein Vater, sitzt in seinem Stuhl und nickt mir zu. Seid ihr bereit es anzunehmen.“,

Sie blickt zuerst Máren an und sie spricht.

„Zusammen mit meinem Mann Halvar werden wir das Gut von Juven und dir schätzen und vergrößern, jeder Mensch, jedes Tier und auch die Natur sind der Bestandteil davon. Mit all meiner Kraft werde ich es schützen.“,

stille ist im gesamten Langhaus zu spüren, ihr Blick geht zu ihrem Sohn der schon darauf gewartet hat.

„Auch ich, Halvar Juvensson, Sohn von Tuva Rikardsdotter und Juven Baldisson, Bruder vom Jarl des Königs, Birger Baldisson, schwöre im Angesicht von der schönsten Frau im Reich Norden und meiner Mutter Tuva. Ja, alles was in meiner Macht steht werde ich aufwenden das Gut im Reich Norden, die Menschen, die Tiere zu Land, zu Wasser und in der Luft, die Natur und dem Herrscher der Zeit zu dienen und mit meinem Leben zu schützen.“,

sie blickt zum Stuhl und ist der Meinung das Juven aufgestanden ist und bei ihnen steht, er lacht die drei an und sie spricht in die Richtung von ihm.

„So soll es sein, es ist euer Gut und die Pflichten sind bekannt.“,

Sie reicht ihr das Horn das mit einem guten Wein befüllt ist, Máren trinkt es halb leer und reicht es ihrem Halvar weiter, er trinkt es aus und hält das Horn verkehrt herum das es alles sehen können, es ist besiegelt das Versprechen und alle die im Langhaus sind rufen ihre Wünsche und Johlen vor Glück. Es ist der Moment gekommen wo sie, nach über einem Winter, zusammenkommen und er und auch sie, sich in den Arm nehmen und sie spüren ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben, die Last die sie bekommen haben und auch das Glück das sie sich haben. Ganz still spricht er in ihr Ohr.

„Was habe ich für ein Glück dich zu haben. Einem Winter habe ich mich nach dir verzehrt und mir vorgestellt wie es sich anfüllt wenn ich ...“,

er küsst ihr Ohr und sieht ihr danach in die Augen, sie lächelt ihn an, aber sie sagt nichts. Sie gibt ihn einen Kuss auf seine Lippen die hinter einen großen roten Bart versteckt sind und er kann an ihrem Blick erkennen das sie genauso Lust darauf hat wie er.

Nur einen Tag später sind Ottmar, Harald und Balder auf dem Weg in die Feste im Norden. Dort sind sie 2 Tage geblieben und haben alles vorbereitet, sie wollen so schnell wie möglich zu ihren Frauen.

„Wo ist Valdis Ahgi.“,

ruft Ahgi kurz vor dem hohen Stand der Sonne, sie sind alle auf Skrova und bauen das Langhaus wieder auf. Beherzt kommt Harald auf sie zu, nimmt sie in den Arm und sagt ihr das ihre Tochter mit Oren, Sára und Heandarar unterwegs ist, sie sind im Bereich der Küste.

„Alles ist gut meine Geliebte, wir sind auf deiner Insel und werden hierbleiben.“,

sie schaut ihn an, schmiegt sich an seinen Körper und versucht ihn anzulächeln.

„Ich will noch nicht sterben Harald, ich will Leben, du bist mein Leben Harald.“,

er drückt sie nur an sich, er kann nichts sagen, die Worte die er hört tun ihm weh. Er sah Menschen leiden und sterben, aber das hier frisst ihn auf.

Sie lässt sich in die Arme von ihrem Mann sinken und sie selbst spürt das was nicht stimmt, sie hat Kopfschmerzen, das hatte sie noch nie in ihrem Leben. Ravna und Teska sind auf das Festland gefahren sie sind auf der Suche nach einer Völva. Allen ist es bereits im Winter 969 aufgefallen das Ahgi, die sonst scharf in ihrem Verstand und im Merken von vergangen Dingen ist, sehr vieles nicht mehr weiß und sie lange versucht zu überlegen. Es war für alle ein Schock gewesen, nachdem ihnen Silia es mitteilte. Eirik und Silia sind wieder auf dem Weg in ihre Festung im Norden, sie wollen in den Wäldern, bei den Samen nach einer Heilerin, einer Völva suchen. Ahgi wirkt oftmals hilflos wenn sie alleine steht, aber ihr Harald ist immer in der Nähe, er spürt das Unheil das kommen wird. Ist er bei ihr, ist er der Fels in

Die Legende von Tag und Nacht

der Brandung, doch ist er alleine bricht seine Welt, ihre gemeinsame Welt in kleine Teile, jeden Tag, jeden Mond ein wenig weiter zusammen. Balder ist mit Marit Fanja immer zur Stelle. Valdis Ahgi hatte am Anfang als sie sie ihren Bruder nach über einen Winter gesehen haben fast nicht erkannt, nicht das äußere, ja vielleicht doch, er war schon immer schlank und zierlich, jetzt ist er gerstenschlank und scheinbar auch noch ein Stück gewachsen. Balder nimmt sie zur Begrüßung in den Arm und es ist zu spüren das es eine andere Umarmung ist, anderes wie am Hafen im Osten als sie in das Land der Slawen gefahren sind mit Mistiwoj. Er sieht für sie anders aus und sie ist der Meinung das er auch anders riecht. Ja er riecht anders, er riecht einfach gesagt, er riecht nach einem Mann, nicht mehr wie ihr Bruder mit dem man so manchen Streich machen kann. Im ersten Moment ist sie erschrocken, den sie kann auch erkennen das es seiner jungen Frau Marit Fanja aufgefallen ist. Er lacht nicht mehr so unbeschwert als wenn es immer einen Morgen gibt, er wirkt in seinen Facetten sehr nachdenklich, obwohl er erst 19 in dem Winter wird. Die kleine Anouk Lia, seine Tochter, hat am Anfang nur geschrien wenn sie auf seinen Arm war. Große Angst hat er bekommen, aber Ahgi, seine Mutter und auch die anderen Frauen haben ihn beruhigt, das ist normal sie muss sich erst einmal an ihn, wieder, gewöhnen. Das Wort >wieder< ist hässlich, er hatte seine Tochter keine 10 Tage gesehen als sie geboren wurde, er ist sofort aufgebrochen zu seiner ersten Viking mit unbekannten Ausgang. Marit Fanja wird auch schon 18 Winter und beide haben sich gefreut die Nächte bei seiner Rückkehr zusammen in einem Bett zu sein und sich zu lieben, aber die ersten Nächte waren nicht das was sich Balder selbst vorstellte. Er dachte, er kommt, und wird sie ganzen Nacht lieben wie ein wilder Bär, doch es passierte nichts und Marit Fanja spürt seine innere Zerrissenheit. Wenn sie selbst nicht schlafen kann, erkennt sie das er mitten in der Nacht aufsteht und ihren Bereich verläßt. Er geht vor das neu aufgebaute Langhaus wo er nicht allein ist, als wenn sie sich abgesprochen haben sitzt er und Harald, sein Vater, zusammen. Zärtlich hat Harald seinen Arm um ihm gelegt, er spürt wie es in ihm nagt, die vielen Monden nicht hier zu sein und eine Schlacht gewonnen zu haben, zurückzukommen und ein Schlachtfeld vorzufinden das sie verlieren werden, der kommende Verlust seiner Mutter Ahgi. Harald ist auch zerstört von dem aber er wird und er muss sich stellen, die Nächte sind der Moment wo er draußen sitzt, natürlich in Ahgi's Nähe, es ist noch nicht so schlimm, aber mit jedem Mond der vergeht ist es spürbar und auch sichtbar wie die Blüte des Norden ihren Glanz verliert.

„Wir müssen meinen Bruder und meine Schwester darüber in Kenntnis setzen.“, sagt er ganz lapidar zu seinem Sohn, sein Blick geht in den Himmel und er hofft das der Herrscher der Zeit seine Tore öffnet und ein Wunder mit seiner geliebten Frau passiert. Verwundert schaut Balder seinen Vater an und weiß nicht wer seine Schwester oder sein Bruder ist. Dass er bei Sven Thomas und Leva aufgewachsen ist, das weiß er, aber der allgemeine Zusammenhang, der fehlt.

„Wem meinst du Vater, ich habe noch nie deinen Bruder oder Schwester gesehen. Wo leben sie ich werde sie holen.“,

so langsam dämmt es Harald, seine Kinder wissen, beide, so gut wie nichts, wo er herkommt und wer seine Stiefeltern waren, zu sehr war er und seine Frau mit der Gegenwart und dem was kommt mit allen beschäftigt. In seinem Kopf macht er einen Plan, seine Ahgi soll den beiden so viel wie sie noch weiß ihnen erzählen und vielleicht hilft ihr das wenn sie sich anstrengen muss. Es ist das erste Mal nach sehr langer Zeit das er in den Nachthimmel lächeln muss was seinem Sohn auch auffällt und er stubst ihn an. Fragt ihn an was er im Augenblick denkt.

„Wir werden sie holen, aber du wirst bleiben bei deiner Mutter, sie soll eine Aufgabe bekommen.“,

„Wer ist es und welche Aufgabe soll Mutter bekommen.“,

beide haben nicht gespürt das sie schon eine längere Zeit nicht mehr alleine sind, Ahgi hat sie gesehen und sie freut sich sehr das Vater und Sohn gemeinsam zusammensitzen, sie weiß auch warum, aber das ist für sie Nebensache und sie macht sich Gedanken, soweit es geht, wer die Eltern von ihm waren. Sie kennt nur die Geschichten von den anderen. Die Geschwister sind ihr bekannt, das sind Leva und Sven Thomas, aber was davor war will sie auch noch hören.

„Darf ich mich zu euch setzen, es ist schön euch zusammen zu sehen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

spricht sie beide an, die sichtlich erschrocken sind, aber sie freuen sich das sie bei ihnen ist. Sofort stehen beide auf und helfen ihr sich zwischen ihnen zu setzen und ein wenig später kommt auch noch Valdis Ahgi zu ihnen, Als wenn sie sich hierfür alle abgesprochen hätten. Es sind die Momente wo nichts zu hören oder im ersten Blick zu sehen ist das es Ahgi nicht gut geht. Sie genießt dem Moment bei ihnen zu sein und sie will ernsthaft mit ihrem Harald, Balder und Ahgi darüber sprechen wie sie, wenn sie nicht mehr bei ihnen ist, mit Sára und Heandarát umgehen sollen. Es ist für die drei schlimm zu hören das sie über was sprechen möchte was nach ihren Tod passieren soll.

„Jetzt möchte ich das mein Geliebter ...“,

sie schaut ihn an und legt sich seinen Arm um sich.

„... erzählt wie er zu Norbert und Eva Maria gekommen ist und aus seinen Mund möchte ich hören wie wir uns zum ersten Mal gesehen und gefunden haben, ich wollte nicht, aber er war so hartnäckig gewesen, das ich dem Herrscher der Zeit dafür danke das er so ist.“,

er dreht seinen Kopf nimmt die zweite Hand. Legt sie unter ihr Kinn und blickt sie an.

„Du bist immer noch die schönste Frau unter dem Himmelsdach der Welt für mich.“,

zart küsst er ihre Lippen und sie genießt es seine warmen Lippen auf den ihren zu spüren, sie schließt ihre Augen und auch er. Für ihn selbst sind es Dinge die viele Winter hinter einem Vorhang waren, wie er allen erzählt, das Hallthor ihn gefunden hat und den Auftrag an Sven Thomas gegeben hat wird ihm so einiges klar und auch Ahgi denkt nach den Worten an die Zusammenkunft mit Hallthor. Die Zusammenkunft mit ihm im Heim von Sven Thomas und Leva, die Augenblicke als Leva in ihr Leben getreten ist. Dann kommen ihr auch die Erinnerungen als sie Schwanger war mit ihrer Tochter und am Rand vom verzauberten Buchenwald ihr mitgeteilt wurde das es ein Mädchen mit grünen Augen wird. Es sind schöne Dinge die ihr durch den Kopf gehen. Sie liegt angedrückt bei ihrem Harald der sehr viel, natürlich ausschmückt. Für ihn ist es eine schöne Reise in die Vergangenheit und immer wieder können die anderen sehen wie er lächeln muss. Dann küsst er entweder die Lippen seiner Ahgi oder die Stirn, beide sind glücklich von seinen Worten. Ganz gespannt waren ihre Ohren als er davon erzählen wie er mit den anderen in Corvey war, dem Kloster von Widukind, der Winter wo er das erste Mal leibhaftig die Macht der Christen sehen und spüren durfte. Schon lange Zeit nachdem der neue Morgen angebrochen ist haben Sára und Heandarát sich zu ihnen gesetzt und hören die Geschichten wie ein Wunder das es in ihrer Welt nur von Erzählungen hergibt. Valdis Ahgi hat ihren Arm um Sára gelegt und auch Heandarát ist zwischen Balder und Harald und Agi spürt wie die beiden die Liebe bekommen die sie sich so wünscht. Als Harald es sehr gekonnt ausschmückt wie sie auf der Insel sind wo Borg ist, von ihren Olaf Tvennumrunni mit seiner Frau, vom Walfang und dann kommt er zu dem Renntierrennen wo er zu ersten Mal Ahgi gesehen hat.

„Da ist eure Mutter gekommen mit ihren wundervollen Rentier, sie war beim Rennen dabei, sie hat zwar nicht gewonnen, aber sie hatte mit Herz gewonnen, man musste ich um sie werben, sie hatte keine Augen für mich. Wie ein Trottel habe ich mich benommen und endlich sah sie mich, so schön wie jetzt. Wir haben und geliebt wie wilde Tiere, und das im Haus der Völva.“,

sie lacht heraus und drückt ihn in die Seite von der Hüfte, er küsst sie wieder. Das war der Moment gewesen wo wir ...“,

er blickt zu ihr.

„... uns liebten als wenn es keinen Morgen mehr gibt.“,

verlegen schauen alle und auf einmal steht Marit Fanja mit ihrer Tochter Anouk Lia hinter allen. Balder steht auf und sie nimmt Platz zwischen ihm und Valdis Ahgi welche die kleine zu sich nimmt, Marit Fanja fühlt sich falsch am Platz aber Ahgi schenkt ihr ein Lächeln.

„Mein Geliebter erzählt gerade von seinem und später unseren Leben. Wusstest du das Hallthor meinen Mann mit nur zwei Jahre in der abgebrannten Feste im Osten gefunden hat.“,

Es ist ein sprichwörtliches Zeichen das sie nicht fehl am Platz ist. Valdis Ahgi wippt die kleine fürsorglich und mit viel Liebe von einer Seite auf die andere, sie schläft ihren gerechten Schlaf. Das was alle sehr verbunden hat war die Aufnahme von Harald bei Eva Maria und Norbert, das ihr Mann zusammen mit Leva und Sven Thomas aufgewachsen ist, nach einiger Zeit auch noch Thorsen dazugekommen ist. Selbst Harald ist in seinen Gedanken der

Die Legende von Tag und Nacht

Vergangenheit und schwelgt dahin, es war der Beginn der großen Familie. Noch sehr lange sind sie alle zusammen und der Tag der gekommen ist vergeht langsam und man ist immer noch zusammen. Man hat sich in der Nacht, ungewollt, getroffen und es war für Ahgi so ein wunderbares Ereignis gewesen das sie zu später Zeit an der Seite von Harald eingenickt ist. Ihr Mann und Balder bringen sie ins Bett und legen sie hin, sie öffnet noch einmal ihre Augen und Harald küsst die Lider.

„Ich komme gleich zu dir mein Schatz.“,

als er mit seinem Sohn vor der Türe steht teilt er ihm mit das alle aus dem Familienbunde kommen sollen, vor allem will er das auch Hallthor davon erfährt. Er ist 78 Winter und ob er kommen kann, das weiß keiner von ihnen.

„Ich will nicht das sie stirbt.“, kommt es von seinem Sohn der wie ein Kind wirkt das es nicht verstehen möchte, auch Harald möchte was zu ihm sagen, aber bringt keine Worte raus. Er legt seine Hand hinter seinen Hals und zieht ihn an sich ran.

„Ich auch nicht mein Sohn, ich auch nicht.“,

ist das einzige dass er kleinlaut in sein Ohr spricht. Die kommenden Monde sind ein für und ein wieder, zur Sonnenwendfeier ist sie wie ausgewechselt, sie tanzt mit allen als wenn es keinen Morgen gibt, sie tanzt als wenn sie es genau weiß das es für sie keine Sonnenwendfeier im nächsten Winter geben wird. Sie scheint glücklich zu sein.

Im Westen und im Osten ist man den ganzen Winter damit beschäftigt die Felder und Flure vorzubereiten für den kommenden Winter und die Ernten einzufahren und Leva genießt es so sehr Tag für Tag mit ihrem Ingvar und Sven Thomas zusammen zu sein. Ihr Schwert liegt in der Truhe und er ist der Meinung das sie ein wenig zugelegt hat, schön zugelegt hat, der Arsch ist schön rund und ihre Brüste sind ein wahrer Augenschmaus für ihn. Sie genießt die Blicke der Männer, ganz besonders die von ihrem Mann der es nicht lassen kann sie am Hintern zu berühren. Sein Sohn sieht das und was macht er, er macht das gleiche wie Vater. Leva lacht und wenn sie wieder einmal mit Yva und Frida unterwegs ist, spürt sie das was ihr all die Winter verloren geglaubt war. Sie sind diesmal mit Pferden unterwegs, auch die Ingvar und Frida mit ihren 8 Wintern haben ihr eigenes, sie wollen in die Wälder die im Bereich vom Hafen im Osten liegen. Sie haben sich Sachen mitgenommen um auch über Nacht zu bleiben, nie hatte sie die Möglichkeit sich mit der Mutter von Frida auszutauschen. Yva genießt die Abwechslung direkt, nur mit Leva unterwegs zu sein, zwei Frauen die unterschiedlicher nicht sein können von ihren bisherigen Werdegang.

„Wo wollen wir genau hin Leva, die beiden sind schon weit vor uns.“,

das Wetter ist sehr wechselhaft nach dem Midsommer geworden. Leva ist in sich gegangen, sie ist ganz weit entfernt und bekommt die Frage von Yva nur am Rand mit, sie genießt den Ritt durch den Wald, den intensiven Geruch von ihm nach dem Regenschauer und sie hört überall das Gezwitscher der Vögel und sie füllt sich als wenn sie zuhause bei ihren lieben ist. An einer etwas breiteren Stelle reitet Yva an ihre Seite und sieht zu ihr rüber, sie sieht in ein Gesicht das glücklich und zufrieden ist, sie überlegt ob sie noch einmal nachfragen soll. Leva spürt ihre Anwesenheit und blickt zu ihr rüber und stoppt ihr Pferd. Auch Yva stoppt und sie sehen sich an.

„Kannst du es riechen und spüren Yva, die innerliche Ruhe, das Gezwitscher der Vögel und der intensive Geruch vom Wald.“,

Sie lachen sich an und Leva reicht ihre Hand zu ihr rüber welche die 25 Winter alte Yva nimmt und sie spürt die Wärme und auch ihre unbeschreibliche Kraft die in Leva ruht.

„Ja Leva, ich kann es spüren und auch riechen, aber unsere Kinder kann ich nicht mehr sehen und auch nicht mehr hören.“,

Leva lacht zu ihr rüber und blickt in die Richtung wo die Kinder geritten sind. Sie spürt die Sicherheit vom Land, ihrem Land und das auch nichts passieren kann.

„Dann werden wir mal zusehen das wir sie finden und es sollte ein Nachtlager kommen, es ist der Bereich wo die Männer auf der Jagd sind.“,

Jetzt fühlt sich Yva ein wenig unwohl, sie will heute Nacht im Wald bleiben sind ihre Gedanken und Leva spürt die Unsicherheit in ihr.

Die Legende von Tag und Nacht

„Mache Dir keine Sorgen, uns wird nichts passieren, ich spüre das es ein wunderbarer Abend und auch eine schöne Nacht wird, das alles unter dem Schutz vom Herrscher der Zeit der über uns wacht.“,

wie sie die letzten Worte ausspricht hören beide das Röhren eines Rotwildes. Nur Leva weiß es genau und Yva sieht sie mit großen Augen an.

„Auf der Feste im Osten, bei den Gräbern haben wir Valdis und Töggur getroffen, sie haben sich mit den Kindern unterhalten und auch mit Lea.“,

Leva lächelt sie an und Lea springt bei den Kindern rum und sie können sie jetzt bellen hören, aber sie bellt nicht aggressiv.

„Wir beide werden heute Abend uns viel erzählen, zu wenig kenne ich aus deiner Vergangenheit im Danenreich, ich möchte die Mutter von der, späteren, Frau von Ingvar meinem Sohn besser verstehen lernen und ich werde dich auf eine Reise in meine Vergangenheit mitnehmen.“,

wie sie ihre eigenen Vergangenheit anspricht gerät sie ins Träumen, aus vergangenen Wintern wo sie gerade einmal 3 Winter alt war, so richtig kann sie sich nicht erinnern. Sie reiten weiter und Yva sieht wie es in ihrem Kopf arbeitet, sie spürt genau wie sie nach bestimmten Ereignissen oder nach Namen sucht. Bei ihren Vater tut sie sich leicht sie trägt ihn ja in ihren Nachnamen. Sie bleibt stehen es ist ihr eingefallen und sie möchte es Yva sofort mitteilen. Leicht zügelt sie das Pferd, hält an, hat beide Hände am Knauf fest, ihr Blick ist erfreut und doch sind Schatten zu sehen. Yva weiß das sie gefunden worden ist von anderen, aber aus ihren eigenen Mund hat sie es noch nie hören dürfen.

„Mein Vater hat den ehrenvollen Namen Tor Halvarsson, meine Mutter sie heißt Mia Sunesdotter. Wie alt sie waren das weiß ich nicht mehr, ein Junge hatte den Auftrag bekommen mich in das Reich Norden zu bringen er hatte den Namen ...“, sie überlegt, sie stockt mit der Stimme, reicht mit einer Hand vom Sattel zu Yva rüber. Sie nimmt sie in die ihre und blickt sie an.

„... er hatte den Namen Levdal, er hat mich mit seinem Körper geschützt, er wurde erschlagen, die Männer vom Reich Norden haben sofort reagiert und mich von seinem Körper geholt, er lag auf mir.“,

Yva ist ganz nah an sie geritten und ihre zweite Hand berührt Leva.

„Heute Abend, erzähle es mir wenn wir da sind und du es noch möchtest.“, sie nickt ihr zu und die Frau, Leva, die bald 40 Winter sein wird ist unsicher geworden auf ihren Pferd. Wie sie nach vorne auf den Weg sehen können sehen sie wie Ingvar und Frida auf sie zugeritten kommen, Lea springt zwischen den Beinen der Pferde umher und das bellen ist zu hören, ein zufriedenes Bellen.

„Dort hinten kommt eine kleine Hütte, da ist keiner, wollen wir da hin.“, ruft Ingvar, Leva nickt Yva zu und sie gibt es in Worten an die zwei weiter. Sie drehen um und sie sind weg, Lea auch.

Nachdem die beiden abgestiegen sind schleichen sie um die Unterkunft, sie scheint verlassen und wie sie so hinter dem Gebäude sind nimmt Frida, mit ihren 8 Wintern, seine Hand, es ist diesmal eine anderen Berührung die Ingvar spürt. Beide sind noch nicht so alt und es hat ihn immer gestört wenn sie sagte, du wirst mein Mann. Doch diesmal sieht er sie an und Frida empfindet seinen Blick anderes.

„Ich habe doch gar nichts gesagt, nur deine Hand genommen.“,

„Wenn ich ein Mann bin und du mich immer noch magst, dann werde ich dein Mann.“, völlig verdutzt schaut Frida ihn an und sie lacht.

„Natürlich wirst du mein Mann, wer will dich den sonst außer ich.“,

„Du blöde Kuh.“,

haut er raus aber ihre Hände sind immer noch zusammen und Frida gibt ihn auf die Wange einen Kuss, lässt los und schleicht wieder um das Haus. Ingvar sortiert es erst noch ein wenig und folgt ihr. Als sie wieder am offenen Eingang stehen kommen Leva und Yva, Lea ist bei den Frauen und lässt sich von Yva kraulen.

„Seid ihr schon in der Hütte gewesen, nein, dann rein mit euch, wir bleiben für heute Nacht hier.“,

Die Legende von Tag und Nacht

Die beiden Frauen schauen in die Hütte und sie müssen die geschlossenen Lugen ein wenig öffnen damit der Geruch, des moderigen Geruch von Kühle und feuchten Holz, die Hütte verlässt.

„Wir benötigen noch frisches Wasser, einen Bach haben wir überquert, ich hole es, bereitest du derweil alles andere vor Yva. Die Feuersteine sind in der Rolle wo die kleine Axt und das Sax ist.“,

Yva nickt und Leva holt den Eimer aus der Hütte und macht sich auf den Weg zu den kleinen Bach mit dem Holzeimer. Es sind doch einige Yards die sie gehen muss und auf den Pferd sah der Wald nicht so erdrückend aus wie jetzt wo sie mit den Füßen auf den Boden geht. Die Abenddämmerung kommt, es wird ein weniger feuchter und die kleinen unangenehmen Stechmücken sind dabei. Sie geht vom Weg den sie gekommen sind ein wenig in den Wald und sucht sich einen Bereich wo das Fließen vom Wasser kräftiger ist. Ein wunderbares befreiendes Gefühl umgibt sie, wieder hört sie die Vögel, spürt den leichten Wind wie er durch die Bäume geht und sieht den wunderschönen grünen Farn, wie sie sich durch den Wind, in beruhigenden Schwingungen versetzt, Sie sieht einen Stumpf von einem Baum, macht ihn ein wenig sauber mit der Hand und setzt sich darauf, schließt ihre Augen nachdem sie den Eimer abgestellt hat und ihre Sinne werden geschärft. Sie ist der Meinung auch die Tiere, auf dem Boden, in der Bewegung zu hören und zu spüren, aber selbst das Gefühl wirkt beruhigend auf sie. Innerlich denkt sie, soweit sie sich erinnern kann, an den Beginn der Winter zurück wo sie im Reich Norden war. Wie sind meine Eltern gewesen und sie langt bei den Gedanken automatisch an den Hals, auf der Suche nach ihrer Kette, das Medalion von Tag und Nacht. Sie lächelt mit geschlossenen Augen, meine Kette trägt mein Mann Sven Thomas Norbertsson, der Mann den ich vom ganzen Herzen liebe. Und wieder versucht sie sich ein Bild ihre Eltern zu machen, aber es klappt nicht, sie bekommt kein Bild zusammen. Es ist der Moment wo sie ihre Augen öffnet und den Holzeimer immer noch am Rand vom Wasser steht. Sie steht auf, nimmt den Deckel ab und reinigt ihn soweit es geht, danach nimmt sie das Wasser in den Eimer und geht zurück. Lea kommt ihr entgegen und sie stellt den Eimer ab und geht in die Hocke, kraut ihr hinter die Ohren und spürt das gewisse etwas von Lea.

„Wir haben Besuch bekommen.“,

ist sie der Meinung von ihr zu hören und sie streicht ihr sanft über die Schnauze. Besuch bekommen, da bin ich mal gespannt. Bei ihren Weg zurück ist sie in Gedanken bei Tuva Rikardsdotter, einer Frau die aus dem gleichen Teil vom Land stammt wie sie und die vielen Worte die sie gesprochen haben im Winter 953. Als Lea und sie die Hütte erreicht haben kann sie erkennen das schon ein Feuer brennt und im inneren andere Stimmen zu hören sind. Lea sieht sie an und sie spürt das sie ihr mitteilt das die Gäste im Haus sind, sie werden bleiben, sie sind auf der Reise und suchen jemanden den sie schon seit vielen Wintern nicht mehr gesehen haben. Sie bekommt ein Gefühl das sie nicht kennt und es ist ein wenig Sorge das sich mit einmischt, sie langt unbewusst an den hinteren Teil von ihrem Gürtel, aber das Sax ist nicht da. Sie bringt den Eimer in das Langhaus und ihre Augen müssen sich erst ein wenig an das trübe Licht gewöhnen um zu erkennen das außer Yva und den Kindern auch noch ein Mann und eine Frau dabei sind, beide sind gekleidet für einen anderen Teil vom Reich Norden, nein nicht das Reich Norden sie tragen die Tracht die sie von Lávrras, Girste und den Kindern her kennt. Es ist die Kleidung der Samen. Aber sie kann es noch nicht erkennen wer zu Besuch ist. Wie es die Gastfreundschaft gebührt werden die beiden dazu eingeladen mit ihnen zu essen und die helle Nacht bei ihnen in der Gemeinsamkeit und dem Schutz der Hütte zu verbringen.

„Wir haben Besuch bekommen Leva, das sind ...“,

Yva erkennt das sie gar nicht weiß wer vor ihr steht, vom Namen her und sieht die Frau und den Mann an, beide sind um die 30 Winter alt und sie haben ein Lächeln auf ihre Lippen bekommen nachdem sie den Namen Leva hörten.

„Wir haben uns noch nicht vorgestellt, wir kommen aus einem Bereich das neben dem Reich Norden im Osten liegt, wir sind seit vielen vollen Monden unterwegs, wir sind auf der Suche nach einen Menschen die wir vor langer Zeit aus den Augen verloren hatten.“,

sie gehen bewusst nicht auf ihren Namen ein und man fragt auch nicht nach, sie haben die Gedanken der beiden Frauen auf das gelenkt, das sie jemanden suchen und auch die Kinder

Die Legende von Tag und Nacht

sind angetan von den beiden, irgendwie scheinen die Sachen die sie tragen aus vergangenen Wintern zu sein, aber sie sind sauber. Leva hat ein Gefühl in ihren Körper das sie sich nicht erklären kann, sie fühlt sich aufgehoben, die besondere Aura umgibt die beiden, der Geruch, das ehrliche Lächeln der beiden, so als wenn sie auf dem Gut ist und ihre ganzer Familienbande um sich hat.

„Nehmt bitte Platz, wir wollen das Essen vorbereiten.“,

der Mann sieht zu seiner Frau und sie nickt ihm zustimmend zu.

„Ich möchte euch bitte helfen, darf mein Mann mit den Kindern vor die Hütte gehen.“,

Yva und Leva sehen sie an und ihr Blick geht zum Mann und unweigerlich zu Lea.

Ganz ungewöhnlich steht Lea neben ihn und ihre Rute geht von einer Seite auf die andere er kraut sie hinter dem Ohr, so als wenn sie sich schon kennen würden.

Yva nickt.

„Der Hund kommt mit, er passt auf euch auf, hier gibt es Bären, Wölfe und andere Tiere, sie wird euch warnen.“,

die Frau sieht zu ihrem Mann und er geht mit den dreien hinaus und auch die Kinder spüren eine Verbundenheit zu den beiden, selbst Yva spürt es in sich.

Lange stehen sie zusammen und unweigerlich kommt es zu einer Berührung der Frau aus dem hohen Norden und Leva, Leva wollte zurückzucken aber sie macht was anderes. Leva lässt ihre Hand auf der ihren und legt die andere Hand auf die Ihre und sieht sie an. Sie hat die gleiche Augenfarbe wie sie und auch ihre Haare tragen die gleiche Farbe. Es kann nur ein Zufall sein sind ihre Gedanken und selbst die Gesichtszüge sind ihr ähnlich, in Gedanken macht sie sich selbst 8 Winter jünger und denkt sich in einem spiegelglatten See zu sehen. Die Frau hält ihren Blick stand und nimmt ihre freie Hand und macht das was sie nicht wollte.

„Darf ich dich berühren Leva, darf meine andere Hand dich anlangen.“,

Leva sagt nichts und Yva hat mit der Arbeit aufgehört und sieht sich die beiden an. Leva gibt ihr keine Antwort, aber in der Stille ist ein Ja zu hören. Mit aller Liebe nimmt sie ihre Hand, ihre Finger und streicht durch ihr Gesicht ganz langsam und behutsam, jede Kontur von ihrem Gesicht, Leva spürt die Liebe einer Mutter in den Fingerspitzen.

„Der Herrscher der Zeit hat uns beiden die Möglichkeit gegeben dich zu sehen und zu spüren, ich heiße Mia Sunesdotter, ich bin deine Mutter Leva. Tor Halvarsson ist dein Vater, er ist bei deinem Kind. Wir wollten dich sehen und er zeigte und den Weg zu den Lebenden.“,

Leva verlassen die Kräfte, sie kennt die Macht vom Herrscher der Zeit, sie hat schon von anderen, ähnliches gehört und selbst zu anderen Vorgängen es spüren dürfen. Nun steht ihre Mutter vor ihr, in dem Alter wie sie erschlagen worden ist. Sie lehnt sich an Tisch zurück und verschiedene Dinge fallen auf den Boden, noch immer fährt ihre Mutter die Konturen von ihr nach.

„Die Brosche von euch hat mein Mann, der Vater von Ingvar, ... Mutter.“,

total unsicher spricht sie ihre richtige Mutter an und sie lächelt sie an, Mutter sagte sie zu Eva Maria ab dem 3 Winter bis zu ihren Tod. Mia spürt ihre Gedanken, jetzt nimmt sie ihre Hand aus ihrem Gesicht und sieht sie schweigend an. Es kommen die Kinder herein und auch ihr Vater, Frida und Ingvar suchen den Schutz bei Yva die ihnen nur das Zeichen gibt, den Finger über ihren Mund, still zu sein und zu hören was passiert. Tor kommt zu seiner Frau und er erkennt das Leva es weiß wer sie sind. Still stellt er sich an die Seite von seiner Frau und blickt ihrer Tochter in die Augen. Mia und Tor spüren auch die Kraft die in ihr ruht aber im Augenblick ganz tief unter dem Meeresspiegel versteckt ist. Leva streckt die freie Hand zu ihm aus und er nimmt sie, auch er schenkt ihr ein unbeschreibliches Lächeln. Es ist eine Stille im Gebäude und man hört nur das leichte Knistern im Feuer und ab und zu das Bewegen der Füße der Kinder. Yva beugt sich zu den beiden und auch Lea ist reingekommen, sie steht bei Leva und ihren Eltern.

„Wollt ihr alleine sein, dann gehe ich raus und nehme Ingvar und Frida mit.“,

es ist der Moment wo sie 6 Augen ansehen, aber nicht verärgert, sondern in die Realität zurückgerufen. Leva bringt keinen Ton raus, es ist Mia die spricht.

„Bleibt hier wir wollen gemeinsam das Essen vorbereiten und gemeinsam essen.“,

Lea springt auf und stellt sich auf die Hinterfüße und die beiden vorderen sind auf dem Oberschenkel von Leva die sehr langsam versucht sich wieder zu fangen. Sie heben die

Die Legende von Tag und Nacht

Dinge auf die auf dem Boden liegen, bereiten das Essen vor, es ist immer noch still aber eine unheimlich gelöste Atmosphäre im ganzen Raum. Frida und Ingvar stellen die Holzteller und Becher auf den Tisch und schenken das frische Wasser ein das Leva geholt hat und zu Schluss kommt das Essen dazu. Jetzt sind alle am Tisch und keiner hat so richtig Hunger.

„Mutter sagt das wir erst sprechen dürfen wenn alles auf dem Teller gegessen worden ist, ist doch richtig.“,

kommt es von Frida die ihre Mutter ansieht und alle am Tisch lachen sich an. Mia langt mit ihren beiden Händen um den Tisch und alle nehmen sich an den Händen.

„Nur wer gibt wird auch immer bekommen, nur wer lieben kann, der wird Liebe erfahren. All essen das wir haben nehmen wir in Demut ein und jeder der Hunger leidet soll Essen bekommen.“,

spricht sie laut und irgendwie kommen ihr die Worte bekannt vor, ja es sind Worte ihrer Eltern die immer gesprochen haben wenn es das Essen gegeben hat. Selbst Ingvar und Frida sprechen es nach und zum Schluss wackeln sie alle mit den Händen und wünschen sich einen guten Appetit. Sie sitzen die ganze Nacht, obwohl es nicht Dunkel wird, zusammen, die Kinder sind bei ihren Müttern eingeschlafen. Yva und Leva genießen es Dinge zu hören aus vergangenen Tagen, auch wenn Yva nicht von dort stammt fühlt sie sich voll dazugehörig. Und immer wieder erzählt Tor was und dann macht seine Frau weiter. Sie gehen allerdings nur soweit mit ihrer Erzählung wo ihre Tochter in die Arme von Levdal Urensson zur Sicherheit brachten und Mia ihr die Kette gegeben hat. Beide sehen ihre Tochter an.

„Leva, Levdal lässt dich grüßen, eine ganz warme Umarmung sollen wir dir geben, er durfte nicht mitkommen. Er soll beim Herrscher der Zeit bleiben, sei nicht traurig.“,

durch den Namen Levdal bekommt Leva feuchte Augen, er wurde damals von den anderen erschlagen, wie auch ihre Eltern.

„Aber nun erzähle uns bitte wie dein Leben war, wir wissen viel darüber aber wir wollen es aus deinem Mund hören, wir wollen hören von Eva Maria und Norbert, und von deinen Geschwistern Harald, Thorsen und nicht zu vergessen deinem Mann Sven Thomas der dich auf Händen trägt.“,

Mia schaut zu ihrem Mann, er nickt ihr zu.

„Auch grüßen wir dich im Namen von Eva Maria, die Frau mit den grünen Augen und ihrem geliebten Mann Norbert, sie sind auch bei uns allen, ihr Stand ist ganz nah beim Herrscher der Zeit.“,

Leva nimmt den Becher und trinkt was, Yva hat ihre Tochter auf die andere Seite vom Tisch gesetzt, ist aufgestanden und holt was zum Essen, sie stellt es auf den Tisch und ist bei den beiden Menschen aus der Vergangenheit, sie möchte so gerne sie berühren, doch sie traut sich nicht. Als sie ihre Hand zurück nimmt berührt sie Mia und beide sehen sich an.

„Yva Nilsdotter, du bist eine gute Frau, dein Mann Lingmar Soresson ist es auch. Ihr werdet noch viele Winter zusammen sein. Du wird kein Kind mehr bekommen, und Frida, so wie es gesagt wurde, wird die Frau von Ingvar.“,

wie sie den Name sagte hat sie die Kinder angesehen.

„Seid beide nicht traurig wenn sie auf Reise gehen, sie werden eine neue Welt finden mit einem Mann der auf einer Insel lebt, sie werde zurückkommen aber ihr seid nicht mehr am Leben.“,

Sie haben es gehört doch die Worte sind wie ein Windstoß durch sie gegangen, Yva spürt die Wärme die Mia mit ihrer Berührung auch bei ihr ausstrahlt, es ist so schön, auch Yva hat schon lange keine Mutter mehr. Mia sieht in die strahlenden Augen von Yva und Yva sieht sie an, sie ist sich nicht sicher was sie für Augenfarbe hat, es ist nicht grün, nicht blau und nicht grau, es ist alles zusammen in einer unbeschreibliche schöne Farbe die zum ganzen Gesicht der Frau passt. Tor ist auch aufgestanden und vor die Hütte gegangen er muss sich erleichtern, er steht etwas abseits von der Hütte und blickt den Weg entlang und kann ihn sehen, der mächtige Rotwildbulle steht nicht weit entfernt und wartet auf die beiden, Nachdem er fertig ist und er ihn wieder verpackt hat geht er auf ihn zu. Der Herrscher der Zeit und er sehen sich an und es ist zu spüren das er und seine Frau noch nicht zurückwollen, nur leicht nickt der Rotwildbulle mit seinem Haupt, dreht sich um und geht den schmalen Weg entlang und verschwindet in einem aufziehenden Nebel der gekommen ist,

Die Legende von Tag und Nacht

zurück bleibt Tor Halvarsson der sich wieder auf den Weg zurück macht und erkennen kann das Leva, Yva und seine Frau draußen stehen und ihn beim Zurückkommen beobachten.

„Wir werden euch wieder zurück auf das Gut bekleiden und möchten Sven Thomas und Lingmar sehen. Dann werden wir in euren Langhaus durch die Türe gehen die in den verzauberten Buchenwald führt. Seid ihr damit einverstanden.“,

Mia freut sich und sie nimmt ihre Tochter bei der Hand und erst jetzt verstehen sie warum der Rotwildbulle hier war, er ist gekommen um die beiden zu holen.

„Wie ist es dort.“,

Yva stellt die Frage, eine Frage die jeden lebenden quält und vor allem wie ist es zu sterben. Doch das stellt sie nicht direkt.

„Dafür gehen wir wieder rein, wir haben noch Zeit.“,

kommt es von Tor der seine Frau über das Gesicht streicht und liebevoll küsst. Alle haben sich wieder hingesetzt und die Kinder schlafen noch immer, jedoch nicht mehr auf der Bank, sie wurde zusammen in das Schlafloft gebracht. Es ist Mia welche die Frage von Yva aufnimmt.

„Was stellt ihr euch vor wie es ist.“.

Beide Frauen zucken nur die Schultern, natürlich kennen sie die Geschichten von Asgard und alles andere herum aber sie möchten es so gerne aus ihren Mündern hören.

„Wir werden es euch nicht sagen, ihr seht uns, macht euch ein Bild wie ihr es euch vorstellen wollt. Wann wollen wir aufbrechen auf dein Gut Leva.“, #

Spricht Tor seine Tochter an und sie genießt die warmen Worte von ihm und natürlich auch die von ihrer Mutter.

„Wir wollten eigentlich noch ...“,

„Das wissen wir, aber wir müssen zurück Leva, meine kleine süße Leva.“,

spricht Tor, er ist jetzt aufgestanden und am Tisch zu ihr gegangen.

Leva ist auch aufgestanden und geht ihm entgegen, es bedarf keiner Worte, er nimmt sie stumm in die Arme, auch wenn er, jetzt im Augenblick, jünger ist spürt Leva die Herzenswärme von ihrem Vater und sie schmelzt dahin, auch Mia ist dazu gekommen und zu dritt liegen sie sich in den Armen. Die Kinder sind wach geworden und blicken vom Loft nach unten zu den dreien, Yva ist auch aufgestanden und steht an der Leiter die zu den kleinen führt. Sie sind die einzigen die es nicht so richtig verstehen was dort unten vor sich geht, Ingvars Mutter spricht sie mit Vater und Mutter an, obwohl sie viel jünger sind wie Leva, Frida hat riesengroße Augen, sie will alles sehen und auch alles hören was gesprochen wird und ihre Hand sucht die von Ingvar die er ihr gerne gibt. Beide spüren das Band das dort vor ihren Köpfen sich abspielt. Es dauert noch ein wenig, als der Morgen angebrochen ist reiten die Kinder eigenständig zurück und die Vier laufen mit ihre beiden Pferd zum Gut zurück, man möchte die Zeit die sie bekommen haben nutzen und sie laufen im Wald, Leva und Yva spüren und sehen es gar nicht das sie in einem großen Bereich vom Verzauberten Buchenwald zurücklaufen und sie erreichen das Gut von hinten, aus dem Bereich wo die große und schwere Eichentür vom Langhaus den Zugang in den verzauberten Buchenwald versperrt. Für Yva und selbst Leva ist es das erste Mal es von der Seite zu sehen, die einzigen die sich sehr wohl fühlen ist Ingvar und Frida, sie sind zurückgeritten und in vielen hundert von Yards im verzauberten Buchenwald waren sie zusammen, die beiden sind noch rein in ihrem Denken und Fühlen, diesmal sind die beiden nicht vor allen sondern weit nach hinten abgeschlagen. Yva neigt sich oft herum aber sie kann es spüren, die Sicherheit die der gesamte Bereich, der Wald, der verzauberte Buchenwald ausstrahlt, sie spüren die Sicherheit die wie ein leichtes Zelt über alles liegt. Yva spürt das schöne wie auf dem Grabfeld, der Bereich von Valdis und Töggur, der Feste im Osten, sie ist fest der Meinung das sie hier sind, nicht nur sie, nein es sind alle da die dem Herrscher der Zeit nahe sind.

Der Übergang in den Winter 969 in der Feste im Westen war schön, aber nicht so pompös wie den Winter davor. Finja mit Jonte, ihr König Söre Erik, Hallthor und natürlich war auch Finjas Bruder da, es ist das erste Mal das Annika mit Lars das Jólfezt feiern, zusammen. Es war für die Alten schön zu sehen wie die neue Generation sich bindet. Auch Finja und Jonte genießen die Monde der Zweisamkeit. Und natürlich wartet Birger auf den Frühling, er möchte wieder unterwegs sein als Jarl des Reiches. Es war der Übergang in den Winter 969,

Die Legende von Tag und Nacht

wo Sigrún und Ore gekommen sind, zusammen mit Annikas Bruder Fenrir. Es war auch das erste Mal das Ore Knut sehen konnte, natürlich ist das immer was Besonderes wenn der Vater den Mann zum ersten Mal sieht der seine Tochter zur Frau nimmt. Es war der Übergang wo Knut und Annika ihr Geschenk bekommen haben, den Ring den Jonte hat machen lassen in Haithabu und es ist auch noch ein anderes Geheimnis gelüftet worden, der Bau der neuen Handelsknorr, das war Knut bekannt das eine gebaut wird. Aber es war ihm nicht bekannt für wem es gebaut wird. Es war eine Abend der so vieles in den Schatten gestellt hat, die Ringe für ihn und Annika, das sie jetzt richtig offiziell Mann und Frau sind, als ein wenig später eine kleine Holztruhe auf den Tisch stand, Jonte klatscht laut in die Hände, die Blicke sind auf ihn gerichtet als er spricht.

„Stehe auf Lars Knutsson und achte auf die Worte die folgen werden, präge sie dir ein sie werden dein ganzes Leben bestimmen.“,

Jonte blickt zum König, er nickt und auch aufsteht, es stehen Jonte, Söre Erik und Lars mit gerade einmal 21 Wintern, er ist nervös, er ahnt überhaupt nichts, nur der König, Birger, Hallthor, Jonte und Finja sind eingeweiht, Lars zittert am ganzen Körper, er hat Angst und weiß nicht warum, Annika ist bei ihm und auch Ore mit Sigrún, sie alle sehen zum König Söre Erik Áabjörnsson. Streng wirkt der Blick von 76 Winter alten König.

„Es wird nur ein ja geben, alles andere gibt es nicht, hast du mich verstanden Lars Knutsson ...“,

er genießt seine Autorität und er legt nach.

„... öffne die Truhe und sage mir was das ist und welche Aufgabe damit verbunden ist.“, zittrig langt er in die Mitte vom Tisch und holt die kleine Truhe zu sich, mit aller Vorsicht öffnet er sie und seine Augen können nicht glauben was er da sieht, er hat so einen ähnlichen Ring schon einmal gesehen, an der Hand von Jonte, ein Siegelring des Königs. Er sieht zum König, zu Jonte und ist sprachlos.

„mein König, es ist ein Siegelring, der Siegelring eines Händlers der unter dem Schutz den Königs auf Fahrt ist.“,

„So ist es Lars Knutsson, für wen soll er sein, Jonte hat seinen bereits, für wen soll der Siegelring sein.“,

er traut es sich nicht sagen, was zu sagen was auch sein allergrößter Wunsch ist und in die Missgunst von Söre Erik zu fallen. Jonte sieht zu seiner Frau und dann zu Söre Erik, er bittet in seinen Blick darum zu sprechen, er nickt.

„Lars mein Guter, siehe zu mir, ich trage heute nur für dich meinen Siegelring, warum sollst du etwas öffnen und siehst das was für dich das Zeil des Lebens ist. Spreche es aus was du denkst, nichts wird passieren.“,

Lars sieht ihn an, dann Finja, sein nächster Blick geht, komischerweise zu Ore, Sigrún, seiner Frau, Dann sieht er den König an.

„Der Siegelring ist für mich, mein größter Wunsch, das Reich Norden zu großen Reichtum zu führen durch fairen Handel und ...“,

sein Blick geht zu Annika und der Familie wo auch Fenrir steht.

„... zu gleiche Teilen meiner Frau Annika, das sind meine größten Ziele und auch Wünsche die ich habe, meinen Jonte und meine Finja zu stolzen Eltern zu machen, Eltern die Stolz sind auf ihren Sohn.“,

Söre Erik sieht zu den angesprochenen Familien und dann zu seinem Jarl und seinem Hallthor.

„Das ist richtig was du sagst, doch wenn der König ruft wirst du folgen wenn der Ruf richtig ist, aber denke daran das wurde noch nicht erwähnt. Die Macht über alle Kämpfer und allen Langschiffen und Knorrs haben auch Sven Thomas Norberstsson zusammen mit seiner Frau Leva Torsdotter. Gehst du diesen Packt mit dem Reich Norden ein dann sage ja und wieder hole meine Worte.“,

Lars wiederholt die Worte und danach feiern sie noch und zum Schluss gehen sie gemeinsam zu den Bereich der neuen Knorr für Lars um ihn zu zeigen das die neue Knorr sein Geschenk für ihn und seiner Frau ist. Für den ehemals unfreien Lars Knutsson beginnt der Traum, ein Traum den Kinder haben und immer danach streben und er bekommt seinen Traum mit gerade einmal 21 Wintern. Stolz steht er vor der Knorr und sieht zusammen mit Annika und Fenrir sie an, die Knor die so feine Züge hat wie seine Frau. Ore, Sigrún, Jonte

Die Legende von Tag und Nacht

mit Finja, der König, Hallthor und Birger stehen mit Abstand etwas weiter weg und sehen sich die Situation an. Finja und Sigrún gehen gemeinsam ein wenig, für sich, spazieren, es gibt Dinge die werden Frauen untereinander besprechen.

„Ich bin von Sinnen Finja, was passiert im Augenblick, ich kann es nicht fassen.“, beide sind ein wenig abseits der Naust und hören im Inneren die Männer sprechen.

„Mein Mann und ich haben uns Lars angenommen, er ist mit Annika die Zukunft für alle Jungen Menchen, sie sollen sehen was möglich ist, wir lieben ihn wie den eigenen Sohn den wir nicht haben.“,

„Was müssen wir dazugeben, das kannst nicht du und Jonte alleine bezahlen.“, Finja sieht sie an, und in Gedanken gibt sie ihr recht, doch es ist etwas anders.

„Der Siegelring kommt vom Reich Norden, die beiden Ringe das sie ein Paar sind ist unser persönliches Geschenk. Die Knorr, das ist Söre Erik, Hallthor, Birger und ich mit Jonte.“,

„Sag mir was wir dazu bringen sollen, das geht nicht, Finja, es ist doch auch unsere Tochter.“,

sie sieht Finja an und sie lächelt verlegen.

„Seid beide für sie da wenn sie Mutter und Vater braucht, sie trägt ein Kind unter dem Herzen.“,

kein Ton kommt von Sigrún, sie ist beim überlegen, es sind jetzt 2 Dinge die sie beschäftigt, das eine ist die Knorr, da kann Ore mit Hand anlegen und das andere haut sie um. Ihre Tochter soll schwanger sein.

„Ore wird bei der Knorr helfen, bist du dir sicher dass sie schwanger ist, man sieht doch nichts bei ihr.“,

sie nimmt Sigrún bei der Hand und sie gehen wieder ein paar Schritte.

„Sie hat es mir anvertraut, es ist erst der 2 Mond, und ich bin, wen du nicht hier ist, ihre Ersatzmutter. Lars weiß noch nichts davon wir wollen den 3 vollen Mond abwarten, nicht das es einen Abgang gibt. Ist dir schon aufgefallen das sie immer wieder über ihren Bauch streicht und darauf schaut.“,

„Das tut weh es zu hören aber du bist bei ihr wenn sie jemanden braucht. Warum ist sie noch nicht zu mir gekommen.“,

„Sie hat Angst das du sie schimpfst, du hat gesagt sie soll noch warten, aber sie will nicht warten sie will ein Kind von Lars.“,

Sigrún zieht den Kopf ein, blickt aber dann doch wieder stolz zu Finja.

„Das habe ich gesagt, das ist richtig, aber sie bekommt jetzt ein Kind, es wird ein neues Leben geboren. Ich werde nicht schimpfen.“,

wie sie so die Worte ausspricht kommt ihre Tochter von hinten aus dem Bereich der Naust, Finja stubst sie an, die dreht sich um und beide lassen sie zu sich in die Mitte.

„Das ist nichts für mich, Mutter ich möchte dir was sagen, ich trage das Kind von Lars unter meinem Herzen, sei uns nicht böse.“,

Hätte sie nicht mit Finja gesprochen wäre sie bestimmt aus der Haut gefahren, aber sie lächelt sie an und nimmt sie in ihre Arme.

„Das ist schön, geht es dir gut, man sieht ja noch gar nichts. Freut sich Lars“,

sie möchte es aus ihren Mund hören, zu dritt suchen sie sich einen Platz am Meer und blicken erste ein wenig hinaus zu den weiten der Schären. Nachdem Annika ihre Sorgen ausgeschüttet hat sagt ihre Mutter das Ore und auch sie hierbleiben werden, aber sie muss erst mit ihren Mann sprechen. Fenrir darf entscheiden ob er bleibt oder zurück auf das Gut möchte. Ore ist begeistert von der Knorr, aber es sind wenige Dinge die er ein wenig ändern würde. Er und Lars verstehen sich und die anderen sehen es als sehr angenehm das Ore es akzeptiert das seine Tochter woanders lebt und ein eigenes Leben führen möchte.

„Kannst du uns helfen bei der Knorr, die Dinge die du ändern würdest es umzusetzen.“,

Balder spricht ihn an und Ore kratzt sich hinter dem Ohr, er überlegt, aber im Augenblick ist nichts in unmittelbarer Planung im Osten am Hafen.

„Ich denke schon aber da werde ich mit Sigrún sprechen müssen, ich war erst einen vollen Winter nicht zuhause und möchte nicht wieder von ihr getrennt sein.“,

Jonte geht auf ihn zu und langt um seine kräftigen Schultern.

„Für alles was du brauchst, zum Arbeiten und zum Leben ist gesorgt.“,

„Mein Werkzeug werde ich holen, das ist wichtig, nur damit kann man Wunder erschaffen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

er grinst und auch die anderen Lachen.

„Ore, unser Langschiff muss überholt werden, das große du kennst es, das mit einer Länge von 72 Fuß und einer Breite von knapp 17 Fuß.“,

Ore überlegt und sieht zu Söre Erik, seinem König vom Reich Norden.

„Das was wir nur bei den Schären verwenden.“,

„Genau, das was schon einige Winter alt ist und nicht für das offene Meer ist.“

Er überlegt noch einmal und nickt für sich mit dem Kopf.

„Da werde ich aber den ganzen Winter bei euch sein, Fenrir, komm mal zu mir her.“, als sein Sohn an der Seite steht gehen die beiden gemeinsam zu Sigrún, in Gedanken spielt er es durch wie er es ihr sagen soll das er bleiben möchte mit ihr. Seine Frau sieht ihn kommen und sie geht mit Annika den beiden entgegen.

„Wir müssen reden.“,

kommt sie ihm zuvor bevor er was sagen kann.

„Wollen wir gemeinsam als Familie ein paar Schritte gehen.“,

kommt es von Sigrún, hat sich unterhakt und geht mit ihrem Mann Richtung Meer, ihre Kinder sind an der Seite und der Blick von Fenrir ist zuerst bei Mutter, dann bei seinem Vater, er zuckt nur mit Schultern und dann sieht er seine Schwester von der Seite an und irgendwas ist anders als er sie in Erinnerung hat. Ja. groß war sie schon immer, einen Busen hatte sie auch schon, Hm, aber so groß und in seinen Augen, ausgeprägt, da kann er sich daran erinnern. Annika spürt den Blick von ihrem Bruder und sie lässt sich ein wenig nach hinten fallen, er auch. Dann streicht sie mit Absicht über ihren Bauch und Fenrir bleibt stehen, beide haben schon offen über viele Dinge gesprochen und er zeigt mit dem Finger auf ihren Bauch und sie nickt ihm auf die nicht ausgesprochene Frage einfach nur zu. Er grinst und geht ganz nah auf sie zu.

„Du bekommst ein Kind von Lars, bei Odin, Annika das bin ich platt, du wirst Mutter.“, sie nickt noch einmal und er nimmt sie, er ist ein wenig größer als sie und beide trennen nur ein Winter vom Alter, in den Arm.

„Ja Fenrir, ich bekommen ein Kind und Mutter wird es Vater sagen, ich habe ein wenig Sorgen das er mich schimpft.“,

„So ein Blödsinn, Vater wird nicht schimpfen, er wird sich freuen.“,

beide bleiben stehen und erkennt was das heißen wird, die Familie kann zusammenbleiben oder, er erkennt das er auch zu einem Thema werden kann. Er ist 16 Winter, hat den Kampf und Tod gesehen, er wird bestimmt gefragt wo er hin will in der Zeit der Ankunft und dem Bau der Handelsknorr.

„Soll ich bei dir bleiben Annika, ich bleibe gerne hier, ist sehr viel neues und ich bin in deiner Nähe.“,

Wie haben sie sich gezanzt, wie haben sie sich verwünscht und jetzt steht ihr Bruder vor ihr und ist in den einem Winter bei den Slawen so erwachsen geworden. Sanft und mit der Geschwisterliebe streicht sie durch sein Gesicht, sieht ihn an.

„Ich würde mich freuen wenn du hierbleibst, alle sind gut zu mir aber es fehlt was.“,

„Alles klar. Aber du musst mir erzählen wie es ist zu lieben.“,

und grinst sie an, sie zwickt ihn in den Arm und beide lachen, in dem Augenblick als Sigrún und Ore zu beiden schauen und kommen.

„Mutter hat es ihm gesagt.“,

„Unser Vater ist ein guter Vater, was denkst du wie die beiden sich geliebt habe als er zurückgekommen ist, da habe ich in der Nacht bei Leva im Langhaus geschlafen.“,

Sie gehen aufeinander zu und mit jedem Yard den sie sich näher kommen lachen beide Seiten und Ore öffnet seine Arme und Annika lässt sich hineinfallen, es ist wie es Fenrir sagte, es ist ihr Vater der seine Kinder liebt.

„Du wirst eine Mutter, ich freue mich für dich und für Lars, weiß er es schon, sehen tut man gar nichts meine Hübsche.“,

er drückt sie und von der Naust sieht er ihn herkommen, alleine und er kommt auf sie zu und freut sich die vier auf einen Haufen zu haben. Nachdem er sie erreicht stellt er sich an die Seite von seiner Frau und sieht in die Augen, zuerst in die von Fenrir der ihn schelmisch angrinst, dann weiter zu Ore. Er lächelt ihn an, er kommt auf ihn zu und legt die Hand auf seine Schulter ohne ein Wort zu sagen und tritt zurück. Zuletzt geht sein verwunderter Blick

Die Legende von Tag und Nacht

zur Mutter von Annika, sie lächelt ihn an und ihr Blick geht zur Tochter die es verstanden hat es ihm jetzt zu sagen. Sie nimmt seine Hand und drückt ein wenig, er schaut zu ihr.

„Alle drei bleiben hier bei uns, sie werden bei und schlafen, genug Platz haben wir.“, er hat nur die Knorr und das Langschiff das überholt werden soll.

„Natürlich haben wir Platz, genug Platz für alle.“,

„Sie bleiben nicht nur wegen der Knorr und dem Langschiff hier.“,

er zuckt mit den Schultern, er hat es noch nicht kapiert.

„Ich trage unser Kind unter dem Herzen Lars, du wirst Vater.“,

Seine Augen werden riesengroß als er sie ansieht, sein Wunsch ist es gewesen das sie ein Kind bekommt. Es ist für ihn mehr wie ein Traum der in Erfüllung geht, Er bekommt den Siegelring, eine eigene Handelsknorr, Ringe zur Zusammenkunft mit Annika und er wird Vater. Er kann es nicht glauben. Er umarmt seine Annika und küsst ihr Gesicht. Kein Wort bringt er heraus, es ist einfach zu viel für heute, er versteckt sich in ihren Haaren und Annika streicht durch sein dunkles Haar das an ihre Schulter liegt, Die anderen drei verlassen den Bereich und machen sich gemeinsam auf den Weg zur Naus wo die anderen sind und es sich von weitem ansehen.

Ein großer Teil vom Winter war der Bau der Handelsknorr und das herrichten vom Langschiff, der Bauch von Annika wurde größer und plötzlich ist sie der Meinung das sie eine Blutung hat, sie hat sich im ersten Augenblick keine großen Sorgen gemacht. Sigrún war es und andere Frauen die hinzugezogen worden sind haben den Verdacht bestätigt. Auch die Völva hat es bestätigt und für Annika und Lars ging ihre Welt zugrunde. Annika ist erst 17 Winter und sie kann sich nicht vorstellen das sie noch einmal ein Kind bekommen kann, die Angst das Lars sie davonjagt war ein großes Problem für sie. Lars hat sich voll und ganz auf den Bau der neuen Knorr konzentriert und Annika ist der Meinung das er sie nicht mehr mag. Ore und Jonte haben mit ihm gesprochen und es stellte sich heraus das er sich in der Situation sieht, das er Schuld daran ist das sie das Kind nicht bekommen kann, das sein Samen schlecht ist. Da waren selbst die Männer sprachlos. Sie haben mit ihren Frauen gemeinsam darüber gesprochen und sogar die Völva zu Rate gezogen, das ist völliger Blödsinn hat sie gesagt. Sie ist noch sehr jung, das kann ein Grund sein, sie geht davon aus das ihre Nahrung auch ausreichend ist und sie auch darauf geachtet hat das sie sauber ist, dann hat sie die Männer angesehen, sie will wissen ob Lars sie immer noch nimmt. Ore und Jonte haben mit den Schultern gezuckt und sie hat später mit ihm darüber gesprochen, Lars hat sie, nachdem sie das Kind getragen hat, vielleicht 1- oder 2-mal mit ihr gelegen, aber es war auch ihr Wunsch gewesen. Annika schämt sich vor ihm, er schämt sich vor ihr, es ist eine Zwickmühle als die Nachricht eingetroffen ist das Ahgi schwer krank ist und sterben wird. Alles hat so gut begonnen und nun scheint der Herrscher der Zeit seinen dunklen Schatten zu werfen. Es war zum Ende vom 7 volle Mond als es passiert und auch die Nachricht gekommen ist, für Hallthor und dem König steht fest das sie in den Norden gehen werden, sie wollen Ahgi noch einmal sehen. Die Melder sind auf direkten Weg wieder in den Norden. Auf ihre Frage wer den Osten informiert wurde ihnen mitgeteilt das Balder selbst dorthin ist mit einigen Männern. Finja ist völlig außer sich nach der Nachricht, sie will unbedingt mit ihren Mann auch zu Ahgi und es wird die geplante Handelsfahrt nach Haithabu nicht durchgeführt. Sie werden mit zwei Schiffen dorthin fahren und das Langschiff für die Überholung ist das neben der Handelsknorr. Auch Lars mit Annika kommen mit ihren Eltern und ihrem Bruder Fenrir. Sie wissen alle dass sie den kommenden Winter dort oben verbringen werden, es kommen die Herbststürme und der Winter kommt dort oben ein wenig früher wie bei ihnen. Es sind Tage und daraus wird ein voller Mond bis alles vorbereitete worden ist, nun ist es wirklich zum Beginn vom neunten Mond als sie in See stechen und jeder der dabei ist hat ein schweres Herz und Finja ist innerhalb der letzten Monde um eine vielfaches gealtert. Sie fühlt sich überhaupt nicht gut und immer wieder langt sie in den Bereich ihres Herzes und holt tief Luft. Mit großer Besorgnis sehen es alle anderen aber sie ist nicht davon abzubringen mitzukommen. Sie will Ahgi noch einmal in die Augen sehen und sie in den Arme nehmen. Für Sigrún wurde es ein schreckliche Fahrt, aber auch sie will und sie muss zu ihr, zulange kennen sie sich und es ist als wenn die Zeit die ihnen bleibt mit jeden Tag der vergeht immer dramatischer wird. Das Wetter wird auch immer grausamer und es sind Tage wo sie unterwegs sind und die Frauen kotzend über der Rehling hängen aber

Die Legende von Tag und Nacht

das Zeichen geben nicht auf sie zu achten. Nach langer Zeit erreichen sie die Insel Skrova, es ist nicht einfach die beiden nicht gerade kleinen Schiffe sicher an das Land zu bringen. Es sind mittlerweile auch 2 Knorrs angelegt die aus dem Bereich sind und an den Farben können sie erkennen das Silia und ihr Mann mit den anderen schon hier ist. Viele Männer sind auf der Insel die scheinbar schon in einer vorherliegende Zeit damit begonnen haben Unterkünfte zu errichten. Sie werden schon erwartet und es ist Tuva die sie mit Halvar und Skadi in Empfang nehmen, es ist zu sehen das alles an Rang und Namen hier ist, neben Tuva ist Girste, Finja sieht Girste zum ersten Mal aber es ist ein Blick der beiden der ihnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl gibt. Es sind die schnellen Schritte von Finja zu Ahgi und vor dem Haus steht Harald der sie und auch die anderen in Empfang nimmt, er hat seit vielen Tagen nicht mehr richtig geschlafen und er versucht einen normalen Eindruck zumachen was ihm kläglich versagt. Wortlos nimmt Finja ihn in den Arm, sie will ihm die Kraft geben die er braucht, gerne möchte sie von ihm die Informationen bekommen wie es ihr geht. Sie traut sich nicht fragen, sein Blick ist wie ein Spiegel in sein inneres. Noch nie war sie der Familienbande so nah, sie drückt ihn und geht in das neu gebaute Langhaus hinein und es ist voll mit Menschen, Viel von ihnen kennt sie, es ist Silia die sie sieht, ihre Tochter und Ravna anstößt und zu dritt kommen sie auf sie zu. Es ist für Finja einfach Zuviel, die lange Reise, ihr geht es schon seit Monden nicht mehr gut, sie hat weder Hunger noch Durst und sie hat große Schlafstörungen. Sie bricht in den Händen von Silia, ihre Tochter und Ravna von jetzt auf gleich zusammen. Jetzt kommen auch Männer und gemeinsam tragen sie sie zu einem Bett und legen sie hinein. Es ist ein Bett das nicht weit entfernt von Ahgi steht und sie hat es mitbekommen, sie versucht sich leicht nach oben zu drücken und will schauen was passiert ist. Valdis Ahgi hilft ihr und sagt ihr auch wer gekommen ist. Sie will wissen wer dort im Bett liegt, sie bekommt die Antwort und sie lässt sich wieder sanft geführt von ihrer Tochter in den Binsen legen.

„Jetzt sind wir zu zweit, sage Finja das ich mich freue das sie gekommen ist, es tut so gut nicht alleine zu sein.“,

sanft streicht ihre Tochter über ihren Kopf, gibt ihr einen Kuss auf die Stirn und geht die wenigen Schritte zu Finja die mit offenen Augen und Wachen Blick alles verfolgt. Valdis Ahgi ist bei ihr und sie sagt ihr ins Ohr das sich ihre Mutter freut das sie gekommen ist. Es ist nicht für sie verstehbar aber die beiden Frauen Ahgi und Finja spüren schon die ganze Zeit das enge Band das sie hält und das sie sich, jetzt, sehen müssen.

„Ich will zu deiner Mutter Valdis Ahgi.“,

sie setzt sich auf und Valdis Ahgi bringt sie, die anderen wollen das nicht, zu ihrer Mutter rüber die ihre Augen offen hat und mit beiden Händen sie willkommen heißt. Als wenn sie es abgesprochen hätten nimmt Fanja die Hände und legt sich an ihre Seite. Die Augen von allen die hier sind können das Verhalten nicht gutheißen oder auch nicht verstehen. Es ist Valdis Ahgi die es langsam spürt das nicht nur ihre Mutter die Augen schließen wird, sie spürt das gehen von Finja. Die beiden liegen, jeder zur Seite und sie sehen sich an, sie wissen es und sie sind froh das sie endlich zusammen sind. Ahgi ist grau geworden und ihre so sanfte Gesichtsfarbe ist fast die gleiche Farbe wie ihr Haar. Auch wenn sie 17 Winter trennt sind sie zusammen wie Schwestern und halten sich und blicken, jeder dem anderen, tief in sein inneres. Es ist der 9 Mond vergangen und sie warten noch auf Ahgi's Sohn Balder mit Leva und Sven Thomas.

„Ich werde von dieser Welt gehen Finja, es sind nur noch wenige Augenblicke wo ich bei klaren Verstand bin. Mir tut mein Kopf weh, du hast es gesehen, meine Arme und meine Füße tun nicht mehr das was ich will.“,

Sie sehen sich an und Finja spürt das auch sie gehen soll, jetzt auf einmal, spürt sie es, sie wird traurig und auch sie spürt die Kraft in ihren Körper langsam aber kontinuierlich schwinden. Sie legt ihren Arm unter den Kopf von Ahgi und zieht sie sich zu ihrer Brust, wie bei einem kleinen Kind das den Schutz der Mutter sucht. Es ist die Hand von Valdis Ahgi die sie nach hinten schauen lässt, das Mädchen mit ihren 13 Wintern blickt in ihr hinein und die Tochter erschrickt, sie rutscht nur wenige Ellen nach hinten.

„Was hast du gesehen Valdis Ahgi.“,

keinen Ton sagt sie, sie ist irritiert, sie sah ein großes Langschiff, darin lagen ihre Mutter und die Schwester vom Jarl, beide waren Tod, sie sind fürstlich gekleidet und das riesenhafte

Die Legende von Tag und Nacht

Langschiff wurde ihre Begräbnisstätte. Doch es war nicht hier, es war weit entfernt. Sie kann es nicht deuten.

„Es ist nichts Finja, soll ich euch eine warme Milch bringen mit etwas Honig.“, sie nickt ihr zu und sie möchte erst noch einmal vor das Langhaus und frische Luft schnappen. Sie hat einen direkten Blick zum Meer und sie sieht etwas das sich die Nackenhaare bei ihr sträuben, sie sieht ein Langschiff, genau das wo die beiden gelegen haben. Es ist der Jarl der auf sie zukommt mit Hallthor und dem König, hinter den beiden sind Sigrún mit ihrem Mann und Fenrir, es ist wie ein Schlag ins Gesicht, sie alle sind gekommen für ihre Mutter. Sie alle werden von ihr begrüßt und nur bei Fenrir ist es anders, er der immer auf dem Gut mit den gleichaltrigen gewesen ist, er bleibt bei ihr stehen und nimmt sie wortlos und für lange Zeit in den Arm. So als wenn Ahgi ihre Mutter bereits im Totenreich ist. Hallthor wartet den Moment ab und er kommt zu ihr zurück, nachdem Fenrir fertig ist.

„Darf ich dich in den Arm nehmen Valdis Ahgi.“, die wenigen Ellen geht sie auf ihn zu und lässt sich in seiner Umarmung versinken. Er ist der Mann der mit ihrer Mutter im Langhaus von Sven Thomas gewesen ist und Lea gekommen ist. Die Umarmung ist fertig und sie blickt Annika in die Augen und einem Mann den sie gar nicht zuordnen kann. Auch sie nimmt sie in den Arm das lange Zeit Wortlos ist und erst als es lockerer wird spricht sie sie an.

„Das ist Lars Knutsson, mein Mann.“, mehr nicht, sie grüßt ihn und dann kommt zum Schluss Jonte vom Langschiff. Auch ihn kennt sie nicht richtig, sie weiß nur das er der Mann von Finja ist, der Frau die mit ihrer Mutter sterben wird. Er bleibt bei ihr stehen, er hat von Annika erfahren wird sie ist.

„Valdis Ahgi ...“, sie nickt.

„... ich bin Jonte , der Mann von Finja, es tut mir sehr leid was wir gehört haben.“, sie nimmt es entgegen und er will sich gerade auf den Weg in das Langhaus machen.

„Jonte, sei nicht traurig was du sehen wirst, es sind die Wege vom Herrscher der Zeit, sie sind in vielen Dingen nicht nachvollziehbar.“,

er nickt, verstehen tut er es nicht und er geht hinein. Er sucht seine Frau und kann sie nicht sehen, Sigrún kommt auf ihn zu und nimmt ihn zur Seite.

„Deiner Frau geht es nicht gut, sie liegt bei Ahgi.“,

„Liegt, wieso liegt.“,

ist das einzige dass er herausbringt, das es ihr seit einiger Zeit nicht gut geht das weiß er, aber warum liegt, er versteht die Welt nicht mehr und folgt ihr zu seiner Frau. Er sieht seine Frau bei Ahgi liegen, nur kurz hat er sie gesehen, aber er erinnert sich nicht an das Gesicht das ihn ansieht. Finja seine Frau liegt an der Seite von ihr, er sieht nur ihren Rücken und vorsichtig geht er in die Hocke, berührt ihre Schulter, und kommt ganz nahe an beide ran.

„Das ist Jonte, mein geliebter Mann Ahgi, nur kurz habt ihr euch schon einmal gesehen.“, sie dreht leicht ihren Kopf, sieht ihn an und er küsst ihre Stirn. Harald ist gekommen und sitzt bei seiner Frau, auch er hat seinen Arm auf ihr liegen und sie sieht ihn an, er lächelt sie an und streicht sanft über ihren Kopf, ihre weißen Haare die vor kurzer Zeit noch die wundervollen Farbe brünett hatten. Jonte will was zu ihr sagen aber er bringt keinen Ton raus, er ist geschockt von dem was er sieht. Es ist nur die zarte Berührung von ihm auf ihren Arm und ein Lächeln das er ihr schenkt.

„Ihr seid schon da, wem habt ihr mitgebracht, kenne ich euch.“,

kommt es von Sven Thomas und er nimmt sie ein Stück, von den anderen, mit damit er in abseits mit ihr reden kann. Leva ist mit Yva, den Kindern und den beiden Menschen aus dem Bereich vom verzauberten Buchenwald gekommen. Völlig irritiert sind sie von vielen, die im Haus sind, angesehen worden, nicht die Kinder und ihre Mütter, sondern die 2 Fremden an ihre Seite. sie strahlen so eine Vertrautheit aus die sich auch Sven Thomas nicht entziehen kann. Die beiden stehen im Haus und sehen sich alles genau an und sie sehen vor allem Sven Thomas mit einem Lächeln an, so als wenn sie ihn schon seit hunderten von Wintern kennen würden.

„Der Herrscher der Zeit hat sie kommen lassen, ist das nicht schön.“,

Die Legende von Tag und Nacht

noch versteht er nichts, ersieht nur seine Frau an wie sie um die beiden herumschwänzelt und auch seinen Sohn Ingvar mit Frida die eine Vertrautheit zu haben scheinen.

„Sie tragen Kleidung die Alt ist aber sehr gepflegt ist, das sind Trachten aus dem Bereich von Tuva, das Gesicht ist so ...“,

er sieht seine Frau an.

„... wie deines, die Gesichtszüge, der Mund die Nase, soviel das dir ähnelt, wer ist das Leva.“,

„Nicht sie ähneln mich, sondern ich ähnele ihnen.“,

er sieht ihr in die Augen, er kennt den Zauber vom Herrscher der Zeit aber noch braucht er ein wenig.

„Sind das Geschwister von Dir die wir noch nie gesehen haben, er sieht die Frau an und auch den Mann, wo beide jetzt zu ihnen kommen. Er kann die beiden riechen und der Geruch ist ihm nicht fremd, es ist der Geruch seiner Frau, der vertraute Geruch seiner Frau. Noch einmal blickt er sie an und beide stellen sich vor.

„Mein Name ist Mia Sunesdotter und das ist mein Mann Tor Halvarsson.“, er blickt sie ungläubig an, der Name vom Vater, Tor sein Vornamen, der Nachname seiner Frau ist Torsdotter, die alte Kleidung aus dem Bereich vom Norden, die Ähnlichkeiten seiner Frau, das Bild setzt sich zusammen. Alle sind aus einem Bereich gekommen der für lebende, normalerweise, verschlossen ist. Die Vertrautheit von Lea und den Kindern ist das nächste, es sind die Eltern von Leva. Der Herrscher der Zeit zeigt sich, doch was will er ihnen sagen. Er neigt seinen Kopf vor Ehrfurcht und alle sehen das er es weiß wer vor ihm steht. Er nimmt die Hand von ihr und von ihm und sieht ihnen in die Augen.

„Immer habe ich davon geträumt die wahren Eltern von Leva zu sehen und zu riechen, ihr seid gekommen, gibt es einen bestimmten Grund das ihr gekommen seid.“, Damit hat keiner gerechnet das er das fragt und sie sehen sich an, obwohl es nicht nötig ist, sie kennen ihre bitte an den Allvater, den Herrscher der Zeit. Tor kommt seiner Frau zuvor.

„Alle die sich hervortun, für ihn, du weißt wem ich meine, alle die dem Land, dem Reich Norden dienen, alle kommen zu ihm und haben das ewige Leben. Es war der Wunsch von meiner Mia und mir, euch zu sehen. Wir sind gekommen, auch um euch zu riechen, euch zu schmecken und zu wissen das es gut ist wie es ist. Deine Mutter Eva Maria und auch Norbert sind bei uns, sie haben Einzug erhalten bei ihm. Auch wenn sie Christen sind, dort wo wir sind, dort sind alle gleich und es zählte was man getan hat und wie man lebte.“, er hat immer noch ihre Hände in den seinen und er sieht sie, seine Eltern wie sie ihm zulächeln und er spürt das seine Zeit bald kommen wird und er spürt auch das er sie alle wieder sehen wird. Alle die nicht mehr unter ihnen sind und guten Menschen waren. Er spürt die Hand von seiner Leva in seinem Rücken, das warme Gefühl der Vertrautheit umgibt ihn. Ein Gefühl der totalen Zweisamkeit nimmt ihn in Besitz und sie sind alle in Kontakt. Die Eltern von Leva, Leva zu ihm und sie sieht das gleiche wie er. Das was kommen wird wenn sie den Pfad, ihren Pfad, nicht verlassen werden.

„Wir sind glücklich euer Band zu spüren, es ist schön zu wissen das unsere Tochter Leva einen Mann an der Seite hat der ihr und auch sie ihm immer das Band der Zweisamkeit besitzt. Kein Mensch kann euch trennen und auch wenn es ein Ende hat der andere seine Aufgabe in der Welt in der ihr lebt. Nie darf er seinem Leben selbst das Ende setzen, er soll leben.“,

Leva und Sven Thomas sehen sich an, er lässt die Hände der anderen los und nimmt nach sehr langer Zeit seine geliebte Frau in den Arm, sie beide spüren das Band der Liebe das sie hält und auch Ingvar und Lea ist bei ihnen. Selbst Frida ist dazugekommen und ihr Sohn und sie halten sich an den Händen und sehen zu den Eltern von Leva.

Mia beugt sich ein wenig zu ihnen, streicht ihnen über den Kopf.

„Ihr beide seid füreinander geschaffen, nichts soll und wird euch trennen. Ihr werdet eine neue Welt erblicken und auch der Tod durch eure Hand wird ein Begleiter sein.“,

Sie alle haben es gehört und es ist nicht neu, sie streckt sich wieder und sieht ihren Mann in die Augen.

„Heute Abend werden wir ihnen die Bedeutung der Zweisamkeit sagen, das Leitbild aller liebenden auf der Welt, egal wer welchen Glauben nachgeht, egal welche Farbe seine Haut hat, egal ob er seinesgleichen liebt. Heute Abend werden wir es euch sagen.“,

Die Legende von Tag und Nacht

spricht sie zu Tor und beim Aussagen der Worte hat sie ihren Kopf zu ihnen gedreht. An diesem Abend sind Palna Toki mit Saum Æsa und sogar Lavina gekommen. Einen Grund gab es nicht, es war eine innere Stimme die ihnen sagte das sie am Abend da sein sollen, es sind Menschen gekommen und alle die auf dem Hof leben sind eingeladen.

Tor erzählt die Geschichte der Zweisamkeit, der Hof ist voll Menschen, von allen die unmittelbar hier leben und dehnen die außen herum leben. Tor gibt es so wieder, wie ein Erzähler der auf dem Hof des Königs ist. Egal wieviel Winter sie sind, ob Jung, ob alt, alles hören gespannt zu. Es ist noch jemand gekommen. Doch der Gast mit seinen Männern hörte die Stimme und spürte den Zauber das er sich nicht traute Leva und Sven Thomas zu sagen das seine Mutter im Sterben liegt. Es ist Balder der genau zum Anfang gekommen ist. Tor hat bereits zu erzählen begonnen mit folgenden Worten.
„Merkt euch meine Worte für das Leben, das vor euch liegt.“

Erstens. Vom Teilen des Schildes in der Not

Es ist ein Leichtes, beim Metgelage zu lachen, wenn die Sommersonne auf die Hallen scheint und die Ernte reich ist. Doch ob ein Bund wahrhaft hält, zeigt sich erst, wenn der Winter einbricht und der Schmerz an die Pforte klopft. Wenn das Schicksal zuschlägt, müsst ihr den Schild teilen. Zusammen zu weinen und den Gram des anderen wie den eigenen zu tragen, schmiedet ein Band, das kein Schwert trennen kann. Ein einziger Blick in die Augen des Gefährten muss im Dunkeln genügen, um zu wissen: „*Ich bin nicht allein auf diesem Pfad.*“

Zweitens. Von der Kraft der stummen Nähe

Worte sind oft wie Rauch im Wind, sie verfliegen. Doch die Nähe des anderen ist wie das wärmende Feuer in dieser Halle. Sich zu halten, wenn die Kälte kriecht, die Stirn aneinanderzulegen, den Atem des anderen zu spüren – das ist eine Sprache, die schon die allerersten Väter und Mütter verstanden. Eine Umarmung kann eine Seele erden, die wie ein scheues Pferd erzittert. Sie gibt dem Leib und dem Herzen die Kraft, standzuhalten.

Drittens. Vom sicheren Hafen und dem freien Falken

Hört wohl zu: Wahre Liebe ist kein Kerker und kein eiserner Käfig. Sie ist wie der heimische Hof, an den man immer wieder zurückkehren will. Wenn du jemanden liebst, dann halte ihn nicht gefangen wie einen Raubvogel an der Kette. Lass ihm seinen Raum, lass ihn fliegen und wachsen. Denn je sicherer der Hafen ist, desto lieber kehrt der Falke von selbst auf deine Hand zurück. Wahre Treue gedeiht nur in Freiheit.

Viertens. Vom Wetzen der Klingen

Glaubt nicht, dass an einem Hofe immer nur Frieden herrscht. Auch die besten Schwerter müssen geschliffen werden, und dabei fliegen Funken. So ist es auch mit der Liebe. Man darf sich reiben, man darf einander die Wahrheit sagen, wenn der andere irregeht. Doch tut es ohne Gift auf der Zunge. Werdet nicht zu einer uneinnehmbaren Burg aus Trotz, wenn man euch tadelt, sondern hört zu. Nur wer sich korrigieren lässt, wächst zu einem weisen Führer und treuen Gefährten heran.

Fünftens. Vom Gruß vor dem Ritt in die Nacht

Die Legende von Tag und Nacht

Das Leben, meine Kinder, ist so unberechenbar wie die See. Wenn ein Krieger den Hof verlässt, weiß er nie, ob er vor dem Abend wiederkehrt. Darum lasst niemals die Sonne untergehen oder ein Pferd satteln, ohne dem anderen gesagt zu haben: „*Ich habe dich lieb.*“ Brecht euren Stolz, vergesst den kleinen Zank um Kleinigkeiten am Morgen. Denn dieses Band, das euch eint Heim und Herd zu teilen, ist tausendmal größer als jeder flüchtige Zorn.

So merkt euch im Herzen, ihr Jungen und Alten:

Zusammenhalt ist kein Stein, der starr im Gefüge liegt. Er ist ein heiliges Versprechen, das ihr jeden Morgen, wenn der Hahn kräht, neu ablegen müsst. Es ist das Gleichgewicht aus Schutz und Freiheit, aus dem wilden Feuer der Leidenschaft und der Treue im grauen Alltag. Haltet zusammen, wärmt einander – dann mag der Wind da draußen heulen, wie er will.“,

Tor ist zum Ende gelangt und es ist eine Ruhe auf dem ganzen Gelände, nichts ist zu hören außer dem Brennen der Fackeln, kein Geräusch auf den Fluren und Wäldern, es ist so als wenn alles das lebt die Atmung und Bewegung gestoppt hat. Paare nehmen sich in den Arm, die jungen und die alten und jeder ist bewegt von dem was er gehört hat. Balder steht am Zugang vom Hof und auch seine Männer. Er hat Sorge mit seiner Nachricht alles kaputt zu machen, eine Frau kommt auf ihn zu und sie bleibt vor ihm stehen, er ist der Meinung Leva in das Gesicht zu schauen aber es ist nicht Leva, sie kommt einige Yards hinter der Frau auf ihn zu. Man hat ihn erkannt.

„Komm rein zu uns, deine Männer sollen sich zu essen holen, was ist der Grund von deinem Besuch.“,

er sieht ihr ins Gesicht und sein Blick geht in das Gesicht von der Frau.

„Ist das deine Schwester Leva, wer ist sie, sie sieht aus wie du.“,

„Das sage ich dir später, sie heiße Mia und dort ist ihr Mann ...“;

Sie zeigt zu ihm, er kommt auch auf sie zu.

„... sein Name ist Tor. Was ist passiert, du wirst einen Grund haben zu uns zu kommen.“, auch Sven Thomas ist gekommen und einige andere aus der Familienbande. Es ist zu sehen wie Balder mit den Worten kämpft und es ist die für ihn unbekannte Frau die ihn mit seinem Namen anspricht.

„Komm Balder, wir gehen ins Langhaus von meiner Tochter und ihrem Mann, es sind zu viele, im Augenblick.“,

er kann sich der warmen Stimme nicht widersetzen und folgt ihr, ohne auch nur ein Widerwort gegeben zu haben in das Haus der beiden. Seine Männer sind alle abgesehen und haben auch sein Pferd dabei, sie verstreuen sich unter den anderen die hier sind und als er in das Haus kommt bleibt er in der Mitte der großen, es scheint für ihn eine Halle zu sein, einfach stehen und blickt der Frau mit dem Namen Mia in die Augen, sie berühren sich mit den Händen und ihr Mann Tor steht an der Seite von Balder. Lea und auch Sven Thomas sind dabei, sie sind aufgeschlossen und auch sie stehen bei ihm. Sein Blick ist auf der Suche nach den beiden, er hat sie gefunden und er blickt Mia ins Gesicht. Ohne das sie sich kennen spricht er seine Ahnung aus.

„Euch hat der Herrscher der Herrscher der Zeit geschickt, seid ihr gekommen um mich und die anderen zu bekleiden, zu meiner Mutter die sehr krank ist.“,

Mia lächelt ihn an, sie weiß das seine Mutter und auch Finja bald zu ihnen kommen werden, aber das ist nicht ihr Auftrag. Sie sind gekommen um einen Kontakt zu Leva, ihrer Tochter zu haben. Sie schenkt Balder ein schönes Lächeln und sie streicht mit der anderen Hand durch seinen Haare und durch sein Gesicht.

„Der Herrscher der Zeit hat mich und meinen Mann kommen lassen, wir sind hier ...“, sie blickt zu ihrer Tochter und dann wieder zu ihm.

Die Legende von Tag und Nacht

„... weil ich die Mutter und mein Mann der Vater von Leva sind, Das ist der Grund warum wir hier sind.“,

„Meine Mutter ist sehr krank, ich bin gekommen um ...“,
sie legt ihren Zeigefinger auf seinen Mund und blickt zu ihrer Tochter.

„Diese Nachricht ist für euch nicht für uns, Balder sage es den beiden. Wir kennen sie schon.“,

er schaut zu Leva und Sven Thomas.

„Meine Mutter wird sterben ihr sollt mit den anderen zu uns kommen, sie will euch noch einmal sehen.“,

das was passiert sein muss das war ihnen klar, aber das so eine Nachricht kommt ist zu viel für Leva, Ahgi ist nur 2 Winter älter wie sie und sie war bester Gesundheit als sie gegangen sind. Sie hält sich bei ihrem Mann fest und Tor ist auch zu ihm gegangen und stützt sie von der anderen Seite.

„Hatte sie einen Unfall Balder, sprich“,

kommt es von Sven Thomas, Mia ist bei Balder und hat einen Arm um ihn gelegt, er braucht jetzt die spürbare Wärme einer Mutter und er stockt mit den Worten als er darauf antworten will und Mia spricht es aus.

„Ahgi hat eine Krankheit in der ihr nicht geholfen werden kann und noch jemand wird sterben, es ist die Frau von einem Kaufmann aus der Feste im Westen, beide werden im selben Winter sterben.“,

Balder hat den Verlust seiner Mutter verdrängt, immer in der Hoffnung das es ein Wunder gibt, er nach Hause kommt und alles so ist wie es früher war.

„Beide werden noch leben, wenn ihr kommt.“,

Sven Thomas kommt mit seiner Frau zu Balder. Auch er legt seine Arm um ihn und blickt ihn an, drückt ihn an sich und streicht mit seiner Hand über seinen Kopf.

„Wir alle leiden mit euch, es sind schreckliche Nachrichten die wir hören, ich denke das es stimmt was Mia sagt.“,

„Vater sagt auch das Mutter stirbt, Eirik und Silia sind in den Wäldern auf der Suche nach einer Völva bei den Samen. Es geht ihr sehr schlecht.“,

er weint und Leva hat ihn zu sich geholt und hat ihn in den Armen, der junge Mann der mit ihnen bei den Slawen war der den Tod der Menschen gesehen hat, das Leiden und auch selbst zu töten. Doch jetzt ist es was anderes es stirbt ein Teil von ihm das ihn sichtbar mitnimmt. Die ganze Reise war ein Auftrag den er durchzuführen hatte, er ist angekommen und kann sich fallen lassen, was er auch tut. Es ist Tor den Sven Thomas zur Seite holt um mit ein paar Worte zu reden.

„Mia und ich werden in der Nacht zurück gehen, die andere Frau hat den Namen Finja Baldisdotter, beide sterben fast am selben Tag. Höre mir gut zu Sven Thomas Norberstsson.“, er sieht ihn in die Augen.

„Der Herrscher der Zeit möchte das die beiden ein Schiffsgrab bekommen, es ist der Bereich der Vik am Vestfold, dort sollen sie ein fürstliches Grab bekommen, es sind nur ihre Körper die dort sind, ihr wahres ich wird dort sein wo die sind welche für das Reich Norden einen großen Beitrag geleistet haben.“,

„Das ist von der Feste im Süden noch weit bis zum Vestfold, warum, kannst du es mir sagen oder ist es euch verboten darüber zu reden.“,

„Er sieht auch in eine Zeit die noch kommt, und es soll nicht vergessen werden das es euch gegeben hat.“,

Er nimmt es hin behält es erst noch einmal für sich und als der neue Tag im Kommen ist verabschieden sich Mia und Tor und gehen in den verzauberten Buchenwald. Zurück bleiben all die anderen die sich so schnell wie es geht zum Aufbruch vorbereiten. Lavinia ist eine der wenigen die nicht überrascht ist, sie war diejenige die vor dem Hof von Saum Æsa und Palna Toki den Herrscher der Zeit getroffen hat. Über was sie gesprochen haben das ist eines der

Die Legende von Tag und Nacht

Geheimnisse der beiden. Zusammen reisen sie zum Hafen vom Osten und werden mit einer Knorr und einem Langschiff die Reise durchführen. Sehr verschlossen ist Sven Thomas, noch hat er es seiner Frau nicht gesagt das die beiden fast selben Tag gerufen werden und sie, beide, ein fürstliches Schiffsgrab bekommen sollen. Wie soll ich es sagen sind seine Gedanken, er steht am Bug vom Langschiff. Leva ist an seiner Seite und nur wenige Yards hinter ihnen stehet Lavinia die sie beide von hinten beobachtet. Er weiß es, aber er weiß nicht warum und er hat es seiner Leva noch nicht gesagt, spürt Lavinia. Leva dreht sich nach hinten und sie kann sehen das auch sie in Gedanken versunken ist. Mit langsamen Schritte geht sie auf die beiden zu, das Wetter ist ein wenig unbeständig und Leva kommt ihr wenige Schritte entgegen.

„Er ist, seit wir weg sind, in sich versunken, es scheint mir das er gealtert ist.“, Lavinia legt einen Arm um sie, Leva weiß es noch nicht und sie wird nicht vorausgreifen mit dem was sie weiß. Leva blickt zu Lingmar der das Steuer führt und seine Frau Yva bei ihm steht. Frida und ihr Sohn sind in der Mitte vom Schiff, sie sitzen am Boden und spielen das Brettspiel Hnefatafl. Yva sieht auch zu ihnen, sie ist auch in Gedanken, sie kennt auch Ahgi und es hat alle hart getroffen das sie so schwer erkrankt ist. Sven Thomas dreht sich zu den beiden Frauen, zieht sich seine langärmlige Tunika zurecht und geht zu ihnen.

„Es ist schön euch beide zu sehen, es tut so gut das Leben zu sehen und mein Herz ist so schwer von dem was ich weiß.“,

Leva sieht ihn an und auch Lavinia blickt ihn in die Augen, aber es sind keine Fragen die ihn ansehen es sind die Augen von einem Menschen der weiß was kommt.

„Wir werden sie nicht dort begraben wo sie sterben, sie werden im Bereich der Vik am Vestfold zu Grab getragen, sie werden eine Schiffsbeisetzung bekommen.“,

Leva sieht ihn an und schüttelt mit dem Kopf.

„Das glaube ich nicht was du sagst, sie wird dort begraben wo es ihr Wusch sein wird.“,

„Sven Thomas hat Recht, es ist der Wusch von Odin, dem Herrscher der Zeit, dem Allvater, ich weiß es schon seit vielen Tagen, er hat es mir gesagt.“.

Leva schaut in die blauen Augen von Lavinia und versteht die Welt nicht mehr. Auch Sven Thomas schaut sie an, keiner weiß davon.

„Bevor ich den Hof von Palna Toki erreichte habe ich den Herrscher der Zeit getroffen, er hat es mir mitgeteilt von Ahgi und Finja ...“,

sie blickt zu den Kindern,

„... auch durfte ich sehen was Ingvar und Frida erleben, sie werden ein Land finden das noch keiner von uns gesehen hat.“,

ihr Blick geht zu den beiden zurück. Leva nimmt es zu sich, so sehr hatte sie sich gefreut das sie ihre Eltern sehen durfte und dann kommt so eine Nachricht. Sie hält sich bei beiden fest, es ist wieder da, das Gefühl das sie den Boden unter den Füßen verliert, sie sagt keinen Ton mehr, auch sie wird still und hofft da sie noch nicht zu spät kommen. Es ist auf der Knorr den anderen nicht entgangen, es sehen Palna Toki, mit Saum Áesa und Sohn, sowie auch Thorsen, Smilla und Leifr, sie sind zu weit entfernt von dem Langschiff und es sind ihre Gedanken über was sie gesprochen haben. Saum Áesa drückt sich am ihren Mann und Sven, ihr Sohn, ist beim Steuermann, er sieht zu seinen Eltern.

„Habe keine Sorgen Weib, es ist eine Reise in das Reich Norden, soviel durften wir schon erleben.“,

er verstärkt seinen Druck auf sie und sie blickt ihn in die Augen.

„Wo wir auf der Feste im Westen waren hat sich uns Finja anvertraut.“,

er sieht Saum Áesa an und dann geht sein Blick wieder auf das Meer und dann wieder zu ihr.

„Sie hat einen Knoten in der Brust der immer weiterwächst, die Völva hat ihn sich angesehen, da wo ihr Mann in Haithabu gewesen ist. Unter den Frauen wurde vereinbart das keine Wort darüber weitergetragen wird. Sie wusste das sie sterben wird.“,

Die Legende von Tag und Nacht

auch sie sieht in die Ferne und sie sieht zu den anderen die auf dem Langschiff sind, dann geht ihr Blick wieder zu ihren Mann der darauf wartet was kommt, er hat es schon gehört von einem Knoten in der Brust bei anderen Frauen und er ahnt was kommen wird.

„Es wurden pflanzliche Umschläge gemacht und die Völva hat magische Rituale durchgeführt, es hat nichts gebracht. Man kann es herausschneiden und ausbrennen. Das würde sie nicht überleben, Sie hat sich entschieden das Leid auf sich zu nehmen.“, Palna Toki schüttelt es nachdem er das hört, gesehen hat er es noch nie, aber es soll sehr schmerzhaft sein für die Frau.

„Wirst du mich immer noch lieben wenn ich so was hätte.“, er sieht sie an und die Angst wächst bei ihm das sie so was hat.

„Du bist meine Saum Æsa, nie würde ich dich auf die Seite schieben wenn du krank bist, das weißt du.“,

„Ich wollte es hören, Palna Toki, nur hören das du mich nicht verstoßen wirst.“, er sieht sie an, nimmt seine freie Hand und legt sie unter ihr Kinn.

„Du bist mein Leben Saum Æsa, ich würde es dir geben wenn ich dich retten kann.“, gibt ihr einen zärtlichen Kuss auf die Lippen und beide sehen auf das Meer hinaus. Sie erreichen nach 4 Tagen den Hafen, erwartet werden sie nicht, sie holen sich einige Pferde aus den Stallungen und machen sich auf den Weg in die Feste im Norden, vorbei am Gut von Tuva der nur von den Bediensteten betrieben wird, auf der Feste erfahren sie wo sie hinmüssen, auch sie nehmen den Weg über den Bergpass der vor ihnen liegt. Der 8 Mond ist vergangen als sie das Meer und die Inselgruppen erkennen können.

„Sie sind angekommen, gehe ins Haus und sage es den anderen.“, spricht Ravna zu ihren Sohn und Oren ist auf dem Weg. Ravna und Widukind stehen im Bereich des Anlegeplatzes und nun kommen 2 Knorr vom Festland und werfen ihren Anker. Sie sind angekommen wo im Augenblick die Tiden zurückgegangen ist. Es kommen einige entgegen um die Sachen von ihnen anzunehmen und als sie aussteigen und des Sand der der Insel Skrova unter ihren Füßen haben kommt ihnen Ottmar und Teska entgegen. Sie gehen den direkten Weg zu den beiden, Balder ist schon ins Langhaus gegangen, es hält ihn nichts mehr, wie haben bereits den 9 vollen Mond und die Herbststürme haben den Atem angehalten bis auch die Letzen hier angekommen sind. Ottmar nimmt Leva in den Arm und flüstert ihr ins Ohr das es an der Zeit gewesen ist das sie gekommen sind, nur kurz teilt er ihr mit das es immer schlechter wird um Ahgi. Für Finja ist eine Völva von den Samen seit sehr vielen Monden bei ihr. Er geht davon aus das die beiden über alles informiert sind. Er geht zu seinem Freund Sven Thomas und auch ihn nimmt er in die Arme in der Zeit ist Leva mit den anderen Frauen schon auf dem Weg ins Langhaus als plötzlich Valdis Ahgi ihnen vor dem Weg steht. Leva nimmt sie in den Arm, das Mädchen, jetzt schon auf dem Weg eine junge Frau zu werden, sie sehen sich an.

„Mutter wird sterben und Finja auch, man kann ihnen nicht mehr helfen, seit Finja hier ist hat sich ihr Zustand in den ersten Tagen verbessert, aber dann ging es rasant schlechter, Auch bei Finja ist der Knoten in der Brust jetzt für alle sichtbar, beide haben Schmerzen. Eirik und Sila haben die Völva mitgebracht, sie tut was sie kann, sie versucht die Schmerzen der beiden zu lindern. Leva, meine Mutter stirbt und auch Finja muss gehen, es ist so schrecklich was passiert.“,

auch wenn Leva bei einem der letzten Treffen strenge Worte zu ihr gesprochen hat, das ist alles vergessen, sie nimmt sie so in den Arm wie es nur jemand machen kann der selbst den Tod kennt und Menschen das Leben genommen hat, sie zeigt ihr, ohne Worte, Mitgefühl, sie verschwindet in der Umarmung von Leva. Es ist ein jämmerliches Schluchzen von Valdis Ahi zu hören und sie versteckt sich im Körper von ihr, keiner soll sehen das sie so leiden muss. Sven Thomas ist mit Ottmar einige Yards gegangen, die ersten Schritte ist es stumm bei den beiden, zurück geblieben sind die Frauen, sie alle sind um Leva.

Die Legende von Tag und Nacht

„Mein Freund, erzähle mir was du weißt, Harald und Jonte sind bei ihren Frauen.“, er nickt auf die Frage und er bleibt stehen an einem Bereich wo das Meer behutsam an das Land sich schlängelt und kleine Schaumkronen hinterlässt.

Teska, Ravna, eigentlich alle sind um ihn herum und versuchen den beiden und vor allem ihren Frauen die Kraft zu geben für die letzten Schritte in unserer Welt, Silia hat die Völva der Samen mitgebracht, es ist gut für Ahgi wenn eine Völva sie mit ihrer Muttersprache anspricht, sie hört sie so gerne. Finja, das war ein Schock für alle, sie hat ihren Knoten in der Brust, Jonte und vielen anderen verheimlicht, sie kennt die Prozedur dazu und hat sich dazu entschieden ihn dort zu lassen. Harald, Balder und vor allem Valdis Ahgi sind total am Ende.“,

lange sieht er in die Augen von Sven Thomas, er spürt das er mehr weiß von der ganzen Sache.

„Valdis Ahgi hat mir von etwas erzählt das sie spürte, gesehen oder sonst was hatte, ich sage es dir unter absoluter Verschwiegenheit.“,

Sven Thomas legt eine Hand auf seine Schulter, er sieht ihn an und er sieht in das Gesicht seines besten Freunde der ganz grau geworden ist, 50 Winter ist er alt und wie er so darüber sinniert spürt er wie auch Ottmar seine Hand auf seine Schulter gelegt hat. Ja, sie sind zusammen seit über 40 Wintern, was haben sie schon alles erlebt, sie sehen sich an und Ottmar spricht weiter.

„Es war einer der Abende wo viele von uns am Strand von Skrova sind und verständnislos in die Weite vom Meer schauen, auf der Suche nach dem warum und weshalb. Dort bin ich mit Valdis Ahgi zusammengekommen, sie hat mir mitgeteilt das sie ihre Mutter und Finka in einem großen Schiffsgrab gesehen hat, das Langschiff von Söre Erik. Es war allerdings nicht hier gewesen sondern an einem anderen Ort. Sie sagte mir das die beiden dort ihre letzte Ruhe bekommen sollen. Ich soll mit Söre Erik Ásbjörnsson sprechen.“,

Stumm nimmt er die Worte auf und es verdichtet sich alles was er schon weiß, innerlich beschließt er seinen besten Freund darüber zu informieren. Auch das die Eltern von Leva da waren und die Information von ihnen im Namen von Herrscher der Zeit stammt. Sie gehen wenige Yards weiter, Richtung Westen, sie sehen die anderen Inselgruppen und als sie an einem Platz kommen wo es sich ermöglicht sich an einem großen Stein anzulehnen tun sie es.

„Der Herrscher der Zeit hat Mutter und Vater zu Leva, Yva und den Kindern kommen lassen, sie haben sich im Wald getroffen und sind zusammen auf das Gut gekommen.“,

Ottmar sieht ihn an, Sven Thomas geht in die Hocke und hebt einen Stock auf der von der Tide angeschwemmt worden ist und spricht weiter.

„Mia und Tor heißen sie, beide waren jünger als Leva und das Gesicht von Leva ist das gleiche wie ihre Mutter, sie waren am Abend auf dem Hof und er hat uns die Verbindung der Zweisamkeit erzählt. Der ganze Hof war voll mit Menschen, es war wunderbar was er erzählte und dann ist Balder vor uns gestanden und hat und die Nachricht überbracht. Die Eltern von Leva haben mir erzählt das Ahgi und Finja im Sterben liegen, sie sollen in einem Schiffsgrab beigesetzt werden.“,

er stockt und Ottmar macht das gleich wie er, geht in die Hocke und hebt einen anderes angetriebenes Stück Holz auf und lehnt sich an den Stein.

„...beide sollen mit dem Schiff von Söre Erik bei den Menschen, die Vik heißen und am Vestfold leben, beigesetzt werden. Was denkst du wird Söre Erik sagen. Bei Odin, ich habe ihren Bruder, Birger, total vergessen, wie geht es ihm überhaupt.“,

„Nicht gut, er ist der einzige von den Baldis und er hat keine Kinder, jetzt trägt er Sorge das sein Geschlecht vergehen wird, noch nie habe ich ihn so gesehen und durcheinander erlebt.“, beide sehen hinaus auf das Meer und sie sprechen nicht mehr, jeder hängt seinen Gedanken hinterher, wie wird es sein wenn ihre Zeit gekommen ist. Nach langer Zeit machen sie sich auf den Weg und ihnen kommen Sára und Heandarát entgegen, sie habend den Auftrag

Die Legende von Tag und Nacht

erhalten sie beiden zu suchen und Ottmar freut sich die beiden zu sehen und gibt ihnen ein Lächeln zur Begrüßung.

„Waren wir so lange weg gewesen, wir sind auf dem Weg.“,
spricht er sie an und bleibt mit Sven Thomas stehen er sieht die Kinder an, er kennt sie nicht und kann sie auch nicht zuordnen von wem sie sein könnten. Das übernimmt Ottmar.

„das ist Sven Thomas Norbertsson, der Mann von Leva, ihr habt sie bestimmt schon kennengelernt. Der Herr von der Feste im Süden und Osten, auch das Gut vom Förster des Königs ist ihres.“,

tief verbeugen sie sich vor ihm und dann sehen sie ihn die Augen und er sieht die Augenfarbe und die Gesichtszüge der Einheimischen.

„Sven Thomas, das sind Sára und ihr Bruder Heandarát, beide sind von Ahgi und Harald aufgenommen worden, sie sind von den ihren ausgesetzt worden, hier auf der Insel Skrova.“, auch Sven Thomas macht einen kleinen Diener was die beiden zum Schmunzeln bringt. Sie sehen von hinten wie Ingvar und Frida kommen und es ist Ottmar der seinen Freund ansieht.

„Es ist schon ungewöhnlich, leben vergeht, neues kommt hinzu und wenn ich mir deinen kleinen so ansehen sehe ich deine und Levas Gesichtszüge, wenn auch der Charakter von euch beiden in ihm leben wird Frida, ich gehen davon aus das sie ein Paar werden, was wir von Asgard aus mit guter Laune beobachten. Auch Sára und Heandarát sind ein Stück hiervon, da bin ich mir sicher und wenn ich so an Birger denke sind die Wege der beiden auch von guten gezeichnet.“,

lange sieht Sven Thomas ihn an, er versucht seinen langen Satz zu verstehen und Ottmar sieht wie es in ihm arbeitet und klopft ihm nur auf die Schulter damit sie weitergehen. Frida hat mit Sára eine neue Freundin gefunden und nun kommen auch Oren, Sven und sogar Valdis Ahgi mit dazu, Man kann erkennen das es ihr sehr gut tut was anderes für einen kurzen Moment in ihr Inneres zu lassen. Sven Thomas bleibt noch einmal stehen und sieht in die Augen von seinem Freund.

„Denke an unsere Worte vor vielen Wintern, wer von uns übrigbleibt, er bringt ihn nach Hause, ... das werde ich sein, ich spüre und ich weiß es.“,

er sieht ihn nur an, er hat es schon einmal gehört, weiß aber nicht so genau von wem er es schon hörte. Er sagt keinen Ton dazu, sondern sie gehen weiter zu den anderen die hinter den beiden kommen. Nun kommt einer der schwersten Augenblicke für ihn, er kann sich gar nicht daran erinnern wie es bei seinen Eltern gewesen ist, aber das hier frisst ihn auf. Ottmar öffnet die Türe und zuerst sieht er nur den großen Pulk von Mensch die seine Familienbande sind und auch der König mit Birger und Hallthor der zu ihm schaut und auf ihn zukommt. Birger hat sich wieder zu seiner Schwester gedreht und sitzt am Rand vom Bett, auf der anderen Seite ist Harald und Jonte. Sven Thomsa sieht zum ersten Mal, bewusst, den Mann von Annika, Lars steht bei seiner Frau und ist sichtlich ergriffen von dem was sich vor ihm auftut. Er hat gehört das Finja wie eine Mutter für ihn ist und auch Jonte streicht sanft über das Haupt seiner Frau, Die beiden Frauen liegen, zusammen, in einem großen Bett und bei den Füßen steht die Völva und an ihrer Seite stehen Silia und Eirik. Er schaut wo Leva steht und er geht den Weg zu ihr, sie ist an den Kopfenden der beiden und legt den Arm um seine Hüfte, er blickt in die Augen von Ahgi und Finja die zu ihm schauen und er beugt sich herunter, nimmt eine Hand und streicht sanft über ihre Gesichter und gibt ihnen einen Kuss auf die Stirn. Er blickt den Tod ins Gesicht sind seine Gedanken, die Augen sind trüb der beiden und er kann sehen das Finja um einen ihre Brüste einen Pflanzlichen Umschlag trägt, er lächelt sie an und geht mit seinen Mund zu ihrem Ohr.

„Wir sind alle bei euch, keiner fehlt.“,

noch einmal streich er über ihr altgewordene Gesicht und geht zu Ahgi rüber, sie versucht zu lächeln und es gelingt ihr.

„Na meine Süße aus dem Land der Samen, wir sind alle bei Dir meine Gute, wir sind da wo die Reise von Dir begonnen hat vor vielen Wintern.“,

Die Legende von Tag und Nacht

ihr gibt er einen Kuss auf den Mund und streich über die Nase und die Augen. Ahgi sieht anders aus, das Leben ist verschwunden und er blickt den Körper herunter, das was er erkennen kann erschauert ihn, sie ist abgemagert und besteht nur noch aus Haut und Knochen, viele Tücher sind untenherum gewickelt, sie kann nicht mehr ihr Notdurft halten. Er geht nach oben und schaut wo Harald ist, auch Balder und er blickt zu ihnen, es kommt einer der schwersten Momente in seinem Leben, ihnen zu sagen das Finja und Ahgi nicht hier zu Grabe getragen werden sollen, er blickt noch einmal zu den beiden Frauen und winkt den beiden zu ihm zu folgen. Ottmar und Leva folgen ihm, auch Valdis Ahgi kommt mit. Sie sind wieder draußen und gemeinsam laufen sie zum Meer, es wird dunkel und sie ziehen sich den Kragen von der Jacke hoch, er bleibt stehen und sie stehen wie in einem Kreis um ihn herum. Leva steht an seiner Schwerthandseite und er spürt ihre Hand im Rücken, ihm direkt gegenüber ist Harald mit Balder und Valdis Ahgi. Es folgen der König, der Bruder von Finja, Hallthor und Lars, mit ihm hat er noch nicht gesprochen. Lange sieht er in die Runde, er überlegt ob er das mit Schiff ansprechen soll, mit Söre Erik, und dem inneren Kreis hat er überhaupt noch nicht besprochen, er entscheidet sich dagegen es zu tun, Seine Leva spürt seine innere Unruhe und er sieht in die Augen von Söre Erik, Hallthor und dem Jarl. Alt sind sie geworden, sein König und Hallthor aber ihre Augen sind hellwach, sie werden ihn genau zuhören und sein tun verfolgen, er spürt es im inneren. Er spürt die Hand von Ottmar auf seiner Schulter und hört die Worte die er in sein Ohr spricht.

„Söre Erik, Hallthor und Birger sind darüber unterrichtet das Finja und Ahgi das große Schiffgrab erhalten sollen, sie sagen ja dazu sie wissen nur nicht wo die Zeremonie abgehalten werden soll.“,

beiden sehen sich an, er nickt und Leva konnte es auch hören, das wirft das Gedachte um und er beginnt.

„Mein König, Hallthor und Birger, der innere Kreis vom Reich Norden, es ist der Augenblick gekommen, der Moment das wir alle gekommen sind zu einem Anlass der kommen wird ...“, die drei nicken ihn zu und er sieht noch einmal in die Runde, die Hand seiner Frau an seinem Körper gibt ihn die Kraft dazu.

„... Ahgi und Finja werden sterben, das ist der Grund der Zusammenkunft. Beide wissen es, sie wollen zusammen gehen. Harald mein Freund und Bruder, Ahgi soll mit Finja Baldisdotter ein großes Schiffgrab bekommen, wenn unser König dem zustimmt ...“, er sieht zu Söre Erik und Hallthor, er erkennt das Nicken von beiden.

„... das große Langschiff von unserem König soll die beiden dorthin bringen was wir uns alle für sie wünschen ...“,

er lässt mit Absicht die genauen Bezeichnungen weg, zu sehr ist tut er sich schwer das der Herrscher der Zeit Odin ist, der Allvater oder vielleicht sogar Gott zu dem Thorsen, Smilla Helena und Leifr sind.

„... das Schiffgrab wird im Süden vom Reich Norden sein, dort wo die Vik zuhause sind am Vestfold. Das ist der Wunsch vom Herrscher der Zeit, von Odin, vom Allvater oder vielleicht vom Christengott.“,

er hat es ausgesprochen und er spürt und hört ein leichtes Murren von den Männern die dabeistehen, sogar vom König selbst. Harald ist auch hellwach und sein Blick ist fragend zu ihm auch die anderen schauen ihn fragend an, nicht wegen den Bezeichnungen der Göttern nein wegen dem Platz den er nannte.

„Wir haben die Nachricht bekommen, von meinen Eltern die bei uns waren, sie sind seit vielen Wintern nicht mehr am Leben, sie sagten es uns.“,

springt Leva rein und die Augen der anderen werden riesengroß nach dem Satz von ihr.

„Das Schiff soll es sein das sie bekommen, aber es ist ein langer Weg bis zu den Vik zum Vestfold, was sagts du dazu Birger, es ist deine Schwester die dort ihren Platz bekommen soll und was denkt ihr Harald, Balder und Valdis Ahgi. Es wird nicht das Sein was sich Ahgi wünscht.“,

Die Legende von Tag und Nacht

sie alle sehen sich an, die Frauen leben noch und sie machen sich darüber Gedanken wo sie bestattet werden.

„Es ist ihr Platz, wir werden sie darüber informieren und fragen ob sie es auch wollen, wenn sie Nein sagen werden sie dorthin kommen was ihr letzter Wunsch ist, das muss auch der Herrscher der Zeit verstehen.“,

kommt es hinter Balder und Harald, es ist Teska und Ravna die mit einigen anderen Frauen gekommen sind, es ist aufgefallen das sie gegangen sind. Auch Marit Fanja ist dabei die sich zu Valdis Ahgi gestellt hat mit Sára, Heandarar und Oren, auch Lars und Annika sind mit den anderen gekommen. Alle haben es verstanden und es ist Jonte der zu Leva und Sven Thomas geht, vor ihnen stehen bleibt und zum König schaut, sein Blick geht wieder zu den beiden.

„Meine geliebte Frau und Ahgi haben Besuch bekommen, wir sollten alle den Raum verlassen, es ist nur die Völva der Samin geblieben und ein Mann, ich kenne ihn nicht aber strahlt eine Ruhe und Geborgenheit aus, ist gekommen, er ist klein und hat braune Augen.“, Leva schaut zu Teska und Ravna.

„Vor der Türe stehen meine Mutter und Vater, er ist gekommen und zusammen mit der Völva wird er mit ihnen sprechen.“

Leva legt eine Hand auf die Schulter von Jonte und geht zu den beiden, beim Gehen spricht sie laut das der Herrscher der Zeit sie nicht alleine lässt. Sie sieht ihre Freundin und Ravna an, sie tun es ihr gleich, kein Wort wird gesprochen. Sie geht an ihnen vorbei und direkt zu dem Langhaus wo Silia und Eirik vor dem Eingang stehen. Von der Seite kommen Halvar mit Frau und seine Schwester mit ihren Mann ihr entgegen und die vier gehen den Weg zu allen anderen, sie berühren nur ihre Schultern mit den Händen ohne ein Wort zu sagen.

„Der Herrscher der Zeit ist bei den beiden Leva, warte noch bevor du rein möchtest, wir sind angehalten keinen durchzulassen.“,

kommt es von Eirik der sie ansieht, sie nickt nur und bleibt bei den beiden stehen.

„Es ging bei Ahgi so schnell, wir waren hier und nichts war zu merken, es ist aufgefallen das sie ein wenig Probleme hatte sich Dinge zu merken, aber das hat jeder von uns, wenn er älter wird.“,

kommt es sehr leise von Silia sie ist auch schon 70 Winter.

„Wenn sie gegangen sind sollen sie bei den Vik am Vestfold ein großes Schiffsgrab bekommen.“,

Eirik und Silia sehen sich fraglos an, Eirik sieht zu Leva.

„Das ist im Süden vom Reich Norden, wie kommt man auf so eine Idee, Ahgi will hier auf Skrova sterben und ihr Körper soll auch hier sein, das ist ihr Wunsch, so hat sie es Harald gesagt. Oder soll es wegen Finja passieren, ich verstehe es nicht.“,

„Der Herrscher der Zeit und auch die Völva sind bei ihnen er wird es ihnen sagen und vielleicht auch den Grund hierzu.“,

ist im Augenblick das letzte das Leva ihnen mitteilt als sie hören können das Schritte aus dem Innenbereich zu Türe kommen, gespannt lauschen sie als sie schwere Holztüre hören, sie drehen sich zur Öffnung und sehen der Völva in die Augen. Sie ist nicht groß, sie hat das Alter von Silia und Eirik und sie lächelt. Leva kennt sie nicht und ist verwundert das sie direkt angesprochen wird.

„Leva Torsdotter, der Herrscher der Zeit erwartet dich, komme herein.“,

mit vorsichtigen Schritten folgt sie der Völva, verschließt die Türe hinter sich und, muss sich erst einmal an das trübe Licht gewöhnen, folgt sie ihr. Bei dem großen Bett sieht sie einen schlichten Hocker und da sitzt er, er beobachtete sie beim Kommen und er lächelt ihr zu. Sie kann erkennen das er zu den beiden spricht, sie jede einzelne mit den Händen streicht. Die beiden Frauen bemühen sich zu ihr zu schauen und sie sieht in Gesichter die, so unwirklich die Situation auch ist, zufrieden aussehen. Zärtlich sieht er ihr von unten in die Augen, sie blickt in seine rehbraunen Augen und er sieht in die ihren.

Die Legende von Tag und Nacht

„Nun sind wir alle zusammen Leva Torsdotter, war die Reise beschwerlich gewesen, für euch alle.“,

sie überlegt wie er die Frage meint, das beschwerliche, die Kraft, die Ausdauer oder meint er den inneren Zustand von allen, sie alle sind am Boden zerstört. Er weiß es doch selbst, er der Herrscher der Zeit weiß doch alles, es sind wirre Gedanken die in dem kurzen Moment ihr durch den Kopf gehen. Er lächelt und wartete nicht auf eine Antwort.

„Nehme mich in den Arm, so in den Arm wie Mia deine Mutter und Tor deinem Vater.“, sie tut was er sagt, sie hätte es sowieso getan und sie spürt die große Kraft die von ihm abgeht sie spürt ihre Eltern und sie spürt auch Norbert und Eva Maria, sowie viele andere auch.

„Warum sie Allvater, warum sie.“,

sie ist selbst verwundert das sie den Begriff Allvater benutzt, der Name von Odin.

„Alles hat seinen Sinn, meine geliebte Tochter, einfach alles. Nicht jetzt aber in hundert Jahren von Wintern werden die beiden etwas mitteilen, das den Menschen die dann Leben werden, Seht her wir sind besondere Menschen gewesen in einer Zeit die schon fast vergessen ist. Ich habe es ihnen gesagt wo sie sein werden, nur ihr Körper sein wird. Ihr inneres wird bei mir sein, sie werden die Schritte von allen beobachten, wie deine Eltern, allen die sich um das Reich Norden verdingt haben.“,

es sind Worte die sie, im Augenblick, nicht verstehen kann und auch will. Beide gehen zu den Frauen, die Völva der Samen kümmert sich um sie wie eine Mutter um ihre Kinder. Sie gibt ihnen immer wieder ein warmes Getränk das schmerzlindernd ist, Mädesüß (Filipendula ulmaria). Stumm schleicht Leva um die Völva, sie hat einen Hand auf ihrer Schulter und sie spürt die außergewöhnliche Wärme von ihr. Ihre Blicke treffen sich und sie weiß ganz genau das sie keine gewöhnliche Völva ist, sie ist die Völva welche im direkten Kontakt vom Herrscher der Zeit steht, es verraten ihre Blicke und auch die Farbe der Augen von ihr, sie hat die gleiche braune Augenfarbe wie er selbst. Lange ist Leva nur bei ihnen gesessen und sie haben sich an den Händen gehalten und intensiv in die Augen geschaut, es ist der Abschied den sie vollziehen, aber nicht im Groll, es sind die vielen Dinge die sie zusammen erlebt haben und welche auch nur die Frauen vom Reich Norden verstehen können. Es war nicht von der kommenden Trauer geprägt, es ist nur der Punkt das sie sich für viele Winter nicht mehr sehen werden, sie werden erst wieder zusammenkommen wenn Leva ihre Augen schließt und sie zu ihnen, alle, kommt. Leva spürt das Ahgi schon nicht mehr in ihrer, der Welt der lebenden, ist. Sie versucht sie anzulächeln aber es misslingt ihr, sie dreht sich zur Seite und hinter ihr steht der Herrscher der Zeit der versucht ihr die Kraft zu geben.

„Spreche mit ihr, auch wenn du ihre Augen geschlossen siehst, sie wird jedes Wort von dir verstehen, erzähle von den Anfängen auf dem Gut Borg, dort wo sie ihren Harald das erste Mal gesehen hat, du wirst an ihren Lippen und im Bereich der Augen sehen das sie mit dir in die Winter zurückgeht.“,

Eva beginnt zu erzählen und es ist das Gefühl das der Herrscher der Zeit ihr die Dinge zur Verfügung stellt, welche sie, Ahgi und natürlich auch Finja erzählt. Für Finja sind es Geschichten die sie noch nie gehört hat, so als wenn sie einen wunderbaren Traum hat aus dem sie nie wieder erwachen möchte. In den Erzählungen schwenkt sie nach einer sehr langen Zeit in die Richtung die Finja betrifft, sie erzählt von Jonte ihrem Mann und auch hier sind die Informationen vom Herrscher der Zeit dabei, sie erzählt aus längst vergangenen Wintern als Jonte noch ein Kind war, seinen Vater gerächt hat und in die Verbannung gehen musste, von der Zeit das er und viele andere nicht mehr in der Gemeinschaft leben sollten, sie waren unfrei. Das Kind von Jonte und Tilda, ihr Name war Lotta Jontesdotter, das traurige Schicksal von ihnen. Dann das erste sehen von Finja, der Schwester vom Jarl des Reiches Norden und er, der Mann der mit den anderen wieder in die Gemeinschaft aufgenommen worden ist. Was Leva nicht spürte oder spüren sollte ist die Anwesenheit von ihnen alle. Sie stehen um sie als Schatten als sie das alles erzählte, der große Raum war mit allen voll. Es sind die wunderbaren Elemente als wenn die Erzähler an den Feuern von vergangen Wintern, sehr

Die Legende von Tag und Nacht

wichtigen, Dingen, erzählen. Es ist der Zauber vom Herrscher der Zeit der seinen großen wärmenden Schal aus feinster Wolle über sie alle gelegt hat, jeder Schatten der hier ist, es fehlt keiner, genießt den Augenblick der riesenhaften Familienbande. Und der Winter 969 ist vergangen, der Winter, wortwörtlich, in Form von Kälte und Dauerfrost, selbst das Meer um die Lofoten hat eine große Eisfläche bekommen und man hat das Gefühl das sich das Reich Norden darauf vorbereitet das zwei Menschen gehen werden die, auch wenn sie ein kleines Element sind, das Reich Norden und die Natur sich von ihnen verabschiedet.

Die Legende von Tag und Nacht